

ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess aus Firmenkundensicht

Ableitung von Handlungsempfehlungen für KMUs in Österreich

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts in Business (MA)

Fachhochschule Vorarlberg
Accounting, Controlling & Finance

Betreut von
Prof. Dr. Oliver Kruse

Vorgelegt von
Rebecca Stark, BA

Dornbirn, 07. Juli 2023

Kurzreferat

ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess aus Firmenkundensicht

Ableitung von Handlungsempfehlungen für KMUs in Österreich

Diese vorliegende Masterarbeit untersucht die Herausforderungen, vor denen kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) stehen, um den künftigen ESG-Anforderungen (Umwelt, Soziales, Governance) von Banken bei der Kreditvergabe gerecht zu werden. Anhand einer umfassenden Literaturanalyse sowie einer qualitativen Inhaltsanalyse mittels Experteninterviews werden verschiedene Aspekte beleuchtet, darunter bankenregulatorische Vorschriften, Auswirkungen der ESG-Implementierung auf Kreditkonditionen und Kreditwürdigkeit, Vorbereitungsstrategien für KMUs und abgeleitete Handlungsempfehlungen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Integration von ESG-Kriterien in den Kreditprüfungsprozess eine ganzheitlichere Bewertung der Rückzahlungsfähigkeit ermöglicht und positive Auswirkungen auf die Kreditwürdigkeit haben kann. Jedoch sind die praktischen Auswirkungen auf Kreditkonditionen und -entscheidungen noch begrenzt und erfordern weitere Untersuchungen. Die Arbeit verdeutlicht auch die Bedeutung von ESG-Kompetenzen, Datenmanagement und einer Anpassung der Geschäftsmodelle von KMUs, um den ESG-Anforderungen gerecht zu werden. Die Ergebnisse bieten wertvolle Erkenntnisse für KMUs, um proaktiv ESG-Aspekte zu berücksichtigen und zu managen.

Schlagwörter: ESG-Anforderungen, Kreditvergabe, KMUs, Bankenregulierung, Handlungsempfehlungen

Abstract

ESG factors in the lending process from a corporate client perspective

Deriving recommendations for action for SMEs in Austria

This master thesis examines the challenges faced by small and medium-sized enterprises (SMEs) to meet future ESG (environmental, social, governance) requirements of banks in the lending process. Based on a comprehensive literature review as well as a qualitative content analysis through expert interviews, various aspects are highlighted, including bank regulatory requirements, the impact of ESG implementation on loan terms and creditworthiness, preparation strategies for SMEs, and derived recommendations for action. The results show that integrating ESG criteria into the loan review process enables a more holistic assessment of repayment capacity and can have a positive impact on creditworthiness. However, the practical impact on credit terms and decisions is still limited and requires further investigation. The work also highlights the importance of ESG competencies, data management, and adapting SME business models to meet ESG requirements. The findings offer valuable insights for SMEs to proactively consider and manage ESG issues.

Keywords: ESG requirements, lending, SMEs, banking regulation, recommendations for action

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung	1
1.2 Forschungsfrage und Zielsetzung	4
1.3 Aufbau der Arbeit	5
2 Wesen von Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzwirtschaft	6
2.1 Entwicklung von Nachhaltigkeit	6
2.2 ESG-Rahmenwerk	8
2.3 Nachhaltiges Finanzwesen	10
2.4 Auswirkungen von ESG-Faktoren bei Kreditinstituten	11
2.5 Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzwirtschaft	12
2.6 Regulatorische Anforderungen	13
2.7 Herausforderungen für Banken	16
3 Kreditrisikomanagement in Banken und der Bezug zu ESG-Risiken	17
3.1 Begriffsbestimmungen rund um den Kredit	17
3.1.1 Kredit/Firmenkredit	17
3.1.2 Kreditsicherung	17
3.1.3 Bonitätsbeurteilung/Kreditrating	17
3.2 Risikobegriff und Kreditrisiko	18
3.3 Kreditvergabeprozess	20
3.4 Kreditrisikomanagement	21
3.5 Integration von Nachhaltigkeitsrisiken im Risikomanagement	23
4 Kreditnachfrage von KMUs unter Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien	26
4.1 Begriffsbestimmung KMU und Firmenkunden	26
4.2 Finanzierungsquellen von KMUs und die Bedeutung von Bankkrediten	27
4.3 Aktuelle Finanzierungslage von KMUs im Kreditgeschäft in Österreich	28

4.4	Nachhaltigkeitsrisiken und Relevanz für Firmenkunden	29
4.5	Zusammenhang ESG-Performance und Kreditkonditionen	32
4.6	Handlungsbedarf und Anforderungen für KMUs	33
5	Methodik und Zielsetzung	35
5.1	Stichprobenziehung	37
5.2	Datenerhebung	37
5.3	Datenaufbereitung	40
5.4	Datenanalyse	41
5.5	Gütekriterien	44
6	Anforderungen an die Kreditvergabe für KMUs	45
6.1	Bezug zu ESG in Banken und Beratungsunternehmen	45
6.2	ESG-Kriterien in der Kreditvergabe	47
6.2.1	Status quo der Berücksichtigung von ESG-Kriterien	47
6.2.2	Umsetzung und Verfahren der ESG-Berücksichtigung	48
6.2.3	Relevante ESG-Kriterien in der Kreditvergabe	50
6.2.4	Unternehmensgrößenstruktur in der Kreditvergabe	52
6.3	Auswirkungen auf Kreditkonditionen und Konsequenzen für Unternehmen	53
6.4	Wirkung der Green Asset Ratio auf das Firmenkundengeschäft	56
6.5	Herausforderungen für KMUs	57
6.6	Chancen für KMUs	60
6.7	Handlungsbedarf und die Rolle von Banken und Beratungsunternehmen	62
7	Handlungsempfehlungen für KMUs	65
8	Fazit	71
8.1	Schlussfolgerung	71
8.2	Limitationen und kritische Reflexion	73
	Literaturverzeichnis	74
	Anhang A: Interview-Leitfaden	81
	Anhang B: Interview-Transkripte	84
	Eidesstattliche Erklärung	140

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit	6
Abbildung 2: Ziele für nachhaltige Entwicklung	7
Abbildung 3: Beziehung zwischen Kreditinstituten und ESG-Faktoren durch die Outside-in- und Inside-out-Perspektive.....	11
Abbildung 4: Kreditvergabe in Prozessschritten.....	20
Abbildung 5: Regelkreislauf des Risikomanagements	22
Abbildung 6: Mögliche Implikationen im Firmenkundengeschäft.....	31
Abbildung 7: Qualitativer Forschungsprozess (zirkulär).....	36
Abbildung 8: Ablaufschema der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse.....	43
Abbildung 9: Fünf Schritte zur Nachhaltigkeitsberichtserstattung für KMUs	67
Abbildung 10: Handlungsempfehlungen für KMUs.....	72

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: ESG-Kriterien.....	9
Tabelle 2: Risikotreiber, Übertragungskanäle und die Auswirkung auf finanzielle Risiken	12
Tabelle 3: Beispiele für Risikotreiber in Bezug auf Klima- und Umweltrisiken	13
Tabelle 4: Politische Meilensteine in Bezug auf ESG.....	14
Tabelle 5: Anforderungen der Aufsichtsbehörden in Bezug auf ESG	15
Tabelle 6: Tools zur Identifikation und Messung von Nachhaltigkeitsrisiken.....	24
Tabelle 7: Übersetzung von Klimarisiken in die Risikokategorie Kreditrisiko	25
Tabelle 8: Verfahren zur Überwachung und Begrenzung von Nachhaltigkeitsrisiken.....	25
Tabelle 9: Kriterien zur Abgrenzung der Unternehmen nach Größengruppe.....	26
Tabelle 10: (Unternehmens)interne und externe Nachhaltigkeitsrisiken	29
Tabelle 11: Übersicht der Interviewpartner/-innen	37
Tabelle 12: Übersicht Interview-Leitfaden	39
Tabelle 13: Anweisungen für die Transkription	41
Tabelle 14: ESG-Entscheidungskriterien bei der Kreditvergabe	68

Abkürzungsverzeichnis

CSR	Corporate Social Responsibility
EBA	European Banking Authority (Europäische Bankenaufsichtsbehörde)
ESG	Environmental, Social & Governance
EZB	Europäische Zentralbank
FMA	Finanzmarktaufsicht Österreich
GAR	Green Asset Ratio
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
OeKB	Österreichische Kontrollbank
OeNB	Österreichische Nationalbank
SDGs	Sustainable Development Goals

1 Einleitung

In der Einleitung werden der Hintergrund und die Problemstellung des Forschungsthemas vorgestellt. Die Bedeutung der Berücksichtigung von ESG-Überlegungen im Kreditvergabeprozess für KMUs soll dadurch hervorgehoben werden. Die Forschungsfrage(n) und -ziele werden definiert und geben die Richtung der Studie vor. Der Aufbau und die Organisation der Arbeit werden zudem aufgezeigt, um einen Überblick über die nachfolgenden Kapitel zu geben.

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Das Bewusstsein für die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Durch das Pariser Klimaschutzübereinkommen verpflichten sich die nationalen Regierungen zu einem verantwortungsvollen Handeln. Von den Auswirkungen des Klimawandels sind auch die Finanzmärkte betroffen. Der Klimawandel gilt als eine von mehreren Risikoquellen für die Finanzstabilität. (Vgl. Pointner; Ritzberger-Grünwald 2019, S. 30)

Die Risiken aus den Bereichen Unternehmensführung und Soziales sind ebenfalls zunehmend von Bedeutung. Zu den sogenannten ESG-Risiken zählen also die Bereiche Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Governance). Da ein Handeln durch den Finanzmarkt auf dieser Ebene unerlässlich ist, um den mit ESG verbundenen Risiken entgegenzuwirken, wurden auf europäischer Seite bereits bankregulatorische Schritte eingeleitet. (Vgl. Finanzmarktaufsicht Österreich 2020, S. 7 ff.) Besonders die im Juni 2020 verordnete EU-Taxonomie fordert Banken dazu auf, den Verwendungszweck der Kredite hinsichtlich einer grünen bzw. nachhaltigen Finanzierung zu prüfen. Denn es gilt: Je höher der Anteil an nachhaltigen bzw. grünen Krediten, desto niedriger sind die Kapitalanforderungen an die Bank. (Vgl. Gischer; Herz 2021, S. 55)

Vor allem Banken erfüllen eine entscheidende Rolle, da diese den größten Beitrag zur Unternehmensfinanzierung leisten und ihre Einbeziehung für die Unterstützung eines nachhaltigen Wachstums unerlässlich ist. (Vgl. Umar u. a. 2021, S. 1) Zudem können Banken indirekt durch ihre Investitionstätigkeit und Kreditvergabe erhebliche Auswirkungen auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt haben. Da die Auswirkungen der Aktivitäten von Banken mit ihren Kunden verknüpft sind, haben sie eine zentrale Steuerungsfunktion in der Wirtschaft auf breiter Ebene. Indem Banken Geldströme in nachhaltige Aktivitäten lenken, können sie einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigen Aktivitäten und zukünftigen Anforderungen der Gesellschaft leisten. (Vgl. Saif-Alyousfi u. a. 2023, S. 1)

Das Risikomanagement einer Bank ist dabei für die Bewertung von verschiedenen Bedrohungen und Chancen zuständig, um einen Wettbewerbsvorteil zu erhalten. (Vgl. Chairani; Siregar

2021, S. 647 f.) Die Österreichische Nationalbank (nachfolgend OeNB) und die Finanzmarktaufsicht Österreich (nachfolgend FMA) definieren in ihrer Leitfadenreihe zum Kreditrisiko das Risikomanagement als Prozess, der die „Identifikation, Messung, Aggregation, Planung und Steuerung sowie die Überwachung der Risiken des gesamten Bankgeschäfts“ beinhaltet. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 56 f.) Die Berechnung des Kreditrisikos ergibt sich dabei aus den möglichen Verlusten des Kreditportfolios. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 56 f.)

Die Integration von Nachhaltigkeit in der Kreditvergabe befindet sich bei den meisten Kreditinstituten noch im Aufbauprozess. Die Implementierung von Nachhaltigkeitsaspekten zur Einstufung einer nachhaltigen Wirtschaftsaktivität findet daher in gewissen Auswahlkriterien wie etwa der Bewertung von Sicherheiten oder der Kreditkosten noch wenig Berücksichtigung. (Vgl. Seel; Frère 2022) Dennoch ist es ebenfalls im Interesse der Kreditinstitute, ESG-Faktoren in ihre Kreditrisikobewertung zu integrieren, um einen Beitrag zur nachhaltigen Kreditvergabe zu leisten, gleichzeitig ihre Leistung zu verbessern und ihr Kreditrisiko zu verringern. (Vgl. Veltri u. a. 2023, S. 1 f.; Brogi u. a. 2022, S. 1 f.) Zudem beschließen auch immer mehr Banken, sich aus umstrittenen Branchen wie beispielsweise der Waffenindustrie zurückzuziehen, und sie nutzen die Kreditvergabe gleichzeitig zur Förderung nachhaltiger Praktiken. Die Miteinbeziehung wesentlicher ESG-Kriterien in die Kreditvergabe kann somit zu einer entsprechenden Veränderung der Zusammensetzung des Kreditportfolios von Banken führen. (Vgl. Shin 2020, S. 1)

Die ESG-Thematik gewinnt auch in der Unternehmenswelt zunehmend an Bedeutung. Dadurch wurde die Nachfrage nach sozial verantwortlicher Kreditvergabe erhöht. Diese zielt darauf ab, die sozialen Auswirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten, die durch Bankkredite finanziert werden, zu verbessern. (Vgl. Shin 2020, S. 1) Einige Unternehmen sind zudem direkt von den Kosten im Zusammenhang mit Klimaveränderungen betroffen. Entsprechende politisch motivierte Maßnahmen und Vorschriften, die zur Bekämpfung des Klimawandels eingeführt werden, können negativ auf Unternehmen zurückwirken. Ein Beispiel hierfür sind Brennstoffhersteller, die möglicherweise durch die Preisgestaltung für Kohlenstoff oder die Begrenzung von Kohlenstoffemissionen nachteilig beeinflusst werden können. (Vgl. Krueger; Sautner; Starks 2019, S. 1 ff.)

Auch die ESG-Performance von Unternehmen wird seit Langem unter dem Gesichtspunkt ihrer Finanzierungsaktivitäten untersucht. So können Unternehmen beispielsweise höhere Kreditkosten und niedrigere Kreditratings haben, wenn sie mit schwerwiegenden ökologischen und sozialen Bedenken konfrontiert sind. (Vgl. He u. a. 2021, S. 5) Weitere Studien, die den Zusammenhang der ESG-Performance von Unternehmen und der Kreditkonditionen untersuchen, werden in Kapitel 4.5 näher erläutert.

Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), die im November 2022 vom EU-Parlament beschlossen wurde, ersetzt die bisherige Richtlinie hinsichtlich der Angabe

nichtfinanzieller Informationen (Non-Financial Reporting Directive – NFRD). Dadurch sind nun alle börsennotierten Unternehmen, die an einem EU-regulierten Markt aktiv sind, von der Nachhaltigkeitsberichterstattung betroffen. Zwar sind börsennotierte Kleinunternehmen davon ausgenommen, aber dennoch müssen nun auch Unternehmen, die nicht am Kapitalmarkt orientiert sind, über nichtfinanzielle Informationen berichten, wenn sie von den drei Kriterien (Bilanzsumme > 20 Millionen Euro, Nettoumsatzerlöse > 40 Millionen Euro und Zahl der Mitarbeiter/-innen > 250) zwei erfüllen. Die CSRD umfasst dabei Angaben über die Nachhaltigkeitsziele, Funktion von Aufsichtsrat und Vorstand, die bedeutendsten negativen Auswirkungen des Unternehmens sowie über die noch nicht erfassten immateriellen Ressourcen in der Bilanz. (Vgl. WKO 2022; Gnändiger; Mazar 2023)

Die Europäische Kommission definiert kleine und mittlere Unternehmen (KMU) „als Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeiter/innen und einer Umsatzsumme bis 50 Millionen Euro bzw. einer Bilanzsumme bis 43 Millionen Euro“. (Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft o. J.) KMUs machen in Österreich 99,6 Prozent (Stand 2021) der Unternehmen aus und stellen das Rückgrat der Wirtschaft in Österreich dar. (Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft o. J.) KMUs sollten also überprüfen, ob sie von der CSRD betroffen sind. Sollte dem nicht so sein, sind KMUs dennoch indirekt aufgrund der Einbindung in Liefer- und Wertschöpfungsketten berichtspflichtiger Unternehmen zur Erhebung von Nachhaltigkeitsinformationen aufgefordert. Zudem wird der Zugriff auf Finanzmittel zunehmend von ESG-Kriterien abhängig gemacht. Informationen zur Nachhaltigkeit spielen nicht nur bei Jahresgesprächen mit Banken eine wichtige Rolle, sondern auch hinsichtlich des Zuganges zu Fördermitteln. (Vgl. BDO Austria o. J.) Deshalb liegt der Fokus in der vorliegenden Arbeit auch auf dieser Betriebsgrößenstruktur.

Es sind also auch in Bezug auf die Finanzierung relevante ESG-Daten der kreditnehmenden Unternehmen erforderlich, um ESG-Risiken im Kreditgeschäft der Banken zu implementieren. Dies stellt neben den Banken auch KMUs vor eine große Herausforderung, da diese Daten oftmals unzureichend oder gar nicht verfügbar sind bzw. den Unternehmen die erforderlichen Ressourcen zu ihrer Erhebung fehlen. Kann die Übermittlung von ESG-Daten aber erfolgen und in die Kreditvergabe miteinbezogen werden, so profitieren einerseits die Banken, indem die ESG-Risikoeinschätzung verbessert wird, und andererseits die Unternehmen, da diesen eine fundierte Nachhaltigkeitsbetreuung geboten werden kann. (Vgl. Thole 2022)

1.2 Forschungsfrage und Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf den Kreditgenehmigungsprozess für KMUs zu untersuchen und praktische Empfehlungen abzuleiten, die KMUs dabei helfen, sich an die zukünftigen ESG-Anforderungen der Banken anzupassen. Durch die sequenzielle Behandlung der unten angeführten Unterfragen soll die Arbeit ein umfassendes Verständnis der regulatorischen Landschaft, der Auswirkungen auf die Kreditbedingungen und der effektiven Strategien für KMUs zur Navigation und Anpassung an die sich entwickelnde ESG-Landschaft vermitteln. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, KMUs dabei zu unterstützen, ESG-Aspekte proaktiv zu berücksichtigen und den künftigen ESG-Anforderungen der Banken nachzukommen.

Die Forschungsfrage wird aus der oben erläuterten Ausgangslage und Problemstellung abgeleitet und wie folgt definiert:

Was können Handlungsempfehlungen für KMUs sein, um den künftigen ESG-Anforderungen von Banken bei der Kreditvergabe nachzukommen?

Um die Forschungsfrage zu konkretisieren, werden zusätzlich nachfolgende Unterfragen formuliert, die in der Masterarbeit in der angegebenen Reihenfolge beantwortet werden sollen:

- Welche bankenregulatorischen Vorschriften gibt es für die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabepaxis bei KMUs?
- Welche Auswirkungen hat die Implementierung von Nachhaltigkeitskriterien auf die Kreditkonditionen oder die Kreditwürdigkeit bei der Kreditvergabe?
- Wie können sich KMUs auf die Implementierung von ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess vorbereiten?
- Welche Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für KMUs ableiten?

1.3 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit wird in acht Kapitel gegliedert. Das Einführungskapitel gibt einen Überblick über den Hintergrund, die Problemstellung, die Forschungsfrage und die Ziele. Es skizziert auch die Struktur der Arbeit und legt damit die Grundlage für die folgenden Kapitel.

Kapitel 2 befasst sich mit Nachhaltigkeitsrisiken im Finanzsektor und behandelt die Entwicklung der Nachhaltigkeit, den ESG-Rahmen, nachhaltiges Finanzwesen, die Auswirkungen von ESG-Faktoren auf Kreditinstitute sowie die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit. Dabei wird die Bedeutung von Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzbranche hervorgehoben.

Kapitel 3 konzentriert sich auf das Kreditrisikomanagement in Banken, wobei die wichtigsten Konzepte, der Kreditvergabeprozess und die Ausprägung des Risikomanagements einer Bank erörtert werden. Außerdem wird die Integration von Nachhaltigkeitsrisiken in das Risikomanagement aufgezeigt, wobei die Herausforderungen zum Ausdruck kommen, denen sich die Banken bei der Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien gegenübersehen.

Kapitel 4 untersucht die Kreditnachfrage von KMUs unter Berücksichtigung der Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien. Es analysiert die Finanzierungslandschaft für KMUs, insbesondere in Österreich, und legt die Relevanz von Nachhaltigkeit für Unternehmen sowie im Firmenkundengeschäft dar. Zudem wird der Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeitsrisiken und Kreditkonditionen erläutert und es werden die Anforderungen an das Management von Nachhaltigkeitsrisiken für KMUs aufgezeigt.

Kapitel 5 beinhaltet eine detaillierte Beschreibung der angewandten Methodik und Zielsetzung der vorliegenden Forschungsarbeit.

Das sechste Kapitel umfasst die Ergebnispräsentation und -diskussion.

Im siebten Kapitel werden auf der Grundlage der vorhandenen Literatur und von Experteninterviews praktische Empfehlungen für KMUs abgeleitet, die einen Leitfaden für das effektive Management von Nachhaltigkeitsrisiken in Kreditbeziehungen bieten.

Das Schlusskapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen, hebt die Implikationen der Untersuchung hervor und weist auf die Grenzen der Studie hin. Außerdem werden künftige Forschungsrichtungen vorgeschlagen.

2 Wesen von Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzwirtschaft

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und seiner Entwicklung im Laufe der Zeit. Der ESG-Rahmen wird erläutert, wobei der Schwerpunkt auf seiner Relevanz für die Finanzbranche und seiner Anwendung in ihr liegt. Zudem erörtert das Kapitel auch die Auswirkungen von ESG-Faktoren auf Finanzinstitute sowie die Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzbranche. Das Kapitel befasst sich dann mit den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Banken in Bezug auf Nachhaltigkeit. Die Herausforderungen, denen sich die Banken bei der Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien stellen müssen, werden ebenfalls behandelt.

2.1 Entwicklung von Nachhaltigkeit

Um das Wesen von Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzwirtschaft zu erläutern, ist in erster Linie der Begriff *Nachhaltigkeit* zu definieren. Der Begriff *Nachhaltigkeit* wurde im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft geprägt. Seit 1987 beruht der Begriff allerdings auf der Definition des Abschlussberichtes der sogenannten Brundtland-Kommission. (Vgl. Mayer 2020, S. 3)

„Nachhaltige Entwicklung wurde definiert als eine Entwicklung, welche die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne dass künftige Generationen weniger Möglichkeiten haben, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ (Mayer 2020, S. 3)

Im Laufe der Zeit wurden auch diverse Nachhaltigkeits-Modelle erarbeitet und entwickelt. Eines davon stellt das bekannte Drei-Säulen-Modell dar. Das Modell basiert auf der Annahme, dass sowohl ökonomische als auch ökologische und soziale Faktoren gleichermaßen von Bedeutung und im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung zu berücksichtigen sind. Nachfolgend wird das Drei-Säulen-Modell veranschaulicht. (Vgl. Batz 2021, S. 26)

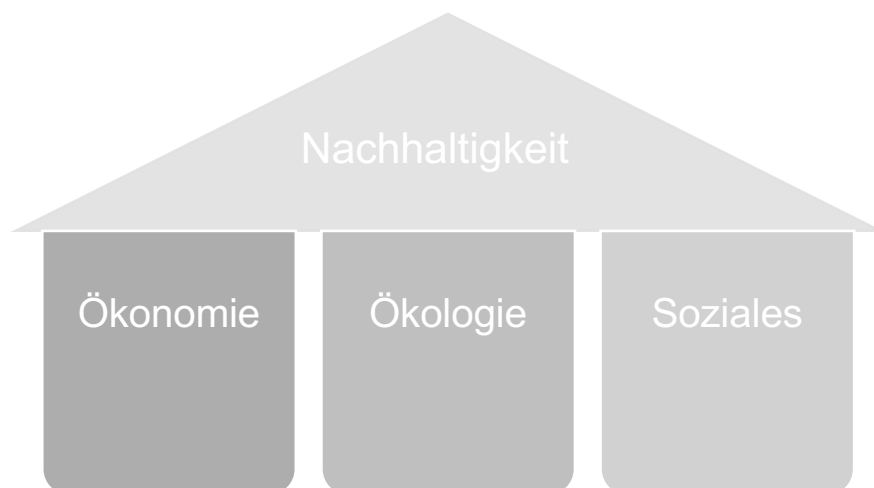


Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Batz 2021, S. 26.

Regierungen vieler Länder haben entschieden, das Pariser Klimaschutzübereinkommen und die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung anzunehmen, um eine nachhaltigere Zukunft sowohl für den Planeten als auch die Wirtschaft zu gestalten. Das Pariser Klimaschutzübereinkommen, das im Jahr 2015 von 195 Ländern weltweit unterzeichnet wurde, zielt darauf ab, die Anpassung an den Klimawandel zu ermöglichen, die Begrenzung der Erderwärmung auf weniger als 2 Grad Celsius zu erreichen sowie sich vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. (Vgl. Europäische Kommission 2018, S. 1) Im Fokus der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, auch Sustainable Development Goals (SDGs) genannt. In nachfolgender Abbildung sind die 17 Ziele dargestellt. (Vgl. Kraft 2022, S. 91 f.; Gatzert u. a. 2020, S. 313)



Abbildung 2: Ziele für nachhaltige Entwicklung

Quelle: (Vgl. Vereinte Nationen o. J.)

Bis im Jahr 2030 sollen die abgebildeten Ziele erreicht werden, um eine nachhaltigere und bessere Zukunft zu schaffen. Die Ziele befassen sich mit den globalen Herausforderungen, wie Klimawandel, Armut, Ungleichheit, Umwelterstörung, Frieden und Gerechtigkeit. (Vgl. Gatzert u. a. 2020, S. 313) Die SDGs betreffen alle ökologischen, sozialen und ökonomischen Faktoren der Nachhaltigkeit, können somit in das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit integriert werden und sind auch zunehmend für ein nachhaltigeres Handeln der Unternehmen ausschlaggebend. (Vgl. Schwager 2022, S. 57 ff.)

Auch in der Unternehmensführung gewann der Begriff der Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung. Während der Schwerpunkt der Unternehmensführung bis in die 1980er-Jahre auf Kosteneinsparungen lag, so steht heute die Erwirtschaftung von Gewinnen im umwelt- und sozialverträglichen Kontext im Mittelpunkt. Unternehmerische Entscheidungen sollen so getroffen werden, dass sowohl ökologische, soziale und ethische Grundprinzipien als auch die Interessen und Erwartungen der Anspruchsgruppen (Stakeholder) berücksichtigt werden. (Vgl. Mayer 2020, S. 24 ff.)

Ein Begriff, der eine nachhaltige Unternehmensführung kennzeichnet und im Zusammenhang mit ESG steht, ist *Corporate (Social) Responsibility* (CSR). Damit wird das verantwortungsvolle Bewusstsein der Unternehmen widergespiegelt. (Vgl. Mayer 2020, S. 27) CSR bezieht sich auch auf die Verantwortung eines Unternehmens und dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Beispiele dafür sind etwa mitarbeiterorientiertes Personalmanagement, sparsamer Umgang mit den natürlichen Ressourcen, faire Geschäftspraktiken oder auch die Verantwortung entlang der globalen Lieferkette. (Vgl. Gatzert u. a. 2020, S. 313)

2.2 ESG-Rahmenwerk

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert für die Wirtschaft und Gesellschaft die Anwendung des Umwelt-, Sozial- und Governance-Prinzips (ESG). Das Prinzip wurde im Jahr 2004 vorgeschlagen und seit 2017 weiterentwickelt. Das ESG-Prinzip stellt ein Rahmenwerk dar, das ökologische, soziale und Governance-Faktoren miteinbezieht. Erstmals wurde der Begriff im Zusammenhang mit verantwortungsbewusstem Investieren verwendet. (Vgl. Li u. a. 2021, S. 1 f.)

Das ESG-Rahmenwerk umfasst die drei Dimensionen Umwelt (Environmental), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance), die dabei helfen, die Nachhaltigkeit und soziale Auswirkungen von Unternehmenstätigkeiten zu messen. Sie beinhalten dabei folgende Aspekte:

- (1) Umweltkriterien berücksichtigen den Umgang eines Unternehmens mit der Umwelt.
- (2) Soziale Kriterien verweisen hingegen darauf, wie ein Unternehmen seine Beziehungen zu Kundinnen und Kunden, Mitarbeiter/-innen, Lieferanten und lokalen Gemeinschaften pflegt.
- (3) Governance-Kriterien betreffen die Vergütung der Führungskräfte, die Managementstruktur eines Unternehmens, Beziehungen zu den Aktionärinnen und Aktionären sowie interne Kontrollen und Prüfungen. (Vgl. Li u. a. 2021, S. 1 f.)

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) weist in ihrem Bericht über das „Management und Beaufsichtigung von ESG-Risiken für Kreditinstitute und Wertpapierfirmen“ darauf hin, dass als grundlegender Bestandteil eine Definition von ESG-Kriterien festzulegen ist, um ESG-Risiken bewerten und messen zu können. Das Diskussionspapier fasst die wichtigsten internationalen Rahmenwerke und Standards zusammen, die im Rahmen einer Marktumfrage mit Institutionen zur Definition von ESG-Faktoren zur Sprache kamen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die wichtigsten ESG-Faktoren der europäischen Rahmenregelungen abgebildet. (Vgl. EBA 2021, S. 22 ff.)

Dimension	Faktoren
Umwelt (Environmental)	<ul style="list-style-type: none"> • Treibhausgasemissionen • Energieverbrauch und -effizienz • Exposition gegenüber fossilen Stoffen • Schadstoffe in Wasser, Luft und Boden • Wasserverbrauch, Recycling und Verwaltung • Verschlechterung der Bodenqualität, Wüstenbildung, Bodenversiegelung • Abfallproduktion und -management • Rohmaterialienverbrauch • Biologische Vielfalt und Schutz der gesunden Ökosysteme • Abholzung
Soziales (Social)	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der grundlegenden ILO(Internationale Arbeitsorganisation)-Konventionen • Verstoß gegen die Prinzipien des UN Global Compact • Eingliederung/Ungleichheit • Exposition gegenüber umstrittenen Waffen • Diskriminierung • Unzureichender Schutz für Informant/-innen (Whistleblower/-innen) • Unfallrate und Anzahl der Ausfalltage durch Verletzungen, Unfälle, Todesfälle oder Krankheiten • Menschenrechtspolitik • Investitionen in Mitarbeiter/-innen und Gemeinschaften • Menschenhandel
Unternehmensführung (Governance)	<ul style="list-style-type: none"> • Antikorruptionspolitik • Exzessive CEO-Vergütung • Vielfalt (bereinigtes geschlechtsspezifisches Lohngefälle und Geschlechtervielfalt im Vorstand)

Tabelle 1: ESG-Kriterien

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an EBA 2021, S. 26 f.

Eine einheitliche Definition wird jedoch in den meisten Rahmenwerken und Standards nicht angeführt, was eine konsistente Verwendung und das Verständnis des Begriffes erschwert. Dass die drei Faktoren die wichtigsten Säulen in Bezug auf Nachhaltigkeit sind, bleibt aber unumstritten. Die EBA definiert in ihrem Bericht ESG-Faktoren als Kriterien in Bezug auf Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung, die sich sowohl positiv als auch negativ auf die Solvenz oder finanzielle Leistung eines Unternehmens, Staates oder einer Person auswirken können. (Vgl. EBA 2021, S. 27)

2.3 Nachhaltiges Finanzwesen

In den letzten Jahren hat Nachhaltigkeit auch in der Finanzwirtschaft aufgrund ihres Schwerpunkts auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) bei Stakeholdern, in der globalen Politik und in der Forschung große Aufmerksamkeit erlangt. (Vgl. He u. a. 2021, S. 1 f.)

Im Jahr 2018 veröffentlichte die Europäische Kommission den Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums. Hintergrund ist zum einen das Pariser Klimaschutzübereinkommen und zum anderen die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Zudem kommt dem Finanzsystem durch die Konfrontation mit der Ressourcenverknappung und den Folgen des Klimawandels eine bedeutende Rolle zu und ein Handeln ist unerlässlich, um die Transparenz, Stabilität und Langfristigkeit in der Wirtschaft zu gewährleisten. (Vgl. Europäische Kommission 2018, S. 1)

Ein nachhaltiges Finanzwesen ist entscheidend für die Erreichung der politischen Ziele der EU und der internationalen Verpflichtungen in Bezug auf Klima und Nachhaltigkeit. Nicht nur bei Investitionen in nachhaltige Unternehmen oder Technologien kommt dem Finanzwesen eine bedeutende Rolle zu, sondern auch hinsichtlich der Finanzierung von nachhaltigem Wachstum, um so zu einer klimaresistenten Wirtschaft beizutragen. (Vgl. European Commission 2021)

Nachhaltiges Finanzwesen beinhaltet die Berücksichtigung von ESG-Faktoren bei Investitionsentscheidungen im Finanzsektor. Dies fördert langfristige Investitionen in nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten und Projekte. Die Umweltkomponente betrifft dahingehend den Schutz des Klimas und die Anpassung an den Klimawandel und dessen Folgen sowie generelle Umwelt Risiken wie etwa Naturkatastrophen. Soziale Faktoren verweisen hingegen auf gesellschaftliche Aspekte, die sich auf eine Vielzahl von Fragen im Zusammenhang mit Beschäftigungsverhältnissen, Ungerechtigkeit oder beispielsweise Investitionen in Humanressourcen beziehen. Bei Governance-Erwägungen geht es konkret um Vergütungen im Vorstand, Managementstrukturen oder die Beziehungen zu den Arbeitnehmer/-innen. (Vgl. Europäische Kommission 2018, S. 2)

Im politischen Kontext der EU bezieht sich der Begriff *nachhaltiges Finanzwesen* auf Finanzierungen, die das Wirtschaftswachstum unterstützen und gleichzeitig die Umweltbelastung verringern sowie soziale und Governance-Aspekte berücksichtigen. Dies umfasst die Transparenz in Bezug auf ESG-Risiken, die sich auf das Finanzsystem auswirken könnten, und die Bewältigung solcher Risiken durch eine angemessene Finanz- und Unternehmensführung. (Vgl. European Commission 2021)

2.4 Auswirkungen von ESG-Faktoren bei Kreditinstituten

Wie Unternehmen können auch Kreditinstitute von ESG-Faktoren tangiert sein (Outside-in-Perspektive), z. B. durch die physischen Auswirkungen des Klimawandels auf ihrem Gelände, oder sich auf ESG-Faktoren auswirken (Inside-out-Perspektive), z. B. durch ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen. (Vgl. EBA 2021, S. 29 f.) Ersteres bezeichnet direkte Quellen, die dem Unternehmen oder dem Institut gehören oder von diesem kontrolliert werden wie beispielsweise die Erzeugung von Strom oder der Transport von Materialien. Scope-2-Emissionen hingegen beziehen sich auf indirekte Treibhausgasemissionen, die beispielsweise aus der Erzeugung von gekauftem oder erworbenem Strom hervorgehen. (Vgl. Jones u. a. 2021, S. 1)

Darüber hinaus können Kreditinstitute auch durch ihre Kerngeschäftsaktivitäten beeinflusst werden (Outside-in-Perspektive), beispielsweise durch die Gewährung eines Kredits. Die Kreditgewährung an ein Unternehmen, das von ESG-Faktoren tangiert wird, beispielsweise durch die Umsetzung politischer Maßnahmen (Outside-in-Perspektive), kann sich auf das Risikoprofil des Unternehmens und damit auch auf die Bilanz des Kreditinstitutes auswirken. Aber auch die Vergabe eines Kredits an ein Unternehmen, das durch seine Geschäftsaktivitäten einen negativen Einfluss auf das Klima ausübt (Inside-out-Perspektive), kann indirekten Einfluss auf das Risikoprofil des Unternehmens und damit auf die Bilanz der Bank nehmen. (Vgl. EBA 2021, S. 29 f.) In nachfolgender Abbildung wird die Beziehung zwischen Kreditinstituten und ESG-Faktoren durch die Outside-in- und Inside-out-Perspektive veranschaulicht.

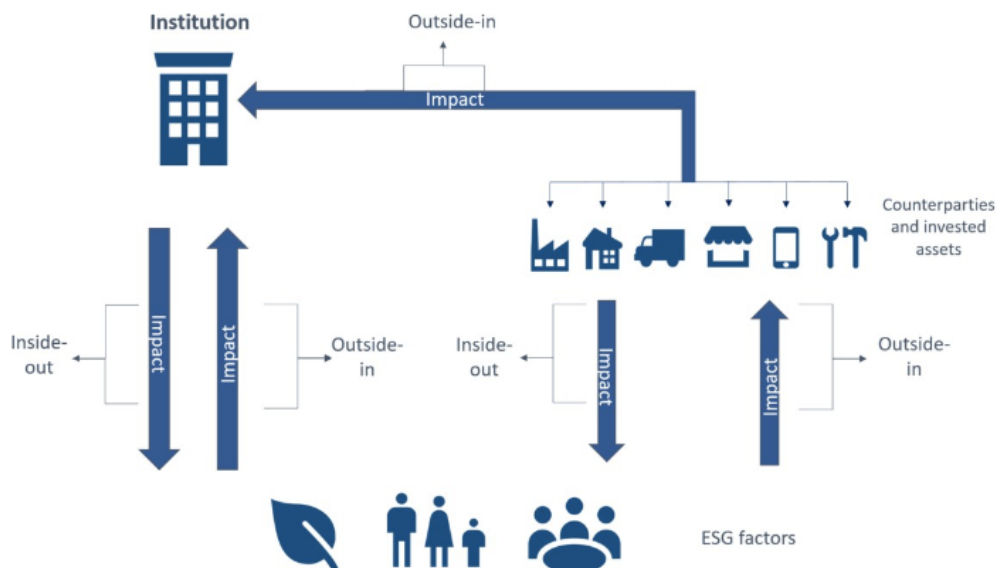


Abbildung 3: Beziehung zwischen Kreditinstituten und ESG-Faktoren durch die Outside-in- und Inside-out-Perspektive

Quelle: (Vgl. EBA 2021, S. 30)

Negative Auswirkungen von ESG-Faktoren können die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Kreditinstitutes beeinflussen. Es gibt eine Vielzahl an ESG-Risikotreibern, die zu negativen finanziellen Auswirkungen führen können. (Vgl. EBA 2021, S. 32 ff.) Welche ESG-Risikotreiber existieren und wie sich diese über die Gegenpartei eines Kreditgeschäfts und die investierten Vermögenswerte auf ein Kreditinstitut auswirken, wird in nachfolgender Tabelle aufgezeigt. Diese Kausalketten werden auch als Übertragungskanäle bezeichnet.

	Umwelt	Soziales	Unternehmensführung
Risikotreiber	Physische Risiken Transitionsrisiken	Umweltrisiken Veränderungen in der Sozialpolitik Veränderungen der Marktstimmung	Unzureichendes Management von E&S-Risiken Nichteinhaltung von Corporate-Governance-Rahmenwerken
Übertragungskanäle	Geringere Rentabilität Geringerer Immobilienwert Geringeres Haushaltsvermögen Geringere Wertentwicklung Höhere Kosten für die Einhaltung von Vorschriften Erhöhte Rechtskosten		
Finanzielle Risiken	Kreditrisiko Marktrisiko Operationelles Risiko Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko Reputationsrisiko		

Tabelle 2: Risikotreiber, Übertragungskanäle und die Auswirkung auf finanzielle Risiken

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an EBA 2021, S. 34.

2.5 Nachhaltigkeitsrisiken in der Finanzwirtschaft

Laut EBA haben ESG-Risiken negative finanzielle Implikationen für Kreditinstitute, die sich aus den aktuellen oder voraussichtlichen Auswirkungen von ESG-Faktoren auf ihre Gegenpartei (z. B. Kreditnehmer/-in, Kundinnen und Kunden) oder auf investierte Vermögenswerte ergeben. (Vgl. EBA 2021, S. 32 ff.) Die FMA definiert Nachhaltigkeitsrisiken im FMA-Leitfaden zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken als „Ereignisse oder Bedingungen in Bezug auf Nachhaltigkeitsfaktoren, deren Eintreten tatsächlich oder potenziell wesentliche negative Auswirkungen auf den Wert von Vermögenswerten bzw. auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die Reputation eines Unternehmens haben könnten“. (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 12)

Die EZB teilt in ihrem Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken diese in physisches Risiko (1) und Transitionsrisiko (2) als maßgebliche Risikotreiber ein, die Auswirkungen auf die Geschäfts- bzw. Wirtschaftstätigkeiten haben und somit auch die Finanzwirtschaft beeinflussen.

- (1) Unter dem physischen Risiko werden Konsequenzen im finanziellen Bereich verstanden, die durch Veränderungen des Klimas verursacht werden. Die Auswirkungen können beispielsweise Umweltzerstörungen oder extreme Wetterereignisse betreffen.
- (2) Das Transitionsrisiko hingegen bezieht sich auf finanzielle Verluste, die den Instituten direkt oder indirekt zukommen können. Dieses Risiko betrifft beispielsweise die plötzliche Einführung von politischen Maßnahmen zum Schutz von Klima und Umwelt oder technologische Entwicklungen. (Vgl. EZB 2020, S. 11)

Welche Risikotreiber in Bezug auf Klima und Umwelt relevant sind, wird in nachfolgender Tabelle aufgezeigt.

Physische Risiken		Transitionsrisiken	
Klimarisiken	Umweltrisiken	Klimarisiken	Umweltrisiken
Extreme Wetterereignisse	Wasserstress	Politik und Regelungen	Politik und Regelungen
Chronische Wetterverschmutzung	Ressourcenknappheit	Technologie	Technologie
	Verlust an biologischer Vielfalt	Stimmung am Markt	Stimmung am Markt
	Umweltverschmutzung		
	Sonstiges		

Tabelle 3: Beispiele für Risikotreiber in Bezug auf Klima- und Umweltrisiken

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an EZB 2020, S. 13.

2.6 Regulatorische Anforderungen

Als Reaktion auf die immer schwerwiegenden Probleme der nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Finanzmarkt haben internationale Organisationen und Länder weltweit Aktionspläne für eine nachhaltige Entwicklung wie die ESG vorgelegt, um einen nachhaltigen und umfassenden Entwicklungsrahmen für die menschliche Gesellschaft zu schaffen. (Vgl. Liu et al 2023, S. 2) Dieses Kapitel soll einen Überblick über diverse Publikationen bieten.

In nachfolgender Tabelle sind die jüngsten Meilensteine der EU-Politik aufgelistet und diese werden in weiterer Folge näher erläutert.

	Wer?	Was?	Ziel
(1)	Europäische Kommission	European Green Deal	Klimaneutralität bis 2050
(2)	Europäische Kommission	Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums	Effiziente Kapitalverteilung im ESG-Kontext
(3)	EU-Parlament und Europäischer Rat	EU-Taxonomie	Einheitliches Verständnis von nachhaltigen Aktivitäten

Tabelle 4: Politische Meilensteine in Bezug auf ESG

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Dezember 2019 wurde der **European Green Deal** von der Europäischen Kommission vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine Wachstumsstrategie der EU, die darauf abzielt, die EU in eine gerechte und wohlhabende Gesellschaft mit einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft zu transformieren. Zudem ist der European Green Deal auch ein wichtiger Teil des EU-Plans zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die bereits im Kapitel 2.1 näher erläutert wurde. Außerdem handelt es sich dabei um kein Gesetz, sondern um eine allgemeine politische Strategie. Das Hauptziel stellen dabei eine kohlenstoffneutrale EU bis 2050 sowie eine Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch dar. (Vgl. Fetting 2020, S. 5)

Die Europäische Kommission hat 2018 den **Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums** veröffentlicht. Dieser stellt einen rechtlichen Rahmen dar, der ESG-Aspekte in den Mittelpunkt des Finanzwesens stellt und die EU-Wirtschaft dabei unterstützen soll, zu einer widerstandsfähigen und umweltfreundlicheren Kreislaufwirtschaft überzugehen. (Vgl. WKO 2020) Die Maßnahmen reichen von der Einführung eines EU-Klassifikationssystems für nachhaltige Tätigkeiten über die Investitionsförderung von Nachhaltigkeitsprojekten bis hin zu der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Finanzberatung sowie in Marktanalysen und Ratings. (Vgl. Europäische Kommission 2018, S. 5 ff.)

Im Juni 2020 wurde auf europäischer Ebene das „Klassifizierungssystem für nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten“ beschlossen. Die sogenannte **EU-Taxonomie-Verordnung** hat sechs Umweltziele definiert, die eine Wirtschaftstätigkeit dann als nachhaltig einstufen, wenn „sie einen substantziellen Beitrag zur Verwirklichung eines oder mehrerer Umweltziele leistet, nicht zu einer bestimmten erheblichen Beeinträchtigung eines oder mehrerer Umweltziele führt, unter Einhaltung des Mindestschutzes ausgeübt wird und technischen Bewertungskriterien, die die Kommission festgelegt hat, entspricht“. (Vgl. Bundesministerium Österreich o. J.; Europäische Union 2021)

Eine Kennzahl, die im Zusammenhang mit der EU-Taxonomie in den Vordergrund rückt, ist die Green Asset Ratio (GAR). Die GAR muss ab dem Geschäftsjahr 2024 von Banken

berichtet werden und legt den Anteil von nachhaltigen Geschäften an der Bilanzsumme fest. (Vgl. Frien; Karkowski 2022) Sie misst also den Anteil der Vermögenswerte des Kreditinstituts, der in an der Taxonomie ausgerichtete Wirtschaftsaktivitäten investiert wird und diese finanziert, im Verhältnis zu den gesamten gedeckten Aktiva. (Vgl. Brühl 2023, S. 65)

In Tabelle 5 werden die Anforderungen der Aufsichtsbehörden in Zusammenhang mit ESG aufgezeigt und sie werden in weiterer Folge näher erläutert.

	Wer?	Was?	Zweck
(1)	Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA)	EBA report on Management and Supervision of ESG Risks for Credit Institutions and Investment Rates	Berücksichtigung von ESG-Risiken im regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Kontext
(2)	Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA)	FMA-Leitfaden zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken	Implementierung von ESG-Risiken im Risikomanagement
(3)	Europäische Zentralbank (EZB)	EZB-Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken	Implementierung von Klima- und Umweltrisiken bei Strategie, Governance und Risikomanagement
(4)	Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA)	Leitlinien für die Kreditvergabe und Überwachung	Verbesserung der Standards in der Kreditvergabe

Tabelle 5: Anforderungen der Aufsichtsbehörden in Bezug auf ESG

Quelle: Eigene Darstellung.

Die EBA hat Mandate erhalten, um zu prüfen, wie Nachhaltigkeitsrisiken in die drei Säulen der Aufsicht zu integrieren sind. Außerdem wurden die ESG-Risiken im **EBA-Report** erstmals definiert sowie die von den Instituten umzusetzenden Regelungen, Verfahren, Mechanismen und Strategien zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung von ESG-Risiken erläutert. Der Bericht konzentriert sich auf die Widerstandsfähigkeit von Instituten gegenüber den potenziellen finanziellen Auswirkungen von ESG-Risiken über verschiedene Zeithorizonte hinweg. (Vgl. EBA 2021, S. 10)

Die FMA hat einen **Leitfaden zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken** veröffentlicht, da die beaufsichtigten Unternehmen vielfach nach einer Orientierungshilfe angefragt haben. Zweck des Leitfadens ist die Aufbereitung des Know-hows und des Verständnisses zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken der beaufsichtigten Unternehmen. (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 9)

Von der EZB wurde ein **Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken** vorgelegt. Dieser beinhaltet die Steuerung von Klima- und Umweltrisiken. Zudem wird aufgezeigt, wie diese Risiken von den Kreditinstituten bei der Geschäftsstrategie sowie bei den Risikomanagement- und Governance-Prozessen berücksichtigt werden sollen. (Vgl. EZB 2020, S. 3 ff.)

Die EBA definierte des Weiteren **Leitlinien für die Kreditvergabe und Überwachung**. Neben den Themen interne Governance, Pricing, Sicherheiten-Bewertung und Kreditüberwachung findet auch der Kreditvergabeprozess Berücksichtigung. Speziell wird in den Leitlinien beim Kreditvergabeprozess auf die Aspekte der Beurteilung der Kreditwürdigkeit eingegangen. (Vgl. Gaber 2022) Dabei wird unter anderem darauf hingewiesen, dass Kreditinstitute „ESG-Faktoren und damit verbundene Risiken in ihre Strategien für den Kreditrisikoappetit und das Kreditrisikomanagement sowie in ihre Strategien und Verfahren für das Kreditrisiko aufnehmen“ sollen. (Vgl. EBA 2020, S. 17)

2.7 Herausforderungen für Banken

Die regulatorischen Anforderungen der EU-Politik sowie die der Aufsichtsbehörden zur Integration von Nachhaltigkeit in der Kreditvergabe stellen Kreditinstitute besonders im regionalen und mittelständischen Bereich vor einige Herausforderungen. (Vgl. Thole 2022) Die Integration von ESG-Faktoren in die Kreditrisikobewertung ist die größte Herausforderung für die Finanzbranche, aber gleichzeitig auch eine Chance, Kredite an nachhaltige Kreditnehmer zu vergeben und eine nachhaltige Kreditvergabe zu schaffen. (Vgl. Brogi u. a. 2022, S. 2) Zudem sind für die Aufstellung der GAR Daten erforderlich, welche es ermöglichen, die Firmenkreditkredite einzustufen. Die Verfügbarkeit dieser Daten ist für Banken bisher meist noch nicht gegeben. Daher ist für die grundlegende Berechnung der GAR eine Definition, systematische Erfassung und Aufbereitung der Daten erforderlich, was sich auch in Kundengesprächen speziell im Know-your-Customer-Prozess sowie im Risikomanagement der Banken wiederfinden wird. (Vgl. Frien; Karkowski 2022)

Allerdings stellt nicht nur die Erhebung der Daten eine wesentliche Herausforderung dar, sondern auch das Problem, dass Kreditnehmer oftmals über keine nachhaltigkeitsbezogenen Daten verfügen. Als eine weitere Schwierigkeit erweist sich die Implementierung der ESG-Daten vor allem bei Bestandskrediten. Ein möglicher Lösungsansatz wäre dabei, die Beurteilung des bestehenden Kreditportfolios über Branchen-Scores oder geografische Faktoren vorzunehmen, wodurch keine zusätzliche Datenerhebung notwendig wäre. (Vgl. Thole 2022) Weitere mit ESG verbundene Herausforderungen für Banken stellen etwa die Erhöhung der Komplexität im Reporting, die Zusammenarbeit mit Fachexpert/-innen und deren Einbindung, die Sammlung und Erhebung kontextbezogener Geschäftsdaten, die Schaffung neuer Produkte und die Implementierung von ESG-Faktoren in der Preisgestaltung sowie die Flexibilität und ständige Entwicklung der IT-Systeme dar. (Vgl. Spörl 2022)

3 Kreditrisikomanagement in Banken und der Bezug zu ESG-Risiken

Dieses Kapitel vermittelt ein umfassendes Verständnis des Kreditrisikomanagements in Banken. Der Kreditvergabeprozess in Banken wird aufgezeigt, wobei die verschiedenen Phasen hervorgehoben werden. Das Kapitel befasst sich zudem mit der Frage, wie Banken Nachhaltigkeitsrisiken in ihr Risikomanagement integrieren.

3.1 Begriffsbestimmungen rund um den Kredit

Das Unterkapitel widmet sich der Erklärung und Definition wichtiger Begriffe im Zusammenhang mit Krediten. Es beinhaltet eine detaillierte Darstellung der Begriffe *Kredit/Firmenkredit*, *Kreditsicherung* und *Bonitätsbeurteilung/Kreditrating*.

3.1.1 Kredit/Firmenkredit

Der Begriff *Kredit* leitet sich von *credere* ab, was im Lateinischen ‚anvertrauen‘ oder ‚glauben‘ ausdrückt. (Vgl. Barthruff 2014, S. 14) Dabei handelt es sich um Kapital, das ein Kreditinstitut Kundinnen und Kunden mit einer befristeten Laufzeit überlässt. Im Gegenzug für die Überlassung des Kapitals werden Kreditkosten als Entgelt verrechnet. (Vgl. Grundmann; Rathner 2023, S. 97) Kreditkosten sind die Kosten, die im Rahmen einer Beanspruchung eines Kredits anfallen. Dazu gehören Provisionen, Zinsen sowie Nebenkosten und Auslagen. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 92) Ein Firmenkredit ist ein Kredit, der an Selbstständige oder Unternehmen vergeben wird. Solche Kredite werden beispielsweise in Form von Kontokorrentkrediten oder Investitionskrediten zur Finanzierung laufender Betriebsmittel oder von betrieblichen Investitionen gewährt. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 57)

3.1.2 Kreditsicherung

Die Kreditbesicherung betrifft die Überlassung von Vermögenswerten zur Absicherung des Ausfallsrisikos einer Bank. Die Möglichkeiten der Kreditsicherung reichen von Grundstücksbelastungen durch die Eintragung von Hypotheken über die Sicherungsübereignung von beispielsweise Fahrzeugen sowie die Verpfändung von Vermögenswerten wie beispielsweise Sparkonten oder Wertpapieren bis hin zur Übernahme von Bürgschaften durch Dritte oder zur Begründung eines Eigentumsvorbehalts. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 101)

3.1.3 Bonitätsbeurteilung/Kreditrating

Bonität wird als die Fähigkeit der Kreditnehmenden verstanden, den Verpflichtungen aus zukünftigen Zahlungen fristgerecht und vollständig nachzukommen. Im Zuge der Kreditvergabe wird die Bonität von den Kreditinstituten überprüft, um Zahlungsausfälle zu verhindern. Die

Bonität der Schuldner/-innen kann wiederum in zwei Kategorien eingeteilt werden. Zum einen handelt es sich um die persönliche Bonität, die die Zahlungswilligkeit und Zuverlässigkeit der Kreditnehmenden beschreibt, und zum anderen die materielle Bonität, die sich auf die Rückzahlungsfähigkeit der Vertragspartner/-innen bezieht. Die Bonitätsüberprüfung hat das Ziel der Beurteilung der Bonität der Kreditnehmer/-innen und wird anlässlich einer Kreditvergabe von den Kreditinstituten durchgeführt. Sie beinhaltet die Beurteilung sowohl der Kreditwürdigkeit als auch der Kreditfähigkeit und erfolgt auf Basis quantitativer Faktoren wie beispielsweise der Ertragskraft oder der Höhe des Einkommens sowie auf Grundlage qualitativer Faktoren wie beispielsweise Marktchancen. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 24 f.)

Bei einem Kreditrating werden Kreditrisiken eines Unternehmens mittels eines standardisierten Verfahrens beurteilt. Daher verfügt jede Bank über ein grundlegendes Risikoklassifizierungssystem, das mithilfe festzulegender Kriterien die Beurteilung des Ausfallrisikos gewährleistet und eine entsprechende Risikoklasse zuweist. Zur Beurteilung werden Merkmale wie der Finanzierungsanlass, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie weitere Daten der Unternehmen herangezogen. Das Kreditrating zielt darauf ab, Kredit- bzw. Ausfallrisiken zu messen und den Kreditnehmenden zur Bestimmung der Ausfallswahrscheinlichkeit eine bestimmte Ratingstufe zuzuordnen. (Vgl. Grundmann 2020, S. 140)

Des Weiteren ist bei Ratingsystemen zwischen externen und internen Ratings zu unterscheiden. Interne Ratings werden von den Kreditinstituten selbst im Zuge des Kreditrisikomanagements durchgeführt. Die Erstellung von externen Ratings hingegen erfolgt durch Dritte wie beispielsweise Ratingagenturen. Zudem wird zwischen quantitativen und qualitativen Ratings differenziert. Ein quantitatives Rating erfolgt auf Basis messbarer Größen wie etwa der Daten aus dem Jahresabschluss. Qualitative Ratings beziehen sich auf Einschätzungen von Expertinnen und Experten sowie weitere Faktoren wie etwa die Entwicklung der Branche oder Zukunftsaussichten der Unternehmen. In der Praxis ist allerdings eine Mischform der beiden Ratingmöglichkeiten gängig. (Vgl. Baule 2019, S. 205)

Das Kreditrating ist ein wichtiges Element, um Kreditrisiken zu vermeiden, da dieses zur Bonitätsbeurteilung der Unternehmen beiträgt. (Vgl. Grundmann; Rathner 2019, S. 151 f.)

3.2 Risikobegriff und Kreditrisiko

Der Begriff *Risiko* verfügt in der Literatur über uneinheitliche Definitionen. Im engeren Sinn wird dabei von der Möglichkeit eines Verlustes gesprochen. Im weiteren Sinne umfasst der Begriff sowohl negative als auch positive Abweichungen. Im Allgemeinen liegt den verschiedenen Definitionen jedoch ein einheitliches Verständnis darüber zugrunde, dass ein Risiko eine Abweichung in Zukunft von den geplanten Unternehmenszielen darstellt, die sowohl kurz- als auch langfristige Ziele beeinflussen kann. (Vgl. Vanini; Rieg 2021, S. 23 f.)

Das Kreditrisiko stellt eine wesentliche Risikokategorie der Banken dar und kann in **aktive** und **passive** Kreditrisiken unterteilt werden. Das aktive Kreditrisiko beinhaltet sowohl das Ausfalls- und Liquiditätsrisiko als auch das Besicherungsrisiko. Können Kreditnehmer/-innen aufgrund einer Zahlungsunfähigkeit oder -unwilligkeit ihren Zins- oder Tilgungsverpflichtungen nicht nachkommen, so wird dies als Ausfallsrisiko bezeichnet. Beim Liquiditätsrisiko hingegen können die Kreditnehmer/-innen die vertraglichen Vereinbarungen im Sinne ihrer Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen. Das Besicherungsrisiko entsteht dann, wenn es durch den Ausfall der Kreditnehmer/-innen zu einer Verwertung der Kreditsicherheiten kommt und diese nicht wie erwartet verwertet werden können. Passive Kreditrisiken, auch Marktrisiken genannt, entstehen durch externe Gegebenheiten wie etwa das Zins- und Geldwertrisiko oder Währungsrisiko. (Vgl. Barthruff 2014, S. 14 f.) Des Weiteren sind Kreditrisiken in Einzel-, Volumen- und Streuungsrisiken einzuteilen. Einzelrisiken betreffen Kreditengagements, bei denen ein erhöhtes Ausfallsrisiko besteht. Volumenrisiken hingegen sind Risiken einer Bank, die im Allgemeinen aus dem Wachstum des Kreditvolumens resultieren. Als Streuungsrisiko wird die fehlende Diversifikation der Ausleihungen in Bezug auf Regionen, Branchen und Höhe des Kredits bezeichnet. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 95)

Bei der Quantifizierung der Kreditrisiken ist sowohl die Verlustquote als auch die Ausfallswahrscheinlichkeit von Bedeutung. Die Ausfallswahrscheinlichkeit wird im Englischen mit dem Begriff *Probability of Default* (PD oder POD) und die Verlustquote mit *Loss given Default* (LGD) bezeichnet. Ersteres drückt die Wahrscheinlichkeit aus, mit der ein Kredit auszufallen droht. Bei der Verlustquote hingegen handelt es sich um den Prozentanteil eines Kreditbetrags, der durch die Zahlungsunfähigkeit der Kreditnehmer/-innen nicht mehr bedient werden kann. Ein endgültiger Kreditausfall besteht dann, wenn es den Kreditnehmenden nicht mehr möglich ist, ihren Zins- und Tilgungsverpflichtungen zeitgerecht nachzukommen, oder die entsprechenden Zahlungen zur Gänze ausbleiben. (Vgl. Barthruff 2014, S. 15 ff.)

Um Kreditrisiken zu vermeiden und das Ausfallsrisiko zu begrenzen und abzusichern, sind eine ständige Überwachung der Kreditrisiken sowie die Hinterlegung von Kreditsicherheiten notwendig. (Vgl. Grundmann; Rathner 2019, S. 151 f.)

3.3 Kreditvergabeprozess

Der Kreditvergabeprozess lässt sich in folgenden Prozessschritten darstellen:

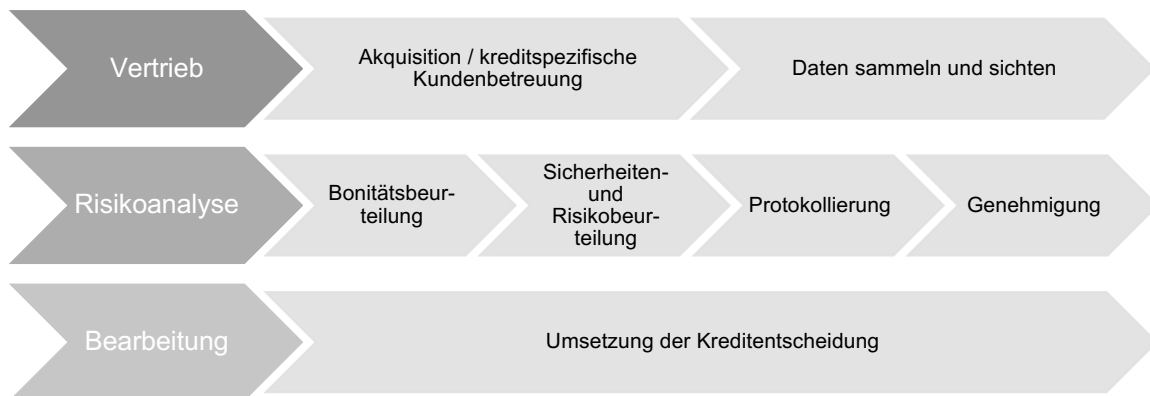


Abbildung 4: Kreditvergabe in Prozessschritten

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FMA Österreich; OeNB 2004, S. 18.

- (1) Der erste Schritt des Kreditvergabeprozesses (Akquisition / spezifische Kundenbetreuung) beinhaltet die Kontaktaufnahme, die Auswertung der ersten Kundeninformationen, das Kundengespräch sowie die Nachbereitung und wird vom Vertrieb durchgeführt.
- (2) Dann erfolgen im nächsten Schritt (Daten sammeln und sichten), der ebenfalls vom Vertrieb abgewickelt wird, die Anforderung der Unterlagen, die Einholung der Auskünfte, die Vollständigkeits- und Plausibilitätsprüfung sowie eine Rücksprache.
- (3) Die Bonitätsbeurteilung stellt den ersten Prozessschritt in der Risikoanalyse dar. Dabei werden die Unterlagen gesichtet, es wird Rücksprache mit den Betreuerinnen und Betreuern sowie den Kreditsachbearbeiterinnen und Kreditsachbearbeitern gehalten, mittels eines Ratings eine standardisierte Bonitätsbeurteilung durchgeführt und es werden sonstige bonitätsrelevante Faktoren dokumentiert.
- (4) Die Sicherheiten- und Risikobeurteilung schließt die Objektbesichtigung, die Ermittlung der Beleihungswerte sowie die Engagement-Bewertung mit ein.
- (5) Den dritten Schritt in der Risikoanalyse bildet die Protokollierung. Darin sind sowohl die Vervollständigung des Kreditantrags, die Erstellung eines Kreditvotums als auch die Weiterleitung der Kreditakte enthalten.
- (6) Der letzte Schritt in der Risikoanalyse ist die Genehmigung, die nochmals eine Rücksprache sowie die Genehmigung durch den zuständigen Kompetenzträger beinhaltet.
- (7) Zuletzt erfolgt in der Bearbeitung die Umsetzung der Kreditentscheidung. Dabei wird die Einhaltung der Entscheidungsordnung kontrolliert, die Verträge werden erstellt, die

Unterschriften eingeholt, die Sicherheiten bestellt, die Auszahlung wird kontrolliert und letztendlich getätigt. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 18)

Nach Abschluss des Kreditvergabeprozesses bzw. der veranlassten Auszahlung sind während der kreditvertraglichen Beziehung risikorelevante Veränderungen durch die Dynamik des Wirtschaftslebens möglich. Deshalb ist eine laufende Überwachung des Kreditengagements erforderlich. Dies geschieht beispielsweise durch Frühwarnsysteme, die Störungen in der Leistung der vertraglichen Beziehung identifizieren. Bei mangelhaftem Bedienen der Zins- und Tilgungsverpflichtungen sorgt das Mahnwesen für die Verständigung des Schuldners oder der Schuldnerin über die Leistungsstörung. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 42)

3.4 Kreditrisikomanagement

Die Funktionen des Risikomanagements einer Bank umfassen die „1. Identifikation, 2. Messung, 3. Aggregation, 4. Planung und Steuerung sowie 5. die Überwachung der Risiken des gesamten Bankgeschäfts“. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 56)

- (1) Um die Messung und Steuerung von Risiken zu gewährleisten, sind in erster Linie die verschiedenen Risiken zu identifizieren. Die Risiken werden in Kreditrisiko, Marktrisiko und operationales Risiko eingeteilt. Der Fokus in dieser Arbeit liegt allerdings auf dem Kreditrisiko.
- (2) Die Messung des Kreditrisikos erfolgt auf Basis der möglichen Verlustpotenziale aus dem Kreditportfolio. Die Verluste können wiederum in erwartete und unerwartete Verluste eingeteilt werden. Ersteres beschreibt die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit in Verbindung mit der vorhergesagten Kredithöhe des Ausfalls vermindert um die sogenannte Recovery-Rate. Diese bezeichnet alle erwarteten Zahlungsströme, insbesondere die Verwertung von Kreditsicherheiten. Die unerwarteten Verluste hingegen sind die Abweichung von den erwarteten Verlusten.
- (3) Die Berücksichtigung von Korrelationseffekten ist besonders bei der Zusammenführung der Risiken von Bedeutung. Dadurch wird vermieden, dass die Summe der Einzelrisiken dem Gesamtrisiko einer Bank gleichkommt.
- (4) Zudem ist es ein essenzieller Teil des Risikomanagements, das Gesamtrisiko zu planen sowie die Risiken zu steuern. Die Steuerung zielt darauf ab, die Risikopositionen zu limitieren, indem beispielsweise Limits für das Risiko für Einzelpositionen oder Portfolios festgelegt werden.
- (5) Die Überwachung erfolgt zur Überprüfung der eingegangenen Risiken dahingehend, ob diese einerseits innerhalb der Limits liegen und andererseits von der Bank getragen werden können.

In Abbildung 5 wird der Regelkreislauf des Risikomanagements abgebildet. Der Begriff *Regelkreislauf* ist deshalb zutreffend, weil es sich um einen stetigen Prozess zur Risikominimierung und Transparenzschaffung handelt. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 56 ff.)

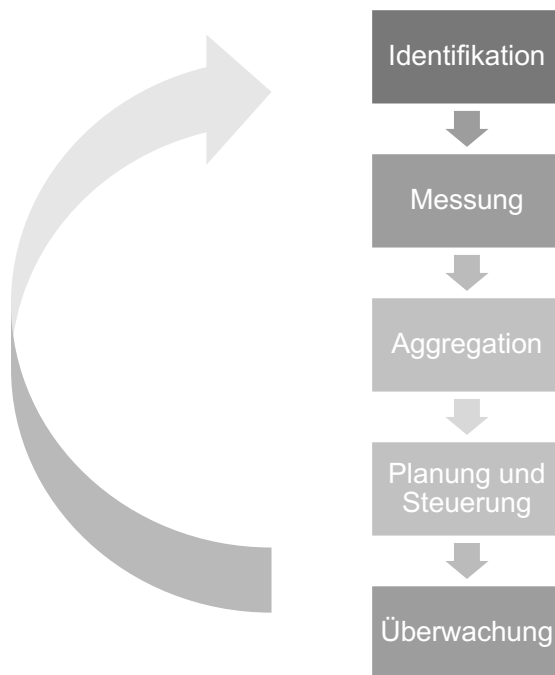


Abbildung 5: Regelkreislauf des Risikomanagements

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FMA Österreich; OeNB 2004, S. 56.

Das Kreditrisikomanagement hingegen umfasst die Zuständigkeiten Funktionen des zentralen Kreditstabs (1), Kreditrisikosteuerung (2) sowie Portfoliomanagement (3).

- (1) Die Funktionen des zentralen Kreditstabs umfassen wiederum die Betreuung und Entwicklung von Instrumenten, Prozessen und Methoden sowie die Bearbeitung. Ersteres beinhaltet eine Vielzahl an Prozessen, Regelwerken und Methoden, die zur Beurteilung des Risikos, zum Management der Kreditrisiken sowie zur Bearbeitung von Einzelkreditengagements erforderlich sind. Dies können beispielsweise interne Richtlinien wie Kredithandbücher oder Kompetenzregelungen sein. Der Funktionsblock Bearbeitung hingegen umfasst Funktionen, die segmentübergreifend benötigt werden, wie etwa die Bilanzanalyse von ausländischen Unternehmen oder die Bearbeitung von Förderanträgen.
- (2) Die Kreditrisikosteuerung beinhaltet die strategische Kreditrisikoplanung, die operative Kreditrisikoanalyse sowie die Kreditrisikosteuerung im engeren Sinn. Diese Funktionsgruppen umfassen beispielsweise wiederum die Überwachung und Planung sowie die Identifikation, Messung und Aggregation des Kreditrisikoportfolios sowie die Festlegung von Kreditlinien und risikoadjustierten Preisen.

- (3) Beim Portfoliomanagement werden vorhandene Kreditportfoliostrukturen durch den Kauf und Verkauf von Forderungen am Kapitalmarkt flexibilisiert. (Vgl. FMA Österreich; OeNB 2004, S. 105 ff.)

3.5 Integration von Nachhaltigkeitsrisiken im Risikomanagement

Die EZB weist in ihrem Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken darauf hin, dass Kreditinstitute klima- und umweltbezogene Risiken in allen relevanten Stufen des Kreditvergabeprozesses miteinbeziehen sollen. Dabei soll vor allem darauf geachtet werden, inwiefern das Ausfallrisiko von Kreditnehmern von den klima- und umweltbezogenen Risiken beeinflusst wird und wie diese bewertet und bestimmt werden können. Die Erwartungen der EZB reichen dabei von der angemessenen Einbeziehung und Definition von Risikoringen und -indikatoren bis hin zur Berücksichtigung der aus den Klima- und Umweltrisiken resultierenden Kosten in der Kreditpreisgestaltung. Auch in der Bewertung von Sicherheiten sollen Nachhaltigkeitsrisiken Berücksichtigung finden. Zudem sollen im Kreditportfolio die Überwachung und Steuerung der Kreditrisiken erfolgen. Zuletzt sollen die Preisgestaltungsregelwerke die Geschäftsstrategie sowie die Risikobereitschaft der Banken in Bezug auf Nachhaltigkeitsrisiken zum Ausdruck bringen. (Vgl. EZB 2020, S. 38 ff.)

Im FMA-Leitfaden zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken weist die FMA darauf hin, dass Nachhaltigkeitsrisiken in die bestehenden Risikokategorien einzubetten und nicht als eigene Risikokategorie anzusehen sind. Nachhaltigkeitsrisiken haben letztendlich Auswirkungen auf bestehende Risikokategorien. (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 22)

Die Schritte zur Implementierung von Nachhaltigkeitsrisiken im Risikomanagement lassen sich wie folgt einteilen: (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 22)

(1) Relevante Nachhaltigkeitsrisiken identifizieren

Bei der Implementierung der Nachhaltigkeitsrisiken in die bestehenden Risikokategorien kommt vor allem der Risikomanagement-Funktion eine bedeutende Rolle zu. Im Rahmen des Kreditvergabeprozesses wird durch das Kreditrisikomanagement ständig auf Nachhaltigkeitsrisiken geachtet. (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 31) Um Nachhaltigkeitsrisiken zu messen und zu identifizieren, stehen Kreditinstituten verschiedene Risikoanalyseverfahren zur Verfügung.

Die unterschiedlichen Tools werden in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Tool zur Identifikation und Messung	Zweck
Klimarisiko-Heatmap	Abbildung regionaler und sektoraler Risiken gegenüber physischen und Transitionsrisiken, um die Identifikation der Intensität der Risikoaussetzung des Portfolios darzustellen
Anteil von Unternehmen mit Offenlegung der CO₂-Emissionen	Ermittlung der CO ₂ -Emissionen der Unternehmen und Prüfung, ob diese die Emissionen offenlegen oder verbergen
Summe oder Anteil CO₂-exponierter Portfoliobestandteile oder CO₂-Fußabdruck	Ermittlung der CO ₂ -exponierten Portfoliobestandteile gegenüber Transitionsrisiken
Stresstests	Abbildung unternehmensindividueller Abhängigkeiten gegenüber Nachhaltigkeitsrisiken
Climate Value at Risk (CVaR)	Ermittlung des maximalen Wertverlusts eines Portfolios durch Nachhaltigkeitsrisiken in einem bestimmten Zeitintervall

Tabelle 6: Tools zur Identifikation und Messung von Nachhaltigkeitsrisiken

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Lopatta u. a. 2022, S. 1070 f.

(2) Übersetzung identifizierter Risiken in bestehende Risikokategorien sowie Messung und Bewertung der Risiken

Physische Risiken und Transitionsrisiken sind neben weiteren Risiken wie beispielsweise dem Markt- und Liquiditätsrisiko auch im Kreditrisiko treibend. (Vgl. EZB 2020, S. 12) Auf das Kreditrisiko wird hier näher eingegangen, da diese Risikoart für den weiteren Verlauf der Arbeit von Relevanz ist. Physische Risiken könnten im Kreditrisiko beispielsweise dazu führen, dass Sicherheiten aufgrund der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Sektors oder geografischen Gebiets, der bzw. das eben von diesen Risiken (Überschwemmungen etc.) beeinflusst wird, niedriger bewertet werden. Bei den Transitionsrisiken hingegen könnten politische Maßnahmen oder Änderungen in der Technologie hohe Kosten mit sich bringen, die wiederum in einer niedrigeren Bewertung von Sicherheiten oder höheren Ausfallwahrscheinlichkeit resultieren können. (Vgl. EZB 2020, S. 13)

Wie physische Risiken und Transitionsrisiken in die bestehende Risikokategorie Kreditrisiko übersetzt werden können, wird in folgender Tabelle anhand verschiedener Beispiele aufgezeigt.

Finanzrisiko	Physische Risiken	Transitionsrisiken
Kreditrisiko	<ul style="list-style-type: none"> - Naturkatastrophen reduzieren den Wert von Sicherheiten - Naturkatastrophen reduzieren die Schuldentragfähigkeit - Temperaturanstieg / Verlust von Biodiversität reduziert Produktivität/Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Abschreibungen auf CO₂-intensive Anlagen - Geringere Einnahmen von Schuldnern/Veranlagungen wegen CO₂-Steuer - Mehr Investitionen in neue, riskantere Technologien

Tabelle 7: Übersetzung von Klimarisiken in die Risikokategorie Kreditrisiko

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FMA Österreich 2020, S. 24.

(3) Adäquate Steuerung, Überwachung und Begrenzung der identifizierten, gemessenen und bewerteten Nachhaltigkeitsrisiken

Zur Steuerung, Überwachung und Begrenzung der Nachhaltigkeitsrisiken stehen folgende Verfahren zur Verfügung, die in nachfolgender Tabelle abgebildet werden:

Verfahren zur Überwachung/Begrenzung	Zweck
Ausschlusskriterien/Limite	Ausschließen oder Limitierung von risikobehafteten Vermögensgegenständen im Portfolio
Positivlisten	Aufnahme von nachhaltigen Vermögensgegenständen in das Portfolio
Best-in-Class-Ansatz	Auswahl der führenden Unternehmen eines Sektors
Divestment	Strategischer Aufbau von risikobehafteten Portfoliobestandteilen
Engagement und Stimmrechtsausübung	Überzeugung der Unternehmen von nachhaltigerer Geschäftsstrategie

Tabelle 8: Verfahren zur Überwachung und Begrenzung von Nachhaltigkeitsrisiken

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Lopatta u. a. 2022, S. 1071.

4 Kreditnachfrage von KMUs unter Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien

Dieses Kapitel befasst sich mit der Kreditnachfrage von KMUs, insbesondere mit deren Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeitsrisiken. Die Bedeutung von Bankkrediten als Finanzierungsquelle für KMU wird hervorgehoben. Zudem wird die Relevanz von ESG-Kriterien im Zusammenhang mit den Geschäftsaktivitäten von KMUs diskutiert. Darüber hinaus beleuchtet das Kapitel die bestehende Literatur, um den Zusammenhang zwischen den Nachhaltigkeitsrisiken von Unternehmen und den Kreditkonditionen aufzuzeigen, und gibt Einblicke in die Beziehung zwischen ESG-Faktoren und der Kreditwürdigkeit von Unternehmen. Zudem werden die Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeitsrisiken für KMUs dargestellt.

4.1 Begriffsbestimmung KMU und Firmenkunden

Da es keine bindende Definition für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gibt, wird die Einstufung der Unternehmen nach Größengruppen von der Europäischen Kommission anhand verschiedener Kriterien samt Schwellenwerten herangezogen. Zudem muss das Unternehmen über eine gewisse Eigenständigkeit verfügen und kein verbundenes Unternehmen oder sogar Partnerunternehmen sein. (Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft o. J.) Die Kriterien sowie Schwellenwerte für die Abgrenzung der Unternehmen nach Größengruppe werden in nachfolgender Tabelle abgebildet.

	Mitarbeiter/-innen	Umsatz	Bilanzsumme	Eigenständigkeit
Kleinstunternehmen	bis 9	≤ 2 Mio. Euro	≤ 2 Mio. Euro	i. A. Kapitalanteile oder Stimmrechte im Fremdbesitz < 25 Prozent
Kleinunternehmen	bis 49	≤ 10 Mio. Euro	≤ 10 Mio. Euro	
Mittlere Unternehmen	bis 249	≤ 50 Mio. Euro	≤ 43 Mio. Euro	
Großunternehmen	ab 250	> 50 Mio. Euro	> 43 Mio. Euro	

Tabelle 9: Kriterien zur Abgrenzung der Unternehmen nach Größengruppe

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an WKO o. J.

Der Tabelle ist anzumerken, dass entweder der Umsatz oder die Bilanzsumme als Kriterium zu betrachten ist. Die Anzahl der Mitarbeitenden gilt zudem als das ausschlaggebende Kriterium. (Vgl. WKO o. J.)

Als Firmenkunden werden juristische Personen sowie im Firmenbuch eingetragene Handelstreibende, die auch Freiberufler/-innen und Selbstständige umfassen, bezeichnet und diese unterscheiden sich in der beanspruchten Bankleistung von Privatkundinnen und

Privatkunden. Das Firmenkundengeschäft steht wiederum für den Geschäftszweig einer Bank, der alle Geschäftsaktivitäten wie beispielsweise die Akquise sowie die ständige Beratung von Firmenkunden in bank- und finanzbezogenen Fragen beinhaltet. (Vgl. Berwanger u. a. 2019, S. 58)

4.2 Finanzierungsquellen von KMUs und die Bedeutung von Bankkrediten

Der Zugang von KMUs zu Finanzmitteln ist aufgrund ihrer bedeutenden Rolle für die Unternehmensleistung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Armutsbekämpfung und das Wirtschaftswachstum Gegenstand des Interesses verschiedener Wirtschaftswissenschaftler/-innen. (Vgl. Mushtaq u. a. 2022, S. 1)

Die typischen Finanzierungsquellen von KMU lassen sich einerseits nach der Rechtsstellung sowie andererseits nach der Kapitalherkunft unterscheiden. Die **Rechtsstellung** der Kapitalgeber beinhaltet die Abgrenzung der Finanzierungsquelle in **Eigen- oder Fremdfinanzierung**. Während bei der Eigenkapitalfinanzierung die Aktienemissionen am Kapitalmarkt von Bedeutung sind, erfolgt die Fremdkapitalfinanzierung sowohl über den Kapitalmarkt als auch über Kreditinstitute. Nach der **Kapitalherkunft** lassen sich die Finanzierungsquellen zwischen **Innen- und Außenfinanzierung** unterscheiden. Die Außenfinanzierung beinhaltet für die Finanzierungsinstrumente von KMUs neben Leasing, Schuldverschreibungen und Anleihen, Factoring, Lieferantenkrediten, Beteiligungskapital, Einlagen- und Beteiligungsfinanzierung der Gesellschafter auch den klassischen Bankkredit, der wiederum nach der Laufzeit unterschieden werden kann. Die Innenfinanzierung kann hingegen über Abschreibungsfinanzierung, Finanzierung aus Rückstellungen, konzerninterne Finanzierungen, eigene Finanzierung aus der Gewinnthesaurierung sowie Vermögensumschichtungen erfolgen. Eine weitere Finanzierungsquelle, die als Mischform der Eigen- und Fremdfinanzierung gilt, stellt die Mezzanine-Finanzierung dar. (Vgl. Zirkler u. a. 2020, S. 211)

KMUs in Europa sind besonders auf Bankkredite als wichtigste Finanzierungsquelle angewiesen. (Vgl. Gischer; Herz 2021, S. 57) Dies geht auch aus der jährlichen Strukturbefragung des Marktforschungsinstituts marketmind GmbH zum Thema Unternehmensfinanzierung von KMUs in Österreich im Auftrag der WKO und der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) hervor. Zwar wird vor allem der Cashflow als Finanzierungsinstrument genutzt und nimmt somit eine bedeutende Rolle ein, aber dennoch erfolgt die Finanzierung von mittleren und großen Investitionen in Österreich neben Förderungen, eingebrachtem Eigenkapital und sonstigen Finanzierungen hauptsächlich über den Bankkredit, sofern die Finanzierung aus Eigenmitteln (Cashflow) außer Betracht gelassen wird. Besonders von Kleinst-, Klein- und mittleren Unternehmen wird der Bankkredit am häufigsten in Anspruch genommen. Alternative Finanzierungsformen wie etwa Business-Angels, stille Beteiligungen, Crowdfunding, Mezzanine-Kapital werden nur von 6,6 Prozent der befragten KMUs genutzt. (Vgl. WKO 2021, S. 8 ff.)

4.3 Aktuelle Finanzierungslage von KMUs im Kreditgeschäft in Österreich

Die OeNB führt vierteljährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft in Österreich durch, die unter anderem einen Einblick in die Bedingungen der Unternehmensfinanzierung sowie der Kreditnachfrage von Unternehmen gibt. Im ersten Quartal 2023 ist die Nachfrage nach Unternehmenskrediten etwas zurückgegangen. Dies resultiert vor allem aus den Verschärfungen der Bedingungen seitens der Banken, die im Wesentlichen auf eine ungünstigere Risikoeinschätzung zurückzuführen sind. Der Rückgang der Kreditnachfrage ist allerdings differenziert zu betrachten. Zwar wurde ein Rückgang vor allem im langfristigen Finanzierungsbedarf in Bezug auf Investitionsfinanzierungen von KMUs verzeichnet, dennoch ist die Nachfrage nach Krediten im kurzfristigen Bereich vor allem aufgrund des Finanzierungsbedarfs für Betriebsmittel und Lagerhaltung angestiegen. Ausschlaggebend für diese Entwicklungen sind die mit den Folgen des Ukrainekriegs verbundenen Lieferkettenprobleme und Preissteigerungen. Daraus resultiert wiederum ein Anstieg der Kreditnachfrage nach kurzfristigen Finanzierungen, da Unternehmen ihren Lagerbestand ausgebaut haben und aufgrund Preissteigerungen der Liquiditätsbedarf angestiegen ist. Langfristige Investitionen werden daher aufgehoben oder verschoben. (Vgl. Hubmann 2023, S. 2 ff.)

Auch die EZB führt regelmäßig Umfragen über den Zugang von Unternehmen zu Finanzmitteln durch (Survey on the access to finance of enterprises – SAFE). Aus der letzten Umfrage, deren Erhebung im Jahr 2022 unter Beteiligung von 10 950 Unternehmen (davon 91,3 Prozent Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeiter/-innen) erfolgte, ging hervor, dass die Unternehmen einen moderaten Anstieg der Nachfrage nach Bankkrediten und Kreditlinien im Euroraum meldeten, wobei das Vor-Pandemie-Niveau wieder erreicht wurde. Fünf Prozent der Unternehmen äußerten eine höhere Nachfrage nach Bankkrediten, während sieben Prozent eine höhere Nachfrage nach Kreditlinien angaben. Diese Ergebnisse spiegeln das Gesamtwachstum von Bankkrediten wider. Der Anstieg der Kreditlinien ist vor allem auf KMUs zurückzuführen und die Finanzierungen wurden weiterhin hauptsächlich für Anlageinvestitionen sowie für Betriebskapital und Vorräte verwendet. (Vgl. EZB 2022)

4.4 Nachhaltigkeitsrisiken und Relevanz für Firmenkunden

Die Nachhaltigkeitsrisiken der Unternehmen können in interne und externe Nachhaltigkeitsrisiken unterschieden werden. (Vgl. Barthruff 2014, S. 136 ff.) Dies wird auch als doppelte Materialität/Wesentlichkeit bezeichnet. Einerseits werden Unternehmen oder Vermögenswerte durch Risiken aus Nachhaltigkeitskriterien von außen negativ beeinflusst. Dies wird finanzielle Materialität genannt (Outside-in-Perspektive). Andererseits verursachen Unternehmen selbst Risiken, die sich auf Nachhaltigkeitskriterien negativ auswirken. Dieser Typ wird auch als ökologische oder gesellschaftliche Materialität bezeichnet (Inside-out-Perspektive). (Vgl. FMA Österreich 2020, S. 12) Die (unternehmens)internen und externen Nachhaltigkeitsrisiken werden in nachfolgender Tabelle samt ihrer Risikoausprägung veranschaulicht.

	Risikoklasse	Risikoausprägung
Intern	Standortrisiken	Altlasten, Gebäudekontamination Kontamination von Mitarbeiter/-innen oder Anwohner/-innen
	Produktionsrisiken	Gesundheits- oder Umweltschäden durch Produktionsverfahren, in der Produktion eingesetzte Substanzen, Emissionen oder Abfälle, den Umgang mit Mitarbeiter/-innen
	Produkttrisiken	Gesundheits- oder umweltschädliche Auswirkungen von Produkten
	Mitarbeiter/-innen-Risiken	Fachkräftemangel, Abwanderung von Schlüsselpersonen, Arbeitsniederlegung oder Belegschaft (Streik)
	Managementrisiken	Einstellung, Fehleinschätzung oder Fehlentscheidung des Managements gegenüber Umwelt- und Sozialrisiken
Extern	Physische Risiken	Schäden an Gebäuden und Infrastruktur durch Wetterereignisse Risiken durch dauerhafte Änderung des Klimas, z. B. eingeschränkte Verfügbarkeit von Betriebsstoffen Transportrisiken, etwa Unterbrechung der Zulieferkette
	Regulatorische Risiken	Verschärfung der Auflagen für die Produktion sowie für Produkte und Dienstleistungen
	Marktpreisrisiken	Erhöhung der Energiekosten, Roh- und Betriebsstoffkosten und Finanzierungs- und Versicherungskosten
	Marktrisiken	Änderungen im Kundenverhalten Technologischer Wettlauf, Überalterung von Technologien
	Rechtsrisiken	Haftung für Umweltverschmutzung, Strafzahlungen für Kartellverstöße oder Entzug der Betriebserlaubnis
	Reputationsrisiken	Reputationsschäden, z. B. durch unfaire Arbeitsbedingungen, „Schmiergeldzahlungen“ oder Korruption

Tabelle 10: (Unternehmens)interne und externe Nachhaltigkeitsrisiken

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Barthruff 2014, S. 136 ff.

Die Beweggründe eines Unternehmens für ein nachhaltiges Agieren im Sinne von ESG-Aktivitäten lassen sich laut Liu u. a. (2023, S. 2) in folgende drei theoretische Grundlagen einteilen:

- (1) Unternehmen übernehmen ESG-Maßnahmen, um den langfristigen Gewinn zu maximieren.
- (2) Unternehmen handeln gemeinnützig, um die sozialen Ziele der Stakeholder zu fördern.
- (3) Unternehmen ergreifen ESG-Aktivitäten aufgrund eigener Wünsche der Vorstandsmitglieder oder des Top-Managements. (Vgl. Liu u. a. 2023, S. 2)

Zudem kann nachhaltiges Wirtschaften auch diverse Vorteile für Unternehmen mit sich bringen. Mögliche Vorteile können beispielsweise die Reduzierung des fossilen Brennstoffverbrauchs durch die Nutzung verbrauchssenkender Energien, die Verbesserung der internen Prozesse durch nachhaltiges Agieren oder die Sicherheit der Produkte durch eine nachhaltigere Entwicklung und Forschung sein. Des Weiteren können die Gesundheit und Motivation der Mitarbeiter/-innen durch einen ganzheitlichen Ansatz in Bezug auf Nachhaltigkeit im Unternehmen verbessert werden. Grundsätzlich führt ein nachhaltiges Wirtschaften zur einer Risikominimierung im Unternehmen. (Vgl. Grunow; Zender 2020, S. 61)

In Österreich haben bei der Umfrage zur Unternehmensfinanzierung im Jahr 2021 vom Marktforschungsinstitut marketmind GmbH bereits 58,1 Prozent der befragten KMUs angegeben, dass sie Investitionen in Nachhaltigkeitsprojekte planen. Dabei wird neben der Ressourcenschonung, der Renovierung von Gebäuden, dem Abfallmanagement und der Optimierung von Prozessen besonders die Mobilität mit alternativen Antrieben forciert. Um die geplanten Vorhaben umzusetzen, wird von den KMUs in Österreich vor allem der Wunsch nach Unterstützung in den Nachhaltigkeitsthemen in Bezug auf steuerliche Anreize geäußert. (Vgl. WKO 2021, S. 20) Im Jahr 2022 konnten bereits 60,1 Prozent der Unternehmen entsprechende Nachhaltigkeitsinvestitionen tätigen. Für das Jahr 2023 planen wiederum 63,9 Prozent der befragten KMUs in Projekte im Nachhaltigkeitsbereich zu investieren. (Vgl. WKO 2023)

Ein Großteil der mittelständischen Unternehmen erachtet ein nachhaltiges Agieren somit als besonders wichtig. Zudem werden von den Unternehmen auch das Angebot von nachhaltigen Finanzprodukten sowie ein nachhaltiges Agieren der Kreditinstitute selbst als relevant angesehen. (Vgl. Rupp u. a. 2021) Der Aspekt Nachhaltigkeit gewinnt in der Unternehmenswelt auch in Bezug auf die Finanzierung zunehmend an Bedeutung. Gründe für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Kreditvergabe sind neben dem Hauptmotiv der eigenen Selbstverpflichtung und der Reputation besonders die Umsetzung einer umfassenden Klimaschutzstrategie, regulatorische Anforderungen sowie die Steigerung der eigenen Nachhaltigkeitsbewertung. Bei der Studie von Barthruff (2014, S. 82 ff.) gaben zudem 100 Prozent der befragten Banken an, dass die Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsaspekte vor allem im Geschäftsfeld des Firmenkundengeschäfts erfolgt. (Vgl. Barthruff 2014, S. 82 ff.) Besonders die

verschiedenen Regulationen der Aufsichtsbehörden, die kurz- bis mittelfristig Auswirkungen auf das Firmenkundengeschäft haben können, sorgen dafür, sich mit den mit ESG verbundenen Themen zu beschäftigen. Neben den aufsichtsrechtlichen Auswirkungen werden auch zunehmend das Know-how der ESG-Verantwortlichen im Firmenkundengeschäft sowie das Vorhandensein von Daten der Kunden in den Vordergrund rücken. Weiters sind Ertragspotenziale durch das Firmenkundengeschäft möglich. Besonders davon betroffen ist das Transitionsgeschäft, das Geschäftsaktivitäten mit möglicher Umwandlung zu grünen Aktivitäten/Unternehmen beinhaltet. Auch am Wettbewerb ist ein ständiges Handeln erkennbar. Verschiedene Kreditinstitute setzen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit im Firmenkundengeschäft bereits auseinander. (Vgl. Rupp u. a. 2021) Mögliche Implikationen im Firmenkundengeschäft können laut Rupp u. a. (2021) wie folgt aussehen:

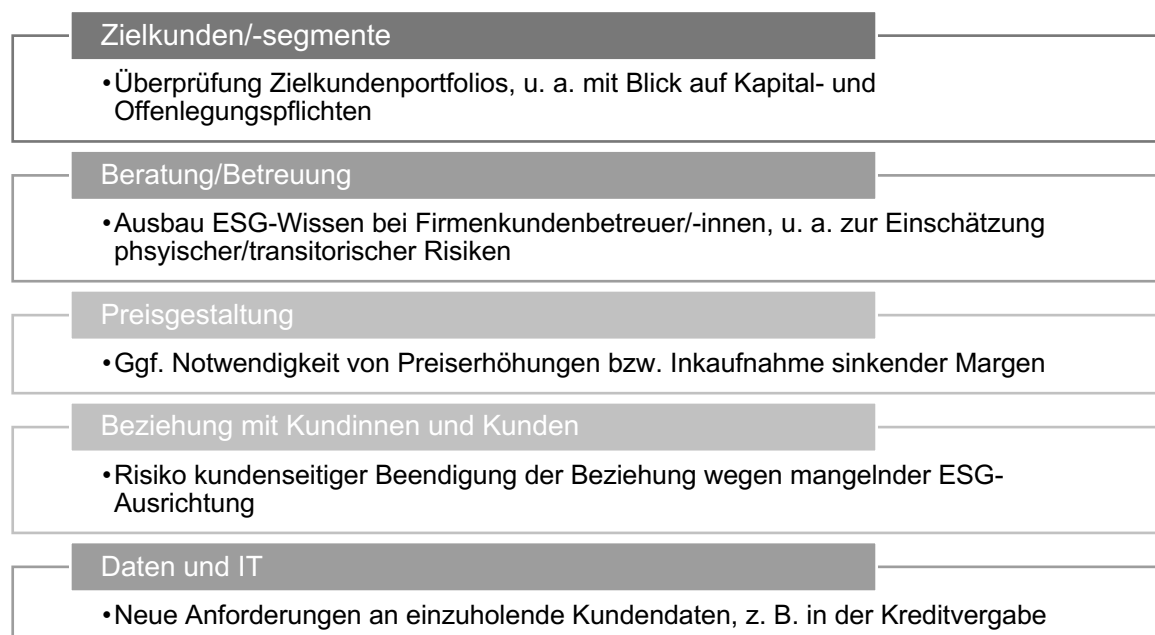


Abbildung 6: Mögliche Implikationen im Firmenkundengeschäft

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Rupp u. a. 2021.

In der Literatur wird auch zunehmend der Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeitsrisiken der Unternehmen und der Berücksichtigung von diesen in der Kreditvergabe sowie der Kreditwürdigkeit und den Kreditkonditionen für ein Bankdarlehen diskutiert. (Vgl. Bonacorsi u. a. 2022, S. 2) Einige wissenschaftliche Artikel dazu werden im nächsten Kapitel erläutert.

4.5 Zusammenhang ESG-Performance und Kreditkonditionen

In den letzten Jahren haben sich Umwelt-, Sozial- und Governance-Eigenschaften (ESG) von Unternehmen zu wichtigen Indikatoren für die Bewertung von Unternehmen und zu Kriterien entwickelt, die von Anleger/-innen sorgfältig berücksichtigt werden müssen. Aus diesem Grund sind sie auch zum Gegenstand spezifischer regulatorischer Maßnahmen geworden. Viele empirische Studien untersuchen, ob Unternehmen, die unter ESG-Gesichtspunkten besser bewertet werden, auch finanziell besser abschneiden. (Vgl. Bonacorsi u. a. 2022, S. 2) Nachfolgend werden einige Studien mit ihren Erkenntnissen aufgezeigt.

Wood u. a. (2014, S. 138 ff.) stellen fest, dass die Integration von ESG-Aspekten in den Kreditprüfungsprozess eine umfassendere und zukunftsorientierte Bewertung der Fähigkeit eines Kreditnehmers zur Rückzahlung von Schulden ermöglicht. Auch Weber u. a. (2010, S. 39 ff.) zeigen in ihrer Studie, dass zur Vorhersage der finanziellen Leistungsfähigkeit eines Kreditnehmers Nachhaltigkeitskriterien verwendet werden können.

Ein Artikel von Bonacorsi u. a. (2022) untersucht den Zusammenhang zwischen ESG-Dimensionen und der Kreditwürdigkeit von europäischen Unternehmen. Insbesondere beschäftigt sich die Studie damit, ob und inwiefern ESG-Faktoren die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens beeinflussen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Unternehmen mit einem mäßigen und weniger großen Anteil der Einnahmen im Zusammenhang mit Kohlendioxidemissionen ein höheres Kreditrisiko haben können. Die Einstellung von mehr qualifizierten Arbeitskräften hingegen verringert das Kreditrisiko. (Vgl. Bonacorsi u. a. 2022, S. 16) Auch Brogi u. a. (2022, S. 22 f.) zeigen in ihrer Studie, dass ein höheres ESG-Bewusstsein signifikant und stark mit einer besseren Kreditwürdigkeit verbunden ist und ESG-Variablen bei der Bestimmung der Kreditwürdigkeit von Kreditnehmenden das Potenzial haben, viele Aspekte und Messgrößen sowohl in der qualitativen als auch in der quantitativen Kreditanalyse zu beeinflussen.

Shin (2020, S. 1) untersuchte den Zusammenhang von ESG-Profilen der Unternehmen und den Kosten für einen Bankkredit. Beispielsweise ging er den Fragen nach, ob die Wahrscheinlichkeit der Bewilligung eines Bankkredits bei einem Kreditnehmer mit hoher ESG-Performance höher ist oder welche ESG-Teilkomponenten den größten Einfluss in der Kreditvergabe haben. (Vgl. Shin 2020, S. 1) Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Unternehmen mit einer guten ESG-Performance mit größerer Wahrscheinlichkeit Bankkredite erhalten. (Vgl. Shin 2020, S. 25 f.)

Chava (2014, S. 2223 ff.) kommt zu dem Ergebnis, dass Banken höhere Zinsen für Kredite von Unternehmen mit einer schlechteren ESG-Performance verlangen. Darüber hinaus zeigt er, dass diese Unternehmen im Vergleich zu Unternehmen ohne solche Umweltprobleme eine geringere institutionelle Beteiligung und weniger Banken in ihrem Kreditsyndikat aufweisen. Auch Henisz und McGlinch (2019, S. 105 ff.) stellen fest, dass Unternehmen mit einer

besseren ESG-Leistung eine niedrigere Kreditrenditespanne aufweisen als Unternehmen mit einer weniger guten ESG-Performance.

Eine weitere Sichtweise ist, dass Unternehmen mit schlechten ESG-Praktiken risikoreicher sind. Insbesondere ist es wahrscheinlicher, dass Kreditnehmer mit einer schlechten ESG-Politik in finanzielle oder rechtliche Probleme geraten, die letztendlich ihren Wert mindern. (Vgl. Shin 2020, S. 25 f.) Diese Theorie belegen Hoepner u. a. (2022, S. 25 f.) in ihrer Studie, in der sie untersuchen, ob sich das Engagement der Aktionäre bei mangelnder Berücksichtigung von ESG-Themen verringern kann.

Eliwa u. a. (2021, S. 3) verdeutlichen in ihrer Studie die entscheidende Rolle von ESG-Praktiken in den Kreditwürdigkeitsbewertungsmodellen von Kreditinstituten. Dabei kamen sie zum Ergebnis, dass Kreditinstitute durch ihre einflussreiche Position bei der Erhebung von mehr ESG-Informationen Unternehmen dazu ermutigen könnten, ihre ESG-Leistung und -Offenlegung zu verbessern, was wiederum anderen Stakeholder-Gruppen zugutekäme. (Vgl. Eliwa u. a. 2021, S. 3)

He u. a. (2021, S. 16 f.) stellen in ihrer Studie, in welcher der Einfluss von negativen ESG-Vorkommnissen bei Unternehmen auf ihre Bankkreditverträge untersucht wird, fest, dass Banken Unternehmen mit ESG-Vorfällen ungünstigere Kreditvertragskonditionen anbieten. Diese manifestieren sich in einem höheren Zinssatz und einem geringeren Kreditvolumen.

4.6 Handlungsbedarf und Anforderungen für KMUs

In der heutigen Geschäftswelt werden die traditionellen Rechnungslegungspraktiken, die sich nur auf die finanziellen Ergebnisse der Geschäftsaktivitäten konzentrieren, den Anforderungen nicht mehr gerecht. Eine Berichterstattung über die ESG-Leistungen der Unternehmen wird durch institutionelle Anleger, Kunden und Ratingagenturen verlangt und in einigen institutionellen Kontexten wie beispielsweise Europa für Unternehmen von öffentlichem Interesse zwingend vorgeschrieben. (Vgl. Veltri u. a. 2023, S. 1 f.) Mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD) wird sichergestellt, dass die berichtspflichtigen Unternehmen in ihrem Lagebericht Informationen über Umweltrechte, Governance-Faktoren sowie auch über soziale Rechte geben. (Vgl. Europäischer Rat 2022) Allerdings sind auch KMUs, welche die bereits in der Einleitung erläuterten Schwellenwerte der CSRD nicht erfüllen, unmittelbar und indirekt von der Nachhaltigkeitsberichterstattung betroffen. Der Grund liegt darin, dass berichtspflichtige Unternehmen unter anderem zur Berichterstattung von Informationen über die Wertschöpfungs- und Lieferketten im Zusammenhang mit ESG verpflichtet sind und eine Vielzahl an Unternehmen, vorrangig KMUs, davon betroffen ist. (Vgl. BDO Austria o. J.) KMUs sind demnach ebenso zur Erhebung von Nachhaltigkeitsinformationen aufgefordert. Dies ist nicht nur deswegen der Fall, weil sie gegebenenfalls selbst zur

Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet und Teil der Liefer- und Wertschöpfungsketten sind, sondern auch in Hinblick auf die Finanzierung durch Dritte. (Vgl. IHK für München und Oberbayern o. J.-b)

Zudem sorgt die Offenlegungsverordnung (Sustainable Finance Disclosure Regulation – kurz SFDR) dafür, dass Kreditinstitute neben der Angabe zu nachhaltigen Investitionsentscheidungen auch offenlegen müssen, wie hoch der Anteil an Finanzierungen von Wirtschaftsaktivitäten in Hinblick auf die Taxonomie-Verordnung ist. Dabei handelt es sich um die bereits erläuterte Kennzahl GAR. Dies bedeutet im Umkehrschluss wiederum, dass auch Unternehmen gewisse Informationen bereitstellen müssen, sodass Kreditinstitute ihre Finanzierungen auf den Aspekt Nachhaltigkeit prüfen können. (Vgl. IHK für München und Oberbayern o. J.-a) Die Integration von Nachhaltigkeit beim Zugang zu Finanzierungsmitteln für KMUs gewinnt immer mehr an Relevanz. Zudem erfolgt die ESG-Bewertung der Banken auch auf Basis der ESG-Kriterien ihrer Kunden. Banken werden es künftig somit bevorzugen, nachhaltig agierende Unternehmen zu finanzieren. (Vgl. BDO Austria 2022)

Besonders mittelständische Unternehmen verfügen jedoch nicht über das notwendige Fachwissen und die Ressourcen, sich mit der ESG-Thematik zu befassen. Zudem stehen nachhaltigkeitsbezogene Daten oftmals nicht zur Verfügung, was eine wesentliche Herausforderung für KMUs darstellt. (Vgl. Thole 2022) Auch die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) weist darauf hin, dass der bürokratische Aufwand in Hinblick auf die EU-Taxonomie-Verordnung einige Herausforderungen mit sich bringt. (Vgl. IHK für München und Oberbayern o. J.-a)

KMUs sind trotzdem zur Umsetzung von nachhaltigen Investitionen aufgefordert, ferner dazu, ihre Technologien weiterzuentwickeln und gegebenenfalls neue Märkte und Potenziale zu erkennen. Das Thema Nachhaltigkeit bringt einerseits einige Chancen für KMUs mit sich, aber andererseits bedeutet dies auch, dass Geschäftsmodelle umzustrukturieren oder sogar neu aufzusetzen sind. (Vgl. Gischer; Herz 2021, S. 55 f.)

Des Weiteren können die Finanzierungsbedingungen durch unzureichende Gegebenheiten in Bezug auf Nachhaltigkeit erschwert werden, was im Gegenzug aber bedeutet, dass durch ein nachhaltiges Wirtschaften Chancen genutzt werden können. Daher sollten Unternehmen die Vorbereitung in Bezug auf Nachhaltigkeit für ein Kreditgespräch vorantreiben. (Vgl. IHK für München und Oberbayern o. J.-a)

5 Methodik und Zielsetzung

In diesem Kapitel werden die Methodik und die Ziele der Analyse der relevanten Anforderungen für die Kreditvergabe an KMU vorgestellt. Es wird der qualitative Analyseansatz erläutert, wobei das Untersuchungsdesign einschließlich des Stichprobenverfahrens, der Datenerhebungsmethode, der Datenaufbereitung und der Datenanalysetechnik näher aufgezeigt wird.

Für die Studie wurde der Interpretivismus als Forschungsparadigma und somit eine **qualitative Analyse** ausgewählt, da die anstehende Forschung neue Interpretationen in Hinblick auf das Thema ESG in der Kreditvergabepraxis erforschen soll, indem Handlungsempfehlungen für KMUs abgeleitet werden. Die Studie fokussiert sich auf Erfahrungen und gewonnene Erkenntnisse der Studienteilnehmer/-innen. (Vgl. Saunders; Lewis; Thornhill 2019, S. 148 f.)

„In der qualitativen Sozialforschung wird in bewusst nichtstrukturierter Weise zu relativ wenig Fällen umfassendes verbales, visuelles und/oder audiovisuelles Datenmaterial erhoben und interpretativ ausgewertet, um auf dieser Basis den Untersuchungsgegenstand im Kontext detailliert zu beschreiben sowie Hypothesen und Theorien zu entwickeln.“ (Döring; Bortz 2016, S. 25)

In erster Linie wurden dabei auf Basis des aktuellen Forschungsstands und bestehender Theorie eine Forschungsfrage bzw. weitere Unterfragen formuliert. Zunächst wurde das Forschungsdesign beschrieben, bei dem Entscheidungen über den Ort der Studie, die Dauer und Häufigkeit der Datenerhebung, die Stichprobenszusammensetzung sowie die Wahl der Datenerhebungsmethoden zu treffen waren. Anschließend wurden anhand des Datenmaterials neue Hypothesen oder Theorien bzw. Handlungsempfehlungen gebildet, die letztendlich nach der Ergebnispräsentation vorgestellt wurden. (Vgl. Döring; Bortz 2016, S. 26)

Es wurde somit die „Action-Research“-Strategie verfolgt, da in der Studie echte organisatorische Probleme gelöst bzw. verbessert werden sollten. (Vgl. Saunders; Lewis; Thornhill 2019, S. 201 ff.) Durch die qualitative Analyse der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse von Expertinnen und Experten wurde aufgezeigt, welche ESG-Faktoren für kleine und mittelständische Firmenkunden bei der Kreditvergabe zu berücksichtigen sind, um den künftigen ESG-Anforderungen der Banken nachzukommen. Auf dieser Basis wurden in weiterer Folge Handlungsempfehlungen für KMUs abgeleitet.

In der vorliegenden Arbeit wurde der zirkuläre Forschungsprozess nach Döring (2023, S. 27) angewendet, der von der Definition des Forschungsthemas und des Forschungsproblems bis hin zur Ergebnispräsentation reicht. Als zirkulär wird der qualitative Forschungsprozess deshalb bezeichnet, da die Forschung im Idealfall eine theoretische Sättigung erreicht, indem Datenerhebung und -auswertung so lange fortgeführt werden, bis keine wesentlichen Erkenntnisse mehr gewonnen werden. (Vgl. Döring 2023, S. 26)

In der nachfolgenden Abbildung wird die zirkuläre Vorgehensweise im Forschungsprozess der qualitativen Analyse veranschaulicht.

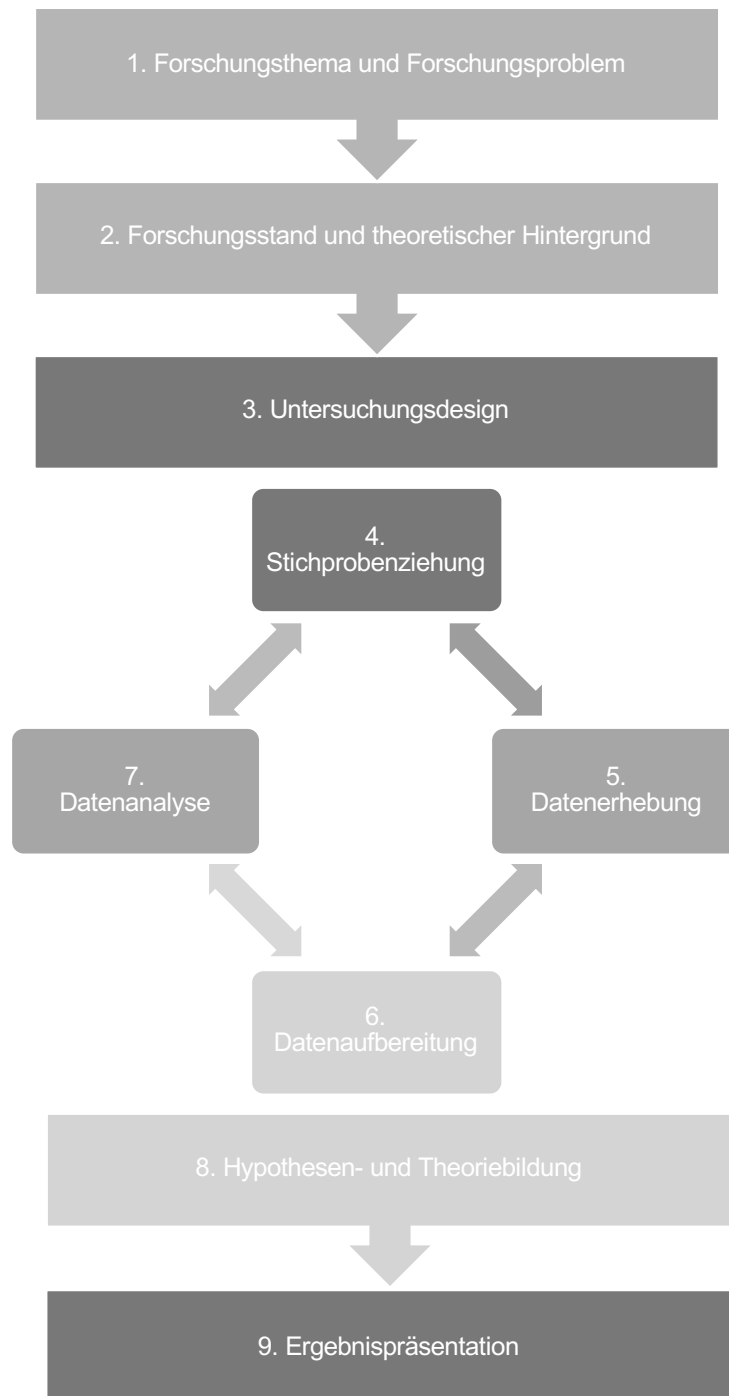


Abbildung 7: Qualitativer Forschungsprozess (zirkulär)

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Döring 2023, S. 27.

Das Untersuchungsdesign beinhaltet, wie in der obigen Abbildung zu sehen, die einzelnen Prozessschritte Stichprobenziehung, Datenerhebung und -aufbereitung sowie Datenanalyse, die, wie bereits erläutert, ein zirkuläres Vorgehen mit sich bringen. Die einzelnen Prozessschritte des Untersuchungsdesigns werden nun näher erläutert.

5.1 Stichprobenziehung

In der qualitativen Forschung wird entgegen der quantitativen Forschung eine kleine **Stichprobe** („samples“) herangezogen, da zu jedem Einzelfall umfassendes Material gesammelt wird und dies dementsprechend mit einem höheren Arbeitsaufwand verbunden ist. Daher wurden für das Sample in der Masterarbeit gezielte Fälle aufgegriffen, die für die Beantwortung der Forschungsfrage aussagekräftig sind. (Vgl. Döring; Bortz 2016, S. 302) Dabei ist wiederum zwischen drei verschiedenen Sampling-Strategien zu unterscheiden. Für die vorliegende Arbeit wurde die Strategie „gezielte Auswahl bestimmter Arten von Fällen“ verwendet, da sich die Arbeit auf Fragestellungen fokussiert, „die sich auf eine ganz spezielle Zielgruppe beziehen“. (Vgl. Döring; Bortz 2016, S. 304) Dabei wurde die Variante „Homogene gezielte Stichproben“ ausgewählt, wobei Interviewpartner/-innen über wenig Wege angesprochen wurden und auch eine relativ kleine Stichprobe herangezogen wurde. (Vgl. Döring; Bortz 2016, S. 304) Das Sample wurde nach der fachlichen Expertise und gemäß den Erfahrungen der Studienteilnehmer/-innen in Bezug auf die ESG-Thematik in der Kreditvergabe zusammengestellt. In nachfolgender Tabelle werden die ID, Funktionen der Expertinnen und Experten sowie die Dauer des Interviews dargestellt.

Interview	Befragte/-r	Funktion	Zeitdauer
1	B1	Nachhaltigkeitsmanagerin einer Landesbank	41 Minuten
	B2	Leitung Kreditmanagement einer Landesbank	
2	B3	Vorstandsdirektor & Firmenkundenbetreuer einer regionalen mittelständischen Bank	56 Minuten
3	B4	Director Circular Economy und ESG Advisory eines Beratungsunternehmens	45 Minuten
4	B5	Senior Manager & Experte im Bereich Business & Commercial Banking eines Beratungsunternehmens	48 Minuten

Tabelle 11: Übersicht der Interviewpartner/-innen

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Vertraulichkeit der Befragten und Grundsätze in Bezug auf Anonymität und Datenschutz wurden gewahrt sowie eingehalten. Um die Identität der Befragten zu schützen, wurde zunächst eine Einwilligungserklärung vorgelegt, darauf wurden die Daten in den Transkripten entfernt, um einen Rückschluss auf einzelne Personen auszuschließen.

5.2 Datenerhebung

Um die Forschungsfrage zu beantworten, bedarf es der Sammlung von Datenmaterial. Für die **Datenerhebung** wurde die Datenerhebungsmethode Interview ausgewählt. Vorteile dieser Erhebungsform stellen das subjektive Erleben, eine persönlichere Atmosphäre sowie der Aspekt dar, dass in kurzer Zeit mehr und komplexere Informationen erhoben werden können.

Auf der anderen Seite ist die Erhebungsmethode zeit- und kostenintensiver, benötigt geschulte und belastbare Interviewende und kann die Anonymität durch die Live-Situation der Interviewten einschränken. (Vgl. Döring 2023, S. 353 f.)

Bei den Klassifikationskriterien der Interviews wurde das halbstrukturierte Interview, auf das später noch näher eingegangen wird, als Strukturierungsgrad ausgewählt. (Vgl. Döring 2023, S. 355 ff.) Das qualitative Forschungsdesign besteht somit aus einer Datenerhebungstechnik mit halbstrukturierten Interviews und wird auch als Monomethodenstudie bezeichnet. (Vgl. Saunders; Lewis; Thornhill 2019, S. 148 f.) Zudem wurden Einzelbefragungen bis auf eine Paarbefragung durchgeführt. Die Paarbefragung ermöglichte den Einblick in das Nachhaltigkeitsmanagement parallel zum Kreditmanagement. Der Interviewkontakt erfolgte größtenteils online über Microsoft Teams, bis auf ein Interview, das persönlich in der beruflichen Umgebung stattgefunden hat, und die Interviews wurden mittels einer Aufnahmefunktion aufgezeichnet. Als Befragungsart wurde zudem das Expertinnen- und Experteninterview ausgewählt. (Vgl. Döring 2023, S. 355 ff.)

Interview-Leitfaden

In der qualitativen Forschung wird bei der Datenerhebungsmethode von Interviews zwischen leitfadengeführten Interviews und Erzählungen unterschieden. Da in dieser Arbeit konkrete Aussagen zu dem Thema ESG in der Kreditvergabe aus Firmenkundensicht erforderlich waren, wurden Leitfadeninterviews als Erhebungsmethode durchgeführt. (Vgl. Mayer 2013, S. 37) Als Basis für das halbstrukturierte Interview diente somit ein Interview-Leitfaden, der aus offenen Fragen besteht, aber dennoch die Möglichkeit bietet, während der Interviews Anpassungen vorzunehmen. (Vgl. Döring 2023, S. 355 f.) Diese Vorgehensweise ermöglicht bei der Datenerhebung „mehr Gegenstandsangemessenheit und auch das Aufdecken vorher nicht erwarteter Aspekte“. (Vgl. Döring; Bortz 2016, S. 26) Der Interview-Leitfaden dient einerseits als Orientierung während der Interviews und ermöglicht andererseits im Anschluss den Vergleich der Daten. (Vgl. Mayer 2013, S. 37) Es wurden Themenkategorien und die dazugehörigen Fragen vorgegeben und diese ermöglichten den Interviewteilnehmer/-innen eine offene Beantwortung der Fragen. (Vgl. Döring 2023, S. 356)

Die vorgegebenen Kategorien samt dazugehörigen Details werden in nachfolgender Tabelle veranschaulicht. Der vollständige Interview-Leitfaden befindet sich im Anhang A (Anhang A: Interview-Leitfaden).

Kategorie	Details
Allgemeines/Hintergrundinformationen	Fragen zu den Interviewpartner/-innen und den Banken/Unternehmensberatungen sowie deren Erfahrungen im Bereich ESG und Kreditvergabe
Verständnis des ESG-Konzepts	Kenntnisse zum Thema ESG Beeinflussung der ESG-Risiken in ihrer Tätigkeit
ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess	Erfahrungen mit der Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe inkl. Praxisbeispiel
Auswirkungen der Implementierung	Zusammenhang ESG-Performance und Kreditwürdigkeit/Kreditkonditionen Weitere Auswirkungen und Einschätzung der besonders hohen ESG-Risiken Chancen für KMUs
Herausforderungen für KMUs	Herausforderung bei der Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe Zugang zu ESG-Daten als besondere Herausforderung
Identifizierung von Handlungsbedarf	Handlungsbedarf hinsichtlich der Einführung/Optimierung von ESG in der Kreditvergabe für KMUs
Handlungsempfehlungen	Informationen oder Unterstützung sowie Vorbereitung für KMUs Rolle der Banken und Beratungsunternehmen Lösungsansätze für KMUs Themengebiete in den Handlungsempfehlungen für KMUs

Tabelle 12: Übersicht Interview-Leitfaden

Quelle: Eigene Darstellung.

Expertinnen- und Experteninterviews

Es wurde wie bereits erwähnt die Variante Expertinnen- und Experteninterview als Art der Befragung ausgewählt, die die Erhebung fachlicher Expertise von ausgewählten Expertinnen und Experten ermöglichte. (Vgl. Döring 2023, S. 356 f.)

„Der Befragte ist hier weniger als Person, sondern in seiner Funktion als Experte für bestimmte Handlungsfelder interessant.“ (Mayer 2013, S. 38)

Bei den qualitativen Expertinnen- und Experteninterviews wurde dabei wie folgt vorgegangen.

- (1) Als Expertinnen und Experten wurden Personen **definiert**, die über ein fachliches Wissen sowie eine längere berufliche Erfahrung im Bereich ESG und Kreditvergabe aufweisen.
- (2) Da die Interviewteilnehmenden teilweise geografisch in Österreich verstreut waren, wurde auf ein Online-Interview zugunsten der **Erreichbarkeit** der Expertinnen und Experten zurückgegriffen.
- (3) Die **Durchführung** erfolgte zudem in deutscher Sprache auf Basis des selbst erstellten Interview-Leitfadens und die Interviews dauerten ca. 40 bis 60 Minuten.
- (4) Zur **Dokumentation** wurden alle Audiodateien wortwörtlich verschriftlicht bzw. transkribiert.
- (5) Das vorab transkribierte Material enthielt bei der **Auswertung** qualitative Elemente wie beispielsweise wörtliche Zitate.
- (6) Anschließend wurden die ausgewerteten Interviews in der **Ergebnisdarstellung** interpretiert und präsentiert. (Vgl. Döring 2023, S. 372)

Die Schritte der Dokumentation, Auswertung und Ergebnisdarstellung werden in weiterer Folge noch näher erläutert.

5.3 Datenaufbereitung

Die **Datenaufbereitung** erfolgte nach der Aufzeichnung der Expertinnen- und Experteninterviews. Als Rohdatenmaterial lagen somit Audioaufzeichnungen vor, die für eine systematische Datenanalyse aufzubereiten waren. Zuerst wurden aus dem Rohdatenmaterial, also den Audioaufzeichnungen, Datensätze erstellt, indem Verschriftlichungen (Transkriptionen) mittels der Software „Trint“ vorgenommen wurden. (Vgl. Döring 2023, S. 572)

„Durch wörtliche Transkription wird eine vollständige Textfassung verbal erhobenen Materials hergestellt, was die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung bietet.“ (Mayring 2016, S. 89)

Die Transkripte wurden anschließend nochmals formatiert und strukturiert und sind in Anhang B zu finden (Anhang B: Interview-Transkripte). Anschließend wurden weitere Kommentierungen wie etwa das Erhebungsdatum, die Dauer des Interviews sowie die Bezeichnung und Funktion der Befragten den Transkripten hinzugefügt. Zunächst erfolgte die Entfernung von Daten, die eine Identifizierung der Expertinnen und Experten oder von deren Unternehmen ermöglicht hätten, sodass eine Anonymisierung des Datenmaterials gegeben ist. Um die Daten zu bereinigen, wurden Details, die unwichtig oder irrelevant für die Auswertung waren, entfernt (Dialekt, sprachliche Fehler etc.). (Vgl. Döring 2023, S. 572)

Um bei den Interview-Transkripten einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten und diese vergleichbar und verständlich zu gestalten, wurden folgende Transkriptionsanweisungen festgelegt:

• Wörtlich transkribieren
• Unwichtige Details und Wiederholungen weglassen
• Dialekte bereinigen
• Punkte (...) bei Unklarheiten
• Gedankenstrich (-) bei Stockungen, Pausen, etc.
• »I« für die Interviewende
• »B« für die Befragten nach Auflistung in Tabelle 11

Tabelle 13: Anweisungen für die Transkription

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Mayring 2015, S. 57.

5.4 Datenanalyse

In diesem Schritt des Untersuchungsdesigns der **Datenanalyse** wurde das „Überindividuell-Gemeinsame“ der durch die Expertinnen- und Experteninterviews erhobenen Daten herausgearbeitet. (Vgl. Mayer 2013, S. 37) Dazu wurde eine qualitative Inhaltsanalyse mittels der computergestützten Software MAXQDA durchgeführt.

„Die qualitative Inhaltsanalyse („qualitative content analysis“) zielt darauf ab, aus qualitativem Text- oder Bildmaterial systematisch v.a. die manifesten Inhalte durch Kategorienbildung herauszuarbeiten und diese bei Bedarf auch zu quantifizieren.“ (Döring 2023, S. 592)

Dabei sind in erster Linie relevante **Grundbegriffe** zu definieren und festzulegen. Als *Auswahleinheit* wird das Interview festgelegt, das somit die Grundeinheit der qualitativen Inhaltsanalyse darstellt. Die *Analyseeinheit* bildet der Fall der Analyse, wobei bei qualitativen Interviews die Analyseeinheit mit der Auswahleinheit gleichgestellt wird und somit jedes Interview eine Analyseeinheit darstellt, da die Bildung von Untereinheiten normalerweise nicht gegeben ist. Des Weiteren sollen *Kategorien (Codes)* auf Basis von Textmerkmalen erstellt werden, die bestimmte Themen bezeichnen (Themencodes). Die Textmerkmale können aufgrund inhaltlicher Informationen einer Kategorie zugeordnet und in einem systematischen Kategoriensystem erfasst werden. Das *Kategoriensystem* beinhaltet somit alle Kategorien als Gesamtheit und wird auch als Codesystem bezeichnet. Zudem sind im Kategoriensystem die verschiedenen *Kategorien zu definieren*. Die *Codiereinheit* ist die Verbindung von Kategorie und Textstelle. Als minimale Codiereinheit, die die kleinste Einheit einer Textstelle darstellt, wurde ein Satz bzw. ein Wort festgelegt. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 30 ff.) Als größte Einheit, auch Kontexteinheit genannt, wurde die Analyseeinheit, also das Interview, hinzugezogen, „um eine Codiereinheit zu verstehen und richtig zu kategorisieren“. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 44)

Auch Kuckartz (2018, S. 48) unterscheidet in der qualitativen Inhaltsanalyse zwischen drei verschiedenen Basismethoden. Für die vorliegende Arbeit wurde der Typ der „inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse“ ausgewählt, sodass die Relevanz des erhobenen Datenmaterials bzw. die inhaltlichen Aussagen erhalten bleiben. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 48) Das Ablaufschema, das sich in sieben Schritte gliedert, wird in Abbildung 8 veranschaulicht. Zentral ist dabei die Forschungsfrage, die insbesondere in Wechselwirkung mit dem Schritt (5) und (6) steht sowie für den Schritt (2) ausschlaggebend ist. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 100) Den ersten Schritt stellt die **Textarbeit** und somit die Einleitung der inhaltlich strukturierenden Analyse dar, indem die Interview-Transkripte sorgfältig durchgearbeitet wurden, um ein Grundverständnis zu erhalten. Auffälligkeiten oder Ideen, die während der Textarbeit aufkamen, wurden als Notizen (auch Memos genannt) mittels Markierungen festgehalten. Zudem wurden einzelne Interviews nach erster Durcharbeitung etwas zusammengefasst, um relevante Charakterisierungen im Kontext der Forschungsfrage hervorzuheben. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 55 ff.) Um die **thematischen Hauptkategorien zu entwickeln**, wurden zunächst unabhängig vom Datenerhebungsmaterial deduktiv Hauptthemen auf Basis der Forschungsfrage(n) erstellt, die auch bereits beim Interview für eine Struktur sorgten. Die Hauptkategorien dienen bei der qualitativen inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse zur Strukturierung des Datenmaterials. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 101) Im dritten Schritt erfolgte die erste **Codierung** der Textabschnitte zu den jeweiligen vorab definierten **Hauptkategorien** und dies stellte somit den ersten Codierprozess dar. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 102) Anschließend erfolgten der vierte und fünfte Schritt, in denen zunächst alle **textuellen Passagen mit der gleichen Kategorie zusammengetragen** und anschließend die Kategorien dann am Material entlang, also anhand der erhobenen Daten, weiterentwickelt, präzisiert, angepasst sowie differenziert wurden. Auf dieser Grundlage wurden dann **induktiv Subkategorien bestimmt**. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 106) Die Hauptkategorien wurden im zweiten Schritt vorab gebildet und im fünften Schritt wurden Subkategorien am Material bestimmt. Dabei wird auch von einer deduktiv-induktiven Kategorienbildung gesprochen. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 63 ff.) Anschließend wurde anhand des weiterentwickelten Kategoriensystems ein **weiterer (zweiter) Codierprozess** durchgeführt, indem das komplette Material zu den entsprechenden Kategorien codiert wurde. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 110) Kuckartz (2018, S. 111) sieht noch einen weiteren optionalen Zwischenschritt der fallbezogenen thematischen Summary vor. Dieser beinhaltet die Erstellung von Summaries des strukturierten Datenmaterials. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 111)

Im nächsten Schritt wurde mit der **Analyse** begonnen. Hier finden die eigentliche Analyse der erhobenen Daten sowie die Vorbereitung der Ergebnispräsentation statt. Kuckartz (2018, S. 118) unterscheidet bei Schritt (7) wiederum zwischen sechs verschiedenen Formen zur Analyse des Datenmaterials. Für die vorliegende Arbeit wurde die Form „Kategorienbasierte Auswertung der Hauptkategorien“ gewählt. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 118) Ziel dieser Analyseform ist es, die Ergebnisse aller thematischen Hauptkategorien zu berichten. Dies stellt somit eine beschreibende Auswertung dar. Zudem sollten sich die gebildeten Kategorien und Subkategorien in einer logischen Reihenfolge in der Ergebnispräsentation wiederfinden. Des Weiteren können auch quantitative Auswertungen aufgegriffen werden, da es interessant sein kann, die Häufigkeit der Nennungen eines bestimmten Themas darzustellen. Im Vordergrund sollen dennoch qualitative Beschreibungen stehen, wobei auch Daten interpretiert oder vermutet werden können. Zur Untermauerung der Auswertung können zudem auch Textstellen der Interview-Transkripte zitiert werden. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 118 f.) Weitere Analyseformen sind etwa die Darstellung der Zusammenhänge zwischen Sub- und Hauptkategorie oder lediglich zwischen Hauptkategorien, Kreuztabellen, die Untersuchung von Kategorienkonfigurationen oder Zusammenhangsvisualisierungen. (Vgl. Kuckartz 2018, S. 118 ff.)

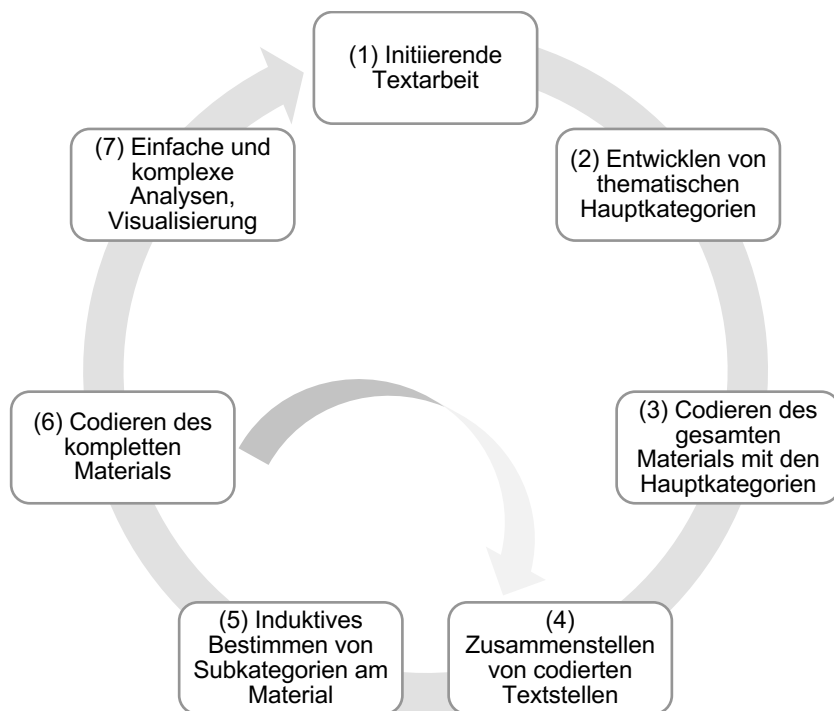


Abbildung 8: Ablaufschema der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Kuckartz 2018, S. 100.

5.5 Gütekriterien

Um den Anspruch auf den Status einer Forschungsmethode im sozialwissenschaftlichen Kontext zu erheben, muss die qualitative Inhaltsanalyse Gütekriterien erfüllen. (Vgl. Mayring 2015, S. 123) Die Gütekriterien **Reliabilität** (Zuverlässigkeit) und **Validität** (Gültigkeit) stammen aus der klassischen Test- und Messtheorie und daher aus der quantitativen Forschungsmethode. (Vgl. Mayer 2013, S. 55) Ersteres unterscheidet sich wiederum in drei verschiedene Verfahren, die die Genauigkeit und Zuverlässigkeit messen sowie die Beständigkeit der Messbedingungen prüfen. Da die Reliabilität oft als kritisch oder problematisch angesehen wird, wird bei dieser Messung in der qualitativen Forschung meist so vorgegangen, dass die Analyse von mehreren Personen (Intercoderreliabilität) oder zu einem späteren Zeitpunkt von den Forschenden selbst (Intracoderreliabilität) durchgeführt wird und die Ergebnisse anschließend verglichen werden. Die Gültigkeit wiederum gibt Auskunft darüber, ob das Messziel mit der tatsächlichen Messung übereinstimmt. Auf einen erneuten Codier-Vorgang durch die Forschende oder durch andere Personen wird in vorliegender Arbeit allerdings aufgrund mangelnder Ressourcen verzichtet. (Vgl. Mayring 2015, S. 123 ff.)

Ein weiteres Kriterium stellt die **Glaubwürdigkeit** dar. Dieses Kriterium bezieht sich darauf, inwiefern die Ergebnisse der Studie als fundiert, zuverlässig und vertrauenswürdig anzusehen sind. Das Oberkriterium Glaubwürdigkeit von Lincoln und Guba (1985) kann weiter in vier verschiedene Kriterien unterteilt werden. Die *Vertrauenswürdigkeit* gibt dabei Aufschluss darüber, ob die Ergebnisse der Studie basierend auf dem Datenmaterial glaubhaft sind. Dies wird gewährleistet, indem die Interpretationen anhand der Interview-Transkripte überprüft wurden. Die *Übertragbarkeit* besagt, ob die Ergebnisse der Arbeit generalisierbar bzw. auf andere Zusammenhänge übertragbar sind. Durch die Beschreibung der Stichprobe sowie weiterer Kontextbedingungen kann auch dieses Gütekriterium erfüllt werden. Die beiden genannten Gütekriterien werden in der quantitativen Sozialforschung als Validität bezeichnet. Die *Zuverlässigkeit* dient der nachvollziehbaren Durchlaufung und Gestaltung des Forschungsprozesses. Auch dieses Kriterium konnte sichergestellt werden, indem der Forschungsprozess sowie die Ergebnisse der Arbeit detailliert beschrieben wurden, die Ergebnisse glaubwürdig sind und jedes Zitat unterstützend für die Interpretation genutzt wurde sowie die Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen der Arbeit und den Schlussfolgerungen gegeben ist. Dieses Kriterium wird in der quantitativen Forschung als Reliabilität bezeichnet. Das letzte der vier Kriterien stellt die *Bestätigbarkeit* dar, gemäß der überprüft wird, dass die Ergebnisse keine Interessen, Vorurteile oder dergleichen beinhalten. Auch dieses Kriterium wurde erfüllt, indem die Forscherin ihren Hintergrund, ihre Wahrnehmungen und Theoriebezüge beschrieben, die Identifizierung der Themen und die Durchführung der Studie sowie die Bedeutung ihrer Position in Bezug auf die Ergebnisse erläutert hat. In der quantitativen Forschung spricht man dabei von der Objektivität. (Vgl. Döring 2023, S. 108 ff.) Insgesamt können die vier Kriterien erfüllt werden, sodass die vorliegende Arbeit über eine ausreichende Glaubwürdigkeit verfügt.

6 Anforderungen an die Kreditvergabe für KMUs

Im nachfolgenden Abschnitt dieser Arbeit werden die Ergebnisse der ausgewerteten Experteninterviews zur Rolle von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe in ihren Kategorien und Subkategorien präsentiert. Die Analyse der qualitativen Daten liefert Erkenntnisse über die Perspektiven, Meinungen und Praktiken der Expertinnen und Experten in Bezug auf die Integration von ESG-Faktoren in den Kreditvergabeprozess. Durch die Identifizierung von Mustern, Themen und Einsichten ermöglichen die Ergebnisse eine fundierte Diskussion über die Bedeutung von ESG in der Kreditvergabe und liefern Handlungsempfehlungen, die KMUs bei der ESG-Integration im Kreditvergabeprozess unterstützen können.

6.1 Bezug zu ESG in Banken und Beratungsunternehmen

Die nachfolgend beschriebenen Befragten und ihr Bezug zu der ESG-Thematik in Banken und Beratungsunternehmen dienen als Hintergrundinformationen für die Interpretation der Ergebnisse und verdeutlichen nochmals die Relevanz der Expertinnen- und Expertenmeinungen sowie deren Kenntnisstand für das Forschungsvorhaben der vorliegenden Arbeit.

B1 ist als Nachhaltigkeitsmanagerin in einer Landesbank tätig und hat das Nachhaltigkeitsmanagement in dieser Bank aufgebaut. Ihr Fokus liegt nicht nur auf dem nachhaltigen Finanzwesen, sondern auch auf sozialen und CO₂-Themen. Die Kreditvergabe stelle dabei eines der vielen Themen dar. Der Kenntnisstand dazu wurde insbesondere durch regulatorische Anforderungen, wie etwa die verordnete EU-Taxonomie, die nachhaltige Tätigkeiten einstufen lässt, vertieft. (Vgl. B1, Pos. 2 & 5)

„Und somit, würde ich sagen, hat sich schon auch bei uns in der Bank generell das Know-how deutlich vertieft.“ (B1, Pos. 5)

B2 ist Leiter des Geschäftsbereichs Kreditmanagement in einer Landesbank. Seine Hauptaufgabe besteht in der Bewertung der Risiken im Aktivgeschäft der Bank. Aufgrund regulatorischer Anforderungen spiele die ESG-Thematik im Zuge der Risikoeinschätzung eine bedeutende Rolle, wodurch zusätzliche Anforderungen und Prozesse erforderlich seien. Dabei betont der Experte insbesondere zwei Auswirkungen, die durch ESG-Risiken in der Kreditvergabe spürbar seien und die aufgrund der Dokumentation und Evaluierung eine Herausforderung darstellten: (Vgl. B2, Pos. 3 & 6)

„Das eine ist generell mal eine Risikosteigerung in der einzelnen Finanzierung aufgrund von ESG-Faktoren und das andere ist eine Portfoliobetrachtung unseres Kreditportfolios dahingehend, (-) ob wir damit Finanzierungen oder Investitionen unterstützen, die nachhaltig sind oder nicht.“ (B2, Pos. 6)

B3 ist Vorstandsdirektor und Firmenkundenbetreuer in einer mittelständischen Regionalbank. Er ist für das Firmenkunden- und Private Banking-Team verantwortlich. Der Bezug zur ESG-Thematik werde einerseits aufgrund regulatorischer Anforderungen sowie andererseits wegen

der Spürbarkeit insbesondere durch die Großkunden in Hinblick auf die Nachhaltigkeitsberichterstattung immer wichtiger. (Vgl. B3, Pos. 2 & 4)

B4 arbeitet als Director Circle Economy und ESG Advisory für ein internationales Beratungsunternehmen. Die ESG-Thematik spiele eine große Rolle, insbesondere im Hinblick auf „*regulatorische Anforderungen, Berichtsanforderungen sowie Transparenzschaffung*“. Dabei wurden vor allem die EU-Taxonomie und die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) hervorgehoben. Das Unternehmen biete verschiedene Beratungsleistungen an, darunter die Erstellung und Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten, die Integration der Berichterstattung in die Governance-Strukturen sowie die Begleitung bei der „*IT-Automatisierung von Berichterstattung*“. Zudem würden auch Banken hinsichtlich der ESG-Thematik beraten. (Vgl. B4, Pos. 2 & 4)

B5 verfügt über Expertise im Business und Commercial Banking im Firmenkundenbereich und arbeitet in einer Unternehmensberatung für Finanzdienstleister. Er ist speziell für ESG-Projekte im Firmenkundenbereich zuständig, sowohl auf Verbundebene der Banken als auch für einzelne Banken selbst. Der Bezug zu ESG in der Beratung umfasse dabei Themen wie Nachhaltigkeit im Firmenkundengeschäft, einschließlich Fragen zu Potenzial und Identifikation von nachhaltiger Transformation sowie Auswirkungen auf Wachstum. Dabei würden die Kundenberatung und Produktgestaltung im Kontext von Nachhaltigkeit betrachtet. (Vgl. B5, Pos. 2 & 4)

Die erhobenen Daten zu der Position der Expertinnen und Experten sowie deren Bezug zu ESG zeigen, dass der Kenntnisstand und die Relevanz von ESG besonders aufgrund der regulatorischen Anforderungen stetig zunehmen. Dies steht auch im Einklang mit den bereits erläuterten politischen Meilensteinen und regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden. Zudem wurde die Regulatorik auch als Herausforderung für Banken genannt, was schon im Artikel von Thole (2022) betont wurde. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, wie die regulatorischen Anforderungen den Wandel im Denken und Handeln der befragten Banken und Beratungsunternehmen vorantreiben. Denn wie bereits von der Finanzmarktaufsicht Österreich (2020, S. 7 ff.) betont, ist ein Handeln durch den Finanzmarkt nicht verzichtbar, um ESG-Risiken zu bewältigen. Auch Glang (2022) weist in seinem Blog-Post darauf hin, dass die zunehmende Bedeutung von ESG insbesondere durch die regulatorischen Anpassungen angetrieben ist.

6.2 ESG-Kriterien in der Kreditvergabe

Um den Stand der Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe in Erfahrung zu bringen, wurden die Expertinnen und Experten hinsichtlich des Status quo der Berücksichtigung der ESG-Kriterien in der Kreditvergabe sowie über die Handhabung und die Verfahren der Implementierung, die wesentlichen ESG-Kriterien sowie die Unterscheidung hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur befragt. Diese Kategorie umfasst somit Informationen und Erkenntnisse darüber, wie ESG-Faktoren derzeit bei der Kreditvergabe von Banken berücksichtigt werden, um die ESG-Performance von den kreditnehmenden Unternehmen zu bewerten und in ihre Kreditentscheidungen einzubeziehen. Die gebildeten Subkategorien werden nachfolgend präsentiert und diskutiert.

6.2.1 Status quo der Berücksichtigung von ESG-Kriterien

Diese Subkategorie zielt darauf ab, Informationen darüber zu erfassen, ob und ggf. in welchem Umfang ESG-Kriterien derzeit bei der Kreditvergabe berücksichtigt werden. Sie beinhaltet Aussagen, Erkenntnisse und Erfahrungen der Expertinnen und Experten darüber, ob ESG-Kriterien bei der Bewertung von Kreditnehmenden und der Entscheidungsfindung im Kreditvergabeprozess aktuell schon eine Rolle spielen.

Es lässt sich feststellen, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren bei den befragten Banken bereits stattfindet. (Vgl. B2, Pos. 8; B3, Pos. 10) Es ist zu beobachten, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren schon in Gang gekommen ist, insbesondere im Hinblick auf die Erfüllung höherer Auflagen und regulatorischer Anforderungen. (Vgl. B3, Pos. 10; B5, Pos. 6) Ein wesentlicher Faktor, der dazu beitrage, sei die Regulatorik. Hier wurden beispielsweise die Guidelines on loan origination and monitoring der EBA genannt. (Vgl. B5, Pos. 6) Zudem wurde neben den regulatorischen Anforderungen als Grund von Expertin 1 die Eröffnung einer Marktchance angegeben, wenn die ESG-Risiken proaktiv angegangen würden. Es stelle ein reales Risiko dar, das ernsthaft in Betracht gezogen werden müsse und relevant für die künftige Geschäftsentwicklung sei. (Vgl. B1, Pos. 21)

Es werde versucht, das Thema dort anzugehen, wo es am einfachsten umzusetzen sei. (Vgl. B3, Pos. 10) Auch B5 betont, dass die Berücksichtigung im Grunde bei allen Banken umzusetzen sei, mit möglicher Ausnahme der ganz kleinen Banken. (Vgl. B5, Pos. 6)

„(-) im Grunde ja, aber natürlich sehr unterschiedlich.“ (B5, Pos. 6)

Jedoch gebe es gewisse Unterschiede in der Handhabung. (Vgl. B5, Pos. 6) Trotz der Präsenz des Themas wird auch darauf hingewiesen, dass die derzeitige Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe noch etwas vage sei, wie z. B. der Geschäftsbereichsleiter des Kreditmanagements einer Bank betonte. (Vgl. B2, Pos. 8)

„Ja, also im Kreditvergabeprozess ist die (-) eine Analyse der ESG-Faktoren implementiert, wenn auch noch etwas rudimentär. Da haben wir sicher noch Luft nach oben.“ (B2, Pos. 8)

Auch der Experte 3 wies darauf hin, dass noch Lernprozesse diesbezüglich erforderlich seien. (Vgl. B3, Pos. 12) Weiters betonte B3, dass in diesem Kontext die OeKB mit ihrem ESG-Tool eine bedeutende Rolle spiele. Die OeKB bereite dadurch Kunden darauf vor und unterstütze sie dabei, die erforderlichen Daten bereitzustellen, um unter anderem gut entsprechende Finanzierungen bei den Banken zu erhalten. Daher spiele auch die OeKB zur Förderung der Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe eine wichtige Rolle. (Vgl. B3, Pos. 4)

B4 hingegen wies darauf hin, dass die Implementierung der ESG-Kriterien in der Kreditvergabe nur berücksichtigt werde, wenn dies mit grünen Investitionen oder Zielen verknüpft sei und die Kundinnen und Kunden dadurch einen attraktiveren Kredit erhielten, da ansonsten keine Relevanz bestehe. (Vgl. B4, Pos. 8 & 10)

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe bereits begonnen hat, jedoch noch Raum für Weiterentwicklung besteht. Es liegt also die Chance vor, die Berücksichtigung von ESG-Faktoren stärker zu integrieren, um langfristige ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Auch aus der Studie von Paulat u. a. (2023, S. 47) ging hervor, dass Kreditinstitute in Deutschland bereits ESG-Risiken in der Kreditvergabe berücksichtigen. Die Autoren betonen gleichzeitig auch die Planungsphase besonders bei kleinen und mittleren Banken. Dies unterstreicht die Ergebnisse der vorliegenden Aussagen der Expertinnen und Experten.

6.2.2 Umsetzung und Verfahren der ESG-Berücksichtigung

Im vorherigen Kapitel wurde bereits festgesellt, dass die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe bereits erfolgt, allerdings mit unterschiedlicher und ausbaufähiger Handhabung. Dieses Kapitel befasst sich nun mit der spezifischen Umsetzung und den Verfahren, mit denen die ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess gemäß den befragten Banken und den Erfahrungen der Expertinnen und Experten Berücksichtigung finden.

Basierend auf den Ergebnissen der Interviews gaben beide befragten Banken an, dass die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe bereits über ein ESG-Tool auf Branchenebene stattfinde. (Vgl. B3, Pos. 12; B2, Pos. 15) Auch B5 betonte, dass kleinere und mittelständische Banken branchenorientierte ESG-Scoring-Modelle nutzten. (Vgl. B5, Pos. 6) Experte 2 wies im Zuge des ESG-Tool darauf hin, dass der/die Kundenbetreuer/-in die Aufgabe habe, potenzielle ESG-Auffälligkeiten zu prüfen, die eine Kreditvergabe verhindern könnten. Das Tool ermögliche auch die Berücksichtigung von Positivfaktoren, die sich aus der spezifischen Finanzierung ergeben könnten. Es bestehe sogar die Möglichkeit, dass sich das

Unternehmen in Bezug auf seine Engagement-Strategie äußere und darlege, wie es in Zukunft seinen ökologischen Fußabdruck reduzieren wolle. (Vgl. B2, Pos. 15)

Ein weiteres Verfahren, das bereits in einer befragten Bank umgesetzt worden sei, sei die genauere und erweiterte Definition von Ausschlusskriterien, wie etwa Atomenergie und nicht erneuerbare Energien durch den Beitritt zur Green Finance Alliance. (Vgl. B1, Pos. 16)

Zudem ist anhand der Aussagen der interviewten Banken zu erkennen, dass in Zukunft verstärkt geprüft wird, in welche Branchen investiert wird, insbesondere bei Neuprojekten. Es werde darauf geachtet, potenzielle Gefahrenmomente zu erkennen, um sich beispielsweise aus Branchen zurückzuziehen, die möglicherweise gefährdet oder restriktiv begrenzt werden könnten. Dabei könne es auch zu der vereinzelt Ablehnung von Projekten kommen. (Vgl. B2, Pos. 15; B3, Pos. 10)

„Und so weiter, also da versuchen wir dann wirklich ganz konkrete Auswirkungen auf die mögliche künftige Rückzahlungsfähigkeit des Kunden so zu analysieren und auch in den Antragsprozess und letztendlich (-) in das Zweitvotum oder in die Risikostellungnahme einzubinden.“ (B2, Pos. 15)

Experte 5 gab zudem an, dass die Handhabung der ESG-Berücksichtigung in der Kreditvergabe je nach Bankengröße und dem verfügbaren Know-how im Risikomanagement variere. Großbanken würden in der Regel über differenzierte Ansätze und umfassende Checklisten verfügen, die an Unternehmen für die Kreditvergabe übergeben würden, um diese letztendlich in die Kreditentscheidung miteinzubeziehen. Die Anfrage und Verfügbarkeit von Daten unterschieden sich ebenfalls zwischen Großbanken und kleineren Banken. Großbanken hätten in der Regel klare Entscheidungswege, während bei kleineren Banken ESG-Faktoren oft in den Softfacts berücksichtigt würden, jedoch noch keine direkte Auswirkung auf die Kreditvergabe hätten. (Vgl. B5, Pos. 6)

„(-) Das Entscheidende ist ja die Frage, wie ich das tue. Und da sehe ich eine sehr große Bandbreite von Häusern, gerade international agierende Großbanken, die ein extrem ausdifferenziertes ESG-Risikomanagement und Know-how sich aufbauen, was auch eher ist, weil ich dann natürlich extrem große Tickets habe, ich habe international tätige Kunden, die auch selber als Multinationales, als Large Corporate einen sehr großen Datenbestand haben und auch aus ganz anderen (-) im Zweifel eigene Regulatorik gezwungen sind, diese Daten zu haben.“ (B5, Pos. 6)

Experte 3 hob insbesondere die Schwierigkeiten der Integration von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe hervor. Dabei betonte er, dass die Entwicklung einer klaren Strategie beim Bestandsportfolio besonders herausfordernd sei. Zudem gestalte sich die aktuelle Handhabung des Tools noch etwas schwierig, da bestimmte Branchen einerseits im Branchenscore als kritisch eingestuft werden könnten, ohne es möglicherweise in diesem Ausmaß zu sein, und andererseits Projekte möglicherweise „grüner“ dargestellt werden könnten, als sie tatsächlich seien. Es seien Lernprozesse und eine Kalibrierung der Systeme erforderlich und es sei das Mikromanagement gefordert, um eine genauere Handhabung zu ermöglichen. (Vgl. B3, Pos. 10 & 12)

Eine weitere gemeinsame Erkenntnis der beiden befragten Banken ist, dass es bereits in der Durchführung bzw. in naher Zeitfolge geplant sei, auf größere Kunden zuzugehen, in den Dialog zu treten und auf die Datenanforderungen in Bezug auf ESG-Kriterien sowie auf die OeKB-Plattform hinzuweisen. Das OeKB-Tool sei bei Großkunden teils auch schon im Einsatz. (Vgl. B3, Pos. 36; B1, Pos. 11) Dies soll für KMUs nach und nach ebenfalls erfolgen. (Vgl. B1, Pos. 11; B3, Pos. 38) Zudem betonen die Interviewpartner/-innen 1 und 2, dass die Schulung und Sensibilisierung der Beraterinnen und Berater diesbezüglich erfolge, aber dennoch Verbesserungspotenzial gegeben sei. (Vgl. B2, Pos. 46; B1, Pos. 47)

Zusammenfassend lässt sich auch bei der Umsetzung und bei den Verfahren der ESG-Berücksichtigung festhalten, dass Banken bereits Maßnahmen ergriffen haben, um ESG-Kriterien bei der Kreditvergabeentscheidung zu berücksichtigen, jedoch noch Raum für Verbesserungen besteht. Analog betonen auch bereits Seel und Frère (2022) in ihrem Artikel, dass sich die meisten Kreditinstitute noch im Aufbauprozess befinden. Besonders ein ESG-Tool, das einen branchenorientierten Score ermöglicht, findet sich in den Risikomanagements der Banken wieder. Dadurch können potenzielle ESG-Risiken auf Branchenebene identifiziert werden. Von den in der Literatur bereits aufgezeigten Verfahren zur Überwachung und Begrenzung von Nachhaltigkeitsrisiken (Lopatta u. a. 2022, S. 1071) wurden insbesondere die Punkte Ausschlusskriterien, Positivlisten sowie Engagement genannt. Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Finanzbranche sich zunehmend mit ESG-Kriterien und verschiedenen Ansätzen und Verfahren auseinandersetzt, um diese in den Kreditvergabeprozess zu integrieren. Es besteht jedoch weiterhin Bedarf an Verbesserungen und Standardisierung, um eine einheitliche und effektive Integration von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe zu gewährleisten.

6.2.3 Relevante ESG-Kriterien in der Kreditvergabe

Diese Kategorie und dieses Kapitel befassen sich mit den spezifischen ESG-Faktoren, die von den Expertinnen und Experten genannt wurden und die bei der Kreditanalyse und -vergabe eine entscheidende Rolle spielen bzw. als Bewertungsgrundlage dienen, um das ESG-Risikoprofil eines Unternehmens oder einer Branche zu bestimmen und potenzielle Auswirkungen auf die Finanzierung zu bewerten.

Alle Expertinnen und Experten hoben besonders Umweltaspekte hervor, die bei der Messung und Bewertung von ESG-Risiken in der Kreditvergabe relevant seien. (Vgl. B3, Pos. 8; B5, Pos. 6; B4, Pos. 12; B2, Pos. 27)

„Kann ich nur unterstreichen. Derzeit ist und auch in naher Zukunft wird der Environmental-Block, also der E-Block, schon mit Abstand der größte sein, (-) den wir beobachten oder bzw. versuchen zu bewerten und der die größten Auswirkungen auf die Kreditvergabe haben wird.“ (B2, Pos. 27)

Die ökologische Nachhaltigkeit wird von Experte 4 als interessanter Faktor für Banken genannt, da sie das Geschäftsstabilität des Unternehmens bewerten möchten. (Vgl. B4, Pos. 12)

Der Interviewpartner 3 legt den Fokus auf Umweltthemen und betont, dass soziale Komponenten in Bezug auf das Bewusstsein der Unternehmen und die Vorgaben des Jobmarktes bereits weiter fortgeschritten seien. Er weist dabei aber auch darauf hin, dass er dieser Meinung zwar heute sei, aber dies sich auch noch ändern könne. (Vgl. B3, Pos. 8) In Bezug auf soziale Kriterien betont die Interviewpartnerin 1, dass die Quantifizierung und Messung derzeit noch schwerer seien als bei Umweltrisiken. (Vgl. B1, Pos. 13) Die Environmental-Dimension gewinne jedoch an Bedeutung, und viele Unternehmen seien noch auf der Suche nach Möglichkeiten, Umweltaspekte zu quantifizieren, so Experte 3. (Vgl. B3, Pos. 8)

B5 zeigt dabei aber auch auf, dass die relevanten ESG-Faktoren in der Kreditvergabe auch variierten. Er kenne Großbanken, die stark auf die E-Dimension abzielten, wohingegen andere Banken die volle Bandbreite berücksichtigten. Im mittelständischen Geschäft hingegen dominiere meistens die E-Dimension, sodass eine grobe Information bestehe. (Vgl. B5, Pos. 6) Bei der Analyse von ESG-Faktoren im Zusammenhang mit dem Klima werde oft das transitorische Risiko auf Branchenebene betrachtet, während physische Risiken eher mit der Region zusammenhängen, in der die Bank tätig sei. Regionalbanken würden zudem über den Vorteil verfügen, ihre Region gut zu kennen und spezifische Risiken wie Überflutungen oder Wasserknappheit analysieren zu können. (Vgl. B5, Pos. 8) Auch B1 betont, dass besonders physische Risiken in der Region, in der die Bank tätig sei, hervorgehoben würden. (Vgl. B1, Pos. 26)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die E-Dimension der ESG-Risiken, insbesondere Klimarisiken, eine zentrale Rolle in der Kreditvergabe spielen. Dies betont auch die EZB in ihrem Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken, die dort als maßgebliche Risikotreiber bezeichnet werden. (Vgl. EZB 2020, S. 11) Soziale Risiken werden in einigen Aussagen weniger betont, da sie entweder bereits durch das Bewusstsein der Unternehmen und den Jobmarkt adressiert werden oder noch schwerer zu messen sind. Zudem werden die physischen Risiken in den Regionen, in denen die Banken aktiv sind, hervorgehoben. Ferner wird betont, dass Regionalbanken den Vorteil haben, spezifische physische Risiken in ihrer Region besser zu kennen und zu analysieren. Insgesamt wird deutlich, dass die E-Dimension und insbesondere Klimarisiken einen großen Einfluss auf die Kreditvergabe haben und von Banken verstärkt berücksichtigt werden.

6.2.4 Unternehmensgrößenstruktur in der Kreditvergabe

In diesem Kapitel werden die Aussagen dazu festgehalten und diskutiert, ob und inwieweit Banken bei der Kreditvergabe zwischen Unternehmen unterschiedlicher Größen differenzieren.

Die Aussagen der Interviewpartner/-innen deuten darauf hin, dass es Unterschiede in Bezug auf die Betriebsgrößenstruktur gibt, wenn es um die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe geht.

„aber am Ende ist entscheidend, und das war ein Stück weit Ihre Frage, welchen Kunden ich da vor mir habe, und das differenziert sich in der Tat sehr stark“. (B5, Pos. 10)

Die Unterschiede in der Betriebsgrößenstruktur können verschiedene Gründe haben. Besonders werden da die fehlenden Ressourcen der kleineren Unternehmen hervorgehoben. Experte 3 betont beispielsweise, dass größere Unternehmen bereits mehr Ressourcen hätten und Projekte zur Nachhaltigkeit intern umsetzten, während kleinere Unternehmen oft noch nicht über das Bewusstsein und die Kontrollinstrumente verfügten. (Vgl. B3, Pos. 16) Auch B2 betont bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Kreditvergabe, dass ein Unterschied zwischen großen Unternehmen mit eigenen ESG-Abteilungen und kleinen Handwerkerunternehmen bestehe, die oft nicht über ausreichende Ressourcen und Zeit verfügten, um sich darum zu kümmern und entsprechende Dokumentationen vorzulegen. (Vgl. B2, Pos. 10) Auch Experte 5 zeigt auf, dass kleinere Unternehmen oft weniger Ressourcen und Daten zur Verfügung hätten, um detaillierte ESG-Informationen bereitzustellen. (Vgl. B5, Pos. 10)

Experte 4 betont hingegen, dass es bereits Unterschiede in Bezug auf Ausfallrisiken zwischen großen Unternehmen und KMUs gebe, die nicht unmittelbar mit dem Thema Nachhaltigkeit zusammenhängen. In Bezug auf die zukünftige Kreditvergabe sieht der Interviewpartner daher keine direkte Korrelation zwischen Unternehmensgröße und Nachhaltigkeit, sondern betont, dass es weiterhin um allgemeine Risikobewertungen und -unterschiede gehe. (Vgl. B4, Pos. 14) Die Implementierung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe variere laut Experte 5 je nach Bankengröße und die Größe der Firmenkunden korreliere häufig mit der Größe der Bank. Er betont dabei besonders, dass es sich als Bank lohne, das Geschäft großer Unternehmen detailliert zu analysieren, da dieses auch risikoreicher sei und gewisse Daten verfügbar seien. Bei kleinen Kunden betont der Interviewteilnehmer, dass es weniger auf die individuellen ESG-Daten einzelner Kunden ankomme. (Vgl. B5, Pos. 10)

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe von der Größe der Bank und der Betriebsgrößenstruktur der Unternehmen abhängt. Wie auch schon Thole (2022) in seinem Artikel aufzeigt, ist es kleineren Unternehmen oftmals nicht möglich, sich so umfassend wie größere Unternehmen mit der ESG-Thematik auseinanderzusetzen. Er weist ebenfalls darauf hin, dass die Ressourcen in Bezug auf eine nachhaltigkeitsbezogene Datenverfügbarkeit begrenzt sind. Auch die Aussagen der

Expertinnen und Experten deuten darauf hin, dass große Unternehmen häufig Vorreiter bei der Integration von ESG-Praktiken sind, während kleinere Unternehmen noch Zeit und Ressourcen benötigen, um sich umfassend damit auseinanderzusetzen.

6.3 Auswirkungen auf Kreditkonditionen und Konsequenzen für Unternehmen

Dieses Kapitel beinhaltet die möglichen Auswirkungen, die von den Expertinnen und Experten in Hinblick auf die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe genannt wurden. Insbesondere wurden die Interviewteilnehmer/-innen danach befragt, wie sie den Zusammenhang der ESG-Performance und der Kreditkonditionen für eine Finanzierung sehen. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass in der bestehenden Literatur einige Studien den Zusammenhang bereits untersucht haben. Die Ergebnisse werden nun im Detail erläutert und diskutiert.

Die Expertinnen und Experten sind sich einig, dass es einen potenziellen Zusammenhang zwischen der ESG-Performance von Unternehmen und den Kreditkonditionen gibt. Allerdings wird betont, dass dieser Zusammenhang derzeit noch nicht spürbar sei und in der Praxis kaum umgesetzt werde. So weist Experte 2 beispielsweise darauf hin, dass derzeit keine direkten Auswirkungen von ESG-Faktoren auf Kreditkonditionen bestünden. Es werde jedoch versucht, Risiken indirekt einzuschätzen und gegebenenfalls einen höheren Risikoaufschlag zu verlangen. Nachhaltige Finanzierungen würden derzeit nicht durch bessere Konditionen belohnt, aber es könne in Zukunft geplant sein. (Vgl. B2, Pos. 23) Auch B1 bestätigt, dass es derzeit keine Verbesserungen der Konditionen durch nachhaltige Finanzierungen gebe, aber dies mittel- bis langfristig das Ziel sei. Einige Kunden würden bereits nach besseren Konditionen für nachhaltige Kredite oder Finanzierungen fragen. Die Entwicklung von einheitlichen Ansätzen und ersten Schritten werde in den nächsten ein bis zwei Jahren erhofft. (Vgl. B1, Pos. 24) Auch Experte 5 betont, dass eine Verbindung zwischen ESG-Performance von Unternehmen und Kreditwürdigkeit bestehen sollte. Obwohl der logische Zusammenhang zwischen ESG-Performance und Kreditkonditionen offensichtlich erscheine, fehle es noch an belegbarer Evidenz. (Vgl. B5, Pos. 16 & 18) Experte 4 weist ebenfalls darauf hin, dass es theoretisch möglich sei, die ESG-Performance in der Kreditvergabe zu berücksichtigen und günstigere oder teurere Kredite anzubieten. Auch bei Versicherungen zeichne es sich bereits heute ab, dass bestimmte Unternehmen höhere Versicherungsprämien zahlen müssten, basierend auf ihrer ESG-Performance. (Vgl. B4, Pos. 16 & 18) Der dritte Interviewpartner sieht ebenfalls eine potenzielle Chance in der Implementierung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe, stellt jedoch fest, dass die Auswirkungen derzeit noch gering seien. Der Unterschied in den Zinssätzen habe derzeit keine signifikante Auswirkung auf Investitionsentscheidungen. Er merkt zudem an, dass es insbesondere bei KMUs schwieriger sei, die Vorteile einer nachhaltigen Geschäftsweise zu kommunizieren. (Vgl. B3, Pos. 18 & 22)

„Und ob ich jetzt als Firma beispielsweise 5 % Zinsen zahle oder 5,25 %, wird mich jetzt in meiner Investitionsentscheidung vermutlich noch nicht in die eine oder andere Richtung beeinflussen. Also, wir glauben, dass derzeit eine (-) Auswirkung hat, eine geringe und je nachdem, wie es sich entwickelt, wenn dieser Spread natürlich größer wird, dann kann es eine Auswirkung haben. Aber (-) derzeit sind eigentlich die treibenden Faktoren noch zu gering.“ (B3, Pos. 22)

Weitere Aspekte, die hinsichtlich der Auswirkungen auf die Kreditkonditionen in Bezug auf die ESG-Performance der Unternehmen genannt wurden, sind die unterschiedliche Handhabung der Banken sowie die Herausforderung und die begrenzte Vergleichbarkeit bei der Messung der ESG-Performance von Unternehmen aufgrund verschiedener ESG-Ratingagenturen und -methoden. So betont Experte 5, dass es aufgrund des unterschiedlichen Umgangs mit Kreditkonditionen an einem einheitlichen Vorgehen und umfassenden Risikomodellen fehle. (Vgl. B5, Pos. 16 & 18) Die langfristige Entwicklung der ESG-Performance wird von B4 als aussagekräftiger betrachtet als eine Momentaufnahme, und ein Zeitraum von etwa zehn Jahren werde als angemessen für einen validen Vergleich angesehen. (Vgl. B4, Pos. 16 & 18)

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der Zusammenhang zwischen ESG-Performance und Kreditkonditionen zwar möglich und logisch ist, jedoch seine Beachtung in der Praxis noch nicht weit verbreitet ist. Die bereits erläuterten Studien in Hinblick auf den Zusammenhang der Kreditkonditionen und der ESG-Performance der Unternehmen zeigen zwar auf, dass es bereits Auswirkungen gibt. So kommt beispielsweise Shin (2020, S. 1) in seiner Studie zum Ergebnis, dass die Wahrscheinlichkeit eines Bankkredits bei einer guten ESG-Performance höher ist. Die Ergebnisse deuten jedoch auch darauf hin, dass es in den befragten Banken noch keine derartigen Erkenntnisse gibt. Dennoch sind sich die Expertinnen und Experten einig, dass eine Auswirkung auf die Kreditvergabe zu erwarten ist. Zudem wird von einem Experten besonders die Schwierigkeit der Messung der ESG-Performance von Unternehmen erwähnt, was wohl auch bei den befragten Banken derzeit noch nicht in einem Umfang möglich ist, um die Auswirkungen anhand Kreditkonditionen aufzuzeigen.

In diesem Zusammenhang wurden die Interviewteilnehmer/-innen auch dahingehend befragt, was wohl künftige Konsequenzen oder Folgen für Unternehmen sein könnten, falls Unternehmen den ESG-Anforderungen der Banken nicht nachkommen können. Dies bezieht sich im Folgenden auf die möglichen Auswirkungen auf die Kreditvergabepraxis, die Finanzierungsmöglichkeiten und die Geschäftstätigkeit der betroffenen Unternehmen.

Auch wenn die Möglichkeit eines Ausschlusses einer Finanzierung in Bezug auf die ESG-Performance der Firmenkunden erwähnt wurde, wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass es in den befragten Banken noch keine Konsequenzen gibt und ein solcher Fall wahrscheinlich kurzfristig keine Auswirkungen hat. So betont Expertin 1, dass es kurzfristig wahrscheinlich noch keine direkten Konsequenzen geben werde, aber mittel- bis langfristig schlechtere Konditionen oder im schlimmsten Fall sogar Ausschlüsse möglich seien. (Vgl. B1,

Pos. 60 & 63) Auch Experte 3 zieht in Betracht, dass es künftig zu der Ablehnung von Finanzierungen kommen könne.

„Es ist natürlich auch aus Banksicht eine klare Geschäftsstrategie zu entwickeln, wie man vorgeht in diesem Bereich und wenn man dann auch eine Konditionengestaltung daran knüpft. Dann werden automatisch (...) bei höheren Konditionen, größeren Risikoaufschlägen, diese Finanzierungen immer mehr abnehmen. Also, ein aktives Aussteuern dieser nicht grünen oder besonders gefährdeten Unternehmen wird erfolgen.“ (B2, Pos. 64)

Der Befragte 4 weist des Weiteren darauf hin, dass jede Bank selbst darüber entscheide, welche Konsequenzen sie in Bezug auf ESG-Kriterien ziehe. Auch Experte 4 ist der Meinung, dass die Konsequenzen wahrscheinlich nicht kurzfristig einträten, sondern sich über die nächsten Jahre erstrecken würden. (Vgl. B4, Pos. 43)

Neben den Konsequenzen in Bezug auf Kreditkonditionen und mögliche Finanzierungsausschlüsse wurden von den Expertinnen und Experten zudem auch weitere Konsequenzen hervorgehoben, mit denen sie konfrontiert werden könnten, wenn sie den Aspekt Nachhaltigkeit nicht in ihre Geschäftsmodelle integrierten. B4 betont diesbezüglich, dass Unternehmen, die hinsichtlich der Nachhaltigkeitsdimension nicht antwortfähig seien, das bestehende Geschäft gefährden würden. (Vgl. B4, Pos. 48)

„dann gefährde ich im Zweifelsfall im Extremfall das nachhaltige Fortbestehen, in dem Fall das ökonomische Fortbestehen meines Geschäftes.“ (B4, Pos. 48)

Auch Experte 2 sieht in Bezug auf die Konsequenzen nicht nur die Auswirkungen auf die Konditionen, sondern hebt auch den Wettbewerb hervor, dem sich KMUs mittel- bis langfristig anpassen müssten, um zu überleben. Es wird betont, dass Unternehmen den ESG-Anforderungen gerecht werden müssten, um wettbewerbsfähig zu bleiben. (B2, Pos. 61 & 64)

Auch Interviewpartner 3 sieht die Konsequenzen nicht unbedingt bankenseitig, sondern eher in der Lieferkette. Wenn der größte Kunde beispielsweise entscheide, einen Lieferanten aufgrund mangelnder ESG-Performance nicht mehr zu berücksichtigen, habe dies direkte Auswirkungen auf die Bankfinanzierung des betroffenen Unternehmens. B3 betont, dass die Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten eher im Bereich Umsatz und Mitarbeiter/-innen lägen, die von ESG-Kriterien beeinflusst werden könnten, anstatt nur in den reinen Kreditkonditionen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die praktische Umsetzung in regionalen Banken und der regionalen Wirtschaft möglicherweise anders gestalte. (Vgl. B3, Pos. 40 & 48)

Insgesamt zeigt sich, dass die Konsequenzen bei ESG-Kriterien in der Kreditvergabe eine Vielzahl von Aspekten umfassen. Dazu gehören potenzielle Veränderungen der Kreditkonditionen, mögliche Ausschlüsse, Auswirkungen auf Umsatz und Mitarbeiter/-innen sowie die Notwendigkeit, sich dem Wettbewerb anzupassen. Auch Shin (2020, S. 1) zeigt in seiner Studie, dass immer mehr Banken beschließen, sich aus umstrittenen Branchen zurückzuziehen, und die Kreditvergabe zur Förderung nachhaltiger Praktiken nutzen. Es wird zudem

aufgezeigt, dass die Umsetzung dieser Konsequenzen wahrscheinlich eine längere Zeitspanne erfordert und dass regionale Banken und die regionale Wirtschaft möglicherweise unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Dies deutet darauf hin, dass die Umsetzung von ESG-Anforderungen ein langfristiger Prozess ist, der schrittweise umgesetzt werden muss.

6.4 Wirkung der Green Asset Ratio auf das Firmenkundengeschäft

Dieses Kapitel präsentiert die wichtigsten Erkenntnisse, die hinsichtlich der konkreten Folgen und Auswirkungen der GAR in Bezug auf die Beziehungen zwischen Banken und ihren Firmenkunden genannt wurden.

Was insbesondere in Hinblick auf die GAR von den befragten Banken betont wurde, ist das zusätzliche Erfordernis hinsichtlich der Datenanforderungen der Banken. So gibt Expertin 1 an, dass die Green Asset Ratio eine Herausforderung darstelle und eine Verbesserung der Datenqualität erfordere. (Vgl. B1, Pos 33) Auch B2 betont, dass die Datenerfassung und Informationsgewinnung im Zusammenhang mit der Green Asset Ratio einen erheblichen zusätzlichen Aufwand bedeuteten. Es erfordere intensivere Kundeninteraktion, systematische Datenerfassung, Kategorisierung und Generierung von Auswertungen. (Vgl. B2, Pos. 34) Die GAR und ESG-Kriterien stellten eine Herausforderung dar, insbesondere bei hypothekarisch besicherten Krediten im mittelständischen Bankensektor, und die Zusammenstellung qualifizierter Vermögenswerte für Green Bonds bereite Banken Schwierigkeiten, so Experte 3. (Vgl. B3, Pos. 20) Zudem weist Experte 2 darauf hin, dass trotz der Verkomplizierung der Prozesse sowie des Mehraufwands kein Weg daran vorbeiführe, die Anforderungen umzusetzen. (Vgl. B2, Pos. 34)

In Hinblick auf die Wirkung der GAR auf das Firmenkundengeschäft sind sich die Expertinnen und Experten einig, dass die Auswirkungen noch nicht signifikant sind bzw. die GAR sich nur indirekt auf die Firmenkunden auswirkt. So erklärt Experte 5 beispielsweise, dass die GAR derzeit noch keine signifikante Auswirkung auf das Firmenkundengeschäft habe. Es gebe keine festen Schwellenwerte für die GAR. Stattdessen werde eine differenzierte Betrachtung bevorzugt. Obwohl die direkten Auswirkungen demnach gering sind, haben Unternehmen dennoch ein Auge darauf, da die GAR zu einem Dialog zwischen Bank und Kunde über spezifische Vermögenswerte und wirtschaftliche Aktivitäten führe. Zudem werde die GAR bisher nur berichtet und dadurch sei der Anreiz für Banken noch zu gering, um Maßnahmen zu ergreifen, die den Anteil nachhaltiger Vermögenswerte erhöhten. (Vgl. B5, Pos. 20) Auch Experte 4 betont, dass sich die GAR nur indirekt auf die Kunden auswirken werde. Dabei wurde neben der Möglichkeit attraktiverer Finanzierungen für Unternehmen, indem sie zur GAR der Bank beitragen, auch auf die Möglichkeit zum Ausschluss bestimmter Kreditlinien hingewiesen, die nicht auf die GAR der Banken einzahlen. Dies zeige, dass die GAR eine Dimension

habe, die über die reine Bilanzierung hinausgehe und Auswirkungen auf die Finanzierung bestimmter Bereiche haben könne. (Vgl. B4, Pos. 20)

Ein weiterer Punkt, der von zwei Expert/-innen angesprochen wurde, ist der Wettbewerbsvorteil, der sich für Banken aufgrund der GAR ergeben könnte. So äußert Expertin 1, dass die Erwartungen hinsichtlich der Auswirkungen und in Bezug darauf, ob dies zu einem Wettbewerbsfaktor werde, noch offen seien. (Vgl. B1, Pos. 33) Experte 3 betont in diesem Zusammenhang Folgendes:

„Also, wenn wir natürlich, ist ja klar, günstigeres Geld bekommen, durch das, dass wir ESG-konforme Assets weitergeben können, können (-) diese Konditionen an die Kunden weitergeben und schaffen durch das einen Wettbewerbsvorteil.“ (B3, Pos. 48)

Die Ergebnisse betonen zunächst die Herausforderungen, die mit der GAR verbunden sind, insbesondere hinsichtlich Datenanforderungen und des damit verbundenen Mehraufwands für Banken. Zudem wurde ersichtlich, dass die GAR derzeit noch nicht auf das Firmenkundengeschäft wirkt, aber dennoch einen Einfluss haben kann, indem sie attraktivere Finanzierungsmöglichkeiten ermöglicht. Der Wettbewerbsvorteil für Banken wird ebenfalls hervorgehoben. Es besteht also Handlungsbedarf für Banken, um die Datenqualität zu verbessern und die Anforderungen im Zusammenhang mit der GAR effizient zu bewältigen.

6.5 Herausforderungen für KMUs

In diesem Kapitel geht es um die von den befragten Expertinnen und Experten erläuterten Schwierigkeiten und Hindernisse bzw. Herausforderungen, die bei der Einbeziehung von ESG-Kriterien in den Kreditvergabeprozess für KMUs auftreten. Es werden die besonderen Herausforderungen diskutiert, die sich aus der Anwendung und Integration dieser nachhaltigen Kriterien ergeben, um eine umfassende Beurteilung der Kreditwürdigkeit von KMUs vorzunehmen. Die Interviewteilnehmer/-innen wurden insbesondere hinsichtlich der Datenverfügbarkeit befragt, da diese Herausforderung aus der bestehenden Literatur bereits hervorgegangen ist.

Die Herausforderungen, die im Zusammenhang mit ESG und den Unternehmen genannt wurden, werden nachfolgend erläutert.

(1) Mangelnde Ressourcen und Fachwissen

Die meisten Expertinnen und Experten sind sich einig, dass insbesondere der Zugang zu notwendigen Ressourcen und zu Fachwissen eine große Herausforderung für KMUs darstellt. Experte 5 betont dabei die Verfügbarkeit der begrenzten Ressourcen wie beispielsweise Zeit und finanzielle Aufwendungen, um umfangreiche Nachhaltigkeitsdaten zu analysieren und zu erfassen. (Vgl. B5, Pos. 12) Auch Interviewpartner 4 weist auf die mangelnden Ressourcen und das fehlende Fachwissen hin, um die Anforderungen zu erfüllen. (Vgl. B4, Pos. 6)

(2) Datenverfügbarkeit und -messung

Zudem wurden in Hinblick auf die verbundenen Herausforderungen hinsichtlich ESG für KMUs die Datenverfügbarkeit und -messung häufig erwähnt. B5 weist dabei beispielsweise auf die Schwierigkeit der ausreichenden Datenverfügbarkeit der kleinen Unternehmen hin. (Vgl. B5, Pos. 12) KMUs haben oft keinen Zugang zu den erforderlichen ESG-Daten und möglicherweise kein Know-how für die Messung und Berichterstattung von Nachhaltigkeitsdaten. Die Anforderungen würden über klassische Daten wie Energieverbrauch hinausgehen, so Expertin 1. (Vgl. B1, Pos. 36) In Bezug auf die Komplexität der Lieferketten weist Experte 3 darauf hin, dass Kundinnen und Kunden von den umfassenden Informationen überwältigt würden, insbesondere wenn es darum gehe, die Herkunft von Rohstoffen und deren Verarbeitung zu verstehen und dies angemessen in den ESG-Daten aufzuzeigen. (Vgl. B3, Pos. 18 & 26)

(3) Mangelnde und erhöhte Datenerfassung und -verwaltung

Eine weitere Herausforderung, die von den Expertinnen und Experten genannt wurde, ist die mangelnde Datenerfassung und -verwaltung. So betont Experte 3 beispielsweise, dass KMUs in der Regel über keine ERP-Systeme verfügten, die Umsetzung jedoch das Sammeln und Bereitstellen von Daten in einer hohen Qualität erfordere. Er weist dabei darauf hin, dass die Implementierung der ESG-Daten zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand führe. (Vgl. B3, Pos. 18 & 26) Auch B4 argumentiert dahingehend, dass KMUs oftmals über keine eigene Risikoabteilung verfügten. Zudem weist der Experte auf ein komplexes Informationsmanagement hin, das durch das Sammeln, Speichern und Aktualisieren der Daten erforderlich sei. (Vgl. B4, Pos.6)

„Vermutlich werden ganze Branchen oder (-) KMU-Wirtschaft auf ein neues Niveau gehoben, wo einfach noch einmal viel Verwaltung und viel Dokumentation im Hintergrund steht. Und wie gesagt, das Level Playing-Field halt einfach auf einem höheren Niveau geschaffen wird.“ (B3, Pos. 26)

(4) Standardisierung und Normierung

Ein weiterer Punkt, der oft von den Interviewteilnehmer/-innen hervorgehoben wurde, sind die mangelnden Transparenzanforderungen. So zeigt Experte 5 beispielsweise auf, dass jede Bank verschiedene Datenerfordernisse definiere und die Anpassung an die Anforderungen unterschiedlicher Banken für die Unternehmen eine Herausforderung darstelle. (Vgl. B5, Pos. 12) Auch Experte 4 betont, dass dies zu einer Anfrageflut führe und Unternehmen klare Standards und Richtlinien benötigten, um Informationen richtig zuzuordnen und zu liefern. Weiters hebt er hervor, dass die geforderten Fragen oft Unsicherheit und Interpretationsspielräume für die Unternehmen zuließen. (Vgl. B4, Pos. 6) Interviewpartner 3 stellt ebenfalls fest, dass es einer erhöhten Transparenz bedürfe und KMUs in der Lage sein müssten, ihre ESG-Daten ihren Kundinnen und Kunden und Finanzierungspartnern zugänglich zu machen. (Vgl. B3, Pos. 18 & 26)

(5) Weitere Herausforderungen

Identifizierung von Fördermöglichkeiten und mangelnde Attraktivität grüner Finanzprodukte

Experte 4 betont weiters, dass Unternehmen Schwierigkeiten hätten, die richtigen Fördermittel zu identifizieren und den damit verbundenen administrativen Aufwand zu bewältigen. Es fehle oft an Klarheit und Transparenz bezüglich der verfügbaren Förderungen. Zudem müssten laut B4 grüne Finanzprodukte attraktiver gestaltet werden, beispielsweise durch Förderungen, Steuererleichterungen oder attraktivere Bankprodukte. (Vgl. B4, Pos. 6)

Umdenken und Anpassung der Unternehmen

Weiters betonen manche Experten das Umdenken der Unternehmen als große Herausforderung. So hebt Experte 3 beispielsweise hervor, dass die Integration von ESG in die Denkprozesse und die Unternehmenskultur verankert werden müsse sowie eine grundlegende Veränderung der Denkweise des Zugangs erforderlich sei, was eine große Herausforderung darstelle. (Vgl. B3, Pos. 30)

„Ja, ich glaube, dass ESG in die Köpfe und das Denken implementiert werden muss. Also, es ist ja, wie soll ich sagen, ein ganz neuer Zugang zum Wirtschaften.“ (B3, Pos. 30)

Der Befragte 4 erwähnt zudem ein Umdenken der Entscheidungsträger/-innen. Es werde zukünftig Entscheidungsträger/-innen wie beispielsweise Budgetverantwortliche geben, die dafür sorgten, das Geld so effizient wie möglich auszugeben und gleichzeitig so wenig CO₂ wie möglich zu verbrauchen. Dies erfordere einen transformatorischen Prozess und ein Umdenken auf individueller und organisatorischer Ebene. (Vgl. B4, Pos. 28) Die Expertin 1 weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass beispielsweise die Entwicklung von Engagement-Strategien erforderlich sei und dies wiederum eine Anpassung der Geschäftsmodelle erfordere, was eine beträchtliche Herausforderung darstelle. (Vgl. B1, Pos. 39) Experte 2 ist wiederum der Ansicht, dass innerhalb bestimmter Branchen Benchmarks etabliert würden, die von KMUs erfüllt werden müssten, um eine Chance zu haben. Es werde erwartet, dass Standards entwickelt würden, die eingehalten werden müssten, und KMUs müssten sich an diesen Standards beteiligen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. (Vgl. B2, Pos. 40)

Notwendigkeit der aktiven Auseinandersetzung

KMUs sollten sich laut Experte 2 aktiv und möglichst schnell mit ESG-Daten und Nachhaltigkeitsberichterstattung befassen. Er weist darauf hin, dass dieser Bereich nicht ignoriert werden dürfe und es einer Integration in die tägliche Arbeit der Unternehmen bedürfe. (Vgl. B2, Pos. 37) Diesbezüglich wurden die Expertinnen und Experten auch dahingehend befragt, ab welchem Zeitpunkt sie es für notwendig erachteten, dass sich Firmenkunden mit der ESG-Thematik auseinandersetzten. Experte 4 betonte, dass KMUs heute damit beginnen sollten. (Vgl. B4, Pos. 26) Der Befragte 3 gab an, dass einige Unternehmen mit hohem Bewusstsein

bereits begonnen hätten, während viele noch abwarteten, bis konkrete Richtlinien vorlägen. (Vgl. B3, Pos. 28) Auch Experte 5 weist darauf hin, dass Firmenkunden sich jetzt dem Thema Nachhaltigkeit stellen sollten. Zudem betont er, dass sich Unternehmen unabhängig von der Größenstruktur mit dem Thema beschäftigen sollten, und das pragmatisch und schrittweise. (Vgl. B5, Pos. 14)

Es lässt sich feststellen, dass die befragten Expertinnen und Experten mehrere Schlüsselprobleme identifizieren. Dabei wird besonders hervorgehoben, dass es den KMUs an Ressourcen und Fachwissen fehlt, um umfangreiche Nachhaltigkeitsdaten zu erfassen. Die begrenzte Verfügbarkeit von Daten und die Schwierigkeit der Messung wurden als weitere Herausforderungen genannt. Auch die IHK für München und Oberbayern (o. J.-a) hebt den bürokratischen Aufwand als Herausforderung hervor. Dabei fehlt es den KMUs oft am Zugang zu ESG-Daten. Dies betont auch Thole (2022) in seinem Artikel: Besonders KMUs verfügten oft über keine nachhaltigkeitsbezogenen Daten. In Hinblick darauf wurde auch auf die fehlende Datenerfassung und unzureichende Datenverwaltungssysteme hingewiesen. In diesem Zusammenhang mahnen auch Gischer und Herz (2021, S. 55 f.) an, dass Technologien weiterentwickelt werden sollten. Eine weitere Herausforderung beinhaltet die Notwendigkeit eines Umdenkens und einer Anpassung der Unternehmen in Hinblick auf die ESG-Thematik. Dass möglicherweise die Umstrukturierung von Geschäftsmodellen erforderlich wird, wird auch schon von Gischer und Herz (2021, S. 55 f.) betont. Darüber hinaus wurden die mangelnde Standardisierung und Normierung von ESG-Anforderungen und Transparenzanforderungen als problematisch herausgestellt. Diese Herausforderungen erfordern eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Banken, Beraterinnen und Beratern sowie Regulierungsbehörden, um die Transparenz und Nachhaltigkeit in der Finanzwelt zu verbessern. Zudem sollten Nachhaltigkeitsaspekte aktiv in die Geschäftsabläufe der Unternehmen integriert werden und dabei spielt insbesondere die zeitliche Komponente eine wichtige Rolle.

6.6 Chancen für KMUs

In dem folgenden Kapitel wird ein Überblick der Chancen gegeben, die in Hinblick auf die ESG-Berücksichtigung in der Finanzierung oder hinsichtlich anderer Unternehmensaspekte von den Expertinnen und Experten aufgezeigt wurden.

Die Expertinnen und Experten erkennen Chancen für Unternehmen, die ESG-Faktoren in ihre Geschäftspraktiken und Finanzierungsstrategien integrieren. So verweist der Befragte 4 insbesondere auf die Möglichkeit hin, günstigere Finanzierungen zu erhalten, einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitstreitern in der Branche sowie einen Bonus in der Vorstandsebene zu erlangen. (Vgl. B4, Pos. 22) Der Experte betont zudem:

„Ich sehe das Thema nur chancenorientiert.“ (B4, Pos. 22)

Besonders werden neben der Finanzierung auch andere Hebel wie Sparmaßnahmen in der Energie, Mitarbeiter/-innen oder Einkaufskomponenten hervorgehoben. So betont Experte⁵ beispielsweise, dass ein Mehrwert für den Kunden entstehe, wenn vor dem Kreditprozess die Kundinnen und Kunden auf ihre ESG-Performance aufmerksam gemacht würden und diese dadurch beispielsweise durch Energieeffizienzmaßnahmen Kosteneinsparungen erzielen. (Vgl. B5, Pos. 18)

„... dann ist nicht das Thema Zinskosten dein Thema, sondern du hast deine Energiekosten um 30 % gesenkt, das ist ein gutes Geschäft für dich und das sind alles so Mehrwerte.“ (B5, Pos. 18)

Dies betonte auch Expertin 1, indem sie aufzeigte, dass Unternehmen durch nachhaltige Maßnahmen wie Sanierung oder Investitionen in erneuerbare Energien praktische Vorteile erzielen könnten, indem sie Einsparungen bei ihrem eigenen Energie- oder Stromverbrauch erreichten und somit Kosten sparten. (Vgl. B1, Pos. 31) Der Interviewteilnehmer 3 hob diesbezüglich hervor, dass KMUs bei Einkaufskonditionen und anderen Kostenkomponenten wie Personal größere Hebel hätten als bei der Finanzierung. (Vgl. B3, Pos. 22) Weiters betonte Experte 3 die Chancen bei einer Rückbesinnung auf Regionalität, kurze Lieferwege und eine stärkere Nutzung regionaler Wirtschaftskreisläufe, was im Einklang mit ESG-Kriterien stehe und eine Chance für die regionale Wertschöpfung darstelle. (Vgl. B3, Pos. 24)

Weitere Chancen, die von Expertin 1 genannt wurden, sind die Verbesserung von Kreditkonditionen sowie der Mehrwert durch die Offenlegung der Daten zur eigenen Nutzung. (Vgl. B1, Pos. 29)

Experte 3 weist im Weiteren darauf hin, dass Unternehmen die Vorteile erkennen würden, die sich durch Förderungen, bessere Konditionen oder gesicherte Absatzwege ergäben, wenn sie den Weg der ESG-Integration einschlugen, im Vergleich zu Alternativen. (Vgl. B3, Pos. 52)

„Und somit wird auch ESG ein Abwägen und eine betriebswirtschaftliche Entscheidung des Unternehmens oder des Unternehmers in letzter Konsequenz sein.“ (B3, Pos. 52)

Insgesamt zeigen die Ergebnisse einige Gemeinsamkeiten, insbesondere in Hinblick auf die Möglichkeit zur Kosteneinsparung und Energiereduzierung, die im eigenen Interesse der Unternehmen sind. Auch die Chance, eine günstigere Finanzierung zu erhalten, wurde neben anderen Aspekten wie Wettbewerbsvorteile, Kundenmehrwert, Förderungen und verbesserte Zielsetzung genannt. Die Vielfalt der genannten Chancen zeigt, dass die Implementierung von ESG-Kriterien verschiedene positive Auswirkungen auf Unternehmen haben kann und in der Kreditvergabe Unternehmen neue Möglichkeiten und Anreize eröffnet, sich nachhaltig auszurichten und von den damit verbundenen Vorteilen zu profitieren.

6.7 Handlungsbedarf und die Rolle von Banken und Beratungsunternehmen

Dieses Kapitel umfasst die Aussagen, die von den Interviewteilnehmer/-innen hinsichtlich des Handlungsbedarfs bei der Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe genannt wurden. Obwohl die Expertinnen und Experten dahingehend befragt wurden, wo sie bei den Unternehmen bzw. KMUs Handlungsbedarf sehen, wurden auch einige Anforderungen aus Banken- oder Unternehmensberatungssicht genannt. Die häufigsten angesprochenen Handlungsfelder werden nachfolgend aufgezeigt und in weiterer Folge interpretiert und diskutiert.

(1) Bankensicht

Im Zuge des Handlungsbedarfes wurden auch die Banken und Unternehmensberatungen mehrfach erwähnt. Dabei betonte Experte 5 die Notwendigkeit in der gesamten Kette weg vom Vertrieb hin zu **Scoring-Modellen**, über kontinuierliche Anpassungen bis hin zu Risikomodellen und der Überwachung ESG-bezogener Governance. (Vgl. B5, Pos. 22 & 24) Der Handlungsbedarf bestehe insbesondere in Bezug auf die **Anpassung der Beratungsprozesse**, die **Entwicklung von branchenspezifischen Lösungen** und die **Schulung der Bankbetreuer/-innen**, um sicherzustellen, dass sie über ausreichende Kenntnisse zu ESG-Themen verfügten. (Vgl. B5, Pos. 26) Des Weiteren hob er die Bedeutung der Fokussierung auf wesentliche Aspekte und die **Relevanz einer Wettbewerbsanalyse** hervor, um einen angemessenen und effektiven Umgang mit ESG-Kriterien zu gewährleisten. (Vgl. B5, Pos. 28) Der Bedarf eines geeigneten und effizienten ESG-Tools wird auch von Experte 3 betont. (Vgl. B3, Pos. 32) Auch der Befragte 2 hebt den Bedarf an einem Taxonomie-Tool hervor. (Vgl. B2, Pos. 43)

(2) Unternehmenssicht

Auf Unternehmensseite wird insbesondere der Handlungsbedarf in Bezug auf die **ESG-Daten** hervorgehoben. So nennt Experte 5 als die wesentlichen zwei Anforderungen die Berichterstattung von Daten und das Management von ESG-Themen. (Vgl. B5, Pos. 22 & 24) Gemeinsame Plattformen und zentrale Datenbanken seien mittelfristig notwendig, um eine effektive Erfassung und Bereitstellung von ESG-Daten zu ermöglichen. Unternehmen sollten sich aktiv mit den konkreten Anforderungen auseinandersetzen und sich auf Plattformen registrieren, um zu verstehen, welche Daten von ihnen verlangt würden und wie sie diese erhalten könnten. Die Erstellung eines ESG- oder Nachhaltigkeitsberichts allein reiche nicht aus. Es erfordere ein tiefgreifendes Umdenken von Geschäftsmodellen, um den Anforderungen gerecht zu werden, so Experte 3. (Vgl. B3, Pos. 42) Investitionsplanung, Messung und Steuerung sowie der Aufbau von Datenstrecken werden dabei von Experte 4 als notwendig erachtet. (Vgl. B4, Pos. 30) Zudem betont B4, dass eine Vereinfachung und Verkürzung der Berichterstattung von KMUs gewünscht seien, da viele Sachverhalte schwammig formuliert seien und es da auch an Praxiserfahrung mangle. (Vgl. B4, Pos. 35) Weiters betont er, dass es zwar eine Vielzahl

an ESG-Tools gebe, aber dennoch die Schaffung einer Datengrundlage das Entscheidende sei. Zudem verfügten oftmals KMUs nicht über ERP-Systeme, wodurch eine offene Datenlandschaft entstehe. (Vgl. B4, Pos. 41)

„Und da kriegen wir auch oft die Frage gestellt: Welches Tool soll ich denn benutzen? Das Tool ist nicht die Herausforderung, sondern die Generierung der Daten ist die Herausforderung.“ (B4, Pos. 41)

Auch von Experte 2 wird hervorgehoben, dass KMUs eine bessere Aufbereitung und Informationsvermittlung benötigten, um das Thema ESG zu verstehen und seine Auswirkungen zu erkennen. (Vgl. B2 Pos. 50) Die Befragte 1 weist auf den Bedarf an verantwortlichen Personen in den Unternehmen hin, um ESG-Themen angemessen anzugehen. (Vgl. B1, Pos. 42) Diesbezüglich betont Experte 4, dass die Qualifizierung einzelner Mitarbeiter/-innen nicht ausreichend sei, sondern es hier der Entwicklung und Organisation von anderen Prozessen und Datenflüsse bedürfe, da die Informationen meist abteilungsübergreifend vorlägen. (Vgl. B4, Pos. 35)

Weiters werden **Anforderungen in Bezug auf Aufklärung und Auseinandersetzung** betont. So ist laut Experte 4 ein Bedarf an Aufklärung und Normierung vorhanden, da es Interpretationsspielräume gebe. (Vgl. B4, Pos. 6) Der Befragte 3 betonte die technische Komplexität des Themas und erwähnte den Bedarf an Regulierung sowie die Notwendigkeit einer breiteren Auseinandersetzung vonseiten der Wirtschaftskammer, der Interessensvertretungen und der Gesellschaft insgesamt. Er wies dabei speziell auf eine notwendige Übersetzung des Themas für KMUs hin, um zu identifizieren, welche Maßnahmen den größten Erfolg brächten. (Vgl. B3, Pos. 38 & 40) Zudem würden Auseinandersetzungen mit den Fragestellungen der Lieferketten erforderlich.

„Worauf ich hinaus will, die Kernaussage ist, auch wenn ich vielleicht nicht betroffen bin und zu klein bin, werde ich mich in den nächsten Jahren stark mit den Fragestellungen aus meiner Lieferkette auseinandersetzen müssen. Hat mit der Kreditvergabe aber dann wiederum gar nichts zu tun.“ (B4, Pos. 46)

(3) Rolle von Banken und Beratungsunternehmen

In Bezug auf die verschiedenen Handlungsfelder wurde insbesondere die wichtige Rolle der Banken und Beratungsunternehmen hervorgehoben. Interviewteilnehmerin 1 verwies dabei auf das mittlerweile große Angebot an Unterstützung und betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, sich auf externe Ressourcen zu stützen. (Vgl. B1, Pos. 36) Experte 5 betonte, dass Banken ein Partner sein könnten und dass sie es in ihre Dienstleistungen und Lösungen miteinbauen könnten. (Vgl. B5, Pos. 32) Auch die Befragten 1 und 2 hoben die bedeutende Rolle der Banken hervor und betonten, dass die Bank zur Unterstützung der Kundinnen und Kunden einen proaktiven Weg wählen könne. (Vgl. B1, Pos. 57; B2, Pos. 58) Ebenfalls wird die verstärkte Beratungsdienstleistung von Banken in Bezug auf Förderungen und bessere Konditionen für energieeffiziente Gebäude oder die Evaluierung von Projekten auf der

Grundlage von ESG-Kriterien von Experte 3 unterstrichen. Die Interaktion mit Kunden und die Beschaffung von ESG-relevanten Informationen von Kunden würden ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. (Vgl. B3, Pos. 52) B5 zeigt auf, dass es einen Bedarf an spezifischer Beratung und Kommunikation seitens der Banken gibt, um die Kunden im Umgang mit ESG-Kriterien zu unterstützen. Es wird betont, dass die Banken in der Beratung eine aktive Rolle einnehmen müssten, um die Kunden über die Bedeutung und Umsetzung von ESG-Kriterien zu informieren und ihnen dabei zu helfen, diese in ihre Geschäftsmodelle zu integrieren. (Vgl. B5, Pos. 26) Zudem wird ebenfalls die wichtige Rolle der Beratungsunternehmen betont. So verfügten Beratungsunternehmen über die nötigen Ressourcen in Hinblick auf IT, regulatorische Expertise etc. und könnten dadurch weitreichendere Unterstützung bieten als Banken. Banken hätten aber den Beratungsbedarf erkannt, indem Mitarbeiter/-innen geschult und Schulungen angeboten würden. Die Beratungshäuser gingen hierbei aber noch einem Schritt weiter in Bezug auf Prozess-, System- und regulatorische Beratung. Ein Experte betont jedoch auch, dass das nicht im Wettbewerb stehe, sondern sich gut ergänze. (Vgl. B5, Pos. 37 & 39) In diesem Zusammenhang weist Experte 3 auch darauf hin, dass Beratungsunternehmen zwar bei der Erstellung entsprechender Berichte Unterstützung bieten könnten, aber echte Veränderungen in den Unternehmen Innovation, modernere Prozesse und die Neugestaltung von Geschäftsmodellen erfordere. (Vgl. B3, Pos. 42)

Die Aussagen der Interviewpartner zeigen, dass der Handlungsbedarf sowohl aufseiten der Banken als auch der Unternehmen besteht. Es geht um die Entwicklung geeigneter Tools, die Berichterstattung und das Management von ESG-Daten, die Weiterentwicklung von Kompetenzen, die Normierung und Aufklärung sowie die Überarbeitung von Prozessen und Geschäftsmodellen. Es ist zudem wichtig, frühzeitig anzufangen und externe Unterstützung zu nutzen, um die Lernkurve zu bewältigen. Die Identifizierung und Umsetzung konkreter Handlungsempfehlungen für KMUs in Bezug auf ESG in der Kreditvergabe erfordern daher eine ganzheitliche Betrachtung und einen interdisziplinären Ansatz, der sowohl die spezifischen Anforderungen der Unternehmen als auch diejenigen der Banken berücksichtigt.

7 Handlungsempfehlungen für KMUs

Dieses Kapitel dient der Beantwortung der Hauptforschungsfrage.

Was können Handlungsempfehlungen für KMUs sein, um den künftigen ESG-Anforderungen von Banken bei der Kreditvergabe nachzukommen?

Dazu wurden die Aussagen der Expertinnen und Experten sowie bestehende Literatur zur Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe analysiert und miteinander verknüpft, um mögliche Handlungsempfehlungen für KMUs aufzuzeigen. Zudem soll der bereits identifizierte Handlungsbedarf dazu dienen, konkrete Handlungsempfehlungen darzulegen. Dabei werden die praktischen Erfahrungen und Empfehlungen der Expertinnen und Experten mit den theoretischen Grundlagen und Erkenntnissen der Literatur kombiniert. Durch diese Verbindung von Expertinnen- und Expertenwissen und theoretischen Konzepten können praxisnahe Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die KMUs bei der Umsetzung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe unterstützen und ihnen helfen, ihr Know-how in Bezug auf Nachhaltigkeit zu verbessern und ESG-Kriterien angemessen zu berücksichtigen. Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den Experteninterviews, die Empfehlungen auf Basis des identifizierten Handlungsbedarfs sowie ausgewählte Handlungsempfehlungen aus der Literatur präsentiert und diskutiert, um praktische und informative Empfehlungen für KMUs abzugeben.

(1) Verständnis von ESG-Themen entwickeln sowie Ressourcen und Fachwissen mobilisieren

KMUs sollten sich aktiv mit den konkreten Anforderungen im Bereich ESG und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Dazu ist eine frühzeitige und aktive Beschäftigung mit den ESG-Daten und den Nachhaltigkeitsberichten erforderlich. Es ist wichtig, ESG in die tägliche Arbeit der Unternehmen zu integrieren. Zudem sollte der Zugang zu Ressourcen und Fachwissen sichergestellt werden, um die Anforderungen im ESG-Bereich zu bewältigen. Dies kann beispielsweise durch die Nutzung von Beratungsleistungen und Schulungsangeboten erleichtert und erreicht werden. Es ist zudem wichtig, dass KMUs ihre Mitarbeiter/-innen qualifizieren und organisatorische Prozesse schaffen, um ESG-Themen abteilungsübergreifend zu behandeln. Dazu sind neben Schulungen auch die Schaffung von Kommunikationskanälen und die Etablierung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten essenziell. Die Schlüsselantwort liegt also in der Entwicklung der notwendigen Kompetenzen.

So betonte Experte 3, dass das Bewusstsein, die Qualifikation und Schulung der Mitarbeiter/-innen für den Erfolg der ESG-Implementierung entscheidend seien. (Vgl. B3, Pos. 44 & 46) Auch von Experte 2 wird die Relevanz der aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema und der Einräumung von Zeit und Platz in der Unternehmensführung als Handlungsempfehlung aufgezeigt. Zudem sollen Informationsquellen genutzt, Beratungen in Anspruch genommen

und externe Unterstützung sollte dafür eigenholt werden. (Vgl. B2, Pos. 66) Der Befragte 4 weist ebenfalls darauf hin, dass es erforderlich sei, qualifiziertes Personal einzustellen und zu schulen, um die aufkommenden Fragen zukünftig beantworten zu können. Zudem müsse eine Organisationsstruktur geschaffen werden, die das Thema Nachhaltigkeit in die gesamte Organisation integriere. Auch er weist auf die Hinzuziehung von externen Beraterinnen und Beratern hin. Zudem zeigt er für die erforderlichen Handlungen auf, dass es wichtig sei, sich bewusst zu sein, dass Investitionen in Menschen und Systeme notwendig seien und in die Investitionsplanung einfließen sollten. (Vgl. B4, Pos. 24) Auch Expertin 1 räumt ein, dass KMUs ihr internes Know-how aufbauen müssten sowie die Unterstützung von Beraterinnen und Beratern besonders in der Anfangsphase helfen könne. (Vgl. B1, Pos. 54)

(2) Datenverfügbarkeit und -management und Berichterstattung verbessern

KMUs sollten ihre Dateninfrastruktur überprüfen und sicherstellen, dass sie in der Lage sind, relevante ESG-Daten zu erfassen, zu berichten und zu verwalten. Es sollte sichergestellt werden, dass sie über angemessene Datenerfassungs- und -verwaltungssysteme verfügen, um ESG-Daten in hoher Qualität zu sammeln und bereitzustellen. Dabei kann die Nutzung einer zentralen Datenbank oder Plattform oder der Einsatz von ERP-Systemen helfen, die Effizienz und Genauigkeit der Datenerfassung zu verbessern. Die Automatisierung von Datenerfassungsprozessen, die Schulung von Mitarbeiter/-innen und die Entwicklung effizienter Datenflüsse zwischen verschiedenen Abteilungen können die Verwaltungsaufgaben erleichtern.

Auch Experte 3 hebt hervor, dass Unternehmen Daten erheben müssen, die für ESG relevant sind, und ihre Prozesse darauf ausrichten sollten, diese Daten verfügbar zu machen. (Vgl. B3, Pos. 44 & 46) Ebenfalls wird von Experte 4 betont, dass Prozesse und Systeme in Unternehmen aufgebaut werden müssten, um Informationen zur Nachhaltigkeitsperformance zu liefern. Für die Entwicklung und Ausarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie, zur Nutzung der gesammelten Informationen, wird ebenfalls die Relevanz eines ESG-Tools hervorgehoben. (Vgl. B4, Pos. 24) Der Befragte 5 betont ebenso die Bedeutung der Nutzung weniger Tools. Zudem unterstreicht er die Nutzung von Beratungsleistungen, die KMUs dabei unterstützen können, relevante ESG-Faktoren zu identifizieren und geeignete Maßnahmen umzusetzen. (Vgl. B5, Pos. 30 & 34) Auch Expertin 1 identifiziert dabei die Nutzung von Tools zur Datensammlung, die gegebenenfalls weniger aufwendig sind als das OeKB-Tool. (Vgl. B1, Pos. 54) Zudem wird von der Befragten betont, dass ein Grundgerüst von Daten hilfreich sei, die erforderlich seien, sowie Informationen darüber, welche Daten mittelfristig aufgebaut werden könnten. (Vgl. B1, Pos. 49)

Die Offenlegung von ESG-Informationen kann zudem eine Strategie sein, um durch die Verbesserung der Qualität der offengelegten ESG-Informationen Legitimität zu erlangen, die Erwartungen der Stakeholder zu erfüllen und zur Erreichung eines starken, nachhaltigen,

ausgewogenen und integrativen Wachstums durch die Unterstützung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) beizutragen. (Vgl. Veltri u. a. 2023, S. 1 f.)

Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) hat beispielsweise gemeinsam mit Deloitte und Value Balancing Alliance (VBA) einen praxisorientierten Leitfadens entwickelt, in dem fünf Schritte zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMUs identifiziert wurden. In nachfolgender Abbildung werden die fünf Schritte mit ihren wesentlichen Eckpunkten veranschaulicht.

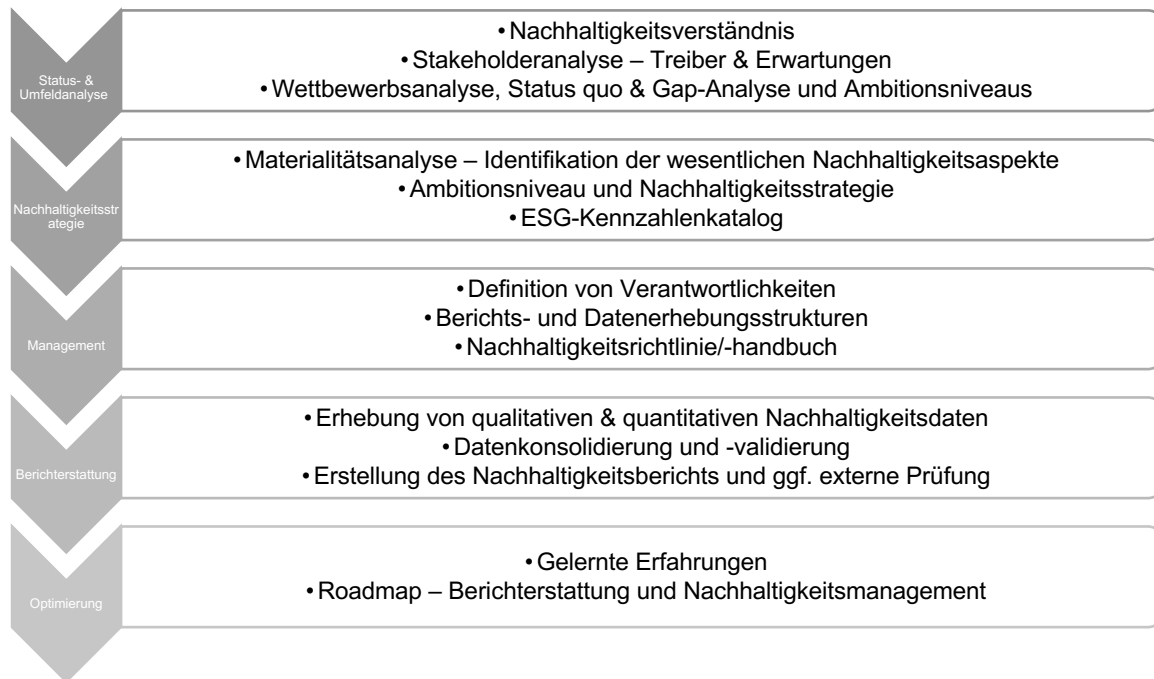


Abbildung 9: Fünf Schritte zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMUs

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Sudau u. a. 2021, S. 10.

imug rating hat beispielsweise eine Methode entwickelt, um Nachhaltigkeitsaktivitäten von Unternehmen zu bewerten. Dabei werden einerseits branchenspezifische ESG-Risiken herangezogen sowie andererseits Mitarbeitende interviewt oder andere Unterlagen ausgewertet. Da diese hauptsächlich manuell durchgeführten Tätigkeiten aufwendig sind, wurde eine Massenbewertungsmethode entwickelt. Dies erfolgt über die Auswertung von spezifischen Datensätzen mittels eines Fragebogens über eine Plattform, die im Anschluss in einem ESG-Risiko-Score ausgewiesen werden. Da insbesondere KMUs nicht über die notwendigen Daten verfügen, wurden nur Kennzahlen erfragt, die vorliegen oder zumindest leicht zu erheben waren. Unternehmen profitierten zudem durch den Erhalt eines zur Verfügung gestellten Reports über die Einschätzung ihrer ESG-Risiken. (Vgl. Thole 2022)

Auch die Österreichische Kontrollbank AG (nachfolgend OeKB) entwickelte eine zentrale, strukturierte Online-Plattform, die anhand eines ESG-Unternehmensfragebogens einen transparenten Austausch von ESG-Daten ermöglicht. Die Daten können wiederum den Banken für

die Kreditentscheidung zur Verfügung gestellt werden. (Vgl. Österreichische Kontrollbank 2022)

BDO Österreich hat beispielsweise ausgewählte ESG-Kriterien zusammengefasst, die bei der Entscheidung in der Kreditvergabe von Bedeutung sind, was wiederum Firmenkunden dazu dienen kann, sich darauf vorzubereiten. (Vgl. BDO Austria o. J.)

Die entscheidenden ESG-Kriterien bei der Kreditvergabe werden nachfolgend aufgezeigt.

	Überbegriff	ESG-Kriterien
E	Verbrauchsangaben	<ul style="list-style-type: none"> • Energieverbrauch / Anteil erneuerbarer Energien • Abfallmenge • Wasserverbrauch
	Treibhausgas-Emissionen	<ul style="list-style-type: none"> • Offenlegung der Scope-1-, -2-, -3-Emissionen • Kompensationsmaßnahmen • Reduktionsziele und Maßnahmen • CO₂-Bilanz der Produkte
S	Mitarbeiter/-innen	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil an Frauen nach Position im Unternehmen kategorisiert • Durchschnittliche Lohn-/Gehaltsdifferenz nach Geschlecht • Diversität der Mitarbeiter/-innen • Richtlinien zur Arbeitnehmer/-innen-Sicherheit • Arbeitsunfälle
	Lieferanten	<ul style="list-style-type: none"> • Risikobewertung von Lieferanten hinsichtlich Arbeits- und Menschenrechten
G	Unternehmensführung	<ul style="list-style-type: none"> • Klare ESG-Verantwortlichkeiten innerhalb des Unternehmens • Richtlinien für ethisches Geschäftsgebaren • Risikomanagement
	Unternehmensstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeitsstrategie • Standards und Richtlinien für die Lieferkette

Tabelle 14: ESG-Entscheidungskriterien bei der Kreditvergabe

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an BDO Austria o. J.

Seel und Frère (2022) entwickelten in ihrem Artikel über die Kreditvergabe unter ESG-Bedingungen „Praxistipps für einen erfolgreichen Kreditvergabeprozess“. Dabei weisen die Autoren darauf hin, dass sich Unternehmen frühzeitig mit der Thematik in Bezug auf ESG auseinandersetzen sollten. Zudem sollen die ESG-Kriterien, die für die Kreditkonditionen ausschlaggebend sind, identifiziert werden. Auch eine nachhaltige Berichterstattung soll transparent geschaffen werden. Des Weiteren sollen wesentliche, nachhaltige Leistungskennzahlen des Kreditinstituts auch im eigenen Unternehmen mitaufgenommen werden. (Vgl. Seel; Frère 2022)

(3) Überdenken von Geschäftsmodellen

KMUs müssen möglicherweise ihre Geschäftsmodelle überdenken und anpassen, um den Anforderungen im Bereich ESG gerecht zu werden. Dies kann die Identifizierung neuer Produkte oder Dienstleistungen, die Reduzierung von Umweltauswirkungen oder die Förderung sozialer Verantwortung umfassen. KMUs sollten zudem einen umfassenden Wandel ihrer Denkprozesse und Unternehmenskultur vorantreiben, um die ESG-Thematik in ihr Geschäftsmodell zu integrieren. Dies könnte die Sensibilisierung der Entscheidungsträger/-innen und Mitarbeiter/-innen sowie die Entwicklung von Engagement-Strategien erfordern. Zudem sollte sichergestellt werden, dass ESG-Kriterien in der Investitionsplanung und Entscheidungsfindung Berücksichtigung finden. Die Anpassung der Geschäftsmodelle und die Schaffung eines Bewusstseins für die Bedeutung von ESG können eine nachhaltige Entwicklung fördern.

So wies Experte 3 beispielsweise darauf hin, dass das Neudenken von Geschäftsprozessen erforderlich sei, um ESG-Anforderungen gerecht zu werden. Es sollte zudem nicht als Anforderung betrachtet werden, sondern als Hilfsmittel, um bestimmte Kriterien und Ergebnisse sicherzustellen. (Vgl. B3, Pos. 44 & 46) Auch Experte 2 betonte, dass ESG Zeit, Ressourcen und Datenaufbereitung erfordere, was sich in der Planung des Unternehmens wiederfinden sollte. (Vgl. B2, Pos. 67) Expertin 1 hob die Integration von ESG in die Strategie und das Risikomanagement der Unternehmen hervor. (Vgl. B1, Pos. 69)

„Das ist ein Hauptthema, beim Thema ESG Transparenz und Langfristigkeit zu fördern. Und das sollten Unternehmen wirklich ernst nehmen.“ (B1, Pos. 69)

Auch Experte 4 argumentierte dahingehend, dass das Thema proaktiv angegangen werden müsse, um den Wert des eigenen Geschäfts zu erhalten, und betonte hinsichtlich der Transparenzanforderungen die große Chance, innovativer zu werden und sich mit Kennzahlen wie CO₂-Emissionen und Materialbilanzen auseinanderzusetzen. Insbesondere hob er die dauerhafte Beeinflussung des Geschäftes sowie das nachhaltige Fortbestehen durch die ESG-Thematik hervor. (Vgl. B4, Pos. 48)

„Chancen herausarbeiten und Chancen messbar machen oder Investitionen messbar machen. Genau. Also chancenorientiertes Voranschreiten jetzt.“ (B4, Pos. 50)

Des Weiteren wird in der Literatur häufig darauf hingewiesen, dass ESG-Risiken identifiziert und implementiert sowie sich in der Strategie und den Zielen des Unternehmens wiederfinden sollten. (Vgl. IHK für München und Oberbayern o. J.-a; Lüders; Schenk 2023) Lüders und Schenk (2023) weisen beispielsweise darauf hin, dass Unternehmen ESG-Risiken als zentrale Risiken und nicht als Randaspekte behandeln sollten. Daher sollen die nachhaltigkeitsbezogenen Risiken in die Methoden und Leitlinien des Risikomanagements integriert sowie die Unternehmensstrategie und das Geschäftsmodell auf Aktualität in Bezug auf Nachhaltigkeit überprüft werden. Des Weiteren wird auf einen ganzheitlichen Ansatz hingewiesen, der die relevanten Bereiche entlang der Lieferkette wie beispielsweise die Biodiversität im

Beschaffungswesen, die Transportwege bei der Verteilung oder die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter/-innen, aber auch die Bedürfnisse der Stakeholder beinhaltet. Diese können unter anderem Kunden oder Investoren betreffen, die zunehmend ein verantwortungsvolles Handeln in Bezug auf Nachhaltigkeit fordern. Um ESG-Risiken zu managen, sollen Unternehmen laut Lüders und Schenk (2023) einerseits die Kommunikation mit ihren Stakeholdern sowie die Struktur der Berichterstattungsdaten verbessern sowie andererseits das System des Risikomanagements erweitern. (Vgl. Lüders; Schenk 2023)

(4) Weitere Handlungsempfehlungen

Weitere Handlungsempfehlungen, die aufgrund des identifizierten Handlungsbedarfes abgeleitet werden können, werden im Folgenden aufgelistet und näher erläutert.

Zusammenarbeit mit Lieferketten

KMUs sollten sich mit den Fragestellungen der Lieferketten und der Nachhaltigkeitsleistung ihrer Lieferanten auseinandersetzen. Die Einbindung von ESG-Kriterien in die Auswahl und Bewertung von Lieferanten kann dazu beitragen, Risiken zu minimieren und nachhaltige Partnerschaften aufzubauen.

Aufklärung, Standardisierung und Normierung fördern

KMUs sollten sich für klare Standards und Richtlinien einsetzen, um die Anforderungen der verschiedenen Stakeholder, wie Banken und Finanzierungspartner, zu erfüllen. Die Schaffung von Transparenz und Vergleichbarkeit von ESG-Daten ist von großer Bedeutung. KMUs können sich an Branchenbenchmarks orientieren und Best Practices innerhalb ihrer Branche übernehmen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die aktive Teilnahme an Diskursen und die Zusammenarbeit mit Interessensvertretungen können dazu beitragen, geeignete Standards zu etablieren.

Fördermöglichkeiten und grüne Finanzprodukte nutzen

KMUs sollten sich über verfügbare Fördermöglichkeiten informieren und den administrativen Aufwand für deren Beantragung bewältigen. Die Zusammenarbeit mit Expert/-innen, Banken und anderen Partnern kann helfen, die richtigen Fördermittel zu identifizieren und zu nutzen. Gleichzeitig sollten KMUs die Attraktivität grüner Finanzprodukte erhöhen, indem sie beispielsweise von Steuererleichterungen oder anderen Anreizen profitieren.

8 Fazit

Das letzte Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammen und zieht Schlussfolgerungen aus den durchgeführten Untersuchungen. Die Implikationen der Studie werden erörtert und es wird auf Einschränkungen und Bereiche für künftige Forschung hingewiesen. Die Schlussfolgerung dient dazu, die Arbeit abzuschließen und eine abschließende Reflexion über die Forschungsfrage und die Ziele vorzunehmen.

8.1 Schlussfolgerung

Die vorliegende Masterarbeit hat sich mit den Auswirkungen von ESG-Kriterien auf den Kreditgenehmigungsprozess für KMUs befasst und das Ziel verfolgt, praktische Handlungsempfehlungen abzuleiten, um KMUs bei der Anpassung an die zukünftigen ESG-Anforderungen der Banken zu unterstützen.

Durch die Untersuchung regulatorischer Vorschriften für die Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Finanzwirtschaft wurde deutlich, dass bereits eine Vielzahl an Anforderungen einerseits durch die Politik sowie andererseits durch die Aufsichtsbehörden vorhanden ist. Zu den wichtigen regulatorischen Maßnahmen zählen der European Green Deal, der Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums und die EU-Taxonomie-Verordnung. Diese Maßnahmen legen den Fokus auf die Integration von ESG-Aspekten in das Finanzwesen, einschließlich der Kreditvergabepaxis. Zusätzlich haben Aufsichtsbehörden wie die EBA und die EZB Leitlinien und Berichte veröffentlicht, die den Umgang mit ESG-Risiken und -Chancen in der Kreditvergabe und im Risikomanagement fördern. Die regulatorischen Vorschriften dienen dem Ziel, eine widerstandsfähigere und nachhaltigere Wirtschaft zu fördern und ESG-Faktoren in die Entscheidungsprozesse der Kreditvergabe einzubeziehen. Es bleibt jedoch zu beachten, dass weitere Entwicklungen in diesem Bereich zu erwarten sind, da die regulatorischen Anforderungen weiterhin aktualisiert und verfeinert werden, um die Umsetzung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabepaxis voranzutreiben. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen zudem, dass insbesondere aufgrund regulatorischer Anforderungen Banken und Beratungsunternehmen ein verstärktes Interesse an der Integration von ESG-Aspekten zeigen sowie eine zunehmende Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten seitens der befragten Banken stattfindet.

In Bezug auf den Zusammenhang der ESG-Performance der Unternehmen mit den Kreditkonditionen und der Kreditwürdigkeit deuten die vorhandenen Studien darauf hin, dass es einen möglichen Nexus gibt. Unternehmen mit einer guten ESG-Performance haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, Bankkredite zu erhalten, während Unternehmen mit einer schlechteren ESG-Performance mit höheren Zinsen oder ungünstigeren Kreditvertragskonditionen konfrontiert werden können. (Vgl. Shin 2020, S. 25 f.; Chava 2014, S. 2223 ff.) Trotz dieser Ergebnisse ist die Praxis der Berücksichtigung von ESG-Aspekten bei der Kreditvergabe noch

nicht weit verbreitet. Die Banken in der Umfrage haben noch keine umfassenden Erkenntnisse in diesem Bereich, und die Messung der ESG-Performance von Unternehmen wird als eine Herausforderung aufgezeigt. Unternehmen, die aktiv ESG-Themen in ihre Geschäftsstrategie integrieren und über eine solide Dateninfrastruktur sowie entsprechendes Berichtswesen verfügen, können von verbesserten Kreditkonditionen profitieren. Es wird jedoch erwartet, dass sich die Auswirkungen von Nachhaltigkeitskriterien auf die Kreditvergabe in Zukunft noch stärker zeigen werden.

Um den zukünftigen ESG-Anforderungen gerecht zu werden, ist es ratsam, dass KMUs ein umfassendes Verständnis von ESG-Themen entwickeln und ihre Mitarbeiter/-innen entsprechend qualifizieren. Zudem sollten die Datenverfügbarkeit und das Datenmanagement verbessert werden, um relevante ESG-Daten effektiv zu erfassen, zu berichten und zu verwalten. Die Nutzung von Datenbanken, Plattformen oder ERP-Systemen sowie die Automatisierung von Datenerfassungsprozessen können dabei hilfreich sein. Ein Umdenken von Geschäftsmodellen ist ebenfalls möglicherweise erforderlich, um den ESG-Anforderungen gerecht zu werden. KMUs sollten ihre Geschäftsmodelle überdenken und anpassen, um neue Produkte oder Dienstleistungen zu identifizieren, Umweltauswirkungen zu reduzieren und soziale Verantwortung zu fördern. Es ist auch wichtig, dass ein Wandel der Denkprozesse und der Unternehmenskultur stattfindet, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Die Integration von ESG-Kriterien in die Investitionsplanung und Entscheidungsfindung stellt einen weiteren Schritt dar, um die Anforderungen der Banken zu erfüllen. Die abgegebenen Handlungsempfehlungen werden zur Verdeutlichung nochmals in nachfolgender Abbildung aufgezeigt.

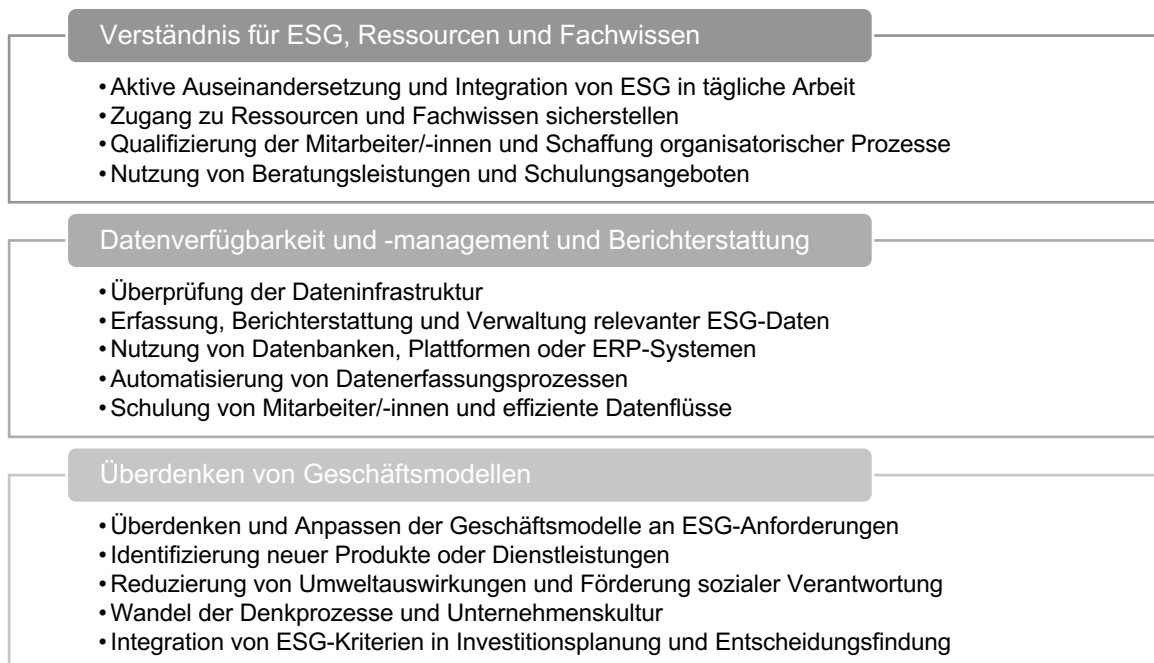


Abbildung 10: Handlungsempfehlungen für KMUs

Quelle: Eigene Darstellung.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die proaktive Berücksichtigung von ESG-Aspekten und die Umsetzung der genannten Handlungsempfehlungen KMUs dabei helfen können, ihre Chancen auf eine Kreditvergabe durch Banken zu erhöhen und sich darauf vorzubereiten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass KMUs sich frühzeitig mit den ESG-Anforderungen auseinandersetzen und die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben und nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten.

8.2 Limitationen und kritische Reflexion

Es ist wichtig anzumerken, dass die vorliegende Untersuchung auf einer kleinen Stichprobe von nur fünf Expertinnen und Experten basiert. Diese begrenzte Anzahl an Teilnehmer/-innen kann die Repräsentativität der Ergebnisse einschränken und die Generalisierbarkeit auf den gesamten Kreditsektor beeinflussen. Dadurch ist es schwierig, allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen oder zu Verallgemeinerungen zu gelangen. Eine größere Stichprobe wäre wünschenswert, um robustere und breiter anwendbare Schlussfolgerungen zu erreichen.

Ein weiteres Limitationsmerkmal der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass keine direkte Einbeziehung von Unternehmen erfolgte. Die Meinungen und Einschätzungen der Expertinnen und Experten konnten zwar wertvolle Informationen liefern, jedoch wurden Unternehmen, speziell KMUs, aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht berücksichtigt. Dies kann die Anwendbarkeit der Ergebnisse und ihre Übertragbarkeit auf konkrete Unternehmen einschränken. Die Einbeziehung von Unternehmen wäre hilfreich, um deren Status quo und die Art von Unterstützung zu erforschen, die sie sich in Hinblick auf ESG-Anforderungen der Banken wünschen. Zudem wäre es möglich, aussagekräftigere und robustere Ergebnisse zu erzielen.

Die Arbeit basiert lediglich auf Expertinnen- und Experteninterviews, was eine spezifische methodische Perspektive darstellt. Durch die Einbeziehung verschiedener – wie etwa auch quantitativer – Analysen könnten zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden. Zudem wurde zur Validierung der Ergebnisse auf die Gütekriterien in der qualitativen Forschung wie Intercoderreliabilität oder Intracoderreliabilität aufgrund zeitlicher Ressourcen verzichtet, weshalb die Ergebnisse durch die mögliche subjektive Einschätzung der Forscherin verzerrt werden könnten. Des Weiteren betreffen die vier genannten Gütekriterien der Glaubwürdigkeit, die für die vorliegende Arbeit angewendet wurden, die methodische Strenge der Kriterien wissenschaftlicher Qualität und lassen inhaltliche Relevanz, ethische Strenge und Präsentationsqualität unberücksichtigt. (Vgl. Döring 2023, S. 108 ff.)

Literaturverzeichnis

- Barthruff, Christian (2014): Nachhaltigkeitsinduzierte Kreditrisiken: empirische Untersuchung der Wirkungszusammenhänge zwischen Nachhaltigkeits- und Kreditrisiken unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels. Wiesbaden: Springer Gabler (= Research).
- Batz, Michael (2021): Nachhaltigkeit in der Sozialwirtschaft: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer.
- Baule, Rainer (2019): Finanzwirtschaftliches Bankmanagement: Bankkalkulation, Risikomanagement und Regulierung. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag (= Lehrbuch).
- BDO Austria (2022): Nachhaltigkeit steigert Kreditwürdigkeit. Online im Internet: URL: <https://www.bdo.at/de-at/news-de/2022/nachhaltigkeit-steigert-kreditwuerdigkeit> (Zugriff am: 11.03.2023).
- BDO Austria (o. J.): Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMU. Online im Internet: URL: <https://www.bdo.at/de-at/topics/nachhaltigkeitsinformationen-als-berichtspflicht/nachhaltigkeitsberichterstattung-fur-kmu> (Zugriff am: 11.03.2023).
- Berwanger, Jörg u.a. (2019): 280 Keywords Kreditgeschäft: Grundwissen für Fachleute aus der Finanzwirtschaft. Herausgegeben von Springer Fachmedien Wiesbaden. Wiesbaden: Springer. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-23747-9
- Bonacorsi, Laura u.a. (2022): „ESG Factors and Firms’ Credit Risk.“ In: Working Papers (2022). Online im Internet: DOI: 10.2139/ssrn.4289397 (Zugriff am: 15.01.2023).
- Brogi, Marina u.a. (2022): „Be good to be wise: Environmental, Social, and Governance awareness as a potential credit risk mitigation factor.“ In: Journal of International Financial Management & Accounting, 33 (2022), 3, S. 522–547. Online im Internet: DOI: 10.1111/jifm.12156
- Brühl, Volker (2023): „The Green Asset Ratio (GAR): A new key performance indicator for credit institutions.“ In: Eurasian Economic Review, 13 (2023), 1, S. 57–83. Online im Internet: DOI: 10.1007/s40822-023-00224-0
- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (o. J.): Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. KMU in Österreich. Online im Internet: URL: <https://www.bmaw.gv.at/Services/Zahlen-Daten-Fakten/KMU-in-Österreich.html> (Zugriff am: 15.01.2023).
- Bundesministerium Österreich (o. J.): EU-Taxonomie-Verordnung. Online im Internet: URL: <https://www.bmk.gv.at/green-finance/finanzen/eu-strategie/eu-taxonomie-vo.html> (Zugriff am: 28.11.2022).
- Chairani, Chairani; Siregar, Sylvia Veronica (2021): „The effect of enterprise risk management on financial performance and firm value: The role of environmental, social and governance performance.“ In: Meditari Accountancy Research, 29 (2021), 3, S. 647–670. Online im Internet: DOI: 10.1108/MEDAR-09-2019-0549
- Chava, Sudheer (2014): „Environmental Externalities and Cost of Capital.“ In: Management Science, 60 (2014), 9, S. 2223–2247.

- Döring, Nicola (2023): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 6. Auflage. Berlin: Springer. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-662-64762-2 (Zugriff am: 17.06.2023).
- Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Berlin: Springer (= Springer-Lehrbuch). Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-642-41089-5
- EBA (2020): Leitlinien für die Kreditvergabe und Überwachung. Online im Internet: URL: <https://www.eba.europa.eu/regulation-and-policy/credit-risk/guidelines-on-loan-origination-and-monitoring> (Zugriff am: 28.11.2022).
- EBA (2021): EBA Report on management and supervision of ESG risks for credit institutions and investment firms. Online im Internet: URL: https://www.eba.europa.eu/sites/default/documents/files/document_library/Publications/Reports/2021/1015656/EBA%20Report%20on%20ESG%20risks%20management%20and%20supervision.pdf (Zugriff am: 12.05.2023).
- Eliwa, Yasser u.a. (2021): „ESG practices and the cost of debt: Evidence from EU countries.“ In: Critical Perspectives on Accounting, 79 (2021). Online im Internet: DOI: 10.1016/j.cpa.2019.102097.
- Europäische Kommission (2018): MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN EUROPÄISCHEN RAT, DEN RAT, DIE EUROPÄISCHE ZENTRALBANK, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums. Online im Internet: URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52018DC0097> (Zugriff am: 31.01.2022).
- Europäische Union (2021): Verordnung (EU) 2021/1119 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Juni 2021 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 401/2009 und (EU) 2018/1999 („Europäisches Klimagesetz“). OJ L Online im Internet: URL: <http://data.europa.eu/eli/reg/2021/1119/oj/deu> (Zugriff am: 28.11.2022).
- Europäischer Rat (2022): Neue Vorschriften für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen: vorläufige politische Einigung zwischen Rat und Europäischem Parlament. Online im Internet: URL: <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2022/06/21/new-rules-on-sustainability-disclosure-provisional-agreement-between-council-and-european-parliament/> (Zugriff am: 11.03.2023).
- European Commission (2021): Overview of sustainable finance. Online im Internet: URL: https://finance.ec.europa.eu/sustainable-finance/overview-sustainable-finance_en (Zugriff am: 21.04.2023).
- EZB (2020): Leitfaden zu Klima- und Umweltrisiken. Online im Internet: URL: <https://www.bankingsupervision.europa.eu/ecb/pub/pdf/ssm.202011finalguideonclimate-relatedenvironmentalrisks~58213f6564.de.pdf> S. 53. (Zugriff am: 24.06.2023).
- EZB (2022): „Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - October 2021 to March 2022.“ Online im Internet: URL: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/safe/html/ecb.safe2021H2~bba4474fd3.en.html (Zugriff am: 30.05.2023).

- Fetting, Constanze (2020): The European Green Deal. ESDN Office, Vienna. Online im Internet: URL: https://www.esdn.eu/fileadmin/ESDN_Reports/ESDN_Report_2_2020.pdf (Zugriff am 21.05.2023).
- FMA Österreich (2020): FMA-Leitfaden zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken. In: Finanzmarktaufsicht Österreich, (2020).
- FMA Österreich; OeNB (2004): Leitfadenreihe zum Kreditrisiko. In: Finanzmarktaufsicht Österreich und Österreichische Nationalbank, (2004).
- Frien, Bastian; Karkowski, Boris (2022): Deutsche Bank. Green Asset Ratio: Die Nachhaltigkeits-Kennziffer für Banken. Online im Internet: URL: <https://www.deutschebank.de/content/deutschebank/de/pgk/ms/results-finanzwissen-fuer-unternehmen/zahlungsverkehr/09-2022-green-asset-ratio-die-nachhaltigkeits-kennziffer-fuer-banken> (Zugriff am: 22.06.2023).
- Gaber, Bernhard Gruber, Philip Kudrna, Thomas (2022): KPMG. EBA-Leitlinien für die Kreditvergabe und -überwachung - KPMG Austria. Online im Internet: URL: <https://home.kpmg/at/de/home/insights/2022/09/eba-leitlinien-fuer-die-kreditvergabe-und-ueberwachung.html> (Zugriff am: 22.11.2022).
- Gatzert, Nadine u.a. (2020): „Sustainability risks & opportunities in the insurance industry.“ In: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 109 (2020), 5, S. 311–331. Online im Internet: DOI: 10.1007/s12297-020-00482-w
- Gischer, Horst; Herz, Bernhard (2021): „Aktuelle Herausforderungen für KMU und Regionalbanken in der Europäischen Union.“ In: Institute of European Democrats, (2021).
- Glang, Paul (2022): Frankfurt School Blog. Wird die positive ESG-Performance von KMUs durch Zinsrabatte von Banken belohnt? Online im Internet: URL: <https://blog.frankfurt-school.de/do-banks-reward-smes-good-esg-performance-with-lower-interest-rates/> (Zugriff am: 27.06.2023).
- Gnändiger, Jan-Hendrik; Mazar, Goran (2023): KPMG. Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) - KPMG Deutschland. Online im Internet: URL: <https://kpmg.com/de/de/home/themen/uebersicht/esg/corporate-sustainability-reporting-directive.html> (Zugriff am: 21.06.2023).
- Grundmann, Wolfgang (2020): „Kreditgeschäft.“ In: Bankwirtschaft Teil 2. Wiesbaden: Springer (= Prüfungstraining für Bankkaufleute), S. 133–185. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-32131-4_3 (Zugriff am: 27.05.2023).
- Grundmann, Wolfgang; Rathner, Rudolf (2019): Bankwirtschaft, Rechnungswesen und Steuerung, Wirtschafts- und Sozialkunde: Prüfungswissen in Übersichten. 6. Auflage. Wiesbaden: Springer (= Prüfungstraining für Bankkaufleute).
- Grundmann, Wolfgang; Rathner, Rudolf (2023): Bankwirtschaft: Prüfungswissen in Übersichten. Wiesbaden: Springer (= Prüfungstraining für Bankkaufleute). Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-39340-3 (Zugriff am: 19.05.2023).
- Grunow, Hans-Werner; Zender, Christoph (2020): Green Finance: Erfolgreiche Schritte zur grünen Unternehmensfinanzierung. Wiesbaden: Springer (= essentials). Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-28991-1 (Zugriff am: 30.05.2023).

- He, Ruoyu u.a. (2021): „Environmental, Social, and Governance Incidents and Bank Loan Contracts.“ In: *Sustainability*, 13 (2021), 4, S. 1885. Online im Internet: DOI: 10.3390/su13041885.
- Henisz, Witold; McGlinch, James (2019): „ESG, Material Credit Events, and Credit Risk.“ In: *Journal of Applied Corporate Finance*, 31 (2019), 2, S. 105–117. Online im Internet: https://econpapers.repec.org/article/bla-jacrfn/v_3a31_3ay_3a2019_3ai_3a2_3ap_3a105-117.htm (Zugriff am 15.01.2023).
- Hoepner, Andreas G. F. u.a. (2022): „ESG Shareholder Engagement and Downside Risk.“ In: *SSRN Electronic Journal*, (2022). Online im Internet: URL: https://www.academia.edu/89349528/ESG_Shareholder_Engagement_and_Downside_Risk (Zugriff am: 09.01.2023).
- Hubmann, Gerald (2023): Schwächere Nachfrage nach Investitionskrediten. Online im Internet: URL: <https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaeft.html> (Zugriff am: 27.05.2023).
- IHK für München und Oberbayern (o. J.-a): Finanzwirtschaft und Kreditwirtschaft. Online im Internet: URL: <https://www.ihk-muenchen.de/de/Service/Branchen/Finanzwirtschaft/> (Zugriff am: 31.05.2023).
- IHK für München und Oberbayern (o. J.-b): KMU freundliche Ausgestaltung der Sustainable Finance Regulierung / Taxonomieverordnung. Online im Internet: URL: https://www.ihk-muenchen.de/ihk/Finanzwirtschaft/2023-03-21-Impulspapier-Sustainable-Finance_Br%C3%BCssel.pdf (Zugriff am: 31.05.2023).
- Jones, Debbie u.a. (2021): „What are Scope 3 emissions and why are they important?“ In: (2021), *dbSustainability*. Online im Internet: URL: https://www.dbresearch.com/PROD/RPS_EN-PROD/PROD000000000518185/dbSustainability_Spotlight%3A_What_are_Scope_3_emiss.pdf?undefined&real-load=HdjwzvtSh1kv5sxtqT5xe4~A~Qn73mu0k6~QTcA-PIWU95g6k3O~34KRqliHmiS9 (Zugriff am: 18.05.2023).
- Krueger, Philipp u.a. (2019): „The Importance of Climate Risks for Institutional Investors.“ Online im Internet: DOI: 10.2139/ssrn.3235190 (Zugriff am: 22.11.2022).
- Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Basel: Beltz Juventa (= Grundlagentexte Methoden).
- Li, Ting-Ting u.a. (2021): „ESG: Research Progress and Future Prospects.“ In: *Sustainability*, 13 (2021), 21, S. 11663. Online im Internet: DOI: 10.3390/su132111663.
- Lincoln, Yvonna S.; Guba, Egon G. (1985): *Naturalistic inquiry*. Beverly Hills, Calif: Sage Publications.
- Liu, Suyi u.a. (2023): „Does ESG performance reduce banks' nonperforming loans?“ In: *Finance Research Letters*, (2023), S. 103859. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.frl.2023.103859
- Lopatta, Kerstin u.a. (2022): „Controlling und Corporate Sustainability: eine exemplarische Darstellung anhand der Kreditwirtschaft.“ In: *Handbuch Controlling*. Herausgegeben von Wolfgang Becker; Patrick Ulrich. Wiesbaden: Springer, S. 1057–1076. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-26431-4_59 (Zugriff am: 27.05.2023).

- Lüders, Benjamin; Schenk, Andrea (2023): EY. Warum es sich auszahlt, Nachhaltigkeitsrisiken in den Fokus zu rücken. Online im Internet: URL: https://www.ey.com/de_de/consulting/unternehmen-muessen-esg-risiken-gezielt-angehen (Zugriff am: 31.05.2023).
- Mayer, Horst O. (2013): Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. 6. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Mayer, Katja (2020): Nachhaltigkeit: 125 Fragen und Antworten: Wegweiser für die Wirtschaft der Zukunft. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-28935-5
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Basel: Beltz.
- Mayring, Philipp (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 6. Auflage. Basel: Beltz (= Pädagogik).
- Mushtaq, Rizwan u.a. (2022): „ICT adoption, innovation, and SMEs’ access to finance.“ In: Telecommunications Policy, 46 (2022), 3, S. 102275. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.telpol.2021.102275.
- Österreichische Kontrollbank (2022): OeKB > ESG Data Hub: Zentrale Plattform unterstützt Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Online im Internet: URL: <https://www.oekb.at/oekb-gruppe/news-und-wissen/news/2022/OeKB-ESG-Data-Hub.html> (Zugriff am: 27.11.2022).
- Paulat, Thomas u.a. (2023): „Berücksichtigung von ESG-Risiken im Kreditprozess für Firmenkunden.“ In: die bank, (2023).
- Pointner, Wolfgang; Ritzberger-Grünwald, Doris (2019): „Climate change as a risk to financial stability.“ In: Financial Stability Report, (2019), 38, S. 30–45.
- Rupp, Christian u.a. (2021): BankingHub. Nachhaltigkeit im Firmenkundengeschäft. Online im Internet: URL: <https://bankinghub.de/research-markets/nachhaltigkeit-firmenkundengeschaeft> (Zugriff am: 27.05.2023).
- Saif-Alyousfi, Abdulazeez Y.H. u.a. (2023): „Bank diversification and ESG activities: A global perspective.“ In: Economic Systems, (2023), S. 101094. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.ecosys.2023.101094
- Saunders, M. N. K. u.a. (2019): Research methods for business students. Eighth Edition. New York: Pearson.
- Schwager, Bernhard (Hrsg.) (2022): CSR und Nachhaltigkeitsstandards: Normung und Standards im Nachhaltigkeitskontext. Berlin: Springer (= Management-Reihe Corporate Social Responsibility). Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-662-64913-8 (Zugriff am: 21.06.2023).
- Seel, Gennadij; Frère, Eric (2022): Kreditvergabe unter ESG-Bedingungen | Management Circle. Online im Internet: URL: <https://www.managementcircle.de/blog/kreditvergabe-unter-esg-bedingungen.html> (Zugriff am: 27.05.2023).
- Shin, David (Dongheon) (2020): „Corporate ESG Profiles, Matching, and the Cost of Bank Loans.“ Online im Internet: DOI: 10.2139/ssrn.3740710 (Zugriff am: 08.01.2023).

- Spörl, Torsten (2022): ESG: Das erwartet Banken durch die Nachhaltigkeits-Kriterien. Online im Internet: URL: <https://www.knowis.com/de/blog/esg-banken-digitale-unterstuetzung-fuer-nachhaltigkeitskriterien> (Zugriff am: 27.05.2023).
- Sudau, Cathleen u.a. (2021): In 5 Schritten zum Erfolg: Nachhaltigkeitsberichtserstattung für KMUs. Online im Internet: URL: https://www.ihk-muenchen.de/ihk/Finanzwirtschaft/301121_IHK_VBA_Deloitte_Broschüre_NFR_gQ.pdf (Zugriff am: 31.05.2023).
- Thole, Alexander (2022): imug rating. Bestimmung von ESG-Risiken im Kreditgeschäft: Das gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Kreditnehmern. Online im Internet: URL: <https://www.imug-rating.de/news-parent/blog/bestimmung-von-esg-risiken-im-kredit-geschaeft-das-gelingt-nur-in-der-zusammenarbeit-mit-den-kreditnehmern/> (Zugriff am: 27.05.2023).
- Umar, Muhammad u.a. (2021): „Carbon neutrality, bank lending, and credit risk: Evidence from the Eurozone.“ In: *Journal of Environmental Management*, 296 (2021), S. 113156. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.jenvman.2021.113156.
- Vanini, Ute; Rieg, Robert (2021): *Risikomanagement: Grundlagen - Instrumente - Unternehmenspraxis*. 2. Auflage. Stuttgart: Schäffer-Poeschel (= Lehrbuch).
- Veltri, Stefania u.a. (2023): „Do ESG factors improve utilities corporate efficiency and reduce the risk perceived by credit lending institutions? An empirical analysis.“ In: *Utilities Policy*, 81 (2023), S. 101520. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.jup.2023.101520.
- Vereinte Nationen (o. J.): Vereinte Nationen - Regionales Informationszentrum für Westeuropa. Ziele für nachhaltige Entwicklung. Online im Internet: URL: <https://un-ric.org/de/17ziele/> (Zugriff am: 12.05.2023).
- Weber, Olaf u.a. (2010): „Incorporating sustainability criteria into credit risk management.“ In: *Business Strategy and the Environment*, 19 (2010), 1, S. 39–50. Online im Internet: DOI: 10.1002/bse.636.
- WKO (2020): EU-Kommission: Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzsystem. Online im Internet: URL: <https://www.wko.at/branchen/handel/versicherungsagenten/eu-kommision-aktionsplan-fuer-nachhaltiges-finanzsystem.html> (Zugriff am: 21.05.2023).
- WKO (2021): Unternehmensfinanzierung 2021: Stukturebefragung unter österreichischen Betrieben. Online im Internet: URL: <https://news.wko.at/news/oesterreich/analyse-unternehmensfinanzierung-2021.pdf> (Zugriff am: 30.05.2023).
- WKO (2022): Informationspflicht über Nachhaltigkeitsaspekte. Online im Internet: URL: <https://www.wko.at/service/umwelt-energie/Informationspflicht-ueber-Nachhaltigkeitsaspekte.html> (Zugriff am: 21.06.2023).
- WKO (2023): Finanzierungsumfrage WKÖ/aws: Investitionsbereitschaft der Betriebe unterstützen. Online im Internet: URL: <https://news.wko.at/news/oesterreich/finanzierungsumfrage-wkoe-aws:investitionsbereitschaft-d.html> (Zugriff am: 30.05.2023).
- WKO (o. J.): Klein- und Mittelbetriebe (KMU): Definition. Online im Internet: URL: <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/KMU-definition.html> (Zugriff am: 27.05.2023).

Wood, Richard u.a. (2014): „Global Sustainability Accounting—Developing EXIOBASE for Multi-Regional Footprint Analysis.“ In: Sustainability, 7 (2014), 1, S. 138–163. Online im Internet: DOI: 10.3390/su7010138.

Zirkler, Bernd u.a. (2020): Controlling und Basel IV in der Unternehmenspraxis: Strategien zur Bewältigung erhöhter regulatorischer sowie bonitätsbezogener Anforderungen. Wiesbaden: Springer. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-31352-4 (Zugriff am: 29.05.2023).

Anhang A: Interview-Leitfaden

Einstieg

- Begrüßung und Themabeschreibung
- Dauer und Interviewablauf kurz besprechen
- Datenschutz/Einverständnis

Allgemeines/Hintergrundinformationen

- Fragen zu den Interviewpartner/innen:
 - Was ist Ihre Position und welche Verantwortlichkeiten haben Sie in der Bank/Unternehmensberatung?
 - Welche Erfahrungen haben Sie dabei im Bereich ESG und Kreditvergabe von Firmenkunden?
- Fragen zur Bank/Unternehmensberatung
 - Können Sie bitte kurz das Unternehmen, indem Sie arbeiten und die Tätigkeitsbereiche des Unternehmens beschreiben?
 - Welchen Fokus hat das Unternehmen dabei auf ESG in den Beratungsleistungen/in der Kreditvergabe mit KMUs?

Verständnis des ESG-Konzepts

- Können Sie bitte eine kurze Erklärung über Ihre Kenntnisse zum Thema ESG geben?
- Inwiefern wird Ihre Kreditvergabe oder der Beratungsprozess bei Firmenkunden von ESG-Risiken beeinflusst?

ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess

- Werden ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess von Firmenkunden gemäß Ihren bisherigen Erfahrungen bereits berücksichtigt?
 - Welche ESG-Faktoren werden bei der Berücksichtigung in der Kreditvergabe explizit herangezogen oder in Zukunft relevant sein?

- Wird bei der Berücksichtigung von ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess der Firmenkunden hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur unterschieden?
- Was sind Auslöser für die Berücksichtigung oder eben Gründe, weshalb die Berücksichtigung derzeit noch außen vor gelassen wird?
- Können Sie gegebenenfalls ein Praxisbeispiel erläutern, wie die Implementierung bereits bei Ihrer Bank im Kreditrisikomanagement erfolgt oder ein Beispiel aufzeigen, das von Ihnen im Zuge des Beratungsprozess wahrgenommen wurde?

Auswirkungen der Implementierung

- In zahlreichen Studien wird der Zusammenhang zwischen der ESG-Performance und der Kreditwürdigkeit oder den Kreditkonditionen von Unternehmen diskutiert. Wie schätzen Sie den Zusammenhang ein? Welche Auswirkungen könnte die Implementierung der ESG-Leistung im Kreditvergabeprozess haben? (z.B. Kreditkonditionen: Ratingnote, Finanzierungskosten, Hinterlegung von Sicherheiten, etc.) → konkrete Beispiele
 - Welche ESG-Risiken schätzen Sie als besonders hoch ein? Welche Aspekte könnten eine erhebliche Auswirkung haben?
 - Wie wirkt sich das auf die Green Asset Ratio (GAR) von Banken aus?
 - Könnte dies auch eine Chance für Unternehmen darstellen?
- Sehen Sie weitere Chancen für KMUs?

Herausforderungen für KMUs

- Welche Herausforderungen ergeben sich für KMUs bei der Implementierung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe?
 - Eine Herausforderung könnte der Zugang zu ESG-Daten oder die Berichterstattung von nachhaltigkeitsbezogenen Daten darstellen. Wie könnte das von den Unternehmen gelöst werden, um diese den Banken im Zuge der Kreditvergabe zur Verfügung zu stellen?
- Ab welchem Zeitpunkt sollten sich Firmenkunden den Herausforderungen aus Ihrer Sicht stellen?

- Sehen Sie weitere Herausforderungen für KMUs?

Identifizierung von Handlungsbedarf

- Wobei gibt es Ihrer Meinung nach Handlungsbedarf hinsichtlich der Einführung oder Optimierung von ESG in der Kreditvergabe für KMUs?
- Hat Ihr Unternehmen bereits Maßnahmen ergriffen, um den Handlungsbedarf zu identifizieren und KMUs zu unterstützen?
 - Falls ja, welche Schwierigkeiten sind dabei aufgetreten?

Handlungsempfehlungen

- Welche Art von Informationen oder Unterstützung würden sich KMUs Ihrer Meinung nach hinsichtlich der Berücksichtigung von ESG-Kriterien in der Kreditvergabe wünschen? Bzw. welche Themen brauchen die Banken und was müssen die Firmenkunden dazu liefern?
- Wie können sich KMU auf die Implementierung von ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess vorbereiten? Und welche Rolle spielen dabei Banken oder Beratungsunternehmen?
- Gibt es bereits Lösungsansätze für Unternehmen, die die Herausforderungen erleichtern? z.B. Erstellung eines ESG-Profiles für Firmenkunden (OeKB, etc.)
- Was passiert Ihrer Meinung nach, wenn die Firmenkunden den ESG-Anforderungen der Banken nicht nachkommen können? Was könnten mögliche Konsequenzen sein?
- Welche Themengebiete sollten in den Handlungsempfehlungen für Firmenkunden abgedeckt werden, um KMUs bei der Integration von ESG in der Kreditvergabe zu unterstützen?

Rück- und Ausblick

- Kurze Zusammenfassung Key Facts
- Information über Auswertung der Ergebnisse und
- Verabschiedung

Anhang B: Interview-Transkripte

Befragte/-r	Funktion	Zeitdauer	Datum
B1	Nachhaltigkeitsmanagerin einer Landesbank	41 Minuten	09.06.2023
B2	Leitung Kreditmanagement einer Landesbank		

1	I: [00:00:10] Okay, also die Aufnahme läuft. Also zu meiner ersten Frage generell kurz zu eurer Funktion in der Bank generell vielleicht kurz zur Bank und welchen Bezug die Bank oder eure Position zu ESG hat?
2	B1: [00:00:30] Also meine Position in der Bank ist, dass ich Nachhaltigkeitsmanagerin bin, das seit drei Jahren und habe das Nachhaltigkeitsmanagement in der Bank auch aufgebaut. Das heißt der Bezug zum Thema ESG ist schon sehr deutlich dann auch da. Aber im ganz großen Sinne auch nicht nur was das das Thema Sustainable Finance betrifft, sondern auch Sachen, wie CO ₂ -Fußabdruck oder Soziales oder Mitarbeiterbelangen. Das heißt, es ist ein sehr vielfältiges Thema und ESG dann vor allem auch in der Kreditvergabe ist eines davon.
3	B2: [00:01:13] Ja und ESG Im Rahmen der Kreditvergabe fehlt in meinem Bereich. Ich bin Geschäftsbereichsleiter Kreditmanagement und in diesem Bereich werden bei sämtlichen Aktivgeschäften der Bank eben (-) Risikoeinschätzung gemacht. Und in diese Risikoeinschätzungen müssen natürlich auch ESG-Risiken eingebunden werden und (-) der Bereich ESG betrifft uns insofern, also eben auch aufsichtsrechtlich gefordert ist, dass man diese Risiken berücksichtigt. Das ist natürlich ein Bereich von vielen Bereichen, den wir aufsichtsrechtlich abdecken müssen. Aber er ist ein sehr wichtiger, sehr großer Bereich, der gekommen ist, um zu bleiben. Und es werden hier einige zusätzliche Erfordernisse statuiert, die wir umsetzen müssen und einige zusätzliche Prozesse geschaffen werden, um diese Anforderungen abdecken zu können.
4	I: [00:02:09] Dankeschön. Dann würden wir zum nächsten Teil kommen. Generell zum Verständnis vom ESG-Konzept. In erster Linie, Was ist euer Kenntnisstand zum Thema ESG und inwiefern wird in der Bank auch die Kreditvergabe bei Firmenkunden, speziell bei KMUs von ESG-Risiken beeinflusst?
5	B1: [00:02:33] Also mein Kenntnisstand zum Thema ESG würde ich sagen ist schon sehr tief. Ich habe auch eine Ausbildung im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltmanagement in dieser Richtung. Und natürlich ist es im Bankenkontext dann nochmal komplexer. Es soll ja dabei helfen, die Themenbereiche Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung in greifbare Kriterien umzuwandeln. Und durch verschiedene Verordnungen, Regulatoren ist dieser Kenntnisstand jetzt natürlich auch noch tiefer geworden. Wie wurde davor Nachhaltigkeit definiert? Das war immer sehr schwierig. Jetzt zum Beispiel mit der Taxonomie-Verordnung, ist es noch detaillierter und tiefer

	geworden. Und somit würde ich sagen, hat sich schon auch bei uns in der Bank generell das Knowhow deutlich vertieft.
6	B2: [00:03:35] Mein Kenntnisstand ist eher beschränkt auf Kreditvergabe und Kreditüberwachung. Es ist ja so, dass hier eigentlich zwei Bereiche, zwei Auswirkungen zu spüren sind. Das eine ist generell mal eine Risikosteigerung in der einzelnen Finanzierung aufgrund von ESG-Faktoren und das andere ist eine Portfoliobetrachtung unseres Kreditportfolios dahingehend, (-) ob wir damit Finanzierungen oder Investitionen unterstützen, die nachhaltig sind oder nicht. Das sind wie gesagt zwei Bereiche, das eine ist ein Risikobereich und das andere ist ebenso ein Green Asset Ratio relevanter Bereich. Und die beiden müssen natürlich dokumentiert werden und entsprechend evaluiert werden und auch auswertbar sein. Und das ist eben im Zuge der Kreditvergabe und der ganzen Kreditmonitoring eine gewisse Herausforderung, eben diese Faktoren entsprechend zu dokumentieren und (-) zu codieren und damit sie auch dann letztendlich auswertbar sind.
7	I: [00:04:52] Ja, danke schön. Werden denn die ESG-Faktoren bei euch in der Bank schon explizit bei Firmenkunden im Kreditvergabeprozess berücksichtigt?
8	B2: [00:05:05] Ja, also im Kreditvergabeprozess ist die (-) eine Analyse der ESG-Faktoren implementiert, wenn auch noch etwas rudimentär. Da haben wir sicher noch Luft nach oben. Aber es wird natürlich schon zumindest auf vor allem auch auf Branchenebene und dann in weiterer Folge auch auf Einzelunternehmensebene geprüft, was hier finanziert wird, welche Auswirkungen diese Finanzierungen oder Investitionen im Hinblick auf ESG hat. Es wird aber auch geprüft, wie der Kunde dasteht, wie die Branche dasteht, ob das eine gefährdete Branche ist. Wie gesagt, früher hat man zum Beispiel bei rechtlichen Risiken immer nur an irgendwelche Drittländer gedacht. Jetzt kann uns das im eigenen Land treffen. Wenn das Unternehmen in einer Branche ist, die eben durch Gesetzgebung restriktiv (-) beschränkt wird künftig, dann hat das einfach Auswirkungen auf die Branche und auch auf den Risikogehalt dieser Branche und das versuchen wir so gut es geht im Moment in den Antragsprozess einzubinden, in den Prüfprozess.
9	I: [00:06:18] Dankeschön. Noch eine Frage dazu: Wird denn bei der Berücksichtigung in der Kreditvergabe, speziell auch hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur unterschieden, also eher Großkunden oder KMUs bis zu Kleinstunternehmen?
10	B2: [00:06:35] Ja, wir sind teilweise natürlich auch auf Daten angewiesen, die das Unternehmen liefert. Und da ist natürlich schon noch eine Diskrepanz erkennbar zwischen professionellen Großunternehmen mit eigenen (-) vielleicht schon eigenen Abteilungen im Hinblick auf ESG und dem kleinen Handwerkerunternehmen, der zwölf Stunden am Tag arbeitet und eigentlich nicht die Zeit hat, sich darum und diverse Dokumentationen zu kümmern, die er uns liefern kann oder die er uns präsentieren

	kann. Und dazu ist da einfach ein gegebener Unterschied zwischen den verschiedenen Unternehmensgrößen.
11	B1: [00:07:15] Und also des Branchen Scoring, das B2 angesprochen hat, das wird bei jedem Kredit, bei der Kreditvergabe angewandt. Was aber schon unternehmensgrößenabhängig ist, ist zum Beispiel das OeKB-ESG-Data-Hub. (-) Diesen Fragebogen haben wir nur an große Kunden ausgesendet und werden im nächsten Schritt an Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitende, also CSRD Unternehmen, dann gehen. Aber wie man dann mit den Kleineren weiter vorgeht, das ist noch offen. Also wenn es eben sehr spezifische Daten sind, wie B2 auch angesprochen hat, dann fangen wir zuerst mal bei den Größeren an, werden uns dann langsam vorbereiten.
12	I: [00:08:00] Und eurer Meinung nach, welche ESG-Faktoren oder Risiken sind dann im Kreditvergabeprozess explizit ausschlaggebend oder was fällt euch da ein?
13	B1: [00:08:12] Also bei dem Branchen-Scoring, da wird ja ein Country Factor, ein Industry Factor und ein CO ₂ -Faktor berechnet und das hat den Einfluss auf dieses Gesamtergebnis. Ich glaube schon, dass (-) das KPI der CO ₂ -Bilanz mittlerweile sehr, sehr wichtig geworden ist. Und was man generell merkt die E, also die Umweltrisiken, sind aktuell noch leichter zu messen und zu quantifizieren als wie jetzt wirklich Soziales. Und das wird dann eben eine neue Herausforderung.
14	I: [00:08:57] Vielleicht ein kurzes Praxisbeispiel erläutern, wie die Implementierung jetzt wirklich erfolgt. Einfach in einem Beispiel.
15	B2: [00:09:13] Bei einer Antragsbearbeitung sieht der Antragsprozess vor, dass man eben über unser ESG-Tool eine Risikoeinschätzung einholt zu der geplanten Finanzierung, die eben auf Branchen Ebene basiert. Das heißt der Kundenbetreuer ist angehalten, angesichts der Branche zu prüfen, ob hier besondere ESG-Auffälligkeiten vorliegen, die eventuell eine Kreditvergabe verhindern könnten. Das Tool ist dann so aufgebaut, dass man auch auf die spezielle Finanzierung eingehen kann, ob die Finanzierung irgendwelche positiven Faktoren bewirkt, die man noch berücksichtigen kann. Und es geht so weit, dass man dann generell auch bis zu einer Engagement-Strategie des Unternehmens sich handeln kann, wo dann der Unternehmer quasi darlegen kann, wie er künftig plant, seinen Fußabdruck zu den ökologischen etwas geringer auszugestalten. Das ist die eine Seite und auf der anderen Seite versuchen wir natürlich dann auch in der klassischen Risikobeurteilung mögliche Gefahrenmomente zu erkennen. Und da geht es eher darum, die Lage des Unternehmens (-) anhand (-) können da durch den Klimawandel (...) Faktoren auftreten, die zu vermehrtem Hochwasser (...) zu Lawinenabgängen führen (...) Also ganz, ganz physische Sachen, die wir da einfach auch mitberücksichtigen. Dann das zweite habe ich schon genannt. Ob das irgendwie von der Branche oder vom Produkt her etwas ist, wo vielleicht einmal der Gesetzgeber auf die Idee kommt, hier Hürden einzubauen oder Beschränkungen aufzuerlegen, die dann quasi sich auch auf den Ertrag des Unternehmens auswirken

	könnten. Und so weiter, also da versuchen wir dann wirklich ganz konkrete Auswirkungen auf die mögliche künftige Rückzahlungsfähigkeit des Kunden so zu analysieren und auch in den Antragsprozess und letztendlich (-) in das Zweitvotum oder in die Risikostellungnahme einzubinden.
16	B1: [00:11:30] Was wir jetzt auch noch nachgeschärft haben. Wir sind seit Mai Teil der Green Finance Alliance, der österreichischen Initiative für Klimaschutz im Finanzwesen und da (-) mussten wir auch unsere Ausschlusskriterien etwas noch genauer definieren und weiter ausweiten. Das heißt, es gibt gewisse Branchen, in die wir schon von vornherein gar nicht investieren werden, wie zum Beispiel Atomenergie oder Kohlekraft oder Erdöl und so weiter.
17	I: [00:11:56] Und was sind da zum Beispiel weitere Ausschlusskriterien?
18	B1: [00:12:00] (-) Also Atomenergie, Erdöl, Erdgas (...)
19	B1 [00:12:18] Glücksspiel, Pornografie, Waffen, kontroverse Waffen, so sollte man vielleicht sagen. Und alles, was generell sanktioniert ist, natürlich. Also das sind Sachen, die wir schon drinnen hatten und zusätzlich kamen noch nicht erneuerbare Energien in gewissen Formen, also Erdöl (-) und Kohle generell und Erdgas wird es dann eine Fade-Out-Strategie geben.
20	I: [00:12:51] Vielleicht noch kurz zu den ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess, Was sind für die Bank eigentlich die Auslöser diese zu berücksichtigen? Also natürlich auch (-) das ganze Aufsichtsthema. Aber gibt es für die Bank noch andere Gründe oder speziell für eure Bank?
21	B1: [00:13:20] Also die Regulatorik zu erfüllen ist natürlich ganz klar. Das muss man schon auf jeden Fall. Darüber hinaus ist es auch ein reales Risiko, das man einfach ernst nehmen muss, also (-) man merkt, man hat es mit der Energiekrise auch gemerkt, es ist für gewisse Kunden dann einfach schon kritisch geworden und (-) die Klimakrise und (-) die ganze Transformation zur Nachhaltigkeit wird Risiken mit sich bringen. Das müssen wir ernst nehmen, um langfristig geschäftsfähig zu sein. Aber man kann natürlich schon auch Chancen sehen, also wenn man diese Risiken frühzeitig angeht und (...), in welche Richtung, wo ist es weniger risikoreich, sich hinzuentwickeln? Dann ist es natürlich auch eine ganz klare Marktchance.
22	I: [00:14:06] Dann kommen wir zu den Auswirkungen der Implementierung. Es gibt ja bereits zahlreiche Studien, in denen eben auch der Zusammenhang diskutiert wird zwischen Kreditkonditionen oder der Kreditwürdigkeit sogar von Unternehmen, eben mit den ESG-Faktoren. Wie schätzt ihr den Zusammenhang ein oder welche Auswirkungen könnte die Implementierung von ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess für die Kunden haben?
23	B2: [00:14:37] Also aktuell haben wir meines Wissens, wobei da ist der Markt immer etwas Vorreiter, noch keine direkten Auswirkungen auf Konditionengestaltung. Also es ist natürlich so, dass indirekt schon eine gewisse Ausübung da ist, weil wir ja eben

	<p>versuchen, diese Risiken anhand dieser ESG-Faktoren einzuschätzen. Und wenn uns ein Kunde risikoreich erscheint, dann werden wir natürlich versuchen, einen höheren Risikoaufschlag durchzubringen. Aber wir sind auf der anderen Seite, wenn ein Kunde eine nachhaltige Finanzierung tätigt, dass der dann durch bessere Konditionen quasi belohnt wird, (-) den Schritt haben wir noch nicht gesetzt. Ist meines Wissens (...) schon geplant.</p>
24	<p>B1: [00:15:32] Genau, das stimmt. so. Aktuell gibt es keine Konditionen, die verbessert werden durch das aber mittel- bis langfristig soll es schon das Ziel sein. Oder sogar das nicht nachhaltige Finanzierungen einfach generell schon schlechtere Konditionen haben. Also das nachhaltige Finanzierungen die Norm sind aber der Übergang dahin wird wahrscheinlich sein, dass man diese in irgendeiner Form bonifiziert. Was wir schon merken, ist tatsächlich, dass Kunden auch nachfragen, wenn sie klassisch nachhaltige Kredite oder Finanzierungen tätigen, wie zum Beispiel Photovoltaikanlagen, dass dann der Kunde auf den Kundenberater, die Kundenberaterin zukommt und fragt bekomme ich denn für das eigentlich bessere Konditionen. Also man merkt, wie (-) die motivierteren Unternehmen, die sehen das schon, auch den langfristigen Nutzen, weil es natürlich für uns mitunter weniger risikoreich ist, auch nachhaltiges Bauen. Da gibt es Diskussionen, die sind ja dann langfristiger und oder halten ihren Wert länger, was wiederum als Bank ganz gut sein kann. Aber da sind wir noch in der Findungsphase und ich hoffe, dass wir in den nächsten 1 bis 2 Jahren mal die ersten Schritte in diese Richtung machen können.</p>
25	<p>I: [00:16:42] Und welche ESG-Risiken sind gerade für solche Auswirkungen vielleicht besonders hoch?</p>
26	<p>B1: [00:16:57] (-) schon klassisch physische Risiken, (-) man muss schon auch die Reputations- und Transitionsrisiken (-) die kommen schon auch immer mehr, aber eher bei großen Unternehmen. Und wir müssen in Vorarlberg natürlich schon auch sagen, wir müssen die physischen Risiken einfach genau beobachten. Der Tourismus muss sich verändern, wird sich mitentwickeln. Wie geht es mit der Schneelage weiter, wie gehen da Skigebiete damit um? Das kann schon alles noch ganz spannend werden. Man merkt es auch einfach auf der persönlichen Art, wie viel mehr Regen und Hochwasser, das wir mittlerweile haben. Das muss man sich schon anschauen.</p>
27	<p>B2: [00:17:39] Kann ich nur unterstreichen. Derzeit ist und auch in naher Zukunft wird der Environmental-Block also der E-Block schon mit Abstand der größte sein, (-) den wir beobachten oder bzw. versuchen zu bewerten und der die größten Auswirkungen auf die Kreditvergabe haben wird.</p>
28	<p>I: [00:17:58] Okay, danke. Gerade was die Kreditkonditionen betrifft, könnte das ja auch als Chance gesehen werden. Also für die Unternehmen, (-) fallen euch dazu vielleicht noch weitere Chancen ein, die ein Unternehmen haben kann, wenn sie diese Daten auch der Bank zur Verfügung stellt?</p>

29	<p>B1: [00:18:18] Ja, also es gibt ja auch nicht nur grüne Kredite, sondern es gibt auch dieses Konzept der ESG Linked Loans, wo man sich an die Nachhaltigkeitsperformance von Kunden, wo man sich da dran orientiert. Und das wäre zum Beispiel, wenn man die ESG-Performance über einen Fragebogen misst und sagt, in fünf Jahren hätten wir gern dieses Ergebnis und damit werden die Konditionen dann entsprechend angepasst oder nicht verschlechtert. Sowas wäre natürlich auch spannend. Außerdem können die Kunden ja diese Daten, die sie uns liefern, für ihre eigenen Offenlegungen auch nutzen. Das ist auf jeden Fall auch ein Mehrwert für die Kunden.</p>
30	<p>B2: [00:19:01] Ich denke auch, dass es eigentlich eher im Sinne des Kunden ist, hier gut informiert und gut dokumentiert zu sein. Die Daten braucht er nicht nur für die Bank, die braucht er wie gesagt auch für andere Sachen und ist natürlich auch ein, wenn ich weiß, wo ich stehe. Als Unternehmen kann ich natürlich auch ganz andere Verbesserungsmöglichkeiten oder Zielvorgaben definieren, als wenn ich diese Informationen nicht habe. Es ist meines Erachtens im ureigensten Interesse eines Unternehmens, hier gut aufgestellt zu sein und hier gute Daten liefern zu können. Und wie gesagt, auch angesprochen auf die Chancen, (-) Konditionengestaltung. Es ist halt so, dass immer mehr Anleger und Investoren natürlich diesen grünen Bereich komplett im Visier haben. Das heißt, wir als Bank haben dort wirklich Bedarf an grünen Finanzierungen, mit denen wir weiterarbeiten können. Das heißt auch, dass wir dann zusätzliche Faktoren sehen, der vielleicht irgendwann einmal dazu führt, dass der Kunde dann gewisse Vorteile oder Begünstigungen bekommt, wenn wir ihn als grüne Finanzierung deklarieren können, weil wir damit eben dann auch besser weiterarbeiten können.</p>
31	<p>B1: [00:20:18] Und es gibt auch ganz praktische Vorteile für die Kunden, auch wenn man jetzt das Beispiel der Sanierung oder der erneuerbaren Energien nimmt. Da hat der Kunde dann auch Einsparungen bei sich selbst, wenn er weniger Energieverbrauch oder Stromverbrauch in dieser Richtung hat. Also wirklich sein eigenes Geld, dass er sich da auch sparen kann.</p>
32	<p>I: [00:20:37] Dankeschön. Noch kurz zur Green Asset Ratio. Welche Auswirkungen werden da erwartet oder was sind die Erwartungen generell diesbezüglich?</p>
33	<p>B1: [00:20:51] Also es ist auf jeden Fall eine Herausforderung für uns, die Datenqualität dahingehend zu verbessern, dass wir einen (-) authentischen Blick auf die Green Asset Ratio haben. Es sind mehr Daten gefordert mit mehr Informationen. Wir sind froh, dass wir noch ein bisschen Zeit haben, uns darauf vorzubereiten. Ich persönlich bin auch gespannt, wie das dann sich auswirkt, wenn die Nachhaltigkeitsberichterstattung so ausgeweitet wird und jeder dieses KPI berichten wird. Ob das dann so ein wirklicher (-) Wettbewerbsfaktor vielleicht wird. Bin selber gespannt.</p>
34	<p>B2: [00:21:35] (...) Bereich trifft hier die Datenerfassung und (-) Informationsgewinnung. Und das ist natürlich schon ein enormer Zusatzaufwand, der aus heutiger Sicht hier steht. Begonnen beim Kundenbetreuer, der mit dem Kunden einfach (-) viel</p>

	intensiver in Kontakt treten muss in gewissen Bereichen. Geht dann weiter. Man muss diese Daten dann systematisch erfassen, kategorisieren. Man muss eine Auswertbarkeit generieren. Das sind einfach schon Dinge, die die Prozesse verkomplizieren und die zusätzlichen Aufwand bedeuten. Aber es hilft nichts, das werden wir umsetzen müssen. Das werden wir auch umsetzen.
35	I: [00:22:28] Dann kommen wir zu den Herausforderungen speziell für KMUs, weil eben wie bereits genannt werden bei der Green Asset Ratio auch die Daten von den Kunden benötigt. Und gerade bei KMUs ist es sehr oft so, dass sie teilweise gar keinen Zugang zu diesen ESG-Daten haben oder eben zur Berichterstattung von nachhaltigkeitsbezogenen Daten. Dass sie aber schon bei Lieferketten beispielsweise eingebunden sind und so wiederum indirekt verpflichtet sind zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Welche Herausforderungen kommen da speziell auf KMUs zu?
36	B1: [00:23:10] Ja, ich glaube, das ist wie angesprochen die Datenverfügbarkeit. Da werden nicht nur Daten, die man schon immer hatte, wie zum Beispiel Energieverbrauch oder so, das kann man ja noch leicht messen, angefragt, sondern es kommt dann eine Lawine an Daten auf sie zu, die sie noch nie so gemessen haben, kein Knowhow dazu haben. Und da würde ich einfach sagen so früh wie möglich damit anfangen und es ist eine steile Lernkurve auf jeden Fall. Es gibt mittlerweile auch viel Unterstützung und viel Knowhow auf dem Markt (-) Da sich zu orientieren, was muss ich wo und wie messen? Das ist eine sehr große Herausforderung für KMUs.
37	B2: [00:23:52] Es wird sicher keiner darum herumkommen, sich damit aktiv und möglichst rasch zu beschäftigen. Es gibt Unterstützung. (-) Die ganze Lernkurve ist steil. Aber wie gesagt, es ist einfach ein Bereich, den man nicht links liegen lassen kann, sondern um den man sich aktiv kümmern muss. Und das müssen die Unternehmer einfach einbinden in ihre tägliche Arbeit.
38	I: [00:24:21] Gibt es vielleicht weitere Herausforderungen für KMUs? Neben den Daten?
39	B1: [00:24:27] Es könnte vielleicht sein, aber wahrscheinlich nicht kurzfristig, dass sie auch wirklich dann Engagement-Strategien vorlegen müssen, um noch Finanzierungen zu erhalten. Also wenn sich wirklich dann jede Bank in diese Richtung bewegt und gewisse Branchen einfach nicht mehr finanzieren kann oder will, sich dagegen entscheidet, dann müssen Unternehmen vielleicht sogar anfangen, ihre Geschäftsmodelle umzudenken. Das wäre dann natürlich schon auch eine ziemliche Herausforderung.
40	B2: [00:25:04] Ich glaube auch, dass innerhalb der Branchen gewisse Benchmarks etablieren werden. Und ein KMU dann einfach diesen Benchmark erfüllen muss. Ansonsten werden sie keine Chance haben. Ich glaube einfach, dass sie Standards entwickeln, die einzuhalten sein werden. Und da müssen sie dann dabei sein.

41	<p>I: [00:25:25] Okay, und jetzt kommen wir eigentlich schon zu den Handlungsempfehlungen bzw. kurz noch zum Handlungsbedarf auch. Wobei gibt es da eurer Meinung nach einfach Handlungsbedarf hinsichtlich der Implementierung von diesen ESG-Daten in der Kreditvergabe für KMUs?</p>
42	<p>B1: [00:25:47] Ich glaube, die KMUs würden sich leichter tun, wenn sie eine klare, verantwortliche Person dafür hätten, (-) die man einfach so ansprechen kann, wo dann der Bankberater, die Bankberaterin sich einfach auch mit der Person auseinandersetzen kann und nicht, dass die Daten aus allen Ecken irgendwie zusammengesammelt werden müssen, sondern dass es einfach klar positioniert und klar definiert ist.</p>
43	<p>B2: [00:26:13] Und wenn dann die Daten bei uns sind, die uns das Unternehmen liefert, gibt es für uns natürlich auch noch viel Handlungsbedarf. Derzeit ist im Sektor (-) läuft die Suche auf Hochtouren nach einem Taxonomie-Tool, wo wir dann einfach in strukturierter Form die Daten, die wir bekommen, aufgreifen können und gewisse (...) überprüfen können, ob gewisse Anforderungen erfüllt sind oder gewisse Kategorisierungen gegeben sind. Das sind teilweise sehr komplexe Tools, die hier zu bearbeiten sind. Weitere Herausforderung wird sein, dass die Ergebnisse dieser Prüfung dann entsprechend auch kategorisiert werden, in die Systeme einfließen können, auswertbar sind. Ja, es sind eigentlich keine neuen Probleme, (-) einfach jetzt mit einem neuen Hintergrund, nämlich dieser ESG- oder Nachhaltigkeitskriterien. Und der Umfang ist schon eher außergewöhnlich, den (-) dieser Zusatzaufwand bringt. Aber wie gesagt, es das wird sich auch noch einspielen. Es ist zum Glück nicht alles von heute auf morgen umzusetzen, aber da muss sich noch einiges tun.</p>
44	<p>I: [00:27:31] Dankeschön. Hat die Bank (-), habt ihr da schon quasi Maßnahmen ergriffen, um diesen Handlungsbedarf eben zu identifizieren und KMUs vielleicht auch dabei zu unterstützen?</p>
45	<p>B1: [00:27:44] Also das OeKB-Tool fällt mir natürlich als erstes ein, das die Datensammlung ja extrem unterstützt und die Aufbereitung und die Verfügbarkeit. Da haben wir bereits gesagt, zuerst mal die großen Kunden identifiziert und wird es Schritt für Schritt dann auch für KMUs verwenden. Aber das ist natürlich für (-) schon eine große Chance für Unternehmen, denn es ist gratis für sie. Sie können vergleichen, es ist standardisiert. (...) Es gibt sogar in Richtung, wie hoch ist der CO₂-Fußabdruck. Das ist ja auch was, wo KMUs zukünftig ganz normal auch berichten werden müssen, (-) wie man seine CO₂-Bilanz misst und berichtet. Das wird wahrscheinlich nicht mehr nur die Großen treffen, sondern das wird die Norm sein.</p>
46	<p>B2: [00:28:43] Und bankintern versuchen wir natürlich bei unseren Mitarbeitern Bewusstsein zu schaffen für dieses Thema. Vor allem dann auch beim Kundenbetreuer-Team. Da sie dann eigentlich der Ansprechpartner für den Kunden ist und, dass dort auch gewisse Informationen platziert sind, die dann den Kunden auch weiterhelfen können. Ja, aber auch hier, wie gesagt, haben wir noch Luft nach oben. Wir sind dran.</p>

47	<p>B1: [00:29:08] Ja, aber das ist ein guter Punkt, dass unsere Berater/innen entsprechend geschult sind. Das werden wir jetzt auch weiter ausbauen, also mit informellen Schulungen, die von uns vom Nachhaltigkeitsmanagement intern gemacht werden. Aber wir werden jetzt auch das Schulungsprogramm vom Sektor Campus weiter nutzen für unsere Firmenkundenbetreuer/innen, dass auch die Sprachfähigkeit einfach da ist und gewisse Empfehlungen getroffen werden können. Natürlich sind sie keine Energieberater und können nur bis zu einem gewissen Punkt den Kunden begleiten, aber für die wichtigsten Punkte und sonst weiterführende Tipps geben. Das ist sehr, sehr wichtig.</p>
48	<p>I: [00:29:45] Danke. Dann kommen wir eigentlich zum letzten großen Punkt. Eben Handlungsempfehlungen. Eurer Meinung nach, welche Art von Information oder Unterstützung würden sich KMUs eben bei der Berücksichtigung in der Finanzierung von diesen ESG-Faktoren, was würden Sie sich da wünschen? Oder welche Themen braucht die Bank und was sollten eben die Kunden dazu liefern?</p>
49	<p>B1: [00:30:12] Ja, vielleicht wäre es hilfreich für KMUs, wenn sie wie eine Art Leitfaden erhalten, wo grundsätzlich (...) Welche Daten sind extrem wichtig, welche brauchen wir auf jeden Fall und welche sind dann mittelfristig, könnte man noch aufbauen? Vielleicht so ein (-) Grundgerüst könnte man ihnen geben, bevor Sie sich zum OeKB-Tool mit 80 Fragen bewegen. Das wäre vielleicht noch hilfreich. Also diese Sachen, die wir auf jeden Fall brauchen und was wir (-) weiterhin dann von ihnen erwarten.</p>
50	<p>B2: [00:30:57] Hinsichtlich Einzelkredit, (-) werden sie natürlich Informationen benötigen, welche möglichen Vergünstigungen sie erhalten durch grünere Finanzierungen, welche Nachteile sie zu befürchten haben müssen, wenn sie gewisse Informationen nicht liefern können. Also einerseits die Datensammlung, (...) Auf der einen Seite ist da die Auswirkung von fehlenden oder vorhandenen Daten. Das sollte dann auch irgendwie zusammengefasst einem KMU nähergebracht werden können. Da sehe ich dann eher wieder den Betreuer gefordert, da dem Kunden zu erklären, was er sich vergibt, wenn er gewisse Informationen nicht liefert oder was er sich ersparen könnte, wenn er gewisse Informationen doch noch bereitstellt.</p>
51	<p>I: [00:31:45] Also könnte das auch so ein bisschen als Anreizsystem verwendet werden?</p>
52	<p>B2: [00:31:50] Genau.</p>
53	<p>I: [00:31:51] Und generell wie kann sich da ein KMU, das vielleicht bis dato keine Erfahrungen diesbezüglich, keine Daten berichtet hat? Wie kann man sich darauf vorbereiten? Weil, wie zum Beispiel schon angesprochen, das OeKB-Tool, das hat 80 Fragen und vielleicht ein kleiner Tischlerbetrieb mit fünf Mitarbeitenden. Der wird wahrscheinlich nicht direkt in der Lage sein, diese Fragen beantworten zu können.</p>
54	<p>B1: [00:32:25] (-) Früher oder später wird Knowhow im eigenen Unternehmen aufgebaut werden müssen. Man kann sich natürlich am Anfang noch auch mit externen</p>

	<p>Beratern helfen. Das ist mittlerweile schon auch ziemlich zur Norm geworden, dass man da Unterstützung bekommt. Und es gibt auch verschiedene Tools, wo man Daten sammeln kann und auch nicht so extrem aufwendig sind wie OeKB, aber natürlich dann auch nicht diese Auswertung liefert. (-) Es führt kein Weg daran vorbei. Sie müssen einfach beginnen und Schritt für Schritt Knowhow aufbauen.</p>
55	<p>B2: [00:33:04] Wir haben zum Beispiel im Auslandsfinanzierungsbereich immer wieder auch Informationsveranstaltungen für Kunden. Ich könnte mir gut vorstellen, dass eine Bank künftig hier Informationsveranstaltungen anbietet, eben in kleineren Gruppen, die ihre Kunden auf (-) in gewissen Themen einfach fit macht und Tipps gibt. Das ist sicher etwas, mit dem man auch als Bank gut punkten könnte, meiner Meinung nach.</p>
56	<p>I: [00:33:36] Ich komme jetzt schon zu meiner nächsten Frage, welche Rolle dabei eben Banken oder auch wie schon erwähnt Unternehmensberatungen beispielsweise haben können?</p>
57	<p>B1: [00:33:49] Also (-) die Unternehmensberatung natürlich eine sehr große. Und wir als Bank sind natürlich in der (...) Situation, dass wir die Daten brauchen. Und wir können uns dann für den Weg entscheiden. Entweder wir verlangen es einfach, ohne unsere Kunden dabei zu unterstützen und verärgern sie vielleicht im schlechtesten Fall. Oder wir gehen wirklich den proaktiven Weg, auch dass wir eine Plattform, wie die OeKB zur Verfügung stellen, dazu ein Webinar im Herbst tatsächlich auch anbieten, ins bilaterale Gespräch mit dem Kunden gehen und nicht nur der Berater, sondern eben auch das Nachhaltigkeitsmanagement, wo man auch überlegen kann, was ist möglich und was nicht.</p>
58	<p>B2: [00:34:32] Ich denke auch, dass die Bank eine aktive Rolle einnehmen wird, weil eben auch die Bank sehr daran interessiert ist, dass ihre Kunden erstens gut informiert sind, zweitens wichtige Informationen, vollständige Informationen liefern. Das heißt, alles, was wir als Bank unterstützend (-) machen können, werden wir auch aufgreifen in den nächsten Monaten und Jahren.</p>
59	<p>I: [00:34:57] Okay, dank euch. Zum Schluss noch eine Frage: Was passiert mit den Kunden oder speziell KMUs, die diesen Anforderungen zukünftig einfach nicht nachkommen können?</p>
60	<p>B1: [00:35:12] (-) kurzfristig wahrscheinlich noch nicht so viel. Man wird irgendwann ins Gespräch gehen und versuchen zu unterstützen, wo es geht. Mittel- bis langfristig könnte es natürlich schon zu schlechteren Konditionen für diese Firmenkunden und KMUs bedeuten, wenn sie sich nicht in diese Richtung weiterentwickeln.</p>
61	<p>B2: [00:35:37] Ich denke, dass sich das mittel- bis langfristig nicht nur auf Konditionen auswirken wird, sondern auch auf den Wettbewerb zwischen den KMUs, (...) Dieses Erscheinungsbild beim Endkunden. Ich glaube einfach, dass sich hier Standards entwickeln werden, die dann von einem Unternehmen zu erfüllen sind und wenn es diesen Standard nicht schafft, wird es auch mittel- bis langfristig nicht überleben können.</p>

62	I: [00:36:00] Aber vielleicht auch langfristig aus Bankensicht, dass solche Finanzierungen vielleicht einfach ausgeschlossen werden?
63	B1: [00:36:06] Im schlimmsten Fall natürlich schon.
64	B2: [00:36:11] Also wie gesagt, derzeit ist (-) Es ist natürlich auch aus Banksicht eine klare Geschäftsstrategie zu entwickeln, wie man vorgeht in diesem Bereich und wenn man dann auch eine Konditionengestaltung daran knüpft. Dann werden automatisch (...) bei höheren Konditionen, größeren Risikoaufschlägen, diese Finanzierungen immer mehr abnehmen. Also ein aktives Aussteuern dieser nicht grünen oder besonders gefährdeten Unternehmen wird erfolgen.
65	I: [00:36:47] Und jetzt eigentlich zum Kern von der Arbeit. Genau das Ziel wäre es, Handlungsempfehlungen für KMUs abzuleiten, wie diese eben den ESG-Anforderungen der Banken nachkommen können. Und welche Themengebiete sollten da eurer Meinung nach definitiv abgebildet werden? Oder welche Informationen benötigen sie definitiv?
66	B2: [00:37:19] (...) Handlungsempfehlung ist schlicht und einfach, geht aktiv auf dieses Thema zu. Es muss einfach Platz und Zeit haben in der Unternehmensführung. Nutzt die Informationsquellen. Lasst euch beraten. Geht auch zur Bank und zu eurem Berater. Kauft euch eventuell externe Unterstützung zu. Lasst euch scoren (-) also auf jeden Fall Augen auf und sich dem Thema stellen, ja nicht den Kopf in den Sand und sagen es wird schon irgendwie vorbei gehen, weil ich denke es ist einfach (...) Der Zug fährt und immer schneller und dann muss man aufspringen und es wird kein Thema sein, das dann irgendwie so nebenbei abzuhandeln ist, sondern es wird einfach Zeit in Anspruch nehmen und es wird Ressourcen binden. Und da muss der Unternehmer jetzt sich schon bewusst sein, dass er das künftig eben irgendwie einplanen wird müssen.
67	B1: [00:38:22] Ja, kann ich nur unterstreichen. Ich denke auch, dass die KMUs die Gewinner sein werden, die jetzt damit beginnen, sich aktiv auseinanderzusetzen und vor allem auch die Chancen darin sehen. Natürlich ist es ein aufwendiges Thema, es ist ein Datenthema, es gibt viel zu lernen, aber man kann das schon auf jeden Fall die Chance sehen. Und wenn man jetzt in einem normalen Tempo damit beginnt, dann kommt man später dann auch nicht so in den Stress und (-) also Gespräche suchen, Informationen aufsuchen. Das wäre auf jeden Fall auch eine Empfehlung.
68	I: [00:38:55] Und vielleicht auch, was die Strategie des Unternehmens betrifft oder eben eventuell auch das Risikomanagement des Betriebes?
69	B1: [00:39:05] Auf jeden Fall drin verankert. Genau. Also es ist eben einfach ein Langfristigkeitsthema. Das ist ein Hauptthema, beim Thema ESG Transparenz und Langfristigkeit zu fördern. Und das sollten Unternehmen wirklich ernst nehmen.

70	I: [00:39:21] Ja, und noch als letzte Frage, das OeKB-Tool, das haben wir schon öfters gehört. Fallen euch vielleicht noch andere Lösungsansätze ein, die für Unternehmen zur Verfügung stehen? Vielleicht auch für Kleinere, nicht nur für Große speziell?
71	B1: [00:39:41] Es gibt verschiedene Datensammel- und Datenmanagement-Tools, wo es natürlich viel um ökologische Daten geht. Aber man kann dann auch schon in Richtung Soziales und Governance gehen. Diese Daten werden dann gesammelt und entsprechend auch aufbereitet und man hat auch einfach damit ein zentrales Tool. Man kann Aufgaben vergeben. Da gibt es mittlerweile sehr viele verschiedene Anbieter, sowas ist wahrscheinlich nicht schlecht, wenn man das einfach strukturiert angeht. Ja, auch was die Nachhaltigkeitsberichtserstattung betrifft, die ja auch einige KMUs dann treffen wird.
72	I: [00:40:23] Gibt es von eurer Seite sonst noch irgendetwas, was ihr zu dem Thema noch ergänzen möchtet oder (...) noch Spezielles einfällt?
73	B1: [00:40:39] Ähm, ja. Ich möchte einfach nur noch mal sagen, dass das Thema Nachhaltigkeit und ESG auf jeden Fall auch ein sehr großes Chancen-Thema ist, wenn man es richtig proaktiv früh genug angeht.
74	I: [00:40:50] Ich denke, das ist ein gutes Schlusswort.

Befragte/-r	Funktion	Zeitdauer	Datum
B3	Vorstandsdirektor & Firmenkundenbetreuer einer regionalen mittelständischen Bank	56 Minuten	13.06.2023

1	I: [00:00:00] Gut. Also zuerst hätte ich gern ein paar Informationen zu deiner Tätigkeit in der Bank bzw. die Verantwortlichkeiten und welchen Bezug du dazu auch zu ESG hast.
2	B3: [00:00:19] Danke Rebecca. Bei uns in der Bank bin ich verantwortlich für das Firmenkundengeschäft und das Private Banking. Wir, die (Bankname), sind eine mittelständische Bank mit mittlerweile über einer Milliarde Bilanzsumme und das Firmenkundengeschäft macht circa 50 % von unserem Gesamtgeschäft aus. Und kreditmäßig (...) sind circa 600 Millionen € Obligo, das wir hier betreuen und im Veranlagungsbereich betreuen wir 100 Millionen € im Wertpapierbereich und circa 250 Millionen € im Einlagenbereich. Sind also eine größere Regionalbank und sehr aktiv in der Region. Und ich als verantwortlicher Vorstand steure da das Private Banking-Team und das Firmenkundenteam.
3	I: [00:01:15] Gut, danke. Und welche Erfahrungen hast du dabei im Bereich ESG und der Kreditvergabe, besonders bei Firmenkunden?
4	B3: [00:01:26] ESG ist mittlerweile ein immer größer werdendes Thema. Auf der einen Seite bekommen wir hier ganz, ganz viele Informationen von unserer Landesbank, die uns darauf vorbereitet, dass hier ganz, ganz viele neue regulatorische Anforderungen auf uns zukommen werden. Und auf der anderen Seite merken wir es gerade bei unseren größeren Kunden also Industriekunden, die mittlerweile auch Nachhaltigkeitsberichte erstellen müssen, auch wenn wir irgendwo mit der Österreichischen Kontrollbank auf dem Weg sind. (...) thematisieren sie ihr ESG-Tool bzw. ihre ESG-Plattform als zukünftige Anforderungen, um unter Anführungszeichen die Kunden darauf vorzubereiten, dass ESG-Kriterien zu erfüllen sind und Daten zur Verfügung zu stellen sind, um entsprechend gut bepreiste Finanzierungen zu bekommen. Also die OeKB ist da relativ aktiv auf dem Weg. Die kleineren Firmenkunden, die merken von dem Ganzen noch relativ wenig. Aber wie gesagt, von Industriekunden über exportierende Unternehmen über größere Gewerbebetriebe sickert dieses Thema langsam von oben nach unten.
5	I: [00:02:44] Danke dir. Was ist denn der Kenntnisstand von dir jetzt generell zum Thema ESG? Oder was verstehst du unter ESG? Oder welche Punkte sind dabei für dich wichtig oder ausschlaggebend?
6	B3: [00:03:00] Ja, ESG steckt ja schon im Namen drin. Also dass ist das (-) Environmental (-) E, S - Social.
7	I: [00:03:16] Governance, gute Unternehmensführung.

8	<p>B3: [00:03:16] Ja, dass das sich dementsprechend auswirkt auf die Unternehmensführung, was ein großes Thema ist. Wir identifizieren das gleich mal mit einigen Branchen. Wir haben jetzt keine Kohlekraftwerke, keine Atomkraftwerke und keine riesigen Bergbaukonzerne. Bei uns in der mittelständischen Wirtschaft betrifft es eher beispielsweise eine Papier- oder Wellpappe Fabrik, betrifft aber auch große Transporteure, betrifft größere Baufirmen. Und da geht es bei uns eigentlich bei dem Thema immer um das Thema Environmental. Also es geht bei uns in der Betrachtung aktuell weniger um soziale Komponenten, da wir das Gefühl haben, ohne die Regulierungen genau zu kennen, dass hier die Awareness in den Betrieben schon viel, viel größer ist, was Chancengleichheit betrifft. (-) also diese sozialen Komponenten, die werden eher schon vom Jobmarkt vorgegeben durch Mitarbeitermangel, Fachkräftemangel. Da müssen die Unternehmen oder sind die Unternehmen schon seit Jahren aktiv, da sich ein Profil aufzubauen als guter Arbeitgeber. Und das Environmental das rückt da sehr, sehr stark mittlerweile nach. Wobei viele Unternehmen da (-) noch ihren Zugang suchen, wie sie das quantifizieren können.</p>
9	<p>I: [00:04:59] Dann würden wir jetzt generell schon zum Kreditprozess kommen oder zu dem Vergabeprozess, wie ist es da in der Bank? Werden ESG-Faktoren oder auch Risiken bereits in der Kreditvergabe von Firmenkunden berücksichtigt?</p>
10	<p>B3: [00:05:17] Also das Thema wird mittlerweile berücksichtigt. Wie gesagt, wir wissen, dass immer mehr Auflagen kommen werden. Wir bereiten uns natürlich darauf vor. Und wo es natürlich am einfachsten ist, da probieren wir uns diesem Thema anzunehmen. Um ein Beispiel zu nennen, wir überlegen uns relativ genau, ob wir noch im Bereich Bergbahnen investieren oder in gewissen Branchen, wo wir wissen, dass es langfristig, sei es durch Klimawandel oder durch gewisse Faktoren, einfach zu Problemen kommen kann. Da geht es aber insbesondere um Neuprojekte. Also wir wollen vermeiden, dort, wo wir noch nicht engagiert sind, in solche Branchen hineinzugeraten. Hatten vor kurzem eine große Schlachthof-Finanzierung auf dem Tisch. Und da haben wir ganz klar gesagt, aus ethischen Gründen bzw. aus Gründen, wo wir ableiten können, wie sich der Markt entwickelt, dass das einfach für uns als Bank ein viel zu großes Risiko ist (-) in diesem Bereich, weil Tiere (-) nicht unbedingt artgerecht gehalten werden, weil es sehr, sehr viele Krankheiten gibt, weil wir glauben, dass dies ein rückgängiger Markt ist. Und so lehnen wir vereinzelt auch Projekte ab. Was viel, viel spannender ist, ist, wenn wir schon bestehende Kreditportfolios haben bei Kunden und diese (-) Investitionen machen in ihrem bestehenden Portfolio bzw. in ihrem bestehenden Betrieb. Da ist es viel viel schwieriger (...) da wir meist Hausbank sind, da quasi ESG-Kriterien abzuleiten bzw. da eine klare Strategie zu fahren aus heutiger Sicht.</p>

11	<p>I: [00:07:17] Und was sind (-) nur an einem Beispiel zu nennen, was ist zum Beispiel ein Tool oder etwas, das bereits verwendet wird in der Praxis, dass eben ein Score über die ESG-Performance ermöglicht?</p>
12	<p>B3: [00:07:32] Bei uns ist jetzt seit neustem (...) also um davor zu beginnen, was immer schon möglich war, ist dementsprechende Softfacts beim Kunden im Rating zu erfassen. Soft Fact bedeutet das ist eine also nicht so sehr quantitative, aber qualitative Aussage, wie wir gewisse Faktoren einschätzen, beispielsweise ein Skigebiet unter 1.200 Meter. Falls da eine Finanzierungsanfrage kommen würde, also gibt es nicht, ist ein fingierter Fall, würden wir sagen ja, aufgrund der Seehöhe und des Klimawandels können wir hier leider nicht. Und das würden wir, auch wenn es ein Bestandskunde ist, dementsprechend im Ratingsystem schon erfassen, quasi als Soft Fact, dass es da große Probleme geben kann. Mittlerweile gibt es ein EDV-gestütztes-Tool, das ausgerollt worden ist, das auf diese Softfacts entsprechend zugreift bzw. mit dem Ratingsystem verknüpft ist. Und das sich jetzt in der ersten Ausbaustufe auf den Branchencode also auf die ÖNACE-Branchencodes bezieht. Das ist noch ein bisschen schwierig, weil (-) beispielsweise Bauunternehmen einfach vom Branchencode eher als kritisch gesehen werden. Transportunternehmen auf der anderen Seite nicht ganz so kritisch und Metall Verarbeiter auch eher kritisch. Und da wird es die Aufgabe sein, dass man einfach einen Lernprozess startet und diese Systeme einfach nochmal genauer kalibriert, damit man dann wirklich sagen kann, was ist ESG freundlich und was nicht. Was aber auf keinen Fall passieren darf und auch natürlich nicht passieren wird. Solche Tools sind auch ein bisschen (-) können dafür herangezogen werden, dass teilweise auch ein bisschen Greenwashing betrieben wird. Beispiel Transporteur. Es gibt Transporteure, die haben sehr moderne Flotten und die haben dann verminderter Ausstoß, wir haben jetzt beispielsweise einige Kunden, die fahren mit Gas LKWs, schaut das (-) aus erneuerbaren Energiequellen kommt. Das ist anders einzustufen als wie im Nahverkehr, wo wirklich noch mit alten LKWs gefahren wird. Also da ist wirklich das Mikromanagement eine große Herausforderung und öffnet natürlich auch Türen, dass man (-) das eine oder andere Projekt vielleicht auch etwas grüner darstellen könnte, als wie es dann ist.</p>
13	<p>I: [00:10:15] Danke dir. Du hast schon genannt, dass besonders das E (-) gerade in der Kreditvergabe im Fokus steht. Was sind eben (-) oder welche ESG-Faktoren werden deiner Meinung nach explizit wahrscheinlich für die Kreditvergabe ausschlaggebend sein?</p>
14	<p>B3: [00:10:36] Das ist eine sehr interessante, aber auch eine schwierige Frage. Also ich möchte es nochmal von dem E Weg lösen. Ich habe vorhin gesagt, wir sind der Meinung, dass wir im anderen Bereich, wo es um soziale Faktoren geht, schon viel weiter sind. Wir glauben es, wir wissen es aber noch nicht. Also es kann sein, wenn dann die Regulierung bzw. diese Faktoren wirklich auf dem Tisch liegen, dass wir dann</p>

	<p>quasi noch mal auf die Welt kommen und sehen ja da haben wir ja auch ein Riesensbetätigungsfeld, das wir noch machen müssen. Also das möchte ich da nicht ausnehmen. Aber da wie gesagt, das ist ein Gefühl, dass wir da besser auf dem Weg sind. Wenn man das E sich anschaut. Wir leben in einer unter Anführungszeichen Region, wo wir meinen, dass die gesetzlichen Standards im Sinne von Umweltschutz und gewissen Themen sehr, sehr hoch sind und dass sich die Politik zu diversen Reduktionsmaßnahmen, sei dies Treibhausgase, (...) Land Vorarlberg beispielsweise mit der Energieautonomie in einigen Jahren. Wir glauben, dass da ganz, ganz viel abgewälzt werden wird auf die (-) Lieferkette. Wo kommen die Produkte her, wo gehen sie hin und welchen ökologischen Fußabdruck hinterlassen sie? Und da ist es natürlich in unseren sehr stark aufgeteilten Produktionsprozessen sicher wichtig, dass man auch die ganzen Vorprodukte und die Lieferanten entsprechend auditiert. Wo kommen die Produkte her? Weil ja auch ganz, ganz viel (...) Beispiel metallverarbeitenden Bereich nicht in Europa erzeugt wird, sondern einfach entsprechend importiert wird und da wissen wir oder die Kunden derzeit wahrscheinlich noch nicht genau, welche ökologischen Fußabdrücke hier in den Herkunftsländern hinterlassen werden. (-) Und um das zu fokussieren. Wir glauben, dass da ganz, ganz viel in der (-) Lieferkette passieren muss. Neben flankierenden Maßnahmen, wo sie insbesondere auf Energieautonomie und Energieeinsparung und Effizienz in den Produktionsprozessen hier vor Ort abspielen werden. Aber da glauben wir auch, dass das Eigeninteresse vom Unternehmer sein wird, weil eben die Awareness immer größer wird, auch bei seinen Kunden. Und natürlich immer, wo ich Zulieferer bin. Auch für Größere, da mittlerweile auch der Druck besteht, hier compliant mit den Regeln zu sein.</p>
<p>15</p>	<p>I: [00:13:27] Und wir haben ja gehört, dass vor allem die großen Unternehmen ja schon zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sind, kleinere Unternehmen bzw. KMUs ja noch nicht dementsprechend. Wird es in Zukunft auch in der Kreditvergabe, wird es da Unterschiede zwischen den Betriebsgrößenstrukturen geben oder wird es bei einem Kleinunternehmen gleichbehandelt wie bei einem Großunternehmen?</p>
<p>16</p>	<p>B3: [00:13:57] Ja. Aus meiner Sicht wird es auch hier Unterschiede geben. Wobei es jetzt auch schon Unterschiede gibt, ob ich jetzt ein Industriekunde habe oder ein kleiner Handwerker habe. Vom Datenmaterial, das diese Unternehmen zur Verfügung stellen können und für die Datenqualität. Weil natürlich in einem größeren Unternehmen haben so Projekte sehr, sehr viel mehr Leute inhouse arbeiten und kleine Unternehmer, diese Awareness noch nicht hat. Da bei den kleineren Unternehmen wird spannend sein, wie sich da auch Steuerberater bzw. andere Berater auf das einstellen, solche Informationen denen auch zur Verfügung stellen zu können, weil die ja kein explizites Controlling haben. Und bei den großen Unternehmen glauben wir, dass das einfach im Prozess schon dementsprechend integriert ist und wir dann Compliance-Pakete quasi zur Verfügung gestellt bekommen, die schon in so einer Qualität sind,</p>

	<p>dass ja ganz klar die ESG-Konformität dementsprechend gegeben ist. Also ich glaube, das ist (-) ein ganz starker Trend und noch einmal (-) also die Unternehmen, die jetzt schon ESG-Berichte machen, die haben ja dementsprechend Entwicklungsziele und ich glaube, dass die das natürlich auch dementsprechend weiter forcieren und dass das auch in Bankunterlagen dementsprechend Niederschlag finden wird. Was spannend wird, ist wieder diese Schnittstelle, also diese Größenordnung, die dann auch in den kommenden Jahren ESG-Berichte erstellen müssen. Da glaube ich jetzt persönlich bzw. da glauben auch viele, dass sich da eine Beraterbranche entwickeln wird, dass diese Berichte über Tools teilweise extern oder vorgeneriert einfach zugekauft werden können, um das entsprechend abzuleiten. Da glauben wir, dass das eher den Weg nehmen wird wie die ISO-Zertifizierung. Also ich hol mir einen Externen rein, der auditiert mich in den Themen und schreibt mir einen Bericht. Wobei, wenn Großunternehmen, so wie wir das jetzt kennen, das relativ stark inhouse aufbereitet wird und nur in einzelnen Fällen externe Berater hier zur Unterstützung fungieren.</p>
17	<p>I: [00:16:30] Gut, danke dir. Zu den Auswirkungen von der Implementierung der ESG-Faktoren in der Kreditvergabe. Es gibt bereits zahlreiche Studien, die eben die ESG-Performance der Unternehmen (-) mit dem Zusammenhang der Kreditkonditionen oder sogar der Kreditwürdigkeit diskutieren. Wie siehst du den Zusammenhang? Welche Auswirkungen könnte so eine Implementierung in Zukunft für die KMUs haben?</p>
18	<p>B3: [00:17:02] (-) Die Studien, die mir bekannt sind, beziehen sich eher auf größere Unternehmen, die an Börsen gelistet sind und gehen in die Richtung. Also umso besser und nachhaltiger ich mich verhalte, umso attraktiver bin ich für Investoren und für Mitarbeiter und umso erfolgreicher bin ich. Also grob zusammengefasst bzw. stark vereinfacht. Ich glaube, dass das für kleine Unternehmen viel viel schwieriger ist zu transportieren aufgrund, weil sie eben kleiner sind und ich glaube, dass da ganz, ganz viel im Mikromanagement in den Unternehmen zu erfolgen hat, weil auch die kleinen Unternehmen, obwohl es ganz viele Social Media Themen gibt, einfach nicht so stark auf sich aufmerksam machen können in der Breite. Und ich glaube auch potenzielle Kunden (-) von den Informationen einfach überrollt werden wo in diesem Bereich kommen. Beispielsweise (-) ein Tischler, wo kommt das Holz her, wie wird es geschlägert, wie wird es verarbeitet? Das ist für ein Kunde ganz, ganz komplex zu erfassen. Wenn er sich jetzt einen Kasten kauft oder, ist aber auch für das Unternehmen ganz, ganz komplex zu transportieren. Insbesondere, weil im Handwerk ja eigentlich nicht industriell gefertigt wird, sondern die immer im Prototypenbau tätig sind. Also sicher eine Riesenherausforderung, der man sich noch stellen muss.</p>
19	<p>I: [00:18:44] Gut, danke schön. (-) vielleicht noch kurz zur Green Asset Ratio der Banken. Die werden auch verpflichtet sein, über das nachhaltige Geschäft zu berichten. (-) Wie steht das im Zusammenhang eben mit der Implementierung von den ESG-Kriterien der Kunden?</p>

20	<p>B3: [00:19:09] Green Asset Ratio und ESG-Kriterien sind auch ein herausforderndes Thema. Hier stehen wir erst am Anfang. Wenn wir uns anschauen, was wird eigentlich in einer mittelständischen Bank finanziert? Das sind eigentlich zu 80 % hypothekarisch besicherte Kredite. Auch wenn ich einen Handwerker finanziere, ist vielleicht ein Teil eine Maschine, aber die großen Volumina sind auch hier in den Betriebsgebäuden bzw. in den Betriebsliegenschaften geparkt und nicht im Umlaufvermögen. Und da ist es so, dass derzeit, dass quasi eine Liegenschaftsfinanzierung wirklich grün ist, die Kriterien, die da an Energieverbrauch und an diese gestellt sind, einfach so hoch sind, dass es eigentlich ganz ganz schwierig ist, (-) dass diese Finanzierungen wirklich grün sind. Also wir haben zwar bei uns ganz, ganz viele niedrige Energieprojekte, die aber jetzt nach heutigen Kriterien nicht grün sind, weil sie einen zu hohen primären Energiebedarf haben. Also und da wird wieder interessant sein, gibt es da quasi weiß und schwarz oder grün und rot und oder welche Schattierungen gibt es? Was eine große Herausforderung ist gerade im Bereich Green Bonds, die ja (-) von Investoren stark nachgefragt sind. Bis jetzt haben die Banken sehr, sehr große Probleme, dass sie einfach genügend qualifizierte Assets zusammenbringen, um hier überhaupt ein Paket zu schnüren und einen Bond zu begeben. Und das ist ein Thema, das sich auch nicht so schnell auflöst, weil ja auch bei den Neubauprojekten diese Kennziffern teilweise deutlich überschritten sind. Letzthin hat mir ein Bauträger erzählt, der sehr nachhaltig ist, dass so bald quasi eine Tiefgarage dabei ist und diese in Betonbau ausgeführt ist, hat man fast keine Chance mehr für das Gesamtgebäude unter diese aktuelle Quote zu kommen. Also da sind wir einfach auch drauf angewiesen auf technischen Fortschritt bzw. auf Bauausführungen, weil aktuell wäre es so, wenn wir wirklich nur ESG-Assets finanzieren würden, würde man aktuell am Markt eigentlich fast nichts finanzieren und somit auch das Thema, wie mache ich einen Green Bond also wird ganz ganz schwierig. Und das wird aus meiner Sicht noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern, da auch eine Nachschärfung in dem Bereich und der Sanierung von Gebäuden vermutlich ganz, ganz schwierig sein wird, um hier diese hohen Kriterien zu erreichen.</p>
21	<p>I: [00:22:16] Wir haben ja kurz schon angesprochen, eben der Zusammenhang der ESG-Performance und beispielsweise von Kreditkonditionen, könnte das wiederum auch eine Chance darstellen für die Unternehmen?</p>
22	<p>B3: [00:22:32] Ja, es könnte eine Chance darstellen. Die Frage ist, wie groß wirklich der Unterschied ist, (-), denn wir sind jetzt in einer Zeit, wo sehr, sehr hohe Zinsen kommen aus einer Phase mit ganz, ganz niedrigen Zinsen. Und wenn wir jetzt einmal das heutige System anschauen, wir reden da von ganz niedrigen Prozentsätzen. Und ob ich jetzt als Firma beispielsweise 5 % Zinsen zahle oder 5,25 %, wird mir jetzt in meiner Investitionsentscheidung vermutlich noch nicht in die eine oder andere Richtung beeinflussen. Also wir glauben, dass derzeit eine (-) Auswirkung hat, eine geringe</p>

	<p>und je nachdem, wie es sich entwickelt, wenn dieser Spread natürlich größer wird, dann kann es eine Auswirkung haben. Aber (-) derzeit sind eigentlich die treibenden Faktoren noch zu gering. Da haben die Unternehmen beispielsweise bei Einkaufskonditionen oder bei anderen Kostenkomponenten wie Personal viel viel größere Hebel. Und da ist das gerade im KMU-Bereich, die Finanzierung nicht auf dem kritischen Pfad. Bei sehr kapitalintensiven Großprojekten wie beispielsweise das berühmte Kohlekraftwerk oder das Atomkraftwerk, mag das sein aber im KMU-Bereich wie gesagt sind da andere Stellhebel, wo vermutlich zuerst greifen werden als wie die Finanzierung.</p>
23	<p>I: [00:24:06] Gibt es für dich noch weitere Auswirkungen oder eventuell auch Chancen, die eben die Implementierung von diesen ESG-Faktoren in der Kreditvergabe mit sich bringen?</p>
24	<p>B3: [00:24:22] (-) um es positiv zu sehen, es wird Chancen geben. Nur aktuell ist noch schwer absehbar, wo diese liegen werden. Was eine große Chance wäre, ist wie auch in den letzten Jahren, dass es zu einer Rückbesinnung kommt auf Regionalität, kurze Lieferwege und somit ein stärkeres Sourcing in der regionalen Wirtschaft und unter Führungszeichen eine Abkehr von der totalen Globalisierung im Sinne von ESG-Kriterien und dies im Sinne der regionalen Wertschöpfung, ist es sicher eine Riesenchance. Ob das sich dann so implementieren wird, ist ganz ganz schwer festzustellen aus heutiger Sicht.</p>
25	<p>I: [00:25:15] Vielen Dank. Ich komme eigentlich schon zum wesentlichen Punkt. Was sind die Herausforderungen für KMUs? Wenn die ESG-Faktoren in der Kreditvergabe implementiert werden?</p>
26	<p>B3: [00:25:31] Die Herausforderungen werden sein, die entsprechenden Daten zur Verfügung zu stellen. Und da KMUs (-) glänzen ja nicht unbedingt damit, dass sie ganz, ganz ausgeklügelte ERP-Systeme haben und ganz, ganz viele Daten aufzeichnen, sondern haben da eher eine Hands-on-Mentalität. Und gerade ESG mit Hands-on-Mentalität ist ganz, ganz schwierig, weil es da um Daten sammeln geht, um Reports einholen und um dementsprechend Daten auch in einer gewissen Qualität zur Verfügung zu stellen. Und da glaube ich wird es gewisse Verwaltungs-Tools bzw. Software-Tools brauchen, weil was klar ist, jeder Lieferant wird natürlich ein Zertifikat in irgendeiner Form mitliefern. Tut er wahrscheinlich heute schon. Nur das muss ich irgendwo erfassen, muss ich irgendwo verwalten, muss ich irgendwo nachweisen und muss dann meinen Kunden (...) Finanzierungspartner auch weiter transportieren können. Das würde jetzt einmal in (-) erster Instanz vermutlich zu viel höherem Verwaltungsaufwand führen. Und dadurch, dass das jeder machen muss, ist die Differenzierung wahrscheinlich schwierig. Vermutlich werden ganze Branchen oder (-) KMU-Wirtschaft auf ein neues Niveau gehoben, wo einfach noch einmal viel Verwaltung und</p>

	viel Dokumentation im Hintergrund steht. Und wie gesagt, das Level Playing Field hat einfach auf einem höheren Niveau geschaffen wird.
27	I: [00:27:21] Und ab welchem Zeitpunkt sollten sich Firmenkunden der Herausforderung früher oder später stellen, aus seiner Sicht?
28	B3: [00:27:33] Ja, das ist auch eine ganz interessante Frage. Und es gibt ja Studien (-) die First Mover weniger erfolgreich sind als die Fast Followers. Also ich glaube, Unternehmen, die da hohes Bewusstsein haben, sind jetzt schon dran und starten da im KMU-Bereich. Und ich glaube, dass aber ganz viele warten, bis sich ein bisschen der Nebel gelichtet hat und was Konkretes auf dem Tisch liegt, in welche Richtung die Reise geht und dann quasi (-) die dann relativ schnell, sei es mit Software-Tools oder (-) mit Umsetzungen dann folgen werden. Aber derzeit ist es im KMU-Bereich noch so ein bisschen wie das Kaninchen vor der Schlange erstarrt und sich noch nicht bewegt und noch nicht läuft. Aber das kann relativ schnell passieren. Aber ich glaube, da wird es noch mal einen regulativen Input von außen brauchen, dass das wirklich in die Gänge kommt.
29	I: [00:28:41] Und siehst du noch weitere Herausforderungen für KMUs neben (-) vor allem der Daten-Schwierigkeit?
30	B3: [00:28:51] Ja, ich glaube, dass ESG in die Köpfe und das Denken implementiert werden muss. Also es ist ja, wie soll ich sagen, ein ganz neuer Zugang zum Wirtschaften und ESG wird ja, also Umweltschutz und soziale Themen werden ja oft als sehr soft dargestellt. Und mit ESG werden die auf einmal hart, dass man sie auch messen, zählen und wiegen quasi kann. Und das so ein in der Vergangenheit weiches Thema mit Daten zu unterlegen sind. Ich glaube, das wird insbesondere in den Köpfen, in der Mentalität einiges an Umstellungen erfordern und einfach auch den Zugang dementsprechend ändern. Was ein großes Thema sein wird, ist, ob das quasi auf die EU oder auf Europa beschränkt sein wird bzw. wie einfach andere mit dem Thema umgehen werden, weil auch die KMUs oder viele KMUs sind Zulieferer zu größeren Unternehmen und sind auch stark im Export und da wird sehr entscheidend sein, was sich halt außerhalb der Grenzen der EU abspielen wird und ob andere mitziehen oder ob im Vergleich beispielsweise die Datenschutzgrundverordnung einfach ein Regulierungspaket geschnürt wird, an das sich jeder halten muss und das in der Praxis dann sehr wenig Vorteile bringt, oder ob das dann wirklich intelligent umgesetzt wird und quasi zu dieser Nachhaltigkeit (...) führt.
31	I: [00:30:47] Dankeschön. Und wo gibt es, oder wobei gibt es deiner Meinung nach Handlungsbedarf hinsichtlich der Einführung von diesen ESG-Faktoren in der Kreditvergabe für KMUs?
32	B3: [00:31:01] Ja, Handlungsbedarf (-) es gibt bei uns eine Roadmap, wann was zu erfolgen hat. Und wie gesagt (-) Derzeit sind wir dabei, uns um ESG-Rating-Tools zu kümmern und da gibt es mehrere Anbieter, die Tools dementsprechend anbieten. Und

	<p>jetzt geht es darum, das Richtige entsprechend zu finden. Was alle Tools gemein haben, sie sind relativ mächtig, komplex und sehr teuer. Weil natürlich die Beratungsbranche erkannt hat, dass es ein Muss-Kriterium ist und ein Muss-Kriterium ist immer so, dass das natürlich sehr (-) preistreibend ist. Was wir gesehen haben, aufgrund von unserer Branchenausrichtung (-) also wir haben sehr viel Bau, Baunebengewerbe und sehr, sehr viele Immobilien-Geschichten. Also bei uns auch ein sehr mächtiges Tool kann eigentlich auf drei Faktoren eingeschränkt werden und darum beschäftigen wir uns derzeit mit dem Thema, wie können wir ein effizientes Tool bei uns einführen, das uns wie gesagt unser Portfolio am besten abbildet, ohne dass wir für Faktoren, die wir eh nicht haben, extrem viel Geld ausgeben müssen. Ob das überhaupt möglich ist, ist relativ schwierig, denn am Markt sind derzeit zwei Tools, die eingesetzt werden. Die großen EZB überwachten Banken, die müssen sich relativ schnell entscheiden, um quasi aufsichtsrechtliche Kriterien hier zu erfüllen. Und mittlere Banken haben da noch ein bisschen Zeit. Die Frage ist, durch das, das wir im (Bankname)-sektor sind, gibt es nicht Sektor-Lösungen, dass dann einfach da, wo der größte Druck ist, einfach ein Tool gekauft werden muss und das auf alle umgelegt wird? Da ist es einfach so, da wird dann in der Kreditvergabe das ESG-Thema ein ganz ein technisches Thema. Also gibt es eine Eingabemaske, wo man dementsprechend die Faktoren erfassen muss, und dann kommt ein Score heraus und das wird dementsprechend so erwartet, dass es alle aufsichtsrechtlichen Erfordernisse erfüllt. Und wie gesagt, da ist es dann ein Software-Tool wie jetzt schon ein normales Rating-Tool.</p>
33	<p>I: [00:33:41] Handlungsbedarf vielleicht auch auf Kundenseite für die KMUs? Speziell auch (-) auf die ESG-Daten, die Verfügbarkeit?</p>
34	<p>B3: [00:33:51] Ja wie gesagt, da gibt es schon von der OeKB einen Versuch. Und wie gesagt, die größeren Unternehmen, die erkennen das, die sammeln auch diese Daten bzw. versuchen diese zur Verfügung zu stellen und die kleinen Unternehmen, wie ich schon mehrfach gesagt habe, die warten da einfach noch, die sagen okay, solange es ich noch nicht brauche, erspare ich mir jetzt mal den Aufwand und schaue mal was da dann wirklich kommt. Das hat aber nichts damit zu tun, dass sie nicht aus meiner Sicht schon sozialer und grüner und nachhaltiger werden, sondern da geht es dann nur mehr um die Datensammlung und zur Verfügungstellung. Und da ist es auch (...), dass man sich hier eher noch sperrt, weil ja Daten nicht so gerne herausgegeben werden. Und wie gesagt, das wird aus meiner Sicht noch kommen. Aber wie gesagt, diese Themen sind auf dem Tisch. Viele Unternehmen adressieren sie auch noch. Aber wie sich dann das wieder (...) dieser Trend Richtung Nachhaltigkeit wirklich in ESG und Daten widerspiegelt, das ist noch schwierig abzuleiten.</p>
35	<p>I: [00:35:04] Und hat die Bank, in der du tätig bist, hat die da bereits etwas unternommen, um (-) diesen Handlungsbedarf zu identifizieren oder gegebenenfalls vielleicht die KMUs auch schon dabei unterstützt?</p>

36	<p>B3: [00:35:21] Ja, wo wir gerade dabei sind. Also wie gesagt, noch nicht gemacht. Aber steht im nächsten Halbjahr an, dass wir uns mit unseren großen Kunden zusammensetzen und sie darauf vorbereiten, dass wir diese Daten brauchen werden. Auch auf Plattformen wie ich schon erwähnt habe von der OeKB hinweisen, wo man Daten zentral erfassen kann und dann auch vom Unternehmen für mehrere Banken in gleicher Qualität oder auch in Abstufung zur Verfügung gestellt werden kann und ich weiß aber schon von größeren Banken, dass die schon ihre großen Kunden angeschrieben haben und schon mit ihnen in Gesprächen diesbezüglich sind. Wie gesagt, wir noch nicht. Aber für uns ist das bei den Großkunden im nächsten halben Jahr auf der Agenda.</p>
37	<p>I: [00:36:10] Und bei KMU ist es noch nicht geplant, demnächst?</p>
38	<p>B3: [00:36:16] Ja, wie gesagt, das ist vom Großen zum Kleinen. Ich glaube, dass man bei den KMUs den richtigen Zeitpunkt bisschen abwarten muss. Wenn man zu früh mit dem Thema auf dem Markt geht, verpufft es und (-) zu spät gibt es eigentlich nicht, zu spät ist dann (...), denn wenn der Kunde sagt, ja, mich haben schon fünf Banken auf ESG angesprochen und du bist jetzt der sechste, ist ein bisschen schwierig. Aber wenn man der erste ist und der Kunde sagt, ich habe noch nie was davon gehört und interessiert mich eigentlich auch nicht, dann fehlt da auch ein bisschen der Nachdruck und das ganze Thema verpufft. Haben wir in der Vergangenheit schon bei sehr, sehr vielen Themen erlebt. Also ich glaube, dass jetzt im nächsten Jahr die Zeit kommen wird, wo es dann wirklich reif ist. Flankiert auch mit Regulierung, mit Kommunikation, wird wahrscheinlich auch Wirtschaftskammer, Interessensvertretungen auch dementsprechend kommunizieren und wenn da quasi der Boden bereitet ist, dann können wir auch als Banken dort weitermachen. Aber derzeit, wenn man jetzt zum KMU geht, ist es eher so wie der Prophet wo da kommt und kann glaube von den wenigsten bis jetzt angenommen werden, weil das Thema einfach noch ein bisschen zu fremd ist. Da braucht es aus meiner Sicht noch eine breitere Aufarbeitung von der Gesellschaft, respektive von Wirtschaftsverbänden und einfach noch ein bisschen Zeit.</p>
39	<p>I: [00:37:58] Ziel der Arbeit ist es vor allem eben Handlungsempfehlungen abzuleiten, speziell für KMUs, da diese ja in diesem Thema, wie wir schon gehört haben, sehr gefordert sind, gerade auch was die Daten anbelangt. Was sind Informationen oder welche Unterstützungen würden sich deiner Meinung nach KMUs wünschen? Was die Kreditvergabe auch betrifft?</p>
40	<p>B3: [00:38:26] Ja, ESG ist ja ein komplexes Thema mit ganz, ganz vielen Handlungsfeldern. Ich glaube, dass es für KMUs (-) eine Übersetzung braucht, wie dieses hochkomplexe Thema sie trifft und mit welchen Maßnahmen sie den größten Hebel haben im Sinne von 80, 20, oder, dass 20 % der Maßnahmen vermutlich auch 80 % des Erfolges ausmachen werden im Sinne von Pareto-Prinzip. Und da glaube ich, dass da die Bank ein Teil dieser Beratung leisten kann, eben bezogen auf die Finanzierung,</p>

	<p>aber das natürlich da hinter dem Thema noch ganz, ganz viel mehr steckt, wo, wie ich schon gesagt habe, viel größere Hebel in Bewegung sind, sei es nachhaltiges Einkaufen, sei es nachhaltige Produktionsprozesse, sei es Zurückfahren von Primärenergiebedarf oder solche Themen. Und ich glaube, dass das einfach in einer breiten Diskussion auch gesellschaftlich bedarf und dann wie gesagt das quasi im Sinne von einer Mosaiktheorie, die die einzelnen Steinchen, sich da ergeben und die Bank eines dieser Steinchen sind, aber vermutlich nur wegen 1/4 bessere Kondition wird es das nicht sein. Und was ganz, ganz schwer vorstellbar ist und ich glaube, das wird auch noch Jahre dauern, wenn überhaupt, ist, dass man Unternehmen im Mittelstand sagt, du bist zu wenig nachhaltig, deshalb bekommst du einfach keine Finanzierung mehr von jetzt auf gleich. Ich glaube, dass das ein Prozess ist, wo auch gefühlt 100 % der Wirtschaft (-) die einen mit ein bisschen mehr Abstand, der ein bisschen weiter vorne quasi folgen werden. Und das so, diese Kriterien in den nächsten Jahren quasi, wie automatisch schon ins Geschäftsmodell der einzelnen Unternehmen integriert werden.</p>
41	<p>I: [00:40:27] Und wie können sich da jetzt wieder speziell auf die Kreditvergabe, wie können sich also eben gerade auch was die Datenlieferung betrifft, wie können sich die KMUs diesbezüglich vorbereiten? Und welche Rolle spielen dabei vielleicht auch Banken oder Beratungsunternehmen?</p>
42	<p>B3: [00:40:43] Ja, wie gesagt, die OeKB hat mit ihrer Plattform (-), die Banken quasi finanziert haben schon eine Plattform geschaffen. Und ich glaube es kann mittelfristig nur über gemeinsame Plattformen funktionieren, weil die Daten für einen größeren Kreis an Beziehern zur Verfügung gestellt werden und auch einmal quasi in einer Plattform zentral erfasst werden. Und ich glaube das ist die Zukunft. Und wenn man sich mit dem auseinandersetzt, auf dieser Plattform kann sich auch jeder registrieren und dass man einfach mal hineingeht und sagt, was wird konkret abverlangt. Ich glaube, dass das andere einfach viel zu unkonkret ist. Also da geht es eher nicht darum, dass man viel herumredet um dieses Thema (-), sondern dass man wirklich quasi sagt, okay, jetzt nehme ich mir die Zeit, schaue mal, was wird denn von mir verlangt, dass ich mich mal einlogge und dann sage okay, kann ich diese Daten oder kenn ich das schon? Oder was muss ich denn in meinem Unternehmen tun, dass ich diese Daten bekomme. Was Beratungsunternehmen betrifft (-), das ist ja dieser (-) der ESG-Bericht bzw. Nachhaltigkeitsbericht steht da an oberste Stufe (-). Da braucht man gute Texte und schöne Grafiken, die Arbeit ist im Hintergrund zu machen. Nur aufgrund eines Nachhaltigkeitsberichtes werden die Energiekosten nicht gesenkt, die Energiekosten werden gesenkt durch andere Produktionsprozesse, modernere Maschinen oder irgendetwas, dass das Unternehmen an Innovation hervorbringt. Und darum glaube ich, dass das zu tiefgreifenden Neudenken von Geschäftsmodellen führen wird, um eben diesen Kriterien dann in letzter Konsequenz auch entsprechen zu können.</p>

43	<p>I: [00:42:43] Dankeschön. Vom OeKB-Data-Tool, da haben wir ja schon einiges gehört. Das umfasst ja 80 Fragen mittels eines standardisierten Fragebogens, der jetzt vielleicht für ein kleineres KMU wahrscheinlich noch nicht so einfach zu befüllen ist bzw. das KMU wird vielleicht über die Daten gar nicht verfügen. Gibt es da vielleicht weitere Lösungsansätze, die dir bekannt sind? Oder was könnte das KMU tun, um vielleicht an diese Daten, über die sie noch nicht verfügen, zu gelangen?</p>
44	<p>B3: [00:43:21] Ja, Daten, über die man nicht verfügt, müssen erhoben werden. Und dann habe ich sie. Und wie gesagt, dass ist wie ich es vorher schon erwähnt habe, immer so, auch wenn ich eine ISO-Zertifizierung anstrebe, sei es Qualität, sei es Umweltschutz oder in welcher Art, muss ich meine Prozesse darauf ausrichten, dass in diesen Prozessen auch diese Daten entsprechend erhoben werden. Weil sonst werden sie auch nicht zur Verfügung stehen. Und das ist das, was ich vorher erwähnt habe mit dem Neudenken von Geschäftsprozessen. ESG, das ist so wichtiges Thema und es wird auch nicht mehr weg gehen in den nächsten Jahren, dass sich der Unternehmer wie gesagt etwas früher oder etwas später damit beschäftigen muss, wie bekomme ich es das hin. Und ich erinnere mich vor 30 Jahren (-) war es auch nie ein Thema, da hat man noch gewitzelt über die ISO-Qualitätsnorm, weil man gesagt hat, man macht eh alles mit hoher Qualität. Und dann kommt auf einmal der erste große Kunde und sagt jetzt brauche ich ein Zertifikat, sonst darf man mir gar nicht mehr liefern und dann bekommt das ein richtiger Nachdruck und bekommt auch eine Verbindlichkeit. Und so wird es bei ESG auch sein. Da werden denn die großen Kunden kommen und sagen, wir müssen die Lieferanten dementsprechend auditieren. Und damit wir die auditieren können, brauchen wir diese Daten. Und dann kommt so richtig Schwung in die Sache und die Unternehmen werden sich überlegen, wie passen wir unsere Prozesse an, dass wir diese Themen haben? Und derzeit stehen wir noch am Anfang, das wird ja nicht von jetzt auf gleich passieren, sondern das wird ein laufender Prozess sein. Und dadurch, dass das jetzt ein laufender Prozess ist, werden auch viele Unternehmen dem folgen können. Weil, wie gesagt, das ist ja immer eine kontinuierliche Verbesserung oder eine kontinuierliche Änderung in diese Richtung ESG und Nachhaltigkeit. Und ich glaube, so wird und kann das funktionieren, wie es bei vielen Sachen in der Vergangenheit auch schon geschehen ist.</p>
45	<p>I: [00:45:39] Und könnte dabei vielleicht auch das Bewusstsein oder auch die Qualifikation oder die Schulung der Mitarbeitenden effizient sein?</p>
46	<p>B3: [00:45:50] Ja, natürlich. Also ohne die handelnden Personen und das Verständnis der handelnden Personen wird es nicht funktionieren. (-) Im Vergleich zur Qualität also. Also Qualität wird nicht produziert, um eine ISO-Norm zu erfüllen, sondern dass beispielsweise alle Teile gleich sind oder dass gewisse Kriterien dementsprechend erfüllt sind (-) da ist ja eine Norm oder eine Zertifizierung einfach ein Hilfsmittel dazu. Und ESG ist ja auch ein Hilfsmittel, um gewisse andere Kriterien, oder Outcomes,</p>

	<p>entsprechend sicherzustellen. Und darum glaube ich schon, dass es zentral ist, dass die Leute oder die Mitarbeiter auch verstehen, um was geht es denn da überhaupt und wieso machen wir das? Weil, wenn die Akzeptanz nicht da ist wird es nicht funktionieren, wobei ich jetzt überhaupt keine Angst habe, dass da die Akzeptanz nicht da ist, weil es regulatorisch erfordert werden wird und das ist genau quasi wie wenn ich auf einer Baustelle ohne Sicherheitsschuhe und ohne Helm nicht gehen darf, also auch 100 % der Leute tragen es dort und sinnvoll ist natürlich, wenn auch 100 % der Leute feststellen, dass es Sinn macht und nicht jeder sagt, es ist eigentlich ein Blödsinn, dass ich einen Helm anhaben muss. Also glaube ich schon, dass bei ESG in einer gewissen Übergangszeit jeder sagen wird, okay, ist eigentlich das Richtige, was wir tun und die, die sagen es ist nicht das Richtige, werden erkennen, dass man sowieso nicht an dem Thema vorbeikommt und es halt machen muss.</p>
<p>47</p>	<p>I: [00:47:27] Und was könnte deiner Meinung nach passieren oder was könnten mögliche Konsequenzen sein? Wenn eben ein KMU beispielsweise den zukünftigen ESG-Anforderungen der Banken nicht nachkommen kann?</p>
<p>48</p>	<p>B3: [00:47:43] Ja, wie gesagt. (-) Bank, verstehe ich schon du hast das Augenmerk oben. Aber ich glaube, dass wir als Bank, wie gesagt, nur ein kleines Mosaik sind. Das einfach vorher Kunden und andere Stellen einfach sagen, du kannst mir nicht mehr liefern, denn du erfüllst diese Kriterien nicht. Und wenn dann beispielsweise der größte Kunde sagt, muss dich leider auslisten und du darfst mir nicht mehr liefern, dann hat es sich mit der Bankfinanzierung quasi auch erledigt, weil das dann sofort Umsatzrelevanz hat. Und ich glaube, dass das eher über diesen Punkt, über Geschäftserfolg in die Bankgespräche einwirkt und nicht so sehr, dass die Bank hier sagt, du bist zu wenig ESG-konform und darum verrechnen wir dir 1 % mehr Zinsen (-). Also es wird schon eher über Umsatzkomponenten oder über, (-) vielleicht auch Mitarbeiter kommen, weil Mitarbeiter (-) habe es vorher schon einmal angesprochen (-) Fachkräftemangel. Dass Mitarbeiter sagen, ich arbeite lieber in einer Firma, wo solche Kriterien ganz ganz wichtig sind, als wie in einer Firma die da gar nicht darauf schaut. Und dann steht er da bei der Bank und sagt, ich kann Aufträge nicht erfüllen, denn ich habe keine Mitarbeiter und es bewirbt sich auch niemand. (-) Das sind wahrscheinlich viel größere Themen (-) wie die reine Konditionierung. Also ich glaube, dass das sich indirekt viel, viel stärker auswirkt als jetzt direkt. Wobei man sagen muss, da sind wir aber aus unserer Sicht nicht so stark betroffen, dass natürlich gewisse Sachen nicht mehr finanzierbar werden. Aber nachdem wir, wie ich schon gesagt habe, ganz, ganz wenig Bergbau haben, ganz, ganz wenig Waffenindustrie und ganz, ganz wenige Themen, wo wir jetzt wirklich verpönt sind, sondern eigentlich ist ganz viel Bau, Baunebengewerbe und Immobilien haben. Also ich glaube, dass das nicht das große Thema ist, dass man sofort sagt, okay, das können wir nicht mehr finanzieren, wenn es jetzt nicht gerade unbedingt eine Bergbahn ist, die zu niedrig liegt oder ein Hotel, das extrem</p>

	<p>vom Klimawandel betroffen ist, weil es an einem austrocknenden See liegt oder solche extremen Themen. Also darum glaube ich, dass sich das in der Praxis ein bisschen anders spielt in einer regionalen Bank und auch in der regionalen Wirtschaft. Also da geht es eher um Nuancen in der Konditionierung, wo man versucht, das dem Kunden auch zu transportieren und wo auch stark getrieben ist von der Refinanzierung. Also wenn wir natürlich, ist ja klar, günstigeres Geld bekommen, durch das, dass wir ESG-konforme Assets weitergeben können, können (-) diese Konditionen an die Kunden weitergeben und schaffen durch das einen Wettbewerbsvorteil. Aber wie gesagt, der Kunde hat viel größere Stellschrauben und wir glauben, dass sich das Modell ein bisschen anders spielen wird, als wir nur über die Bank kommunizieren.</p>
49	<p>I: [00:51:02] Dankeschön. Dann wären wir schon bei der letzten Frage angelangt. Und zwar (-) welche Themengebiete oder was könnten mögliche Handlungsempfehlungen für KMUs sein?</p>
50	<p>B3: [00:51:18] Ja, Handlungsempfehlungen an (-) KMUs. Also wir als Banken sehen uns jetzt nicht unbedingt als Vorreiter, aber bei uns (-) uns wird die Regulierung wahrscheinlich schon sehr, sehr früh treffen und relativ hart treffen. Die von der EZB überwachten Institute noch einmal früher als die unter lokaler Aufsicht Stehenden. Aber wie gesagt, dieser Zug fährt (-) und da (-) durch das, dass dieser Zug schon in Bewegung ist, müssen wir quasi auch die positiven Seiten davon sehen und sagen okay, es kommt sowieso und wir müssen uns da in dem Bereich positionieren, dass wir es eben schaffen, so viel wie möglich ESG-konforme Assets reinzubekommen und uns hier auch als Bank dementsprechend gut darstellen zu können. Mittlerweile gibt es ja auch viele Plattformen, wo die Banken dementsprechend scoren im Sinne von sozialen Komponenten, aber auch von Umweltkomponenten. Und da ist es natürlich auch so, umso besser dieser Score ist, umso größer ist natürlich meine Wahrscheinlichkeit, dass eine Versicherung, ein Investor oder wer auch immer dann Anleihen meines Institutes kauft. Und das kann in Zukunft schon ein Gamechanger dementsprechend sein, dass natürlich auch die Investoren lieber mit Banken zusammenarbeiten, die grüner und sozialer sind als mit solchen, die es eben nicht sind. Und da kann die Bank in sich viel machen. Aber ein großer Faktor ist natürlich auch wie gehe ich mit Kunden um und was bekomme ich von Kunden geliefert? Und von dem her wird es ganz klar in diese Richtung gehen. Wie gesagt, im KMU-Bereich ist das Thema aber noch relativ früh und es braucht aus meiner Sicht noch eine bisschen bessere Aufbereitung dieses Themas, dass auch wirklich viele erkennen und, dass es dann wirklich auch diesen großen Teil ausmacht, denn wir glauben, dass es in Zukunft ausmachen wird.</p>
51	<p>I: [00:53:36] Also sind es rein informative Dinge, die die KMUs brauchen oder eventuell auch andere Tools, die vielleicht die Datenerhebung ermöglicht oder Beratungen? (-) Was könnte da speziell für KMUs hilfreich sein?</p>

52	<p>B3: [00:53:53] Ja, die Frage ist, was ist hilfreich und was kann die Bank dementsprechend bieten? Die Banken können sagen okay, also salopp gesagt, wenn du ein Gebäude baust, das gewisse Energiekriterien erfüllt, bekommst du vermutlich mehr Förderung und bessere Konditionen. Das wird ein großes Thema sein in der zukünftigen Beratung, wie (-) jetzt beispielsweise im Wohnbaubereich gesetzliche Regelungen, respektive Verordnungen sind, die zwingend einzuhalten sind. So wird es dann auch im Firmenkundenbereich immer mehr gang und gäbe sein, dass man frühzeitig, wenn ein Kunde mit einem Projekt kommt, dieses bespricht auf Basis dieser Kriterien und das mit dem Kunden entsprechend in einer engen Zusammenarbeit evaluiert und der Kunde dann in weiterer Folge seine Schlüsse zieht. Und dann hört er das nicht nur von der Bank, sondern hört es von seinem Steuerberater, von seinem Betriebsberater, von seinen Kunden. Und dann wird das, wie gesagt, auf seine Prozesse und auf sein Handeln einen großen Einfluss haben. Weil er auf der einen Seite quasi mit Förderung, bessere Konditionen oder gesicherten Absatzwegen Vorteile erkennt, die er, wenn er einen anderen Weg einschlägt, eben nicht hat. Und somit wird auch ESG ein Abwägen und eine betriebswirtschaftliche Entscheidung des Unternehmens oder des Unternehmers in letzter Konsequenz sein.</p>
53	<p>I: [00:55:38] Vielen Dank. Gibt es sonst noch etwas, das du hinzufügen möchtest? (-)</p>
54	<p>B3: [00:55:45] Ich möchte mich für das angenehme Gespräch bedanken und wünsche dir viel Erfolg bei deiner Masterarbeit.</p>

Befragte/-r	Funktion	Zeitdauer	Datum
B4	Director Circular Economy und ESG Advisory eines Beratungsunternehmens	45 Minuten	14.06.2023

1	I: [00:00:03] Aufzeichnung beginnt. Dann darf ich gleich mit der ersten Frage beginnen. Und zwar einfach kurz zu deiner Position, deinen Verantwortlichkeiten, auch vielleicht kurz zum Unternehmen und welchen Bezug du oder auch das Unternehmen dabei zu ESG hast?
2	B4: [00:00:23] Gerne. Also, Director Circle Economy und ESG Advisory. Das Unternehmen ist ein international tätiges Unternehmen mit 240.000 Mitarbeiter/innen. In Österreich haben wir ungefähr 2000 Mitarbeiter/innen. Wir sind im Bereich Prüfung, also Audit, tätig. Wir sind im Bereich Advisory tätig. Unter Advisory fallen alle Beratungsleistungen von der IT-Beratung hin zur regulatorischen Beratung, aber auch zum Beispiel die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichterstattung oder die Beratungsleistung bei der Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten. Weiters haben wir (-) eine juristische Beratung und Steuerberatung, also vier Bereiche. Der Bezug zu ESG ist bei uns ein langer, ein langjähriger, vor allen Dingen aus der regulatorischen Sicht also das heißt (-) ein hoher Wissensstand zum Thema der regulatorischen Entwicklungen von NaDiVeG weg jetzt hin zu CSRD und haben da eine hohe Expertise und helfen Unternehmen von der konkret im Kontext ESG von der Erstellung der Nachhaltigkeitsberichte, der Prüfung der Nachhaltigkeitsberichte bis hin zu den (...) das ganze Thema Berichterstattung in die Governance-Strukturen des Unternehmens (...) Bis hin zu der IT Automatisierung von Berichterstattung, das heißt also in hohem Maße ESG in allen Dimensionen, sicherlich nicht im Bereich der Energieberatung. Wir bieten zum Beispiel auch an, grüne Bonds zu prüfen. Also auch im Bereich der Banken sind wir stark tätig. Im Kontext ESG aber auch klassisch. Aber ein konkretes Thema wäre zum Beispiel die Prüfung von Grünen Bonds.
3	I: [00:02:02] Ja, wunderbar, vielen Dank. Dann gleich zur nächsten Frage kurz zum Verständnis vom ESG-Konzept und inwiefern vielleicht auch der Beratungsprozess bei euch von ESG-Risiken beeinflusst wird.
4	B4: [00:02:24] Okay, also ESG ist ja nur ein Synonym für so wie Digitalisierung. Es steht eigentlich für ein großes Themengebiet. Ist pressetauglich oder durch die Kürze ESG ganz einprägsam. Dahinter steckt eine Vielzahl an regulatorischen Anforderungen an Berichtsanforderungen, an Transparenzschaffung wie zum Beispiel die aus der EU kommt, die Taxonomie Vorgabe, das heißt also zu prüfen Umsatz, also (...) Assets. Wie viele davon sind Taxonomie konform? Also am Ende vereinfacht gesagt, welche sind aus der europäischen volkswirtschaftlichen Steuerung (...) heraus grün? Welcher Anteil bei einem Unternehmen ist grün? Dann gibt es die CSRD, also die

	<p>Nachhaltigkeitsberichterstattung, genauer der neue europäische Standard, der jetzt weitestgehend in der Finalisierung ist, was die Konkretisierung anbetrifft, wo Unternehmen je nach Größe zwischen ab 2025 fürs Geschäftsjahr 2024 und fortfolgende eine hohe Transparenz schaffen müssen über ihre Aktivitäten im Bereich ESG. Der große Unterschied zur Vergangenheit es ist nicht mehr freiwillig, sondern es ist verpflichtend. Das heißt, ich kann hier entscheiden, welche Form des Nachhaltigkeitsberichtes ich wähle, sondern ich bin hier verpflichtet, mich an die Strukturen zu halten. Und dadurch schaffen wir auf der europäischen Ebene eine höhere Transparenz und Vergleichbarkeit der Performance der Unternehmen.</p>
5	<p>I: [00:03:45] Wunderbar. Vielen Dank. Gehen wird gleich zum Kreditvergabeprozess selbst in der Bank. Was sind deine Erfahrungen mit Firmenkunden, speziell eben auch auf KMU-Basis? Werden die ESG-Faktoren von den Kunden bereits in der Kreditvergabe berücksichtigt?</p>
6	<p>B4: [00:04:06] Also meine persönliche Erfahrung Im Bereich Kreditvergaben und grüne Kreditvergaben ist eingeschränkt. Ich sehe die Herausforderungen von Unternehmen aus einer anderen Sicht, nämlich selbst die von den Unternehmen für die Banken, von den Banken abgefragten, für die Taxonomie relevanten Kennzahlen, die in Österreich jetzt wohl über die OeKB glaube ich, zentral abgefragt werden, also nach einem Standard abgefragt werden. Dass mehrere Banken haben sich zusammengesetzt und haben einen Standard geschaffen, bei dem die Unternehmen, die Informationen, die Taxonomie relevant sind für die Banken abliefern sollen. In der Vergangenheit war es so, dass jede Bank das bisschen anders abgefragt hat. Und du hast als Unternehmen, auch als KMU ja oft mehr als eine Bank. Und aus der Sicht kenne ich das Thema, weil die Unternehmen sagen, wie sollen wir dieser Anfrageflut an Informationen Herr werden? Und vor allen Dingen Was ist richtig, was ist falsch? Wie ordne ich etwas zu? Denn teilweise sind die Fragen, lassen die Fragen Interpretationsspielräume zu. Das heißt also, hier herrscht der Bedarf der Normierung, hier herrscht der Bedarf Aufklärung. Die Banken sind auch verstärkt im Bereich der Unterstützung, also der Beratung tätig. Helfen den Unternehmen dabei, diese Fragen richtig zu beantworten. Oft ist es auch so, dass mittelständische Unternehmen zum Beispiel keine Risk Abteilung haben, also keine (...) Person für Risiken Bewertungen, (...) das macht der CFO oder der Finanzgeschäftsführer mit oder Controlling. Aber viele dieser Dinge, die zu berichten sind, haben auch eine Risiko Komponente in der Bewertung. Das heißt also, auch hier müsste man sogar noch früher ansetzen und sagen, das Thema Risikobewertung bei den KMUs vielleicht noch stärker ausbilden. Das heißt also, die Grundfragestellung ist ähnlich wie bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung auch im Bereich der Kreditvergaben die Transparenzforderungen die dahintersteht. Wie kann ich die denn überhaupt erfüllen? Ich beantworte einmal im Jahr den Fragebogen im nächsten Jahr. Wo habe ich die Daten, die Antworten abgelegt. Was hat sich daran</p>

	<p>geändert? Was muss ich neu beantworten? Manchmal muss ich auch unterjährig beantworten. Das heißt, dieses ganze Thema Informationsmanagement für die Berichterstattung ist auch eine Herausforderung. Grundsätzlich ist es so, dass es ja nicht nur aus Bankensicht vermehrt grüne Kreditangebote gibt, sondern auch aus der Förderungssicht heraus ist das ein Thema. Das heißt also aus der Europäischen Union heraus. Aber auch auf Landesebene gibt es viele Fördertöpfe. Im Programm Fit for 55 (-) Milliarden sind es in Summe. Auch dort tun sich Unternehmen schwer, das richtige Fördermittel zu identifizieren, was auf sie passt und dann auch die Förderungen zu erhalten, ist dann auch ein relativ hoher Aufwand. Also der Umkehrschluss für ein KMU an grüne Finanzprodukte heranzukommen. Dazu müssen die Banken sie anbieten. Das ist das eine, das tun auch noch nicht alle. Sie müssen attraktiver sein. Das ist auch noch nicht immer der Fall. Grün zu sein, muss sich lohnen. Entweder über Förderungen oder über Steuererleichterungen oder eben über attraktivere Bankprodukte. Da ist die Entwicklung noch zögerlich. Also viele reden darüber, aber es ist einfach noch nicht so etabliert.</p>
7	<p>I: [00:07:49] Aber so wie ich das jetzt aufnehme, werden aus deiner Sicht ESG-Faktoren von den Kunden bereits in der Kreditvergabe berücksichtigt?</p>
8	<p>B4: [00:08:03] Also die werden ja nur berücksichtigt in der Kreditvergabe, wenn es von der Bank einen attraktiveren Kredit gibt, wenn du entsprechende Nachweise bringst, dass es für eine grüne Investition ist.</p>
9	<p>I: [00:08:17] Aber aus deiner Erfahrung heraus ist es vielleicht bei einer normalen Kredit Investitionskredit beispielsweise, der jetzt kein grüner Kredit ist, ist es da noch nicht so üblich aus deinen Erfahrungen, dass da trotzdem ESG-Faktoren schon integriert werden in der Kreditvergabe.</p>
10	<p>B4: [00:08:35] Nein, also es gibt ja keine Relevanz. Also wenn es nicht verknüpft ist mit bestimmten Investitionsclustern oder sogar mit teilweise Zielen. Ich investiere, krieg günstigeres Geld, muss aber nachweisen, dass ich dann auch die Ziele erreicht habe. Es gibt auch schon solche Konstrukte. Warum sollte gefragt werden? Diese Taxonomie relevanten Abfragen, die laufen ja meines Wissens unabhängig von einer Kreditvergabe. Das sind jährliche Abfragen durch die OeKB, also über das OeKB-Portal. Das ist glaube ich aber wie gesagt meines Wissens auch nicht verknüpft mit einem normalen Hauskredit oder Investitionskredit.</p>
11	<p>I: [00:09:16] Und vielleicht noch zur Kreditvergabe. Welche ESG-Risiken schätzt du da als besonders hoch ein oder welche Risiken werden da wahrscheinlich zum Zug kommen in Zukunft für die Berücksichtigung eben.</p>
12	<p>B4: [00:09:40] Es sind gerade die KMUs, die ja noch nicht berichtspflichtig sind. Sie müssen noch keine Taxonomie Kennzahlen liefern oder Taxonomie Konformität berichten. Sie müssen noch keinen Nachhaltigkeitsbericht nach CSRD machen. Das gilt für die KMUs. Du kennst die (...) die aktuell gesetzt sind. Also Unternehmen mit 40</p>

	<p>Millionen € Umsatz, 150 Mitarbeiter/innen und/oder 20 Millionen € Assets. Sie müssen die Kennzahlen 2025 Taxonomie und CSRD im Jahr 2026 berichten. Das heißt, die sind noch gar nicht betroffen. Die kriegen nur diese Taxonomie Fragestellung von ihren Banken schon heute. Das ist ein anderer Anfrageweg. So im Rahmen der CSRD-Berichterstattung muss eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt werden, die sogenannte doppelte Wesentlichkeitsanalyse. Also was hat mein eigenes unternehmerisches Handeln für Auswirkungen auf die Umwelt, auf Sozial- und Governance-Aspekte und welche wirtschaftlichen Risiken sind durch den Klimawandel, Welchen bin ich ausgesetzt? Also vereinfacht gesagt ein Unternehmen, das mit dem Verkauf von Skiern sein Geld verdient, oder Skikleidung wird mit Sicherheit heute schon das Risiko erkannt haben, was der Klimawandel für sie eine Auswirkung hat. Ja, es werden einfach in zehn Jahren definitiv weniger Skier verkauft werden als heute, weil es weniger Schnee gibt, um Skifahren zu gehen. Das ist ein ernstes wirtschaftliches Risiko für dieses Unternehmen. Ob Sie das heute schon bewerten? Mit Sicherheit. Ob Sie es heute schon berichten? Wahrscheinlich nicht. Wenn Sie dann in diese Verpflichtung CSRD und Taxonomie fallen, dann wird es für Sie auch im Berichtswesen relevant. Und dann müssen Sie auch diese Risiken bewerten und Gegenmaßnahmen aufzeigen. Denn es geht ja bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht nur um die ökonomisch ökologische Nachhaltigkeit, sondern auch um die ökologische Nachhaltigkeit. Und das ist wiederum für die Banken dann interessant, wenn die natürlich wissen wollen, wie stabil ist denn dieses Geschäft des Unternehmens, dem ich ein Kredit ver gebe an diesem Extrembeispiel mit den Skiern, da fragen die natürlich schon. Wenn du jetzt in eine neue Ski Produktionsanlage investieren möchtest, mit unserer Finanzierung, lohnt sich das?</p>
13	<p>I: [00:11:51] Und wird es deiner Meinung nach in Zukunft wahrscheinlich auch in der Kreditvergabe ein Unterschied zwischen großen Unternehmen und KMUs geben?</p>
14	<p>B4: [00:12:05] (...) Ich glaube, dass das aus der Sicht einer Bank, dass es da heute schon grundsätzlich Unterschiede gibt, was Ausfallrisiken anbetrifft. Ich glaube, das hat mit dem Thema Nachhaltigkeit gibt es keine direkte Korrelation außer denen, die es heute sowieso schon gibt zwischen KMU und Großunternehmen. Man kann argumentieren, dass ein lokales Unternehmen, was ausschließlich lokal tätig ist, anderen Klimarisiken mal grundsätzlich ausgesetzt ist und eine Auswirkung derer, also ein Unternehmen, was international tätig ist. Aber auch KMUs können sehr wohl internationale Produktionsstandorte haben und sehr wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit mit internationaler Kundschaft.</p>
15	<p>I: [00:12:51] Vielen Dank. Dann geht's gleich weiter zu den Auswirkungen, eben speziell auch für die KMUs. Es gibt schon zahlreiche Studien, auch darüber, wo immer wieder diskutiert wird, wie ist der Zusammenhang der ESG-Performance der Unternehmen und der Kreditwürdigkeit oder den Kreditkonditionen. Wie schätzt du den</p>

	Zusammenhang ein oder was könnten da mögliche Auswirkungen bei der Implementierung in der Kreditvergabe sein?
16	<p>B4: [00:13:17] Also da muss man unterscheiden, wie vergleichbar ist überhaupt eine ESG-Performance? Woran misst man eine ESG-Performance? Die großen Fonds dieser Welt, ob das der norwegische Staatsfonds ist oder BlackRock als Beispiel, die man kennt, die achten schon mittlerweile sehr wohl darauf, was sie in ihrem Portfolio haben. Das heißt also, Öl und Gas zum Beispiel da wird dann einfach deinvestiert. Ja, das sind dann Branchen, die man einfach nicht mehr im Portfolio haben möchte, (...) Aber das hat ja nun nicht unbedingt was mit der ESG-Performance zu tun. Die ESG-Performance, wie kann man die messen? Indem man zum Beispiel ein externes ESG-Rating sich einholt. (...) In Europa gibt es 56 ESG-Ratingagenturen. Das macht schon mal deutlich, wie unvergleichbar, also wie wenig vergleichbar die sind (...), solange sie nicht normiert sind. Auch hier gibt es Bestrebungen der Europäischen Union, diese Ratingagenturen zu normieren, also die Rating-Verfahren zu normieren. Dann komme ich in eine Vergleichbarkeit und dann könnte ich mich als in dem Fall der Bank darauf verlassen, dass ein Rating im Branchenvergleich Bestand hat. Das kann ich heute noch nicht, würde ich sagen, weil dafür die Vielfalt an Rating-Agenturen und Methoden zu unterschiedlich sind. Hier wird die CSRD ein Stückchen weit helfen, weil hier stärker normierte Angaben nach europäischem Standard zu machen sind. Also ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dass in fünf Jahren, wenn die Datenbanken (...) denn die CSRD muss ja nicht nur auf die Webseite und in den Jahresabschluss, sondern muss auch in einem Datenformat in Excel (...) am Ende müssen die Datenpunkte, die das Unternehmen berichtet, jährlich der Europäischen Union digital zur Verfügung gestellt werden. Und wenn du dann diesen Datenraum schaffst. In Österreich sind davon Stand heute 2000 Unternehmen betroffen. Also alles bis 40 Millionen €. So ungefähr. (...) Dann hast du über die Industriecodes, die damit verbunden sind, die NACE-Codes, wo die Unternehmen quasi normiert zugeordnet sind. Ihren Branchen und ihren Tätigkeiten hast du eine deutlich höhere Vergleichbarkeit. Das werden sich die Ratingagenturen zunutze machen, um daraus dann vergleichende Ratings herzustellen. Neben den anderen Rating-Verfahren, die es gibt. Dann kommen wir in den Bereich, dass du wirklich die Performance über die Zeitachse, die Moment Betrachtung reicht nicht. Du musst dir dann die Entwicklung über Zeit anschauen. Dann reden wir über einen Zeitraum von in zehn Jahren. Dann sind wir in dem Bereich, wo ich sage, es ist einigermaßen valide möglich, die Performance wirklich zu vergleichen.</p>
17	<p>I: [00:16:05] Und noch mal kurz zurück zur Frage: Wenn die ESG-Performance messbar ist, was könnten da denn für die Kunden oder KMUs eben mögliche Auswirkungen sein? Also wenn die ESG-Faktoren, dann eben auch gemessen werden und in der Kreditvergabe berücksichtigt werden?</p>

18	<p>B4: [00:16:28] Also es ist natürlich logisch, dass es theoretisch dann möglich ist, sie in der Kreditvergabe zu berücksichtigen und zu bonifizieren oder zu pönalisieren. Also günstigeres Geld oder teureres Geld. Das ist aus Sicht der Kreditvergabe möglich. Es ist auch aus Sicht der Versicherungen (-) kann es ein Faktor werden. Also für bestimmte Unternehmen werden Versicherungen teurer. Das zeichnet sich heute schon ab. Das Dritte ist (-) für die Geschäftsführung kann es zu einer im schlimmsten Fall zu Abberufung führen. Weil bei einem nicht eigentümergeführten KMU, also bei einem KMU, wo es Shareholder gibt oder Kapitalgeber gibt, die im Aufsichtsrat sitzen oder im Beirat sitzen, kann es zu einer Pönalisierung des Vorstandes kommen, weil er seine Nachhaltigkeitsziele nicht erreicht. Das zeichnet sich heute schon bei großen Kapitalgesellschaften ab, dass bis zu 30 % des Jahres-Bonus des Vorstandes von Nachhaltigkeitszielen abhängen. Und die messen sie dann selbst. Die Messmethoden sind dann vom Aufsichtsrat freigegeben. Und da hat es dann eben entsprechende Konsequenzen. Die vierte Ebene, wo es Konsequenzen (...) auf Kundenseite, auch das zeichnet sich heute schon ab, wenn du viel an Ausschreibungen teilnimmst. Als KMU verkaufst du viel über Ausschreibungen, also große Einkaufsgesellschaften (...) Automobilindustrie Einkauf. Der sagt meine lieben Lieferanten, ich erwarte von euch bestimmte Qualitätskriterien im Bereich ESG zum Beispiel ein (...) Rating mit einem bestimmten Score. Das zeigt sich heute schon, dass das eine der Varianten ist. In Zukunft möchten sie vielleicht noch wissen wie groß ist denn der CO₂-Fußabdruck der Ware, die ich einkaufe und setzen den im Vergleich zu anderen Lieferanten. Und dann wird der bevorzugt, nicht nur der, der günstig ist und gute Qualität hat, sondern auch der, der den besseren Nachhaltigkeits-Fußabdruck hat. Also vier Risiken, die ich sehe für KMUs.</p>
19	<p>I: [00:18:27] Wunderbar. Vielen Dank. Vielleicht noch kurz zur Green Asset Ratio, da sind ja die Banken dann ab 2024 dazu verpflichtet, die ja eben auch einen Anteil des nachhaltigen Geschäfts auch an der Bilanzsumme zeigt. Wie wird sich das auswirken oder was wird dazu erforderlich sein, auch von Kundenseite?</p>
20	<p>B4: [00:18:54] Naja, das trifft die Kunden nur indirekt, weil also die Kunden, die auf das Green Asset Ratio der Bank einzahlen, (-) mal schauen, ob die wettbewerbsrechtlich überhaupt allein deswegen schon bevorzugt werden dürften oder nicht. Also bevorzugen kannst du immer, wenn du es verargumentieren kannst, über günstigere Kreditlinien, attraktivere Finanzierungsmöglichkeiten. In der Konsequenz kann es aber auch sein, dass deine Bank dich nicht mehr finanziert. Also vereinfacht gesagt, wenn das Green Asset Ratio der Bank an einem Punkt ist, wo es nicht mehr geht, also Non Green Asset sozusagen, reinzupacken, dann kann es sein, dass Banken einfach keine Kreditlinien anbieten für bestimmte Unternehmen, für bestimmte Branchen, weil sie sagen, du passt nicht mehr in meine Bilanz rein. Die (eine Bank als Beispiel) (...) Da habe ich vor fünf Jahren mal den Vorstand kennengelernt und dann hat er so eine</p>

	intime Ansprache gehalten in kleiner Runde und sagte wir steigen komplett aus Öl und Gas Finanzierung. Ich habe damals gesagt die spinnen, das ist ja Wahnsinn, was das für die Linie der Bank bedeutet. (...) Da steckt mehr Dimension dahinter. Aber der hat sozusagen nicht mehr das Problem mit (-) hohen Anlagen in dem Bereich, weil er sie einfach seit Jahren schon nicht mehr finanziert.
21	I: [00:20:40] Vielen Dank für die Information. Könnte aber die Implementierung der ESG-Faktoren in der Kreditvergabe auch Chancen für Kunden darstellen?
22	B4: [00:20:52] Natürlich. Ich sehe das Thema nur chancenorientiert. Also ich habe natürlich Branchen, da tue ich mir schwer, das ist klar. Die wird es aber auch weiterhin geben. Also die Zementindustrie zum Beispiel, die wird es weiterhin geben und am Ende ist die Zementindustrie (...) Da gibt es dann einfach irgendwann Bessere und Schlechtere und die Besseren werden sich eine Chance erarbeiten. Die werden immer Finanzierungsform finden, aber die Besseren, werde sich eine Chance erarbeiten. Genauso gilt das auch für andere Unternehmen, die die vier genannten Risiken. (...) Chancenorientierung heißt ich komme an günstigeres Geld, ich habe einen Marktvorteil, ein Wettbewerbsvorteil gegenüber meinen Mitstreitern. Drittes ich kriege meine Boni als Vorstand (...) Und das vierte war Was hatte ich noch gesagt? (...) Also, man kann es sehr stark chancenorientiert sehen, finde ich.
23	I: [00:21:58] Zu den Herausforderungen speziell für KMUs. Eine große Herausforderung wird sicherlich der Zugang zu ESG-Daten sein. Wir haben ja schon gehört, das OeKB-Tool, das ist ein Fragebogen mit 80 Fragen, soweit ich weiß. Ein kleines KMU ist vielleicht noch gar nicht im Stande diese Fragen alle zu beantworten bzw. verfügt einfach auch nicht über diese Daten, die man da benötigt. Wie sehen Sie das oder welche Herausforderungen sind da sehr wahrscheinlich verbunden für KMUs?
24	B4: [00:22:34] Also die Antwort ist ganz einfach. Wer in meinem Unternehmen ist qualifiziert, die Informationen zu besorgen, um diese Frage zu beantworten? Und die 80 Fragen der OeKB ist noch der einfache Teil. Es wird ja noch deutlich komplizierter. Die Europäische Union hat das zum Anlass genommen, die Anforderung aus der CRSD etwas zu verschlanken. Es löst aber trotzdem nicht die Herausforderung. Die Antwort darauf ist, Prozesse und Systeme aufzubauen in Unternehmen, auch in den KMUs, die mich befähigen, dazu, diese Antworten zu liefern. Das ist so lange lästig und auch mit Investitionen, mit Geld verbunden, solange ich nicht die Chancen für mich daraus herausarbeite. Das heißt also, für mich ist es das Entscheidende auch der KMU-Ebene, sich am Ende eine Nachhaltigkeitsstrategie zu überlegen. Was will ich? Was bedeutet es für mich? Was sind die Konsequenzen aus der Transparenzpflicht (...)? Aber wenn ich dann diese ganzen Informationen zusammentrage über die Nachhaltigkeitsperformance meines Unternehmens, für die CSRD sind's noch mehr Daten, wie nutze ich die? Zum Beispiel, dass ich mir ein ESG-Rating zulege, was mir wiederum im Markt hilft. Das heißt, das ist tatsächlich ein Transformationsprozess.

	<p>Das hört sich immer alles so groß galaktisch an, aber ich muss wahrscheinlich mehr Leute qualifizieren. Vielleicht muss ich mehr Menschen einstellen, Qualifizierte, um diese Fragen zu beantworten in Zukunft. Ich muss eine Organisationsstruktur schaffen. Ich kann mir nicht mehr nur eine Person leisten, die irgendwo in der Kommunikationsabteilung für das Thema Nachhaltigkeit zuständig ist. Das muss in meine Organisation rein. Und das ist, das ist eine Herausforderung. Da (-) holen sich viele Unternehmen Unterstützung von außen. Berater, Beraterinnen. Man kann es natürlich auch alleine stemmen, ist überhaupt kein Problem. Man muss sich darüber bewusst sein, dass man hier wahrscheinlich ein Stückchen weit rein investieren muss in Menschen und in Systeme. Es gibt tolle Schulungen und tolle Qualifizierungsmaßnahmen. Man muss sich des Themas annehmen. Man muss es eben auch und das ist, glaube ich, das Entscheidende für die KMUs. Man muss es in seiner Investitionsplanung ein Stückchen weit berücksichtigen. Also es muss klar sein, das wird Geld kosten. (...) Die Antwort ist ich muss mir die Kompetenzen aufbauen.</p>
25	I: [00:25:18] Und ab wann sollten die KMUs damit beginnen?
26	B4: [00:25:21] Ab heute.
27	I: [00:25:23] Und siehst du noch weitere Herausforderungen diesbezüglich? Vielleicht neben dem Daten-Zugang?
28	B4: [00:25:32] Ja, sehe ich. Die Herausforderung ist ein Umdenken. Also am Ende ist es ein Umdenken. Wenn man es einfach machen will. Es ist meine persönliche Meinung, dass wir in fünf bis zehn Jahren reden wir über (-) ob im Großkonzern oder bei KMUs, da haben die Entscheidungsträger ihre Budgets. Jedes Jahr darf ich 1 Million € ausgeben, um zu investieren. Oder ich darf so und so viele Menschen einstellen. Und jeder, der 1 € Budget verantwortet, wird in Zukunft auch (-) also nicht in allen Bereichen, aber in vielen Bereichen ein CO ₂ -Budget bekommen. Also mein Handeln, das Geld, was ich ausgabe, die Entscheidungen, die ich wähle, wie viel CO ₂ kaufe ich damit? Das heißt, es gibt zwei Ziele. Das eine Ziel ist, deine Euros so effizient wie möglich auszugeben und das andere Ziel ist, die für so wenig CO ₂ wie möglich auszugeben. Weil in der Bilanz des Unternehmens taucht der gesamte CO ₂ -Betrag, den diese Euro-Entscheidungsträger ausgeben, wieder auf. Und wenn du ein Ziel hast von heute 100 CO ₂ auf in 20 Jahren 20 CO ₂ zu kommen, kannst du das nur beeinflussen, indem du dein Entscheidungsverhalten änderst. Das heißt, auch das ist wieder ein transformativer Prozess. (-) Da müssen die Menschen, die Organisation lernen, umzudenken. Das ist allerdings etwas, was nicht heute und morgen losgeht. Da wird die Reise hingehen.
29	I: [00:26:51] Wunderbar. Vielen Dank. Handlungsbedarf? Das haben wir ja schon gehört, das der besteht der Handlungsbedarf. Wo sehen Sie den vielleicht? Oder wo siehst du den speziell? Und welche Maßnahmen hat jetzt zum Beispiel das

	Unternehmen schon ergriffen, um diesen Handlungsbedarf zu identifizieren und die Unternehmen zu unterstützen?
30	B4: [00:27:15] Ja gut, also wir jetzt als Unternehmensberatung haben natürlich den Handlungsbedarf schon lange erkannt und argumentieren auch dafür, dass die Unternehmen sich jetzt damit auseinandersetzen sollten. Das ist klar, weil am Ende verkaufen wir Beratung oder Prüfung. Aber was wir (...) Wir schulen. Wir haben Ausbildungsprogramme, die wir unterstützen Controllerinstitut, Business Circle, wir machen Workshops mit unseren Kunden, wir klären auf. Aber genauso gehen wir auch Schritt weiter über diese Informations- und Kompetenzentwicklung hinaus, indem wir einfach dann Projekte durchführen, wo wir also mit unseren Expertinnen und Experten den Kunden am Ende idealerweise befähigen, das dann auch beim nächsten Mal selbst tun zu können. Oder eben Datenstrecken bauen, Systeme bauen und diese Kennzahlen, die berichtet werden müssen, einfach automatisch zu bekommen. (...) Das heißt, du musst viele diese Informationen auch unterhalb des Jahres bekommen, automatisiert. Du musst Investitionen planen, du musst messen und steuern am Ende, um dann dein Ziel zu erreichen. Das wird sich erheblich verändern.
31	I: [00:29:15] Und welche Schwierigkeiten sind jetzt im Beratungsprozess hinsichtlich dieses Themas aufgefallen oder vielleicht öfters vorgekommen?
32	B4: [00:29:26] Eine der größten Herausforderung für uns ist, die Kompetenzen weiter aufzubauen. Das heißt also, Menschen einzustellen, die auch diese Kompetenzen haben und das, was wir können, skalieren, weil der Beratungsbedarf steigt. Das ist das eine. Und das andere ist aber tatsächlich auch bei Unternehmen zu vermitteln (...) Jemand fragt uns könnt ihr uns helfen? Das ist der eine Weg. Und der andere Weg ist wir reden mit vielen Menschen, wir gehen auf Veranstaltungen, wir haben unsere Netzwerke. Ich persönlich zum Beispiel argumentiere ganz stark auch bei den KMUs, dass ich versuche, die Chancen herauszuarbeiten, dass die Bereitschaft, jetzt zu investieren, schon größer ist. Weil ansonsten hast du einfach (-) das natürliche Verhalten eines profitorientierten Unternehmens, dass du defensiv reagierst, wenn du in Investitionen rein musst, für Beratungsleistungen zum Beispiel, die sich nicht sofort auszahlen. Der Weg zu den Investitionen vs. Benefit in dem Bereich ist ja vor allen Dingen getrieben von ich muss etwas berichten, also brauche ich Hilfe, um zu berichten. Ich würde aber gerne über den Tellerrand hinausschauen und sagen lasst uns über die Chancen für das Unternehmen reden, weil dann wird die Investition auf einmal viel attraktiver als nur ich investiere und hol mir externe Beratung rein oder Support rein, um da so eine regulatorische Anforderung zu erfüllen.
33	I: [00:30:53] Gut, wunderbar. Dann würden wir schon zum letzten Teil kommen des Interviews, und zwar zu den Handlungsempfehlungen. Welche Information oder Unterstützung wünschen sich (-) ich meine, dass kannst du wahrscheinlich in der

	Beratung gut nachvollziehen. Welche Informationen wünschen sich die KMUs oder wie können sie sich bestmöglich darauf vorbereiten?
34	I: [00:31:28] Vielleicht auch kurz. Was werden die Banken fordern in Zukunft? Und was müssen KMUs liefern? Wie sie sich eben auch darauf vorbereiten können?
35	B4: [00:31:37] Also die Banken sind da glaube ich schon sehr gut unterwegs, was diese Unterstützungsleistungen, dieser Erklär Hilfen, dieses Beraten anbetrifft in Bezug auf Green Asset Ratio, Taxonomie-Kennzahlen. Was dann die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen selbst anbetrifft und die Taxonomie-Kennzahlen des Unternehmens selbst also nicht in Relation zur Bank. Da wünschen sich viele KMUs oft eine Vereinfachung, eine Verkürzung (-) eine Verkürzung der Berichterstattung, eine Vereinfachung, aber oft auch eine präzisere Formulierung. Viele Sachverhalte, die gefordert sind, sind relativ schwammig formuliert. Da fehlt es dann auch an der Praxiserfahrung. Und wenn ich das erste Mal mache, es ist einfach aufwändiger. Viele KMUs orientieren sich an ihren Verbänden, in denen sie aktiv sind und suchen dort nach Unterstützung. Aber es ist ein großer Unterschied zwischen drei Stunden, fünf Stunden, ein Tag, zwei Tage Schulung vs. dem selbst tun kann. Denn die Qualifizierung einzelner Mitarbeiter/innen in den KMUs ist nicht ausreichend, weil die Informationen, die sie benötigen, für die Berichterstattung in einer Vielzahl von anderen Abteilungen vorliegen. Deswegen ist es (-) oft verbunden mit dem jetzt hat einer verstanden, was zu tun ist, jetzt müssen wir aber eigentlich in der Organisation andere Prozesse und Datenflüsse entwickeln, damit der auch zur rechten Zeit die richtige Information bekommt.
36	I: [00:33:12] Wir haben ja schon gehört, die Rolle von Banken auch. Welche Rolle können da Banken, aber eben auch Beratungsunternehmen spielen?
37	B4: [00:33:23] Die Beratungsunternehmen können sicherlich weitreichender unterstützen als eine Bank, weil man natürlich IT, (-) die regulatorische Expertise, die Interpretation der Regulatorik und (-) Aufklärung. Das ist eine Rolle, wo die Banken immer stärker reingehen, mit allen Schwierigkeiten, denn eine Bank ist nicht klassisch ein Beratungsunternehmen, aber in dem Bereich den Beratungsbedarf erkannt. Da qualifizieren die Banken ihre Mitarbeiter/innen, ihre Key Accounts (-) bieten Schulungen an, das können die Banken tun. Darüber hinaus die Beratungshäuser genauso. Regulatorische Beratung, Prozessberatung, Systemberatung. Wir gehen da einfach noch einen Schritt weiter.
38	I: [00:34:12] Aber die Banken werden wahrscheinlich auch zukünftig, wenn nicht jetzt schon angehalten sein, eben ihre Kunden auch diesbezüglich zu beraten?
39	B4: [00:34:23] Da sind Sie angehalten von ihren Kunden Die Kunden fragen und die Banken antworten. Und da etabliert sich ein ganzes Ökosystem. Wenn man heute LinkedIn, (-) da musst du nur mal allen Banken folgen, die es so in Österreich gibt. Da wird ständig was zum Thema ESG und Schulungen und Veranstaltungen und so

	weiter und so fort gepostet. Ich glaube, es gibt da einfach (-) Das ist komplementär zu dem, was klassische Beratungsunternehmen anbieten. Das steht nicht im Wettbewerb zueinander, sondern das ergänzt sich ganz gut.
40	I: [00:34:53] Und Lösungsansätze? Wir haben jetzt schon gehört das OeKB-Tool beispielsweise auch, was der Daten-Zugang betrifft oder eben auch die Ratingagenturen. Sind dir vielleicht noch weitere Lösungsansätze bekannt? Oder die den KMUs helfen könnten?
41	B4: [00:35:10] Leider gibt es hier keine pauschalen Antworten. Es gibt eine Vielzahl von sogenannten ESG-Tools, die im Markt existieren, Carbon Dashboard und Nachhaltigkeitsbericht auf Knopfdruck (-) Da entwickelt sich ein ganzes Start-up-Ökosystem drum herum. Natürlich sind die großen Unternehmen wie Microsoft, SAP und so auch drauf. Das Entscheidende ist, die Datengrundlage zu schaffen. Das ist die große Herausforderung. Die Informationen, die ich benötige, aus welchen Systemen, die ich heute habe, kommen denn diese Informationen? Oft kommen sie nicht aus den Systemen, weil Informationen noch gar nicht abgefragt werden. Das heißt, ich habe auf der Daten-Aggregationsebene (...) bin ich stark von meinem Kern-ERP (...) Das SAP ist ein ERP-Microsoft (-) ist ein Enterprise Research Planning System, also das sind Kern-Systeme der Unternehmen, wenn du so was überhaupt hast. Viele KMUs haben so was ja auch gar nicht. Dann habe ich eine ganz offene Daten-Landschaft. Da muss ich einfach mir behelfen damit sicherzustellen, dass ich aus der Vielzahl an Quellen die richtigen Informationen zur richtigen Zeit bekomme. Wenn ich das habe, kann ich mir ein Tool kaufen, was das dann schick visualisiert. Aber das ist der letzte Schritt. Und da kriegen wir auch oft die Frage gestellt, Welches Tool soll ich denn benutzen? Das Tool ist nicht die Herausforderung, sondern die Generierung der Daten ist die Herausforderung.
42	I: [00:36:38] Was können auch Konsequenzen für KMU sein, die eben ganz speziell im Bankenbereich den Anforderungen der Banken einfach nicht nachkommen können oder wollen?
43	B4: [00:36:49] Es muss jede Bank für sich selbst entscheiden, was die Konsequenz ist, dass das hier nicht eine Frage des Green Asset Ratios. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es kurzfristig Konsequenzen gibt, sondern da reden wir eher über die nächsten Jahre.
44	B4: [00:37:36] Es sind drei Faktoren, die jetzt in der Dimension KMU relevant sind, wann sie verpflichtet sind zu berichten. Über 250 Mitarbeiter/innen, 40 Millionen € Umsatz und/oder 20 Millionen € in Assets. (...) Aber wenn du das nimmst, diese zwei Zahlen und für größere Unternehmen gilt es noch früher. Aber wenn du diese drei Zahlen nimmst, dann sind davon in Österreich 2000 Unternehmen betroffen. Das ist einfach nur eine Frage wie viel KMUs gibt es in Österreich? Das sind wahrscheinlich

	deutlich mehr als 2000. Weil KMU anders definiert ist in Österreich. Es gilt auch für KMUs, wenn sie zwei von diesen drei Faktoren erfüllen.
45	I: [00:38:29] Ja, aber speziell vielleicht auch KMUs, die eben nicht betroffen sind?
46	B4: [00:38:34] KMUs, die nicht betroffen sind. Man muss sich das so vorstellen (-) Automobilindustrie kennt jeder, deswegen erzähle ich das Beispiel immer gerne. (Beispiel Unternehmen) 100 Milliarden, die haben Lieferanten, die sind keine KMUs, das sind Konzerne wie (Beispiel Unternehmen) und so weiter, (Beispiel Unternehmen) (-) Die haben aber auch kleinere Lieferanten, die direkt liefern. Die sind aber typischerweise auch größer als die Zahlen, die wir gerade genannt haben. Aber ein (Beispiel Unternehmen) zum Beispiel, der hat wiederum eine Vielzahl von Lieferanten, Maschinenbauer zum Beispiel oder Sonderfertigung oder so was. Die sind kleiner als die 40 Millionen € Umsatz. Wenn aber jetzt der (Beispiel Unternehmen) den (Beispiel Unternehmen) fragt, dann fragt der (Beispiel Unternehmen) auch seinen Lieferanten. Das heißt also auch KMUs, die nichts damit zu tun haben und die von der Größe her nie berichtspflichtig werden oder erst in x Jahren. Die sind teilweise heute schon von den Fragen aus ihrer Lieferkette betroffen. Die sind natürlich nicht so vollständig und die Taxonomie interessiert die überhaupt nicht oder die Green Asset Ration interessiert die überhaupt nicht. Aber Fragen zum Produkt, Fußabdruck, zu irgendwelchen sozialen Arbeitskriterien und so weiter, die kriegen die schon heute gestellt. Worauf ich hinaus will die Kernaussage ist auch wenn ich vielleicht nicht betroffen bin und zu klein bin, werde ich mich in den nächsten Jahren stark mit den Fragestellungen aus meiner Lieferkette auseinandersetzen müssen. Hat mit der Kreditvergabe aber dann wiederum gar nichts zu tun.
47	I: [00:39:57] Noch zur letzten Frage (-) welche Handlungsempfehlungen oder welche Themengebiete sollten in den Handlungsempfehlungen abgedeckt werden? Oder was ist wichtig für KMUs zu wissen? Oder welche Informationen wünschen sie sich diesbezüglich?
48	B4: [00:40:35] Die Kernaussage ist eigentlich die, die ich gerade getroffen habe. Schauen Sie sich ihre Kunden an, wenn Ihre Kunden groß genug sind und betroffen sind von der Berichterstattung. Wenn Ihre Kunden heute schon nach Nachhaltigkeitsinformationen fragen, dann gehen Sie das Thema chancenorientiert an, da geht es um Value Preservation, also den Erhalt meines Geschäftes. Den gefährde ich, wenn ich nicht antwortfähig bin, denn andere sind antwortfähig. Meine Wettbewerber sind teilweise deutlich größer als ich. Die haben Antworten auf die Fragen meiner Kunden. Es sind die gleichen Kunden. Wenn ich nicht antwortfähig bin, was diese Nachhaltigkeitsdimension anbetrifft, gefährde ich mein bestehendes Geschäft. Darüber hinaus können sich aus diesen Transparenzanforderungen große Chancen ergeben. Ja, weil ich nämlich anfangs, mich zu zwingen, innovativer zu werden. Ich muss auf einmal auf Kennzahlen achten wie CO ₂ , wie Materialbilanzen, wie Wo kommt mein

	<p>Material her? Auf die musste ich vorher nie achten. Aber das Thema geht ja nicht weg. Das ist keine Momentaufnahme. Das Thema bleibt. Das heißt, es beeinflusst das Geschäftsgebaren also ab jetzt. Und wenn ich mich als Unternehmen am Beispiel des Skiherstellers nicht darauf einstelle, dann gefährde ich im Zweifelsfall im Extremfall das nachhaltige Fortbestehen, in dem Fall das ökonomische Fortbestehen meines Geschäftes. Und so muss man das sehen. Das ist alles, was ich berichten muss. Alles, was die wissen wollen, das ist so, da komme ich nicht drum herum. Ja, und wenn ich dann schon alles mache und zusammentrage, dann nutze ich das doch bitte auch für eine sinnvolle Diskussion, aus der sich (-) Ich bin jetzt mal ganz (...) Ich kann dir für fast jedes Unternehmen Szenarien kreieren, wo sich eine Chance daraus ergibt. Ob die dann valide ist, wie groß die ist, wie viel Umsatz die dann usw. (...) Das kann man alles diskutieren, aber es gibt praktisch immer Chancen, die sich daraus ergeben.</p>
49	I: [00:42:43] Also ist die Kernaussage eigentlich jetzt anfangen und Chancen sehen?
50	B4: [00:42:50] Chancen herausarbeiten und Chancen messbar machen oder Investitionen messbar machen. Genau. Also chancenorientiertes Voranschreiten jetzt.
51	I: [00:42:59] Okay, wunderbar. Das wars eigentlich so weit.

Befragte/-r	Funktion	Zeitdauer	Datum
B5	Senior Manger & Experte im Bereich Business & Commercial Banking eines Beratungsunternehmens	48 Minuten	22.06.2023

1	I: [00:00:01] Die Aufnahme läuft. Darf ich zu der ersten Frage kommen, und zwar einfach zu Ihrer Position, Ihren Verantwortlichkeiten und vielleicht auch kurz zum Unternehmen, in dem Sie tätig sind? Und welchen Bezug Sie dabei auch zu ESG haben, vielleicht auch speziell im Firmenkundengeschäft?
2	B5: [00:00:22] Ja, gerne. Ich leite bei uns die Practice Group Business und Commercial Banking, das ist im Prinzip die Einheit die Firmenkundenprojekte macht (-) Firmenkundenstrategie, Vertriebsintensivierung, Vertriebskonzeption, Beratungskonzeption, (...) Wir sind circa 35 Kolleginnen und Kollegen in dem Zuge verantwortlich auch ESG-Projekte im Firmenkundengeschäft. Ich selbst hab 2013 zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und Greenwashing promoviert und arbeite für (Name Unternehmen). Wir sind mit etwa 1100 Mitarbeitenden führende Management- und Strategieberatung für den Financial Services Bereich, also wir machen nur Banken und Versicherungen (-) in Europa, also Deutschland, Österreich, Schweiz, Schweden, Italien, UK (...)
3	I: [00:01:15] Vielen Dank. Dann vielleicht kurz, welchen Bezug Sie jetzt speziell auch in der Beratung zu ESG haben und was Sie vielleicht generell unter dem ESG-Konzept verstehen?
4	B5: [00:01:28] Der Bezug in der Beratung. Ich persönlich verantworte eigentlich im Wesentlichen zwei Grundtypen von Projekten. Das sind zum einen Nachhaltigkeitsstrategie-Projekte aus einer Gesamthaussicht sowohl auf mehr Institutsebene als auch in so Verbundkonstellationen. Also sowohl in Österreich habe ich ja auch oft so Verbundkonstellation, dass man sagt, ich habe Raiffeisenbank oder Sparkasse, die dann der Erste oder die Raiffeisenlandesbanken oder RBI oder soeben in einer ganz (-) unterschiedlich ausgearteten verbindlichen Konstruktion aber eben kein Konzern sind. Das ist in Deutschland ähnlich. Da habe ich auch den Sparkassen Finanzsektor mit 370 Sparkassen, die dann aber auch noch mal DSGVO, Regionalverbände etc. haben, also so (...) und da mache ich eben Nachhaltigkeitsprojekte für gesamtstrategische Fragen sowohl auf der Verbundebene als auch in einzelnen Banken selbst. Im Wesentlichen, dass ist das eine, die eine Stoßrichtung, die zweite Stoßrichtung ist ein bisschen näher an dem, was Sie jetzt auch glaube ich im Interview diskutieren möchten und auch in der Masterarbeit beschreiben, das ist das ganze Thema Nachhaltigkeit im Firmenkundengeschäft. Also da geht es um Fragestellungen von Potenzial, Identifikation, also welchen Veränderungs- oder welchen Potenzial-Impact hat eigentlich in Bezug auf Wachstum die nachhaltige Transformation? Was heißt das für

	<p>Kundenberatung? Wie muss ich die ausgestalten, wie muss ich Gespräche führen? Was heißt das für Produktgestaltung? Also wir entwickeln mit unseren Klienten zusammen nachhaltige, was auch immer das ist, gibt ja ganz unterschiedliche Definitionen, Produkte. Dann eben bis auch in die Gestaltung von Kreditprozessen. Das machen wir dann auch mit Kollegen aus unseren Practice Groups, die halt eher die prozessuale oder die kreditgeschäftliche Sicht begleiten. Das sind so im Wesentlichen die zwei Themen jetzt im Kontext Nachhaltigkeit.</p>
5	<p>I: [00:03:20] Wunderbar. Vielen Dank. Dann aus Ihrer Sicht oder wie nehmen Sie das wahr, werden die ESG-Faktoren oder auch Risiken der Unternehmen, speziell von KMUs auch (-) im Kreditvergabeprozess schon berücksichtigt?</p>
6	<p>B5: [00:03:37] Das will ich doch hoffen. Nein, also (-) im Grunde ja, aber natürlich sehr unterschiedlich. Ein stückweit bin ich ja auch je nach meiner (-) regulatorischen Disposition als Bank gezwungen. Also die EBA hat ja Guidelines on loan origination and monitoring rausgegeben, die ja hinreichend konkret (...) unkonkret was sagen. In Deutschland wird jetzt wahrscheinlich im Laufe dieses Monats noch die siebte MaRisk-Novelle. Also das sind die Mindestanforderungen an das Risikomanagement von der Bundesaufsicht für Finanzdienstleistung, das ist so die Bibel wie im Prinzip Risikomanagement in Deutschland ausgestaltet ist. Gedroppt in den ersten (-) Erstentwürfen gibt es, glaube ich, auf 70 Seiten 100-mal das Wort Nachhaltigkeit, also eine sehr, sehr hohe Intention in der Fortentwicklung der Risikomanagementstandards, die dann natürlich am langen Ende auch sehr, sehr stark auf die Frage der Kreditvergabe und des Kreditprozesses abstellen. Ja, ich mein da entsteht ja ein wesentlicher Teil von Risiken, nicht nur (-) aber ja, wenn Banken, Kreditinstitute (...) werden Kredite vergeben, das ist natürlich eine Quelle von Risiken. Und damit wäre mein (-) damit ist der regulatorische Rahmen klar, dass das im Prinzip jedes Haus machen muss. (...) Ganz, ganz kleine, und so weiter außen vor vielleicht. Aber im Prinzip jeder. (-) Das Entscheidende ist ja die Frage, wie ich das tue. Und da sehe ich eine sehr große Bandbreite von Häusern, gerade international agierende Großbanken, die ein extrem ausdifferenziertes ESG-Riskmanagement und Knowhow sich aufbauen, was auch eher ist, weil ich dann natürlich extrem große Tickets habe, ich habe international tätige Kunden, die auch selber als Multinationales, als Large Corporate einen sehr großen Datenbestand haben und auch aus ganz anderen (-) im Zweifel eigene Regulatorik gezwungen sind, diese Daten zu haben. Da kann ich hingehen und das tun, die Banken, die ich kenne, auch sehr intensiv und haben umfassende Checklisten, umfassende Data Requirements, die ich in den Kreditprozess einbeziehe und in die Kreditentscheidung in (-) unterschiedlichsten Schattierungen. Ich kenne eine Großbank, die stellt sehr, sehr stark auf die E-Dimension ab, also auf die physischen und die transitorischen Risiken, Klima, die ist bei S und bei G eher noch ein stückweit zurückhaltend. Es gibt andere, die gehen auf die volle (-) Breite. Das ist so ein bisschen die Großbanken-, Large</p>

	<p>Corporate-Welt. Wenn ich sozusagen an das mittelstands- und geprägtere Geschäft eher von Sparkassen, Volksbanken in Deutschland jetzt zum Beispiel, denke ich, dass da ist es in Österreich nicht anders, behilft man sich da oft mit etwas rudimentäreren Konstrukten. Also da geht es oft um so ESG-Scoring-Modelle, die häufig auf Branchen basiert sind, also wo man sagt, ich schaue mir jetzt das Einzelunternehmen (-) im ersten Schritt gar nicht selbst an, sondern ich schaue, in welcher Branche ist jetzt meinetwegen der Schreiner oder der Agrarbetrieb oder sowas tätig. Und daraus leite ich über (-) ein Scoring-Modell, was dann irgendwie ESG umfasst im Regelfall und bei jedem dann so, weiß ich nicht, sechs, sieben Unterfaktoren hat, dann gewichtet man das meistens dominiert E und darüber habe ich dann sozusagen eine ganz, ganz grobe Information. Und das ist ja so die Frage, welche Informationsbasis nutze ich, wenn Sie sagen wie berücksichtige ich Nachhaltigkeit in der Kreditentscheidung, im Kreditprozess. Das zweite ist dann noch so das ganze Thema, (-) wie man (-) nach welchen Daten frage ich. Das zweite (...) lasse ich es auch in die Entscheidung einfließen. Da ist in diesem kleineren Geschäft, also bei den größeren, ist es häufig anders, da habe ich auch sehr klare Entscheidungswege, wenn das dann das oder (-) auch oft, das sieht man auch, dass man sagt, lass dir bitte mal folgende Daten geben, wenn du dann in einem Teilbereich, was Kritisches siehst, heißt das nicht direkt, was wir es absagen, aber es heißt, dass du dann tiefer rein musst und verstehen musst, hat das Unternehmen, wenn hier vordergründig ein Risiko aufzublenden scheint, (...) Maßnahmen entwickelt? Wie sehen die aus? Also da bin ich in der Kreditentscheidung schon sehr entscheidungsbaumorientiert unterwegs. Wenn das, dann das, dann noch mal die Information, dann das, (-) das zweite ist in sozusagen kleineren Häusern bin ich auch eher mit so mal einfachen Scores arbeite, ist es häufig eher ein Faktum, was sozusagen unter den Softfacts irgendwie, also jetzt eben nicht in der Verknüpfung mit einer Bonität-Aussage oder mit einer PD-Schätzung, sondern eher so als okay, der ist an sich (...) in einer Bonitätsklasse sechs, ah okay und der ist vielleicht eher (...) was jetzt irgendwie sein ESG-Risiko angeht, ja okay, machen wir trotzdem. Also da ist jetzt im Regelfall keine harte Verknüpfung oder ganz harte Entscheidung zu machen. Das ist so ein bisschen mein, ja, meine Marktsicht im Moment.</p>
7	<p>I: [00:08:14] Ja, wunderbar. Vielen Dank. Dann kommen wir vielleicht eh, Sie haben es schon angesprochen, vor allem eben die Klimarisiken, dass die oftmals berücksichtigt werden. (-) welche Risiken werden da meistens berücksichtigt? Sind es wirklich Risiken teilweise speziell bezogen auf das E? Oder was sind da ihre Erfahrungen?</p>
8	<p>B5: [00:08:37] Also Klimarisiken sind ja eh E in der Tendenz (...) Was ich noch nie gesehen habe, ist, dass man sozusagen aus der (-) Klimathematik würde ich es mal ganz neutral sagen, aus der Klimathematik jetzt soziale Risiken ableitet. Das könnte ich natürlich tun, Migrationsbewegung, (...) diese Rekursion habe ich so noch nie gesehen. Wenn ich über E spreche und da über Klima, habe ich typischerweise diese</p>

	<p>Logik, ich habe transitorische Risiken, die bricht man im Regelfall auf Branchen runter. Also da ist sozusagen der gleichartige Macher, dass es eine Branche ist, also wenn (...) es ist jetzt Automotive dann habe ich da natürlich ein transitorisches Risiko, wenn gesagt wird, ab 2035 keine oder substanziell weniger Verbrennungsmotoren, dann muss ich mir natürlich diese Branche anschauen. Und dann habe ich bei den OEMs im Regelfall nicht das Problem, weil die schon alle auf Elektro gehen. Aber ich habe vielleicht bei den Zulieferern das Problem. Also wenn da jetzt ein Zulieferer, das ist immer so mein Lieblingsbeispiel, das ist gerade in Süddeutschland so ein Thema so (...) Champion mäßig, die irgendwie die beste Dichtung für den Dieselmotor bauen, damit irgendwie Milliardenkonzern geworden sind, die niemand kennt. So (...) Firmen gibt es ja in Deutschland sehr häufig, aber die haben die Kernkompetenz in Dichtungsringen für Dieselmotoren. Dann haben die ein massives strategisches Problem. Also klassisches Transitionsrisiko weil diese Ringe braucht in zehn Jahren irgendwie nicht niemand mehr aber ich brauche es substanziell weniger. Und das ist eben Transitionsrisiko Branchen orientiert, physische Risiken sind (-) E-orientiert. Also das ist (-) regelmäßig eine Frage der Region, in der ich tätig bin. Das macht es im Übrigen für eine Regionalbank aus einer Risikomanagementsicht gar nicht so schwer, weil die Region, in der ich bin, kenne ich. Ich muss mir die trotzdem anschauen und sagen, was sind jetzt Überwasser-, Überschwemmungs- (...), was habe ich irgendwie im Thema Wasserknappheit (...) etc. Ja, und das dann auch mappen, auch mein Portfolio. Aber das sind so die Dinge, die man sich da anschaut, wenn ich eine global agierende Bank bin, wir haben uns da jetzt mal für die Credit Suisse angeschaut, muss man sich dann jetzt erst mal die UBS anschauen, die haben natürlich irgendwie dann unterschiedlichste Regionen, in denen sie tätig sind. Und dann habe ich in Subsahara-Afrika irgendwie andere Challenges als vielleicht in Norwegen.</p>
<p>9</p>	<p>I: [00:10:50] Ja, und Sie haben ja auch schon angesprochen, dass bei den Banken, also bei der Größe der Bank, auch unterschieden wird, wie es implementiert wird. Wie wird es aber auch unterschieden hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur der Unternehmen? Also gibt es da einen Unterschied zwischen großen Industrieunternehmen und vielleicht kleineren Handwerksbetrieben?</p>
<p>10</p>	<p>B5: [00:11:13] Ja, absolut. Das war eben vielleicht auch nicht ganz trennscharf, also das, was ich beschrieben habe, (...) sehe ich regelmäßig bei großen Banken, aber bei den großen Banken und auch bei deren großen Large Corporate Kunden. Also wenn man jetzt zum Beispiel in das Small Business Segment einer deutschen geht, werden die diese Fragebögen ihren kleinen Kunden, die haben halt kaum welche, weil sie die versucht haben, abzuschneiden oder (-) vergrault haben, aber (-) in diesem Segment, werden sie sicherlich nicht 400 Fragen stellen und weiß ich nicht 10.000 Seiten-Dokument haben wollen. Das heißt, es korreliert im Wesentlichen, das ist nochmal ein sehr guter Punkt, eigentlich mit der Größe der Firmenkunden. Aber häufig korreliert</p>

ehrlicherweise die Größe der Firmenkunden auch ein Stückweit mit der Größe der Bank. Es kann sein, dass eine Multinational Operating Bank auch ganz kleine Firmenkunden betreut. Die haben die aber ehrlicherweise in der Vergangenheit oft abgeschnitten, weil sie sagen, ist nicht so profitabel, ist zu kleinteilig oder (...) dann gehen die weg. Und typischerweise sind es die kleineren und mittelgroßen Banken, auch eher die kleineren und mittelgroßen Unternehmen. Aber die ganz Großen können sie nicht, weil sie da einfach nicht die Bilanz capacity haben. Risiko capacity und so weiter. Also insofern korreliert das ein bisschen, aber am Ende ist entscheidend und das war ein Stückweit Ihre Frage, welchen Kunden ich da vor mir habe und das differenziert sich in der Tat sehr stark. Da gibt es ein paar Gründe für, der eine Grund ist, ich habe natürlich bei so kleinen (-) wenn ich ein Portfolio, was aus ganz vielen kleinen Kunden besteht, so ein bisschen Portfolio Hedging Effekt. Also ich muss mir dann vielleicht nicht den einen kleinen Schreiner anschauen, sondern dann reicht es vielleicht mal zu schauen, wie viele Schreiner habe ich denn in meinem Portfolio? Und damit muss ich den einzelnen Schreiner auch nicht quälen, dass er mir seine CO₂-Bilanz macht und dass er mir sagt, wie er jetzt irgendwie die Energieeffizienz bei seinen drei Sägemaschinen steigern will. Weil es am Ende sozusagen für ein sehr breit gestreutes Portfolio wenig Impact hat. Da kommt es eher auf die Frage an, welche Kunden habe ich denn da drin? Zweitens, der kleine Schreiner hat diese Daten auch gar nicht. Also was soll ich ihn das fragen? Da kann ich ihm ja sagen, ja mach halt eine Klima-Bilanz, die kostet halt 10.000 Euro. (...) Dann sagt er (...) fehlen mir zwei Monatsgehälter, die ich mir auszahle. (-) funktioniert nicht. Das ist so das eine und das andere ist eben dann spiegelbildlich bei den Großen, dass da natürlich das einzelne Geschäft auch viel risikoreicher ist, weil sie eben sehr groß ist. Und dann geht es schon um die Frage, wenn ich keine Ahnung, wenn man ein Kreditgeschäft macht, was vielleicht ein Volumen von 100 Millionen hat, dann lohnt es sich auch schon, sich das mal alles im Detail anzuschauen. Was ist das für jemand, dem ich das gebe? Wie ist dessen Geschäftsmodell geimpacted und so weiter? Erstens. Zweitens, die Daten sind tendenziell auch bei diesen Unternehmen verfügbar, a weil sie größer sind, sich vielleicht auf der Journey schon gemacht haben, b weil sie natürlich auch selbst total stark reguliert sind, direkt oder indirekt. Also wenn ich eben Automotive Tier-2 oder Tier-3 Zulieferer bin, dann bin ich ja im Regelfall (...) also, wenn ich Automotive Tier-3 Zulieferer bin, dann habe ich ja schnell 200, 300 Millionen € Umsatz (-) und die sind natürlich schon über die letzten Jahrzehnte von den OEMs zum Beispiel extrem geknechtet, was Lieferketten Information angeht. Wo produzierst du? Unter welchen Bedingungen? Mit welchem Umwelt Impact? Also wir haben uns mal die Nachhaltigkeitsberichte zu meiner Dissertation der Nullerjahre angeschaut der Unternehmen im deutschen DAX und dann diese ganzen Informationen Wasserverbräuche, Papierverbräuche ziemlich rudimentär und schlecht, aber schon erhoben und natürlich auch von ihrem Produktionspartner

	<p>erhoben. Das heißt, wenn ich jetzt als Bank im Jahr 2023 auf so jemanden zu geh und sag, ich würde gerne mal wissen, wie hält der Wasserverbrauch (...) wie gedenkts zu entwickeln, denn Wasser ein knappes Gut ist Stichwort (...) Stichwort Klimawandel. (-) Dann haben die im Regelfall diese Informationen. Da ist eher die Bank, die late to the Party kommt und sagt, ich würde darüber mal gerne mit dir reden, ja machen wir total gerne, rede ich mit meinem OEM schon seit zehn Jahren drüber. Das sind so die Gründe, und die sind selbst natürlich auch regulatorisch verpflichtet. Wenn man jetzt an die CSRD zum Beispiel schaut, sind die im Regelfall so groß, dass sie es auch veröffentlichen müssen.</p>
11	<p>I: [00:15:20] Genau, wenn wir gerade vielleicht bei der Datenverfügbarkeit sind, komme ich vielleicht gleich zu den Herausforderungen für KMUs. Welche Herausforderungen sehen Sie da speziell? Wir haben ja schon gehört Daten vor allem. Was fällt Ihnen da diesbezüglich ein?</p>
12	<p>B5: [00:15:39] Ja. Also, ich glaube, es gibt so zwei, drei (-) also das korreliert mit Größe erstens, und es ist für Kleine unendlich viel schwerer als für Große, weil Kleine haben regelmäßig die Daten gar nicht und auch kein Geld, sie sich zu besorgen. Also wenn ich eben, keine Ahnung, ich mach eine Million Umsatz, ich habe eine Umsatzrendite von 10 % (-) oder vielleicht ein Jahresüberschuss von 50.000 €, den ich vielleicht auch noch sozusagen als Verzinsung meines (-) unternehmerischen Kapitals irgendwie sehe. Wenn ich dann sage, jetzt hole ich mir irgendwie Nachhaltigkeitsberater, der für 100.000 € mir eine Nachhaltigkeitsstrategie baut, dann sind zwei Jahresgehälter weg. Also da ist einfach nicht wahnsinnig viel Manövriermasse, sich in solche Dinge hineinzudenken. Das sehen wir ja ehrlicherweise auch bei anderen Themen, wenn es um Digitalisierung oder so geht. Das muss ein kleiner Unternehmer ein Stück weit pragmatisch mit der Hand am Arm für sich machen. Und das ist immer dann schwer, wenn es Dinge sind, die ihm nicht naheliegen. Nachhaltigkeit ist neu, es ist ein komplexes Thema und im Regelfall, wenn man erfolgreich ein kleiner Unternehmer ist, arbeitet man schon eh ganz viel und dann hat man gar nicht unbedingt die Zeit, sich damit auseinanderzusetzen, geschweige denn das die Daten gibt, ich müsste sie erheben etc. Das ist das eine. Also gibt es diese Daten überhaupt und wie aufwendig ist es, sie zu erheben für das Unternehmen? Und das wird natürlich mit sukzessiver Größe einfacher. Wenn ich dann irgendwie ein Multinational bin, der (-) 15 Milliarden Umsatz jedes Jahr macht, dann haben wir ein 100-köpfiges-Team, was weltweit diese Daten sammelt. Das ist auch aufwendig und kostet viel Geld, aber es ist schon machbar. Das ist das eine. Das zweite ist, dass natürlich die konkreten Anforderungen, welche Daten ich brauche, jetzt und in Zukunft ein Stück weit (...) ist. Und in der Frage, welche meiner Banken will denn was von mir? Weil das natürlich alles ein bisschen unterschiedlich ist, also jede Bank, also klar, die Taxonomie gibt Dinge vor, wobei da auch jede Bank ein bisschen anders mit umgeht in der Interpretation dessen, was sie</p>

	<p>glaubt zu brauchen. Wenn es dann aber weitergeht in das Thema der Risikomessung, dann ist ja und das ist ja auch in Ordnung, ist ja sozusagen der Aufseher hinreichend unkonkret, der sagt, du musst es berücksichtigen, du musst transitorische Risiken berücksichtigen, du musst das (...) berücksichtigen, das schauen wir uns an, ob das adäquat war. Aber der sagt ja, nein liebe Bank und jede Bank, ihr müsst die 15 Fragen den Kunden stellen. Diese Aufgabe ist hier jedem Institut selbst überlassen. Und damit kommt auch jedes Institut zu einer anderen (...) an, ich hätte von meinem Kunden gern folgende Daten, das heißt er hat eh schon keine Daten, wenn er klein ist und dann hat er vielleicht zwei oder drei Bankverbindungen und jede Bank will im Detail was anderes von ihm. Und das ist natürlich Challenging.</p>
13	<p>I: [00:18:10] Ja. Und vielleicht noch dazu eine Frage. Ab welchem Zeitpunkt sollten sich die Firmenkunden, also speziell vielleicht kleinere Firmenkunden, die eben auch vielleicht von der CSRD noch nicht betroffen sind, ab wann sollten sie sich dem Thema stellen?</p>
14	<p>B5: [00:18:30] Also dem Thema Nachhaltigkeit generell stellen, jetzt. Was soll ich anderes sagen? Aber natürlich auch da pragmatisch und mit Augenmaß. Und das hängt dann schon auch so ein bisschen von den Branchen oder von den Regionen ab. Also wenn ich ein Pflegeheim-Betreiber im Ahrtal bin oder in einem Nachbarn(...) also, Flutkatastrophe im Ahrtal letztes Jahr (-) ich bin vielleicht nicht im Ahrtal, aber ich bin im Nachbarland dann macht es schon Sinn, mir zu überlegen, ist das eigentlich smart, dass das hier steht. Physisches Risiko, ein bisschen konstruiertes Beispiel, aber physisches Risiko. Wenn ich Landwirt bin, zum Beispiel, und merke (-) und das ist ja das, was zumindest in vielen Agrar-geprägten-Regionen in Deutschland passiert, dass die Böden immer weniger Wasser haben, das ist beobachtbar. Also um Berlin herum eigentlich sehr fruchtbare Regionen, die Böden sind immer trockener. Und da muss ich mir natürlich schon die Frage stellen, baue ich jetzt immer noch das gleiche Getreide an wie in den letzten 30 Jahren? Oder wechsele ich das, weil ich merke, da muss ich vielleicht auf eines gehen, was damit besser klarkommt als jetzt der Wasser-intensive-Mais. Und ich glaub, das tun ehrlicherweise auch viele Landwirte. Und das sollte Sie als Bank auch interessieren, ob der Einzelne das tut. Wenn er das nicht tut, dann ist er nicht nur im Thema Nachhaltigkeit nicht gut aufgestellt, sondern dann ist er ein schlechter Landwirt, ein sehr schlechter Unternehmer, weil er sich keine Gedanken darüber macht, wie sein Unternehmen denn funktionieren kann. Wenn man den Landwirt abends beim Bier trifft und sagt, kümmerst du dich um Nachhaltigkeit, dann zeigt er einem vielleicht den Vogel. Wenn man ihn fragt, kümmerst du dich eigentlich um die Frage, welche Dinge auf den Böden, die du hast, gut wachsen können? Ja, dann wird er sagen, ich mache den ganzen Tag nichts anderes. Spätestens beim Aussäen irgendwie acht Wochen bevor wir aussäen und ich mein Saatgut kaufe jedes Jahr, stelle ich mir genau diese Frage. (...) Hat mit Nachhaltigkeit zu tun. Weil du die Frage</p>

anders beantwortest. Das ist ja auch so ein bisschen die Frage, sehen die das Thema überhaupt unter dem Oberbegriff ESG (...) ist ja noch viel schwieriger, als Nachhaltigkeit (...) sind drei englische Abkürzungsbuchstaben. Das ist natürlich, wenn man jetzt an den kleinen Unternehmer denkt, an den Mittelständler im Zweifel extrem weit weg, was aber für eine Bank auch Potenzial bietet. Weil wenn ich es schaffe, das dem Unternehmer so zu erklären, dass er das versteht und dass er merkt, das hat was mit mir zu tun. Das ist nicht nur etwas, was ich in der Kronen Zeitung wie jeden Morgen am Kiosk lese und mir auf die Nerven geht, weil ich die vermeintlichen Dinge nicht mehr darf, sondern (...) die Dinge, die haben echt etwas mit mir zu tun und die kann man darauf zurückführen. Dann würde ich sagen, erstens ja, jeder Unternehmer muss sich damit beschäftigen, aber pragmatisch und abgeschichtet und es macht jetzt wenig Sinn, wenn der Kioskbetreiber CO₂-Zertifikate kauft. Das kann er machen, aber egal. Aber wenn der Landwirt sich darum gar nicht kümmert (-) oder ein Schweinezüchter komplett ignoriert, das ist jetzt für Deutschland, da kann ich die Zahlen und ich fand sie krass, dass in den letzten zwölf Jahren der Schweinefleisch Konsum in Deutschland um die Hälfte gesunken ist. Und das hat natürlich etwas damit zu tun, dass Menschen über ihre Ernährung nachdenken, dass viele Menschen sagen, ich esse kein Fleisch mehr, weil ich das nicht klimamäßig sehe, dass die auch was mit Tierwohl und Biodiversität (...), das ist ja einen Trend. Das merken die Schweinebauern in Deutschland vielleicht nicht, weil im Zweifel, dass von China gekauft wird, gleichzeitig. Aber das ist natürlich etwas, habe ich meinen Markt eigentlich im Blick oder habe ich meinen Markt nicht im Blick? Und das ist etwas, wo ich als Bank (-) also, wenn man Bank sozusagen mal ganz runter bricht, geht es ja darum zu sagen, ich verleihe Geld gegen Zinsen. Und das tue ich nur, wenn ich Risiken einschätzen kann. Weil sonst bin ich relativ schnell out of Business (...) Also das heißt, ich bin ja in der sozusagen im Geschäft, Risiken einzuschätzen und darum wird mich das schon sehr, sehr interessieren, habe ich dann gegenüber, was diese Dinge im Griff hat und auf dem Schirm hat, ganz egal wie der oder diejenige das nennt. Oder ist das jemand, der einfach immer das gleiche tut wie die letzten 40 Jahre und halt sagt, ich brauch jetzt auch nochmal 2 Millionen für einen konventionellen Schweinestall, die ich über 15 Jahre finanzieren will. Und das ist der Punkt, wo ich als Bank dann sagen muss, gebe ich ihm die? Gar nicht aus einer normativen Sicht, ich find Schweinefleisch blöd (...) Das ist nicht der Punkt, sondern erster Sicht, ist das ein smartes Geschäft oder kann das sein, dass der ab Jahr 10 merkt, ich kriege den Stall gar nicht mehr voll oder ich krieg das Fleisch, was da produziert wird, gar nicht (...) also das kauft niemand mehr. Und dann haben wir ein Problem bekommen den Stall zu finanzieren. Die letzten Raten abzuzahlen und das ist so der Punkt. Also die Frage war ja, (-) ab wann muss ich mich als kleines Unternehmen damit beschäftigen? Ich würde sagen ab jetzt nicht aus einer normativen großen Perspektive, sondern ich (-) und das ist ja so ein Stück weit, was ich als

	<p>Firmenkundenbetreuer in jedem Gespräch eigentlich tu. Ich will was verkaufen, aber ich teste ja auch immer ab, was ist das für ein Gegenüber? Und ist das ein guter Geschäftsmann, eine gute Geschäftsfrau? Oder ist das jemand, der Quatsch-Investition tätigt? Und aus so einer Perspektive würde ich jedem raten, guck dir mal an, was heißt das für dich?</p>
15	<p>I: [00:23:17] Ja, danke. Ich habe den Punkt übersprungen zu den Auswirkungen der Implementierung. Also eben, wenn die ESG-Faktoren in der Kreditvergabe berücksichtigt werden. Da gibt es ja auch schon einige Studien dazu, die eben auch den Zusammenhang diskutieren zwischen der ESG-Performance der Unternehmen und beispielsweise der Kreditkonditionen oder der Kreditwürdigkeit. Wie schätzen Sie den Zusammenhang ein oder welche Auswirkungen wird es aus Ihrer Sicht haben, oder hat es vielleicht schon?</p>
16	<p>B5: [00:23:50] Also am langen Ende und logisch müsste es ja eine Auswirkung haben. Also müsste es eine Korrelation oder (-) eigentlich eine Kausalität geben zwischen ESG-Performance und Kreditwürdigkeit. Weil wenn ich sage, es gibt ein Risiko, dass da (-) der Schweinebauer ist da ein super Beispiel. Der sagt irgendwie, der macht immer das, was er weitermacht. Und dann fällt aber eben sein Markt weg, weil sich da irgendwie Leute aufgrund von Klimaerwägung dazu entscheiden, weniger Fleisch zu essen (-) Und dann gibt es den einen, der hat das im Griff und der sagt ich mache jetzt, ich reduziere meinen Stand auf die Hälfte, aber es ist das absolute Premium Dings und ich (-) Der hätte ja eine super ESG-Performance und der kann seinen Kredit dann vielleicht zurückzahlen. Und dann gibt es den anderen, der macht das nie und so! Also in der Logik müsste es diesen Zusammenhang ergehen. Das Problem und dann müsste ich (-) dann habe ich eine rausgeworfene Risikoposition, und die kann ich dann übersetzen mal in die Konditionierung, risikoadjustiertes Pricing in bestimmten, sagen wir mal Schwankungsbreiten bis an den Punkt, wo man sagt ja, der kann mir jetzt auch 40 % Zinsen pro Jahr bezahlen, der kriegt das Geld trotzdem nicht, weil wir halt keine Venture Capital Geber sind, sondern wir machen Kreditgeschäft. (...) Das heißt, der logische Zusammenhang ist, glaube ich total klar. Wo viele Unternehmen noch strugeln, viele Banken und da kenne ich ehrlicherweise auch noch keines, was das hergeleitet hat, ist, dass das stochastisch belegbar ist. Also, dass ich wirklich so wie bei anderen Finanzkennzahlen. Also keine Ahnung. Eigenkapitalquote unter X Prozent in Branche Y, (-) treibt das Risiko in Kombination mit neuem Geschäftsführer, whatever (-) Sonst habe ich ja so (...) ökonomische Risikomodelle, die auch stochastisch irgendwie belastbar sind und die ich auch durchteste. Und das ist ja im Prinzip das, was Risikomanagementabteilung oder auch wir in der Practice Group (...) immer den ganzen Tag nichts anderes als solche Risikomodelle für Portfolios zu bauen. Und das ist meines Wissens noch nicht gelungen. Ich weiß, dass sehr viele Großbanken daran arbeiten, solche Datenhaushalte aufzubauen und zu verproben. Weil Sie es</p>

	<p>eben angesprochen haben, es gibt ein paar Studien und die Guten davon sind ehrlich und die nicht so Guten sind nicht ehrlich, die halt das mal untersucht haben im Sinne von Korrelationsanalysen. Also ich gucke mir (...) weiß nicht, 15.000 Firmenkunden an und da spiele ich im Prinzip dran, was ist deren ESG-Score und dann schaue ich an über 1, 2, 3 Jahre, wie sind eben die Ausfallraten. Und dann sieht man oft eine Korrelation aus etwas besserer ESG-Score, weniger hohe Ausfallrate als etwas Schlechterer. Und jetzt komme ich zu dem Punkt, die guten Studien sagen dann, das ist keine Kausalität, die wir hier messen, sondern es ist im Prinzip eine Schein-Korrelation, weil im Moment die These ist, das gute ESG-Performance eher mit einem guten Management korreliert. Also die Unternehmen, die die Dinge tun, damit sie so wie heute ein ESG-Score gemessen wird, da gut sind, sind einfach gute Manager, die wissen, was eine Bank hören will. Die haben ihren Shit im Griff. (-) Und damit sind die auch weniger ausfallwahrscheinlich als die, die ein schlechtes Management haben. Und die sind dann schlechte Manager. Die sind auch gleichzeitig nicht in der Lage, ein guten ESG-Score zu produzieren. Und darum ist das eine Schein-Korrelation. Und das ist (-) ich kenn nur ein, zwei Studien aus den Niederlanden. Die erklären das dann, die zeigen das dann. Die sagen aber am Ende eben auch sehr, wir sind uns halt nicht sicher, ist es jetzt wirklich eine Kausalität oder ist wahrscheinlich nicht eher die versteckte Variable Quality of Management? Aber das ist wahrscheinlich eine Frage der Zeit. Ich muss die Daten mal sammeln und Erfahrungen sammeln. Und ich muss natürlich auch gucken, wie ich diese Dinge auch echt definiere. Also sozusagen der eine Teil der Gleichung ist einfach zu definieren, Ausfallwahrscheinlichkeit. Das ist einfach. Wobei die Frage ist Ausfallwahrscheinlichkeit das richtige (-) whatever. (...) aber der wäre einfach. Aber die Frage was ist denn jetzt wirklich eine gute Messung von ESG-Performance? Das ist nicht so einfach.</p>
17	<p>I: [00:29:38] Und könnte aber eben auch, beispielsweise eben (-) aufgrund einer guten ESG-Performance niedrigere Zinsen vergeben werden. Das könnte ja auch eine Chance für die Unternehmen darstellen. Aber sehen Sie da noch weitere Chancen?</p>
18	<p>B5: [00:30:08] Na ja, ich als Unternehmer bin natürlich immer froh, wenn ich meinen Kredit kriege, (-) so möglichst günstig mit möglichst wenig Datenanforderung. Also je nachdem, was ich für ein Unternehmer bin. Wenn ich so platt bin, geht mir das natürlich erst mal alles auf die Nerven, denn ich muss Dinge der Bank geben, die ich ihr früher nicht geben musste, die möglicherweise dafür sorgen, dass sie Kredite nicht kriegen oder eben teurer kriegen. So, das ist erst mal blöd, (-) Wenn ich jetzt hingehere und sage, okay, wir können es so darstellen, dass wenn du besser bist oder besser werden willst, Stichwort Transition, dass dann der Kredit irgendwie ein bisschen günstiger für dich wird. Das sehe ich auch im Markt. Das sind aber häufig eher also das ist nicht sozusagen aus einer richtig ökonomischen Risikologik, weil das kriege ich noch nicht in meinem stochastischen Modell abgebildet, dass ich sagen kann, ich werfe</p>

	<p>vorne ESG-Performance rein und mein Kalkulationstool, also typischerweise habe ich ja so Kalkulationstools in der Bank, mein Kalkulationstool sagt, (-) guck mal da können wir auch zehn Basispunkte günstiger werden. Das kann das nicht ausrechnen, weil man sagt, die Bonität ist ein (...) besser. These. In der Logik muss das so sein, aber in der Evidenz sehen wir das noch nicht. Was ich aber bei vielen Banken sehe, ist, dass sie hingehen und sagen, wir geben trotzdem ein Bonus und sagen, weil das grün ist, weil es (...) ist, machen wir es günstiger. Da gibt es unterschiedliche Rationale, das zu tun. Ein Rational ist, wir sind ein regionales Institut, wir haben uns grün auf die Fahne geschrieben, wir wollen das hier pushen. Und darauf verzichten wir auf zehn Basispunkte Marge. (-) Marketingkosten oder (-) Marketingkosten sind böse oder eine Substantiierung des eigenen Anspruchs. (...) Es kommt nicht aus der sozusagen Preismaschine. Also das kommt einfach aus Machen wir. Das ist das eine, das zweite ist, und das kann schon rational sein, wenn es ein Kredit ist der Taxonomie konform ist, dann zahlt der natürlich auf die Green Asset Ratio ein. Und das ist für mich attraktiv in der Refinanzierung, im Rating von (-) Ratingagenturen etc. Nur Taxonomie konform ist irgendwie weiß ich nicht 5 % 6 % 7 % des Geschäfts, also das ist eher von untergeordneter Bedeutung, einfach weil die Taxonomie so eng geschnitten ist noch und so wenig im Moment noch betrifft. Aber wenn das so ist, dann macht das natürlich Sinn. (-) und das finde ich als Kunde natürlich attraktiv, wenn's günstiger wird. Es gibt noch so ein qualitativen, aber das hängt so sehr stark davon ab, was für ein Kunde ich bin. Ich glaube schon, dass viele Firmenkunden es wertschätzen, wenn ich als Bank auf eine gute Art und Weise und auf Augenhöhe deutlich mache, hey, hier ist was bei dir, hast du das auf dem Schirm? Nicht mit dem ganz erhobenen Zeigefinger, aber mit diesem (-) Schweinebauern Beispiel einfach mal zu fragen, ist das echt eine gute Idee? Was hältst du denn von? Oder warum machst du nicht auch, (-) wir sehen doch hier folgendes? Und das auch dann mal zu unterlegen oder zu sagen, guck mal, können wir dich nicht begleiten? (-) Können wir dich nicht begleiten, dass du irgendwie echt energieeffizienter wirst? Und wir können dir den Kredit nicht günstiger machen, aber wenn du den Kredit in die Energieeffizienz steckst, dann verbrauchst du 30 % weniger Strom und dann ist nicht das Thema Zinskosten dein Thema, sondern du hast deine Energiekosten um 30 % gesenkt, dass ein gutes Geschäft für dich und das sind alles so Mehrwerte, wenn man die in einem Beratungsgespräch, dass man ehrlicherweise noch vor dem (...) Kreditprozess, wenn man (...) und die (...) argumentiert bekommt und in so ein Dialog mit dem Kunden geht, glaube ich schätzen das schon viele Firmenkunden sehr wert.</p>
19	<p>I: [00:33:45] Wir haben schon gehört, die Green Asset Ratio, wie wirkt die auf das Firmenkundengeschäft?</p>
20	<p>B5: [00:33:55] Im Moment glaube ich noch gar nicht. Nein, also das muss man mal schauen. Die Logik ist im Moment ja zu sagen, du bist als Bank verpflichtet (...) Es gibt</p>

	<p>ja keine Thresholds, dass man sagt, alle müssen (mögliche Prozentanteile) Green Asset Ratio. So, das gibts ja nicht, zu Recht auch. Das wird, glaube ich, da auch nicht der Wirklichkeit gerecht. Damit ist natürlich der echte Impact relativ gering. Auf der anderen Seite das sind ja alles auch so kleine Nadelstiche. Also wenn ich als Unternehmer oder als mittelständischer Unternehmer, weil bei den ganz Kleinen macht man es im Regelfall ja nicht, wenn ich jetzt merke, meine Bank fängt auf einmal an, andere Fragen zu stellen, dann macht das was mit Unternehmen. Das haben die sehr genau im Blick. Also das war vor, da habe ich selbst noch studiert. Also in den Nullerjahren hat man ja so das ganze Thema (-) Bonität, Rating etc. ganz anders angegangen. Bis dahin war das oft auch, der Filialleiter hat gesagt, er ist ein super Unternehmer, der kann, weiß ich nicht, 3 Millionen Schilling kriegen. Und das hat auch meistens geklappt. Oft aber eben auch nicht. Und dann ist man dahingegangen und hat gesagt, nein, die müssen natürlich eine systematische Bonität einschätzen. Dazu müsst ihr die Bilanzen kennen, die betriebswirtschaftlichen Auswertungen, die Gewinn- und Verlustrechnung und so weiter und so fort. Und das auch alles analysieren und da kommt eine Ratingnote raus und diese Ratingnote besprecht ihr auch mit dem Kunden. Und das war, ich kenne das auch aus dem Bekanntenkreis tatsächlich augenöffnend, dass auf einmal ein Bankberater zu einem Firmenkunden gegangen ist und gesagt, du bist eine 8. Und dann hat er gesagt, ihr schätzt mich, ihr gebt mir jetzt Noten? Ja, du kriegst eine Note von uns und die erklär ich dir, denn du hast in deiner Bilanz folgende Position, du hast in deiner GuV folgende (-) (...) Das war für beide Seiten nicht so besonders cool, das war für den Vertriebler nicht cool und auch für den mittelständischen Unternehmer nicht cool. Aber das führt natürlich dazu, dass ich für das nächste Gespräch mit der Bank noch mal anders vorbereitet bin und auch meine Bilanz anders steure, weil ich merke, der Kredit wird auf einmal teurer. Und das war vorher nicht oder zumindest nicht so transparent. Und darum hat das natürlich glaub ich ein Impact implizit auf so eine Green Asset Ratio (...) folgende Dinge wollen wir bei dir bestimmte Assets, bestimmte wirtschaftliche Tätigkeiten, so definiert die EU das ja, sind nicht (...) andere sind es (...), wenn ich über diese Dinge mit dem Kunden in Dialog gehe, dann rede ich auf einmal über ganz andere Sachen und es wird ein Impact haben, nur im Moment nervt es, glaube ich, viele und so ein ganz konkreter Impact ist im Moment auch nicht da, weil es auch nur reportet wird. Und weil es im Scope auch so klein ist, dass ich als Bank auch wenig Anreiz hab, da jetzt echt nachzusteuern. Also ich kenne die wenigsten Banken, die sagen, wir müssen jetzt etwas tun, dass wir in der Green Asset Ratio von 7 auf 8 % kommen.</p>
<p>21</p>	<p>I: [00:36:43] Okay, danke schön. (-) wo sehen Sie Handlungsbedarf hinsichtlich der Einführung oder eben der Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe für KMUs speziell?</p>

22	<p>B5: [00:37:01] Ja, eigentlich in der ganzen Kette. Ich muss vorne in der Beratung anfangen. Es ist sehr gefährlich, wenn ich sozusagen aus einer Risikosicht dem Firmenkundenbetreuer, nachdem er eigentlich das Geschäft schon machen wollte, noch mal einfach 40 Fragen an die Hand gebe oder sie nur den Kunden rausschicke (...) Also ich muss vorne im Vertrieb eigentlich anfangen. Und dann muss ich es natürlich in der ganzen Kette haben. Und ich brauche ein Scoring-Modell, ich brauche Faktoren, über die ich mir sicher bin. Ich muss sie irgendwie prozessual berücksichtigen. Wahrscheinlich auch das immer wieder anfangen, immer wieder anpassen von jetzt einer eher (-) so, ich gucke mir das halt mal an und es wird implizit in der Kreditentscheidung, ich rede jetzt über das kleine Geschäft, nicht über das Große, berücksichtigt und sukzessive, wenn die Studien, die sie erwähnt haben, dann nicht mehr nur ein Outlook sind, sondern auch eine Evidenz mit haben, muss ich es natürlich sukzessive intensiver in meine Risikomodelle auch einbauen und (-) je nachdem, welche Produkte ich mache, also wenn ich dann komplexere Produkte habe, die auch vielleicht mit Governance arbeiten, sind natürlich in der Kreditüberwachung, auch ESG bezogene Governance vielleicht überwachen etc. Also es geht eigentlich einmal von vorne nach hinten durch.</p>
23	<p>I: [00:38:07] Und vielleicht speziell auch für die Unternehmen selbst. Wo besteht da Handlungsbedarf?</p>
24	<p>B5: [00:38:15] Naja, Sie müssen (-) Also zwei Dinge. Das eine ist, sie müssen, glaube ich, Daten und Positionen berichten können. Und Sie müssen es auch managen. Also, es nutzt mir wenig, wenn ich jetzt jedes Jahr als (-) landwirtschaftliche Betriebe mit ganz großer Korrektheit berichte, dass eben an meinem CO₂ (...) sich nichts ändert. (-) Ja, ich muss berichten. Aber ich muss natürlich auch Dinge anfangen zu managen. (...)</p>
25	<p>I: [00:38:59] Gut. Danke. Dann komme ich jetzt zum letzten Punkt. Und zwar zu den Handlungsempfehlungen selbst. (-) also jetzt speziell, vor allem auch im KMU-Bereich eben, was sind da mögliche Informationen oder welche Unterstützung wünschen sich denn die Firmenkunden hinsichtlich der Berücksichtigung von ESG-Faktoren im Kreditvergabeprozess?</p>
26	<p>B5: [00:39:37] Also es fängt glaube ich vorne tatsächlich in der Beratung an. Ich muss den Kunden da mitnehmen. (-) ich muss ihn vorbereiten, ich muss sie beraten. Ich muss vielleicht auch Angebote haben, die über den einzelnen Kreditprozess hinausgehen. Ich muss ihm ja erklären, guck mal, wir achten jetzt auf die Dinge, warum achten wir jetzt auf diese Dinge. Weil wir das müssen, regulatorisch, weil wir das aber auch wollen, weil das wichtig ist. Und das muss ich branchenbezogen tun. Es hilft auch nicht, wenn ich mit dem Landwirtschaftsbeispiel zu einem Tankstellenbetreiber gehe, dann sagt der, ja jetzt hast du die ganze Zeit über einen Landwirt gesprochen, ich bin aber eine Tankstelle (-) Also ich muss das schon auch ein bisschen mal grob auf die Branche runterbrechen, dass der Kunde das versteht. Und dann muss ich natürlich</p>

	<p>auch mal (-) ihm so ein bisschen Hilfestellung geben können im Sinne von, schau doch mal da, wenn du dich verändern will, schau auch mal da, schau auch mal da. Ich glaube nicht daran, im Übrigen, dass der Firmenkundenbetreuer zu einem Nachhaltigkeitsberater wird. Das ist ja auch manchmal so Dinge, die man liest irgendwie. Also so nach dem Motto ja der transformiert dann seine Kunden und so, das ist Quatsch in meinen Augen, weil warum sollte er das jetzt besonders gut können? Wenn er das besonders gut können würde, dann würde er ja auch schon Nachhaltigkeitsberater werden und nicht weiter im Firmenkunden-Betrieb arbeiten. Das ist schon noch mal was anderes. Und das fortzubilden in der Masse aller Firmenkundenbetreuenden ist Quatsch. Also dass ich die jetzt alle irgendwie zu Nachhaltigkeitsberatern mache, (-) die sagen, guck mal nicht die (-) also von dem Beispiel des Bauers zu bleiben, nicht die Fruchtfolge ist gut, sondern die Fruchtfolge ist gut oder die Schweinerasse ist besser als die nächste. Das ist ja Quatsch. (-) dann werde ich ein Landwirt oder ein Berater für Landwirt, aber das ist einfach ein anderer Job. Da glaube ich nicht dran, aber eine gewisse Guidance zu geben, (-) unserer Erfahrung nach kommt es in deiner Branche auf ein paar Dinge an und wie stehst du dazu? Und genauso wie ich ja als Firmenkundenbetreuer, wenn ich ein (...) auf Augenhöhe bin, auch ganz andere Dinge mal frage und sag, willst du mal ins Ausland expandieren, hast du mal drüber nachgedacht, also so was gar nichts mit Nachhaltigkeit zu tun hat, eher in einen strategischen Dialog, immer mal wieder, was sind deine Ziele? Was sind deine Wünsche? Wo willst du hin? Und das färbe ich dann jetzt eben auch unter Nachhaltigkeit ein und stelle mal Rückfragen. So, ich glaube, das ist vorne eben wichtig. Wenn ich dann im Prozess bin, ist es natürlich glaube ich, schon wichtig, dass ich den Kunden nicht nerve, also dass ich nur die Frage stelle, die ich wirklich stellen muss. Nicht zu viele, dass ich das smart mache im Sinne eines guten kleinen Interfaces, also jetzt nicht irgendwelche PDFs ausfüllen lassen oder Faxe durch die Gegend schicken, sondern irgendwie mit einem guten (...) und Interface, genau, nur Sachen fragen, die ich auch fragen muss. Aber nicht Dinge, die die Bank schon weiß, den Kunden noch mal fragen, weil ich zu faul war, eine Schnittstelle zu bauen. Ja, und dann glaube ich, am Ende auch noch mal transparent zu sein und dem Kunden zu erklären, was machen wir da jetzt eigentlich mit. Also wie findet das eine Berücksichtigung, warum ist die Entscheidung jetzt so, warum kommt er zu der Kondition und so weiter. Also es ist ehrlicherweise ganz normales Beraterhandwerk oder Bankhandwerk, was (...) Bank vielleicht besser machen als andere. Aber das muss ich vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit halt alles noch mal anpassen, dass es dann auch wirklich diesem Thema gerecht wird.</p>
27	<p>I: [00:42:40] (-)und wenn eben die Bank sagt, ja, ich benötige jetzt diese Information. Wie kann sich ein Firmenkunde im KMU-Bereich vielleicht ein Kleineres auch, wie können sie sich darauf vorbereiten? Was können sie tun? Denn sie verfügen ja oftmals nicht über die ganzen nachhaltigkeitsbezogenen Daten und so weiter.</p>

28	<p>B5: [00:43:03] Also es fängt erstens natürlich damit an, dass ich mich fokussiere auf die Dinge, die wichtig sind. Aber das kann dann auch schon CO₂ sein. Und es gibt natürlich auch schlankere Angebote für eine CO₂ Bilanzierung. Da gibt es Tools, die kann ich auch dem Kunden anbieten oder nutze das einmal selbst aus. Ehrlicherweise ist es ja auch so ein bisschen Pareto Prinzip, keine Raketenwissenschaft. Wenn ich jetzt von einem kleinen mittelständischen Betrieb den CO₂-Footprint haben will, dann fange ich mal an und lass mir mal irgendwie die Gasrechnung geben und die Stromrechnung geben. Und natürlich auch, was das für ein Strom ist. (-) dann schaue ich noch mal, habe ich irgendwie Logistik, also dann addiere ich die Tankrechnungen des Jahres irgendwie auf. Dann habe ich schon vielleicht 2/3. Ja, so dann habe ich noch ein bisschen Wertschöpfungskette. Also ich will nur sagen, das ist für die natürlich neu, aber es ist auch keine Raketenwissenschaft. Aber, und das muss ich mich als Bank auch fragen, (-) brauche ich wirklich von jedem Kleinunternehmen ein CO₂-Footprint. Oder gehe ich auf der Ebene nicht im Zweifel auch auf Branchenwerte? Und sage, alle Kioske in Österreich haben im Schnitt den CO₂ Verbrauch (...) Und ich tue jetzt mal so, als wenn der bei dir auch so ist, weil sonst (-) und dann muss man auch gucken, was der Wettbewerb tut (-) ich muss gucken, was glaube ich wirklich wissen zu müssen für eine gute Risikoentscheidung und ich schaue immer ein Stück weit (-) was (-) was macht auch der Wettbewerb bei denen Dingen, an die ich nicht, wo ich sage, die wären nett aber die brauche ich nicht zwingend.</p>
29	<p>I: [00:44:42] Sie haben schon die CO₂-Bilanz angesprochen. Da gibt es ja auch in Österreich zum Beispiel das OeKB-Tool. Fallen Ihnen da noch weitere Lösungsansätze ein, die vielleicht auch ein kleineres Unternehmen nutzen kann?</p>
30	<p>B5: [00:44:59] (-) Also die gibt es wie Sand am Meer. Also wenn Sie jetzt sagen, ich will nicht mehr in einer Bank arbeiten, ich will ein Start-up gründen, dann ist wahrscheinlich ein CO₂ Bilanzierungs-Start-up nicht verkehrt. Also es gibt ganz viele. Ganz, ganz viele große, kleine, viele Banken bauen das auch in ihr Offering mit ein, dass man das dann quasi (...) von der Bank vermittelt kaufen kann.</p>
31	<p>I: [00:45:21] Und welche Rolle spielen dabei generell vielleicht auch Banken und Unternehmensberatungen?</p>
32	<p>B5: [00:45:30] Banken können natürlich ein Partner sein, dafür, dass sie es in ihr Offering mit aufnehmen. (-) ein anderes Beispiel ist ja, dass viele Banken durchaus so Zahlungsverkehrs-Tools für Firmenkunden anbieten, die auch mehr können als Zahlungsverkehr, also durchaus auch ein bisschen Buchhaltung machen kann und vielleicht Rechnungen schreiben kann. Und so weiter. Und dann aber auch die Zahlung auslösen oder eine Lastschrift auslösen. Das bietet dann eine Bank an und in gleicher Lektion kann ich (...) Nachhaltigkeit aufdecken. Also wenn ich als Bank schon hingehere und sage, von dir brauche ich jetzt ein CO₂-Footprint (-) und der Kunde dann sagt, aber ich weiß gar nicht, wie ich das mache. Dann ist es natürlich gar nicht verkehrt,</p>

	sondern, guck mal, wir haben hier ein Tool bei uns im Portal, das kannst du freischalten. Kostet 15 € 30 € 100 € im Monat. Keine Ahnung, je nach Größe deines Unternehmens. Da wirst du durchgeführt und der sagt dir genau, was du dir anschauen musst, welche Rechnungen du da eingeben musst und am Ende hast du eine CO ₂ -Bilanz und das Tolle ist, wenn du das über unser Tool machst, dann kriegen wir die mit einem Klick auch. Es kann ja ein schönes Offering sein.
33	I: [00:46:31] Okay, dann vielleicht noch zur letzten Frage. Welche Handlungsempfehlungen sollten denn für Firmenkunden abgedeckt werden, um den KMUs bei der Integration von ESG in der Kreditvergabe zu unterstützen?
34	B5: [00:46:52] Also ich glaube, es ist Beratung. Ich glaube Tools also, ich brauche eine gute Beratung, die mich hier durch guided. Ich glaube, ich brauche ein, zwei smarte Tools. (-) Und dann glaube ich, die Dinge, die in der Kreditvergabe immer wichtig sind. Geschwindigkeit, Transparenz, Nachvollziehbarkeit. (-) Also es wäre blöd, wenn ich irgendwie, wenn die Bank mich zwingt, 400 Seiten Dokumente einzugeben, dann braucht sie ein halbes Jahr den Antrag zu prüfen und dann kommt eben was raus, was ich nicht verstehe. Das ist einfach schlecht, aber das hat nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Das war vorher auch schon schlecht. (...)
35	I: [00:47:33] Ja, okay, wunderbar. Dann wäre es das so weit. Gibt es von Ihnen noch etwas, was Sie noch hinzufügen möchten?
36	B5: [00:47:43] Nein, wir sind glaube ich an ganz vielem vorbeigekommen. Ich wünsche dir viel Erfolg.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Dornbirn, am 07. Juli 2023

Rebecca Stark